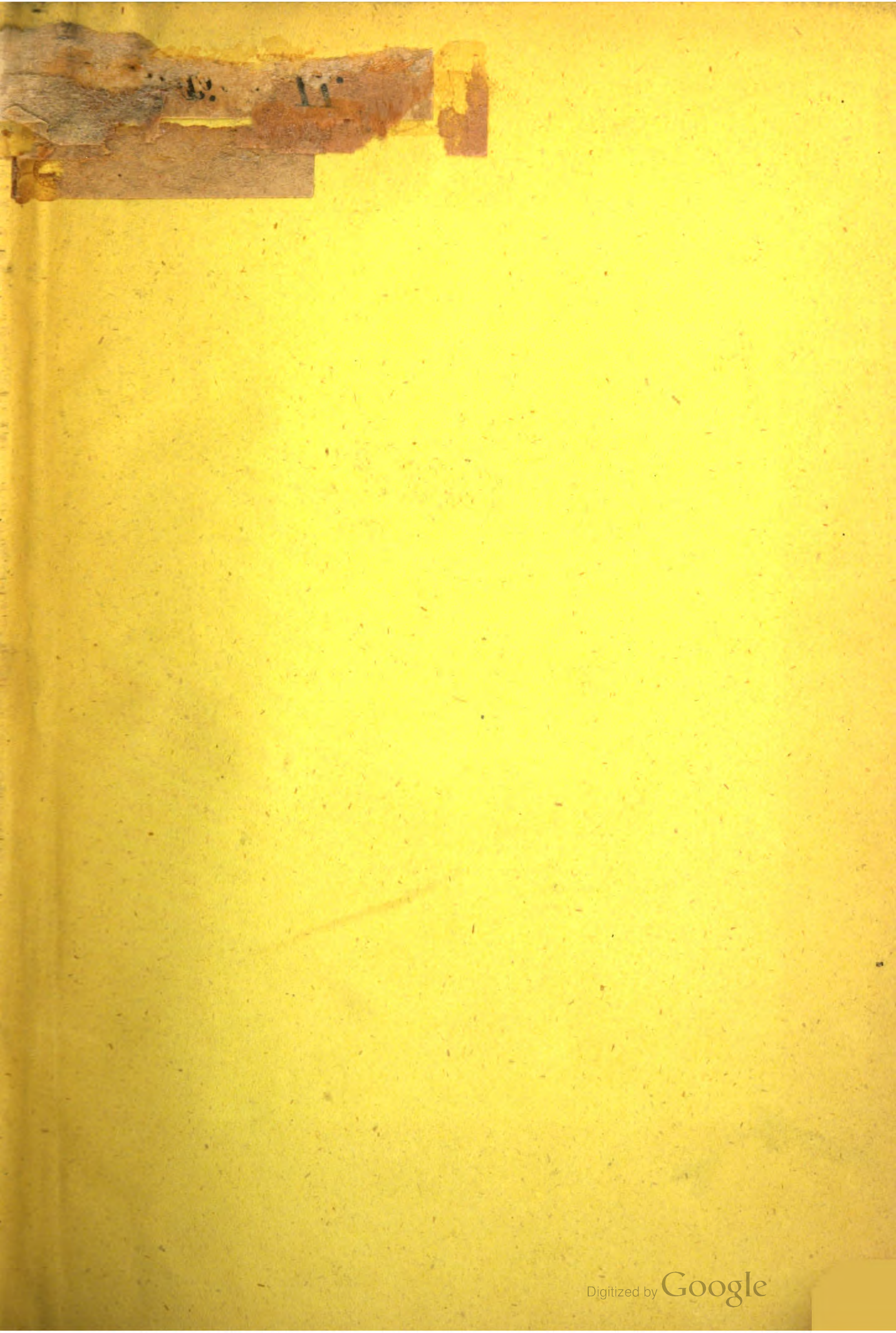


Aristophanes.

Deutsch von Donner.

Dritter Band.

Die Lustspiele

des



Deutsch

in den Versmaßen der Urschrift

von

J. J. C. Donner.

Dritter Band.

Leipzig und Heidelberg.

C. F. Winter'sche Verlagshandlung.

1862.

Inhalt des dritten Bandes.

VIII.

Die Wespen.

Personen.

Philokleon, ein attischer Richter.	
Bdelykleon, sein Sohn.	
Sosias, Xanthias,	Knechte.
Chor der Richter.	
Knaben, ihre Söhne und Begleiter.	
Myrtia, eine Bäckerin.	
Ein Kläger.	
Der Hund Labes, Der Hund von Kydathen, Eine Flötenbläserin, Karkinos, der Dichter, Seine drei Söhne, als Tänzer,	stumme Personen.

Jahr der Aufführung: Olymp. 89, 3. vor Christus 422.

Erster Act.

Erste Scene.

Vor Tagesanbruch. **Sosias** und **Xanthias** sizen schlafend vor der Thüre eines mit Nezen umspannten Hauses auf Steinbänken.

Sosias.

(erwacht und rüttelt den Xanthias)

Du höre da, wie geht's dir, armer Xanthias?

Xanthias.

(reibt sich schläferig die Augen)

Die lange Wacht zu kürzen, üb' ich hübsch mich ein.

Sosias.

Und deine Rippen büßen's noch am Ende schwer.
Du weißt ja, welche Bestie wir bewachen, Freund.

Xanthias.

Wohl; doch ein Bischen dämmern möcht' ich gerne noch.

Sosias.

Das wage du nur immer; denn mir selber auch
Rinnt über meine Wimpern schon ein süßer Schlaf.

(er wankt schlaftrunken mit dem Kopfe hin und her.)

Xanthias.

(nach einer Pause)

Du bist von Sinnen oder in Korybantenwuth!

Sosias.

Nein, nur ein Schlummer von Sabazios fesselt mich.

Xanthias.

Da dienen also beide wir demselben Herrn.
Auch meine Wimpern überzog, dem Meder gleich,
Mit Heeresmacht jezt Meister Schlaf, der Wackelkopf.
Da träumt' ich denn gar einen wundersamen Traum.

Sosias.

Ich ebenso, wahrhaftig, wie noch nie zuvor.
Doch sage du den deinen erst.

Xanthias.

Es träumte mir:
Ein Adler, gar gewaltig, flog zum Markt herab,
Und raffte mit den Klauen einen Schild von Erz
Hinweg, und trug ihn fern' in Himmelshöh'n hinauf;
Dann warf er ihn zur Erden, ein Kleonymos.

Sosias.

Da fehlt ja Nichts zum Räthsel auf Kleonymos.
Wie kommt es, fragt man künftig einst am Trinkgelag,
Daß Ein Geschöpf im Himmel und auf Erden hier
Und auf der Meerflut überall wegwarf den Schild?

Xanthias.

Ach! Welch ein Unglück wird mir nun beschieden sein,
Nachdem ich solchen Traum geträumt?

Sosias.

Besorge Nichts;
Denn nichts so Schlimmes wird es sein, verlaß dich drauf.

Xanthias.

Schlimm ist ein Mensch doch, der hinweg die Waffen warf.
Du sage nun auch deinen.

Sosias.

Der ist wichtig, Freund;
Denn mit des States ganzem Schiff hat er zu thun.

Xanthias.

So sage schnell die Sache ganz vom Kiel herauf.

Sosias.

Im ersten Schlummer däuchte mir, daß auf der Pnyx
Die Volksgemeinde, Schaf an Schaf, versammelt sei,
Mit Stäben und in schäbige Mäntel eingemummt;
Vor dieser Schafgemeinde trat, so däuchte mir's,
Ein allverschlingend Ungethüm als Redner auf,
Mit einer Stimme, gleich der eingebrannten Sau.

Xanthias.

O pfui!

Sosias.

Was hast du?

Xanthias.

Stille, still! Nichts mehr davon!
Abscheulich duftet dieser Traum nach Gerberduft.

Sosias.

Dann nimmt der Unhold eine Wag' und wiegt darauf
Des Rindes fette Lenden —

Xanthias.

Ach, ich Armer, ach!
Daß der die fetten Länder uns aufwiegeln will!

Sosias.

Auch däuchte mir, ich sähe Theoros neben ihm
Auf ebner Erde sitzen in des Aars Gestalt.
Da sagte wispernd Alkibiades zu mir:
Sieh dolt Theolos sitzen in des Aals Gestalt!

Xanthias.

Das wisperte wohl ganz richtig Alkibiades.

Sosias.

Nun, ist es nicht entsezlich, daß Theoros so
Zum Aar geworden?

Xanthias.

Nein, entzückend!

Sosias.

Wie?

Xanthias.

Du fragst?
Er war ein Mensch, und wurde plözlich dann ein Aar.
Das zeigt ja doch ganz deutlich, daß derselbe Mann
Von uns hinweg sich hebend einst zum Aase wird.

Sosias.

Und geb' ich zwei Obole, ding' ich Keinen doch,
Der so genau die Träume deuten kann, wie du.

Xanthias.

(vortretend, an die Zuschauer)

Wohlan, den Hörern meld' ich nun des Stückes Gang;
Nur sag' ich ihnen noch zuvor dies Wenige.
Nicht allzu Großes mögt ihr euch versehn von uns,
Doch keinen Spaß auch, den ich stahl aus Megara.
In unserm Stücke kommen nicht zwei Knechte vor,
Aus Körben Nüsse werfend unter's Publikum,
Auch kein Herakles, den man um sein Essen prellt;
Noch wird von Neuem ausgehöhnt Euripides,
Noch wird der Kleon wiederum zerstampft von uns,
Auch wenn er hell im Schimmer seines Glückes strahlt.
Doch bringen wir ein Stückchen, das viel Sinn enthält,
Obwohl mit nichten feiner, als ihr selbst es seid,
Doch klüger, traun, als manches plumpe Possenspiel.

(er deutet hinauf:)

Wir haben nämlich einen Herrn — dort seht ihr ihn,

Der hoch im Söller oben schläft, der große Mann —
Der hieß uns seinen Vater, den er eingesperrt
Im Hause hier, bewachen, daß er nicht entläuft.
Der Alte krankt an einem Uebel eigner Art,
Das nie ein Mensch erkennen noch errathen wird,
Wenn wir es ihm nicht sagen. Rathet nur einmal!

(indem er nach einzelnen Zuschauern deutet)

Der hier, der Sohn des Pronapos, Amynias,
Der sagt: „ein Spielbold wird er sein;" doch trifft er's nicht.

Sosias.

Auf diese Krankheit schließt er nur von seiner Sucht.

Xanthias.

Nein, aber wohl — ein halber Kobold steckt darin.
Der Sosias da drüben sagt zu Derkylos:
„Ein Trunkenbold wohl ist er."

Sosias.

Keineswegs; denn, traun,
Gar mancher Mann von Ehre krankt an dieser Sucht.

Xanthias.

Nikostratos, der Skambonide, sagt: „er wird
Ein Opferbold sein oder auch ein Gästebold."

Sosias.

Bei'm Hunde, nein, Nikostratos, kein Gästebold;
Denn, traun, ein Knabenschänder ist Philoxenos.

Xanthias.

(indem Sosias allmählig wieder einschläft)

Ihr schwazt in's Blaue; nimmermehr errathet ihr's.
Wenn ihr's zu wissen wünschet, schweigt jezt endlich still;
Gleich nenn' ich euch die Krankheit unsers alten Herrn.
Er ist ein Heliastenbold, wie Keiner sonst,
Ist auf das Richten ganz erpicht, und kann er nicht

Mitsitzen auf der ersten Bank, so stöhnt er laut.
Des Schlafes sieht er nächtlich auch kein Stäubchen groß;
Und nickt er auch ein Bischen ein, so schwebt sein Geist
Gleichwohl die Nacht durch immer um die Wasseruhr.
Gewohnt, den Stein in seiner Hand zu halten, steht
Er frühe schon mit drei gespitzten Fingern auf,
Als ob er Weihrauch streuen wollt' am neuen Mond.
Ja, liest er wo für Pyrilampes' Sohn das Wort
An einer Thüre: „Söhnchen, ach, wie schön du bist!“
Gleich schreibt er daneben: „Böhnchen, ach, wie schön du bist!“
Und als der Haushahn Abends einst zu kräh'n begann,
Da rief er: „Ha, die Beklagten haben ihn beschwazt,
Mich spät zu wecken, haben ihm wohl Geld gesteckt!“
Kaum noch am Nachtmahl, ruft er schon: „die Sohlen her!“
Dann läuft er dorthin, eh' es tagt, und schläft sich aus,
Gleich einer Muschel an den Pfeiler angeschmiegt.
Und weil er grimmvoll Jeden straft mit langem Strich,
So kehrt er heim, der Hummel oder Biene gleich,
Mit Klumpen Wachs die Nägel alle vollgeklebt.
Aus Furcht, an Steinen möcht' es ihm zum Stimmen einst
Gebrechen, hält er einen Kieselstrand daheim.
So spielt der Narr den Richter, und je mehr gewarnt,
Je toller treibt er's. Diesen Mann bewachen wir
Hier hinter Schloß und Riegel, daß er nicht entläuft.
Denn seinem Sohn macht seine Krankheit viel Verdruß.
Er wollte zwar mit guten Worten ihn zuerst
Bereden, nicht mehr auszugehn im schäbigen
Gewand des Richters; aber er blieb unbewegt.
Dann badet er, und läutert ihn, und weiht ihn ein
Zum Korybanten; aber samt der Pauke selbst
Entläuft und stürmt er zum Gericht im Neuenhof.

Als nun mit all den Weihen Nichts geholfen war,
Da fuhr er nach Aegina, wo er nächtlich ihn
Im Heiligthum des Asklepios zu schlafen zwang.
Er aber stand frühmorgens an den Schranken schon.
Wir ließen seitdem unsern Greis nicht mehr hinaus;
Doch er entwischte durch die Wasserrinne bald,
Bald durch den Rauchfang wieder. Nun, wo's offen war,
Verstopften wir's mit Lumpen und verpfropften es.
Er aber schlägt Holznägel in die Wand sich ein,
Und klettert einer Dohle gleich darauf hinaus.
So haben wir denn überall den ganzen Hof
Mit Nezen rings umsponnen und bewachen ihn.
Der Name dieses Greises ist Philokleon, —
Ja, ja! — der Sohn hier aber heißt Bdelykleon,
Ein augenbrauenwölkerischgestrenger Herr.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Bdelykleon. Philokleon.

Bdelykleon.
(oben in seiner Schlafkammer sich erhebend)

He, Xanthias und Sosias! Ihr schlaft?

Xanthias.

O weh!

Sosias.
(erwachend)

Was gibt es?

Xanthias.
(leise)

Eben steht er auf, Bdelykleon.

Bdelykleon.

Kommt euer Einer nicht geschwind mir da herum?
Der Vater ist in die Küche dort hineingeschlüpft,

Und rennt, sich niederduckend, wie die Maus umher.
Sieh, daß er nur nicht durch den Wasserlauf entwischt.
Du, stemme dich an die Thüre.

Sosias.

Schon geschieht es, Herr.

(Sosias stellt sich vor den Wasserlauf, Xanthias stemmt sich gegen die Küchenthüre, die seitwärts in den Hof geht.)

Bdelykleon.

Was doch im Rauchfang lärmen mag? Poseidon, hilf!

(Philokleon sieht aus dem Rauchfang heraus.)

Wer bist du? Heda!

Philokleon.

Ich, der Rauch — ich zieh' hinaus!

Bdelykleon.

Der Rauch? Von welchem Holze denn?

Philokleon.

Von Feigenholz.

Bdelykleon.

Das ist von allem Rauche, traun, der beißendste.
Nun — ziehst du dich alsbald zurück? — Die Platte her!
Duck dich hinunter! Sonst bedeck' ich dich damit!

(Philokleon steigt zurück.)

Da suche dir jezt einen andern Weg hinaus.
Doch bin ich wohl unglücklich, wie kein andrer Mann,
Daß ich der Sohn von Vater Rauch jezt heißen soll.

(zu Xanthias:)

Bursch, halte zu die Thüre; stemme dich beherzt
Und stark dagegen. Komm' ich doch und helfe selbst.
Auch habe wohl auf Schlüssel und auf Riegel Acht;
Er nagt des Zapfens Eichel dir am Ende weg.

Philokleon.

(inwendig an der Thüre)

Was wollt ihr? Laßt ihr Schlingel mich nicht gleich hinaus,
Zur Heliäa? Jezt entwischt Drakontides!

Bdelykleon.
(der indessen auf die Bühne gekommen ist)

Dir wäre das wohl ärgerlich?

Philokleon.

Gewiß; der Gott
Hat mir geweissagt, als ich einst in Delphi frug,
Wenn Einer mir entwischte, dann verdorrt' ich gleich.

Bdelykleon.

Apollon, Fluchabwender, welch Orakel das!

Philokleon.

Ich bitte, laß mich doch heraus, ich plaze sonst.

Bdelykleon.

Nein, bei'm Poseidon, nimmermehr, Philokleon!

Philokleon.
(erscheint oberwärts an einem der Neze.)

So beiß' ich hier das dünne Nez mit den Zähnen durch.

Bdelykleon.

Du hast ja keine Zähne.

Philokleon.

Weh, ich armer Mann!
Wie kann ich dich umbringen? Wie? Gebt mir geschwind,
Geschwind ein Schwert her oder ein Richtertäfelchen!

Bdelykleon.

Fürwahr, ein großes Uebel denkt der Mann zu thun.

Philokleon.

Nein, wahrlich, nein, Zeus weiß es! Zum Verkaufe nur
Will ich den Esel treiben samt dem Saumgeschirr;
Es ist ja Neumond heute.

Bdelykleon.

Nun, da könnte wohl
Ich selbst ihn auch verkaufen.

Philokleon.

Nicht so gut, wie ich.

Bdelykleon.

Noch besser, wahrlich.

(zu Xanthias:)

Führe du den Esel her!

Xanthias.

Welch hübschen Vorwand der ersinnt, wie gleißnerisch,
Um schnell herauszukommen!

Bdelykleon.

Freund, er angelt Nichts
Mit diesem Zug; ich merke seine Pfiffe wohl.
Will selbst hineingeh'n, hole selbst den Esel her,
Daß uns der Greis nicht abermals hinaus entschlüpft.

(er geht hinein und kommt mit dem gesattelten Esel zurück.)

Was heulst du? Weil wir heute dich verkaufen, Freund?
Geh schneller zu! Was stöhnst du? Schleppst du gar vielleicht
An einem Odysseus?

(Philokleon hat sich an den Bauch des Esels gehängt.)

Xanthias.

Freilich, ja, Zeus weiß, er schleppt
Da drunten Einen, der sich heimlich angehängt.

Bdelykleon.

Wen? Laß mich sehen!

Xanthias.

Diesen da.

Bdelykleon.

Was ist denn das?
Wer bist du, Mensch? Bekenne frei!

Philokleon.

(unter dem Bauche des Esels mit verstellter Stimme)

Niemand, bei Zeus.

Bdelykleon.

Niemand? Woher?

Philokleon.

Ausreißers Sohn aus Ithaka.

Bdelykleon.

Niemand? Ja, niemals sollst du dich daran erfreu'n!

(zu Xanthias)

Zieh' ihn hervor, schnell, wo der erzverruchte Mensch
Sich unten heimlich angehängt! Wohl scheint er mir
Ganz ähnlich, traun, dem Füllen eines Ladethiers.

Philokleon.

Laßt ihr mich nicht in Ruhe, sezt es Händel ab.

Bdelykleon.

Warum denn Händel?

Philokleon.

Um des Esels Schatten, Kind.

Bdelykleon.

Ein Taugenichts wohl bist du, keck und ungeschickt.

Philokleon.

Ich Taugenichts? Ich ungeschickt? Noch weißt du nicht,
Was ich ein leckrer Bissen bin; das lernst du wohl,
Wenn du des alten Richtebolds Bauchstück verzehrst.

Bdelykleon.

Samt deinem Esel schiebe dich in's Haus hinein!

Philokleon.

(der hineingeschoben wird)

Mitrichter alle, helfet mir! O Kleon, hilf!

Bdelykleon.

Da drinnen schreie, wenn die Thür verschlossen ist!

(zu Xanthias:)

Du schiebe tüchtig Steine vor die Thüre hin,

Und stecke den Zapfen wiederum in den Riegel ein;
Und wenn du vorgelegt den Baum, so wälze schnell
Hinan den großen Mörser noch.
(die Thüre wird auf die angegebene Weise verwahrt.)

Sosias.

Ich Armer, ach!
Von wannen fiel das Mauerstück mir auf den Kopf?

Xanthias.

Wohl warf's von oben eine Maus auf dich herab.
(Philokleon erscheint auf dem Dache.)

Sosias.

Nein, keine Maus, Freund; siehe nur, da bricht sie ja,
Die Heliastenunke, durch das Ziegeldach.

Xanthias.

Ihr Götter! Wird er etwa gar ein Sperling noch?
Wegfliegen will er! Wo das Nez? Wo haben wir's?
Husch, husch! Zurück! Husch!
(Philokleon verschwindet.)

Bdelykleon.

Wahrlich, eher wollt' ich noch
Skione selbst bewachen, als den Vater hier!

Sosias.

Wohlan, den Alten haben wir zurückgescheucht,
Und nirgend kann er heimlich uns durchwischen mehr:
So ruh'n wir uns in einem kurzen Schläfchen aus!

Bdelykleon.

Nein, Armer; nicht mehr lange, dann erscheinen schon
Die andern Richter, rufen hier den Vater ab.

Sosias.

Was sagst du? Graut doch eben kaum das Morgenlicht.

Bdelykleon.

Ja freilich; heute machten sie wohl spät sich auf.
Sonst holen sie den Vater stets um Mitternacht,
Handleuchten tragend, trällern ihre Liedchen ab,
Uraltsidonischphrynichosleibmelodien,
Und locken ihn damit heraus.

Sosias.

Nun, thut es noth,
So jagen wir mit Steinen sie zum Geier fort.

Bdelykleon.

Nein, Armer; wenn man dieses Volk zum Zorne reizt,
Das Volk der Alten, werden sie den Wespen gleich.
Sie strecken einen Stachel aus der Lende vor,
Gar scharf, damit zu stechen, springen toll umher,
Und werfen um sich, Funken gleich, und kreischen wild.

Sosias.

Darfst unbesorgt sein; hab' ich Steine nur zur Hand,
Zerstreu' ich dir der Richter dicksten Wespenschwarm.

(Bdelykleon geht in's Haus hinein. Sosias und Xanthias sezen sich und schlummern wieder ein.)

Dritte Scene.

Der **Chor der Richter** tritt auf, Greise, wespenähnlich maskirt, mit langen Stacheln; Knaben mit Handleuchten begleiten sie.

Der Chorführer.

Zieht hin! Mit starken Schritten vor! Auf, Komias! Du zögerst?
Bei Gott, so warst du früher nicht, nein, fest wie Hundeleder:
Jezt ist ja besser noch, denn du, Charinades zu Fuße.
O Strymodor von Konthyle, du bester aller Richter, —
Wo steckt er hier, Euergides? Wo bleibt der Phlyer Chabes?

Kommt Alle, was noch Leben hat (hop hei, hop hei, juheissa!)
Von jener Heerschaar, da wir, ich und du, zusammenlagen
Und Wache hielten vor Byzant, wo streifend einst bei Nachtzeit
Wir jener Brodverkäuferin den Kübel heimlich mausten,
Ihn dann zerschlugen und damit den Pappelkohl uns kochten.
Auf, Männer, auf, wir tummeln uns; denn heute gilt's dem Laches!
Der hat, behauptet alle Welt, den Bienenstock voll Silber.
Deßhalb gebot uns gestern auch der Kleon, unser Schuzherr,
Früh dazusein, und Eifer auf drei Tage mitzubringen
Und Gift und Galle, daß wir ihn für seine Frevel straften.
Auf denn, Genossen, eilen wir, bevor der Tag erscheine!
Kommt, doch zugleich laßt überall uns mit der Leuchte spähen,
Daß nicht ein Widersacher uns im Dunkel Böses thue!

Ein Knabe.

Der Koth, o Vater, Vater, hier! Hüte dich vor diesem!

Der Chorführer.

Nimm einen Halm vom Boden auf; puz' einmal die Lampe!

Der Knabe.

Nein, schon mit meinem Finger, sieh, puz' ich wohl die Lampe.

(er zieht den Docht mit den Fingern vor.)

Der Chorführer.

(schlägt ihn)

Was plagt dich denn? Du willst den Docht — mit der Hand heraufziehn,
Zumal es uns so sehr an Oel mangelt, dummer Junge?
Dich beißt es nicht, wenn wir es auch theuer zahlen müssen.

Der Knabe.

Traun, wollt ihr uns mit Hand und Faust wiederholt belehren,
So löschen wir die Lampen aus, trollen uns nach Hause,
Und mußt du dich dann ohne Licht hier im Dunkel schleppen,
So rühre, gleich dem Haselhuhn, immerhin den Koth auf.

Der Chorführer.

Wohl andre Leute straf' ich ab, größ're noch, denn du bist.
Doch halt, da muß ein dicker Koth sein, worauf ich trete.
Nicht anders kann's auch kommen, nothwendig muß der Gott noch,
Vier volle Tage muß er noch Regenwasser schütten.
Seht nur, an unsern Lampen hier hängt es voll von Dieben;
In diesem Falle pflegt der Gott Tage lang zu regnen.
Auch thut es ja den Saaten noth, die nicht frühe reifen,
Daß Wasser kommt und frischer Nord über sie daherweht.
Was aber ist im Hause hier unserm Amtsgenossen
Begegnet, daß er nicht hieher kommt in unsre Mitte?
Niemals am Schlepptau hing er sonst; nein, er sang, uns allen
Voran, ein Lied von Phrynichos; denn er ist in Wahrheit
Ein Liederfreund. So stellet euch hier denn auf, o Männer,
Und ruft heraus ihn mit Gesang, ob er vor Entzücken,
Vernimmt er unsre Lieder, nicht vor die Thür herausschleicht.

Erster Halbchor.

Was mag es doch sein, daß mir der Greis nicht
An die Thür eilt und Gehör gibt?
Hat er die Schuhe verloren,
Oder im Dunkel vielleicht
Sich eine Zehe wo verstoßen,
Und dann sich der Knöchel

Ihm am alten Fuß entzündet?
Oder plagen ihn Karbunkeln?
Sonst war er in unserem Kreis
Weitaus der Strengste,
Ließ sich allein nicht beschwazen;
Nein, bat ein Beklagter ihn flehend,
Sprach er so sich niederbückend:
„An dem Stein kochst du umsonst!“

Zweiter Halbchor.

Doch vielleicht um den Schuft auch,
Der zu uns gestern
Sich hereinschlich und geheimthuend uns vorlog,
Daß er, ein Freund der Athener,
Gleich melde, was sich spinn' in Samos, —
Darüber erbittert,
Liegt er jezt vielleicht im Fieber.
Denn so reizbar war er immer.

(rufend:)

Auf, Bester, erhebe dich jezt und laß
Dich nicht also verzehren im Aerger!
Denn ein Verräther von Thrake
Kommt dir vor Gericht, ein fetter:
In die Bluturne mit dem!

Der Chorführer.

Gehe voran, Junge, voran!

Der Knabe.

O Papa, gibst du mir auch was
Zum Geschenk, wenn ich dich bitte?

Der Chorführer.

Ja gewiß, Sohn! Doch zuvor sprich,
Was du willst, daß ich zur Lust dir

Kaufen soll. Nun, ich errath' es:
Ja, ein Paar Würfel begehrst du!

Der Knabe.

O Papa, nein! Aber Feigen
Möcht' ich, die sind süßer.

Der Chorführer.

(während die Knaben ihn umringen)

Nein doch,
Und erhingt ihr euch zur Stelle!

Der Knabe.

Und ich will dann auch hinfort nicht dich geleiten!

Der Chorführer.

Denn ich muß doch von dem Sold heut im Gericht
Mir für Drei schaffen das Brod, schaffen das Holz, schaffen die Zukost;
Und du willst noch Feigen!

Der Knabe.

Doch, Papa, wenn heut der Archon
Das Gericht nicht zu berufen
Sich entschlossen, sprich, woher dann
Kaufen wir für uns ein Frühstück?
Oder kennst du keinen Ausweg,
Als „der Helle heilige Flut?"

Der Chorführer.

O verwünscht, ach! O verwünscht, ach!
Bei der Götter Macht, ich weiß nicht,
Wo wir uns das Essen schaffen.

Der Knabe.

„O warum, Mutter, warum trug mich dein Schooß einst,
Um die Mühsal für den Brodkorb zu besteh'n?"

Der Chorführer.
(zeigt auf seinen Quersack)

„O wie unnüz denn“, o Mehlsack,
„Trug ich dich als meinen Schmuck!“

Der Knabe.

Weh, weh, wir verschmachten endlich!

Vierte Scene.

Philokleon. Der Chor.

Philokleon.
(oben am Fenster)

Schon lange schmacht' ich, Freunde, durch die Lucke hier
Euch dort belauschend. Aber ich selbst
Kann unmöglich singen. Was thu' ich?
Seht, hier halten sie mich in Haft,
Weil ich längst schon gerne mit euch
Zum Stimmtopf hinginge, den Muth am Einen
Und Andern zu kühlen.
Auf denn, donn're mit Macht, o Zeus,
Und verwandle du mich urplözlich in Rauch,
In Proxenides oder in Sellos' Sohn,
Der leer, wie knarrendes Holz, rauscht!
Sei gnädig, o Gott, und erbarme dich mein,
Und gewähre mir dies, ach, oder geschwind
Zerstäube mich, Herr, mit versengendem Bliz;
Dann hebe mich auf und blase mich ab,
Und wirf mich in glühenden Essig hinein,
Gott, oder zum Stein doch wandle mich um,
Auf dem sie zählen die Muscheln!

Der Chorführer.

Aber wer verwehrt dir solches, wer verriegelt dir die Thür?
Sprich; denn zu Freunden redest du.

Philokleon.

Ach, mein eigner Sohn.

(Bewegung unter dem Chor.)

Doch schreit nicht; denn er schläft gerade hier
Vorn heraus; deßhalb, o Freunde, dämpfet eurer Stimme Ton.

Der Chorführer.

Schwäzer, unter welchem Vorwand will er solches thun an dir?

Philokleon.

Richten soll ich nicht, o Männer, Keinem soll ich wehe thun;
Mir ein fröhlich Leben schaffen will er, doch das will ich nicht.

Der Chorführer.

Also wagt der Schalk zu muxen, der wie Kleon das Volk beschwazt,
Weil du stets von den Jungen sagst die Wahrheit?

Philokleon.

Ja, der Mensch hier hätte niemals so zu reden sich erfrecht,
Gehört' er nicht den Verschwor'nen an.

Der Chorführer.

Nun ist's an der Zeit, nun schaue dich um nach anderen Mitteln und Wegen,
Wie du hinter dem Rücken des Menschen herab in unsere Nähe gelangest.

Philokleon.

Wie ginge denn das? O besinnt euch selbst, ich bin ja zu Allem erbötig;
So lüstet es mich, mit dem Stein in der Hand, samt euch in die Barren zu treten.

Der Chorführer.

Gibt's irgend ein Loch, da von innen vielleicht du die Wand zu durchbrechen vermöchtest,
Und entwischtest sodann, mit Lumpen umhüllt, ein erfindungsreicher Odysseus?

Philokleon.

's ist Alles gesperrt, und nirgend ein Loch, auch nur für ein Mückchen zum Durchgang;
Drum müßt ihr ein anderes Mittel erspäh'n; unmöglich ja würd' ich zur Wanze.

Der Chorführer.

Wohl denkst du daran, da wir zogen zu Feld, wie du Bratspieße dir stahlest,
Und an ihnen herab von der Mauer dich schwangst, als weiland Naxos erstürmt ward?

Philokleon.

Noch weiß ich's; aber es hilft das nicht; denn jezt ist's anders wie vormals.
Da war ich noch jung und im Stehlen gewandt, war ganz noch über mich selbst Herr;
Es bewachte mich Niemand; ohne Gefahr,
Frei, konnt' ich entflieh'n. Nun stehen sie da,
In Rotten geschaart, mit Waffen und Wehr,
Und lauern und späh'n an den Gängen umher.
Ja, die Zwei an der Hausthür passen mir dort,
Wie dem Wieselchen, auf, das Fleisch sich gemaust,
In der Hand den gewichtigen Bratspieß.

Der Chorführer.

Aber heut auch säume nimmer einen Kunstgriff auszusinnen;
Denn, Bienchen, sieh, der Morgen kommt!

Philokleon.

Nun, so scheint es mir das Beste, durchzunagen dieses Nez.
Daß ich so das Nez entweihe, mag Diktynna mir verzeihn!

Der Chorführer.

Also ziemt es einem Mann, der, sich zu retten, Alles wagt:
Auf, seze deinen Kiefer an!

(der Alte nagt an dem Neze, mit welchem das Haus überspannen ist.)

Philokleon.

Durchgebissen wäre dieses. Aber schreit nicht allzulaut!
Sorget, daß, was ich beginne, nicht gewahrt Bdelykleon!

Der Chorführer.

Fürchte Nichts, o Guter, gar Nichts!
Denn sobald er muxt, der Mensch,
So schaff' ich, daß der Reue Schmerz
Ihm frißt in's Herz;
Um's Leben soll er einen Gang
Besteh'n, damit er lerne nicht entweih'n der zwei
Göttinnen heilig — Richteramt!
Auf, knüpfe dir jezt an das Fenster ein Seil, und schlinge dir's fest um die Hüften;
Dann gleite herab, voll heiliger Wuth im Innersten, voll Diopeithes.

Philokleon.

Schon gut! Doch, haben die Zwei wohl Acht und versuchen mich wieder zu angeln,
Und empor mich zu zieh'n in das Fenster hinein, dann sagt, was wollt ihr beginnen?

Der Chorführer.

Wir helfen dir dann, wir bieten vereint für dich eichstämmigen Muth auf,
Daß fest dich zu halten unmöglich erscheint: so kraftvoll werden wir einstehn.

Philokleon.

So will ich es thun, im Vertrauen auf euch. Doch wenn mir Menschliches zustößt,
Dann hebet mich auf, und weinet um mich, und bestattet mich unter den Schranken.

Der Chorführer.

Nichts wird dir gescheh'n; Freund, fürchte dich nicht. Komm, laß dich muthig herunter,
Nachdem du zuvor im Gebet dich gewandt an die heimischen Götter, o Bester.

Philokleon.

Held Lykos, du mein Nachbar und Herr, wohl freust du dich dessen, was mich freut,
Wenn, Thränen im Aug', ein Beklagter erscheint und fleht und wimmert um Mitleid.
Drum kamst du mit Absicht, siedeltest hier dich an, um solches zu hören,
Und wolltest von allen Heroen allein in des Jammernden Nähe verweilen.
O erbarme dich mein, und errette mich jezt, den zunächst dir wohnenden Nachbar;
Dann werd' ich hinfort mit Wasser und Wind dir nie die Staketen begießen.

(er fängt an, sich herabzulassen.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Bdelykleon. Sosias. Xanthias.

Bdelykleon.

(von oben herab zu Sosias)

Heda, wach' auf!

Sosias.

(fährt aus dem Schlafe auf)

Was gibt's?

Bdelykleon.

Mir war's, als hört' ich Geräusch in der Nähe.

Sosias.

Ob der Alte vielleicht uns durchgeht gar?

Bdelykleon.

Nein, Zeus und ihr Götter! Er läßt sich
An dem Seile hinab.

Sosias.

Was machst du, Gesell? Nie kommst du herunter, o Schandmensch!

Bdelykleon.

Flink steig' an das andere Fenster hinauf, und hau' ihn hier mit den Ruthen;
Dann rudert er wohl mit dem Hintern zurück, von dem buschichten Ruder getroffen.

Philokleon.

(während ihn Bdelykleon hinaufzieht und Sosias ihn mit der Ruthe schlägt)

Ihr helft mir nicht, ihr, denen ein Jahr, wohl reich an Processen, bevorsteht,
O Smikythion du, und Tisiades du, und Chremon und Pheredeipnos?
Wann werdet ihr helfen, versäumt ihr's jezt, eh' weiter sie noch mich hinaufziehn?

Der Chor.

(in heftiger Bewegung durch einander hüpfend und die Stacheln hinten hervorstreckend)

Sage mir, warum wir zaudern, aufzuregen jenen Groll,
Wie wir thun, wenn Einer unserm Wespenschwarm die Galle reizt?
Der dahinten, der dahinten, unsrer Rache
Zorngespizter Stachel, strebt schon
Spiz in die Höhe!

(zu den Knaben:)

Aber auf, ihr Bursche, werfet ungesäumt die Mäntel ab,
Lauft und schreit durch alle Gassen, zeigt dem Kleon Alles an,
Und bedeutet ihm, zu kommen
Wider einen Feind der Stadt,
Der dafür verderben muß,
Daß er vorgeschlagen, hier
Alles Richten einzustellen.

Bdelykleon.

Erst die Sache hört, ihr Guten, aber schreit doch nicht so sehr!

Der Chor.

Ja, wir schrei'n bis hoch zum Himmel! Diesen Mann verlass' ich nicht.
Wäre das denn nicht entsezlich, offenbare Tyrannei?
Hör' es, o Stadt, und du, Theoros, Göttergraun!
Hör' es, wer sonst dem Volk schmeichelnd an dem Ruder steht!

Xanthias.

Götter, helft! Auch Stacheln haben die! Gewahrst du's nicht, o Herr?

Bdelykleon.

Ja, womit sie den Philippos hingerichtet im Gericht.

Der Chorführer.

Und womit wir auch dich selbst hinrichten! Auf ihr, wendet euch
Alle hierher, streckt den Stachel vor, und stürmt auf ihn daher,
Dichtgereiht und wohlgeordnet, ganz von Grimm und Wuth erfüllt,
Daß er's deutlich weiß in Zukunft, welchen Schwarm er aufgereizt!

Xanthias.

Götter! Das muß ganz entsezlich werden, wenn's zum Kampfe kommt;
Denn ich bebe schon und zittre, seh' ich ihre Stacheln nur.

Der Chor.

Nun, so laß, laß den Mann! Denn wo nicht, sag' ich dir:
Einer Schildkröte mißgönnst du dann bald ihr Fell!

Philokleon.

(plözlich aus dem Hause rennend)

Heida nun, Gerichtsgenossen, scharfbeherzte Wespen, auf!
Ihr, hinein auf ihren Hintern stürzet euch voll grimmen Muths,
Ihr da, stecht, zerkrazet ihnen Augen ringsum, Hand und Fuß!

Bdelykleon.

Auf, heran, zu Hülfe hierher, Midas, Phryx, Masyntias!

(mehrere Sclaven eilen aus dem Hause herbei.)

Faßt den Alten, haltet fest ihn, liefert ihn Niemanden aus!
Oder schwer in schweren Fesseln, ohne Frühmahl, büßt ihr mir.

(zu dem Chore:)

Weiß ich doch, was hier herumrauscht, dürre Feigenblätter sind's!

(Philokleon wird von den Sclaven festgehalten)

Der Chor.

Lässest du nicht stracks den Mann los, wird dir Eins hineingebohrt!

Philokleon.

Herr und Heros, hoher Kekrops, du von Fuß auf Drachenmann,

Kannst du's ansehn, daß Barbaren also mich bewältigen,
Die ich selbst vier Kannen Thränen heulen lehrte Tag um Tag?

Der Chorführer.

Lastet denn nicht auf dem Alter schon so manches schwere Leid?
Ja gewiß! Da legen eben selbst an ihren alten Herrn
Diese Zwei die frevle Hand an, alter Zeit uneingedenk,
Ihres Pelzes, ihres Wamses, das er ihnen einst gekauft,
Ihres Hut's; auch ihre Füße hielt er stets im Winter warm,
Daß sie nicht vor Frost erstarrten! Doch in ihren Augen schon
Zeigt sich auch kein Funke Scham vor ihres Hausherrn — alten Schuh'n.

Philokleon.

Willst du mich nicht lassen, noch nicht, du verwünschte Bestie?
Ha, gedenkst du nicht der Zeit mehr, wie ich dich als Traubendieb
Fand und dich zum nächsten Oelbaum schleppt' und dir das Fell zerschlug,
Daß du Neid erwecken mußtest? Also dankst du's heute mir!
Auf, bevor mein Sohn herausspringt, laß mich los, du hier, und du!

Der Chorführer.

Warte, dafür büßt ihr alsbald beide mir mit schönem Lohn,
Ohne Säumen, daß ihr wisset, wie geartet Männer sind,
Deren Zorn scharf und gerecht ist, die darein, wie Kresse, seh'n!

Bdelykleon.

(der Chor rückt gegen ihn an.)

Schlage, schlage mir die Wespen, Xanthias, vom Hause weg!

Xanthias.

(schlägt zu)

Schon geschieht es.

(zu Sosias:)

Du bequalme sie mit dickem Rauch umher!

Sosias.

(indem er Feuer anmacht)

Wollt ihr, husch, zum Geier? Zieht ihr? Nimm das Holz und schlage drein!

Xanthias.

Lege zu den Mann des Rauches, Aeschines, des Sellos Sohn,
Und umqualme sie! — Wir scheuchen endlich euch doch hier hinweg.

(die Greise ziehen sich zurück.)

Bdelykleon.

Weiß es Zeus, du wärest ihnen sicher nicht so leicht entschlüpft,
Wenn sie von Philokles' Liedern eben Etwas eingeschluckt.

Der Chor.

Ist es nun nicht jedem Armen
Deutlich, daß Tyrannenherrschaft
Unbemerkt von uns sich eingeschlichen hat,
Wenn du hier, boshaft in Bosheit, Lockenprunkamynias,
Von Gesezen uns hinwegdrängst, die sich selbst erkor die Stadt,
Ohne Grund, ohne Vorwand,
Ohne beschönigendes Wort,
Du allein herrschend selbst?

Bdelykleon.

Laß, wo möglich, ohne Hader, ohne grelles Wuthgeschrei,
Mit einander uns besprechen, friedlich uns verständigen!

Der Chor.

Wir mit dir, den nach Alleinherrschaft gelüstet, Volksverächter,
Der, des Brasidas Gesell, rings am Kleid

Breite Bandsäume trägt,
Der den Bart ungestuzt wachsen läßt?

Bdelykleon.

Besser wär's, ich sagte völlig mich von meinem Vater los,
Wahrlich, als mit solchen Plagen täglich in den Kampf zu gehn.

Der Chor.

Nicht am Eppichsaume steh'n wir, nicht am ersten Rautenbeet:
(Dieses Sprichwort sei gebraucht hier aus den nicht alltäglichen!)
Freilich jezt noch schmerzt dich's wenig, aber — wenn der Kläger erst
Alles dies auf dich herauspumpt und die Mitverschwor'nen nennt —

Bdelykleon.

Hebt ihr euch, bei allen Göttern, nicht einmal hinweg von mir?
Oder gerben wir einander uns das Fell den ganzen Tag?

Der Chor.

Nimmermehr, nein, so lang
Was von uns übrig ist;
Wirfst du doch über uns dich zum Tyrannen auf!

Bdelykleon.

Alles heißt doch gleich Verschwörung, heißt Gewaltherrschaft bei euch,
Ob man Großes oder Kleines Einem zum Verbrechen macht.
Ganze fünfzig Jahre hab' ich selbst das Wort niemals gehört;
Aber nun ist's eine Waare, feiler als gesalz'nes Fleisch,
Daß sogar ihr Name jezt schon auf dem Markt herum sich treibt.
Wenn sich Einer Karpfen einkauft und nach Sprotten nicht verlangt,

Ruft sofort ein Nebenhöcker, der mit Sprotten handelt, aus:
„Sieh, der Herr kauft Leckereien, scheint es, zum Tyrannenmahl!“
Oder fordert Einer Schnittlauch als Gewürz zu Gründlingen,
Blickt ihn schnöde von der Seite das Gemüsweib an, und keift:
„Sage mir, Schnittlauch verlangst du? Sicher zum Tyrannenmahl!
Oder denkst du, daß Athen nur Würze tragen soll für dich?“

Xanthias.

So hat auch die Meze gestern, als ich Nachmittags erschien,
Und von ihr Einlaß begehrte, mich gefragt in wildem Zorn:
Ob ich dreist erneuen wolle Hippias' Tyrannenthum?

Bdelykleon.

Das zu hören, ist den Leuten angenehm. Denn auch mich selbst,
Weil ich wünsche, daß der alte Vater, endlich abgewandt
Diesen Morgenwanderhändelspinnerrechtsverhunzerei'n,
Hoch im Vollauf lebe, flott wie Morychos, — verklagt man jezt,
Als Verschworner thu' ich also, den gelüste nach der Macht!

Philokleon.

Und gewiß mit vollem Recht; denn nicht einmal um Hühnermilch
Möcht' ich je dies Leben tauschen, dessen du mich jezt beraubst.
Nicht nach Rochen oder Aalen frag' ich; besser mundet mir
Solch ein kleines Rechtsgeschäftchen, wohl geschmort im Tiegeldampf.

Bdelykleon.

Freilich hast du dich gewöhnt, an solchen Händeln dich zu freu'n.

Aber wenn du schweigen könntest und Gehör liehst meinem Wort,
Hoff' ich klar dir nachzuweisen, daß dich hier ein Wahn berückt.

Philokleon.

Mich berückt ein Wahn, den Richter?

Bdelykleon.

Also hast du nicht bemerkt,
Wie sie spotten dein, die Männer, welche du fast hündisch ehrst?
Ja, du weißt nicht, daß du knechtest.

Philokleon.

Nicht von Knechtschaft rede mir;
Bin ich Herr doch über Alle!

Bdelykleon.

Du gewiß nicht; nein, du wähnst,
Herr zu sein, und dienst. Belehr' uns, was dir für Genuß erwächst,
Vater, dem, was Hellas erntet, als Tribut gespendet wird.

Philokleon.

Höre denn;

(zu dem Chore:)

euch sei das Urtheil heimgestellt!

Bdelykleon.

Und auch von mir!
Lasset ihr ihn alle los jezt!

Philokleon.

Knechte, reicht ein Schwert mir her!
Wenn du mich besiegst im Worte, treffe dann mich selbst das Schwert!

Bdelykleon.

Aber wie, wenn du zum Unheil dich dem Spruche nicht bequemst?

Philokleon.

Nimmer trink' ich dann in Laut'rem seinen Theil dem guten Geist!

Der Chor.

Heute geziemt's, unserer Kampfschule Genoß,
Laß Neues nur hören, damit du glänzest!
Nicht in der Art des Jünglings hier
Rede heraus; du siehst doch,
Welch mächtigen Kampf du bestehn mußt,
Daß es den Kampf um Alles gilt,
Wenn (o verhüte das ein Gott!)
Dich der besiegt im Kampfe.

Bdelykleon.

Man bringe mir das Schreibgeräth hierher, und ohne Säumen!

Philokleon.

Du dünkst dir Wunder was zu sein, wenn du verlangst nach diesem.

Bdelykleon.

Nur für's Gedächtniß will ich kurz aufzeichnen, was er vorbringt.

Philokleon.
(zu dem Chor)

Was sagtet ihr, wenn dieser mich im Redekampf besiegte?

Der Chor.

Wahrlich, der Greise Volk ist dann
Nüze zu Nichts, kein Härchen werth;
Spottend und höhnend, wo wir uns

Zeigten in Markt und Gasse,
Riefe man uns „Laubträger“ nach,
Und „des Gerichtes Auswurf!“

Sechste Scene.

Philokleon mit einem Schwert in der Hand und **Bdelykleon** stellen sich einander gegenüber. **Der Chor** ordnet sich zum Zuhören.

Der Chorführer.
(zu Philokleon)

Du, der für unsere Königsgewalt in den Kampf sich zu werfen bereit ist,
Für die ganze Gewalt, auf, zeige dich kühn in der mächtigsten Fülle des Wortes!

Philokleon.

Ja wahrlich, sogleich an den Schranken der Bahn entwickl' ich in schlagenden Gründen,
Daß unsre Gewalt nicht minder gewiegt als jegliche Königsgewalt ist.
Wo lebt ein Geschöpf in Segen und Glück, das wohl mit dem Richter sich mäße?
Wer lebt so vergnügt und gefürchtet zugleich, und sogar noch, wenn er ein Greis ist?
Kaum kroch er am Morgen zum Lager heraus, erwarten ihn stattliche Männer,
Vierellig an Wuchs, an den Schranken bereits; und tret' ich ein Weniges näher,
Streckt Einer die sammtene Hand mir dar, die oft sich vergriffen am Staatsgut;
Und sie bitten und fleh'n und bücken sich tief und wimmern in kläglichen Tönen:

„Ich beschwöre dich, Vater, erbarme dich mein, wenn je du dich selber ein wenig
In dem Amte vergriffst hier oder im Heer, für die Söldlinge kaufend den Vorrath!“
Der wüßte ja nicht, ob ich lebe, fürwahr, wenn früher ich nicht ihm geholfen.

Bdelykleon.
(aufzeichnend)

Dies soll für den Punkt von den Flehenden dort zum Erinnerungszeichen mir dienen.

Philokleon.

Dann tret' ich hinein, von den Bitten erweicht, und gedämpft ist jeglicher Ingrimm;
Doch innen geschieht, so viel ich verhieß, auch nicht das Geringste von Allem;
Da hör' ich in Ruhe die Stimmen umher, die laut Freisprechung verlangen.
Laß seh'n, was gibt's Liebkosendes wohl, das da nicht hörte der Richter?
Der jammert mir vor, wie dürftig er sei, und fügt zu dem wirklichen Elend
Noch neues hinzu, und vergrößert es noch, bis es groß wie das meine geworden.
Ein Anderer bringt uns Mährchen daher, äsopische Späßchen ein Dritter;
Der wizelt vielleicht, daß ich lache darob, um mir zu vertreiben den Unmuth.
Und wenn uns das nicht rührte das Herz, dann schleppen sie plötzlich die Kinder
An der Hand her, Töchter und Söhne zumal; ich sitze behaglich und horche.

Die ducken sich nieder und blöcken zugleich; dann fleht ihr'twegen der Vater,
Als wär' ich ein Gott, mit Zittern mich an, ihn nicht im Gericht zu verdammen.
„Ach, wenn dich des Lämmleins Blöcken erfreut, so erbarm' dich der Stimme des Sohnes!"
Und wieder: „erfreu'n dich Schweinchen, so laß von des Töchterchens Stimme dich rühren!"
Und ein Weniges lassen wir dann wohl gern ihm nach an dem Wirbel des Zornes.
Nun, ist hier unsre Gewalt nicht groß und des Reichthums laute Verachtung?

Bdelykleon.

Dies merk' ich von dir als Zweites mir an: „und des Reichthums laute Verachtung."
Nun sage mir auch, was es Gutes dir bringt, wie du sagst, zu gebieten in Hellas.

Philokleon.

Wenn ferner ein Knabe zur Prüfung kommt, wird auch das Geheimste besichtigt.
Und wenn vor Gericht Oeagros erscheint, ihm wird kein günstiges Urtheil,
Als bis die gewähltesten Stellen er uns aus Niobe künstlerisch vortrug.
Wenn seinen Proceß ein Flötner gewinnt, dann muß er dafür zur Vergeltung
Mit dem Riemen am Mund uns Richtern zulezt bei'm Fortgehn blasen ein Nachspiel.
Gibt sterbend sodann ein Vater sein Kind als einzige Erbin dem Manne,

Dann rufen wir: „fort, dich achten wir nicht, zu den Raben mit dir, o Vermächtniß,
Und, o Muschel, mit dir, die so feierlich dran einfaßt die Beglaubigungssiegel!“
Und geben die Erbin Tochter dem Mann, der uns durch Bitten beschwazt hat.
Wir thun das ohne Verantwortung, wie sonst kein andrer Beamter.

Bdelykleon.

Ein erhabenes Vorrecht, dessen du hier dich rühmst, und ich preise dich deßhalb;
Doch daß du der Erbin die Muschel erbrichst am Vermächtniß, acht' ich für Unrecht.

Philokleon.

Sind Rath und Gemeind' unschlüssig sodann bei wichtigen Falles Entscheidung,
So verfügt ein Beschluß, die Genossen der Schuld vor uns, die Gerichte, zu stellen.
Euathlos dann und Kleonymos schwört, der gewaltige Werfer des Schildes,
Nie würden sie, nie, zu Verräthern an euch, stets kämpften sie nur für das Volk hier.
Auch hat vor dem Volk kein Redner gesiegt, als wenn er stellte den Antrag,
Das Gericht sogleich zu entlassen, sobald nur Einen Proceß es geschlichtet.
Ja Kleon, der polternde Schreier, sogar wagt uns nur nicht zu benagen,
Nein, hütet und trägt auf den Händen uns selbst, und wehrt sorgfältig den Fliegen,

Indeß du nie das Geringste von dem an dem eigenen Vater gethan hast.
Ja, Theoros — und das ist wahrlich ein Mann, der nichts dem Euphemios nachgibt —
Ist gleich mit dem Schwamm und dem Topfe zur Hand, und wixt mir die staubigen Schuhe.
Da sieh, von welchen Genüssen, o Kind, du mich aus=schließest und absperrst;
Und du nanntest es Knechtschaft, Dienstbarkeit, und ver=sprachst es beweisen zu wollen.

Bdelykleon.

Satt schwaze du dich; du mußt doch einmal das Geschwäz von der göttlichen Herrschaft
Abbrechen und wirst dastehen ein Steiß, der sprudelnd die Wische verspottet.

Philokleon.

Was aber von Allem der höchste Genuß, und was ich zu nennen vergessen:
Ich komme nach Haus, heimbringend den Sold; sogleich umringen mich Alle,
Und begrüßen mich froh, denn ich bringe ja Geld. Dann wischt vor Allem den Staub mir
Mein Töchterchen ab und salbt mir die Füß' und beugt sich über und küßt mich,
Und lispelt: Papa, und angelt zugleich mir heraus mit der Zunge den Dreier.
Auch kommt mein Weibchen und liebkost mich, und bringt mir den Kuchen mit Honig,
Und sezt sich sofort an die Seite zu mir, und nöthiget: „iß doch von diesem!

Da, koste mir das!“ Ich labe daran mich im Innersten, brauche ja gar nicht
Auf dich und den Küchenverwalter zu schau'n, wann der auftrage das Frühmahl,
Mir fluchend geheim und brummend in Bart. Nun, — zögert er mich zu bedienen,
(indem er die Fingerbewegung des Geldzählens macht)
Dies hab' ich verdient als Schild in der Noth, als pfeil=abwehrende Rüstung!
Und schenkst du mir auch zum Trunke den Wein nicht ein, hier hab' ich den Esel
Voll Wein mir gebracht, und lege mich hin, und schenke mir ein; und der Esel
Brüllt Iha mit offenem Rachen, und bläst dich fürchterlich an und den Zwergnapf.
Nun, herrsch' ich da nicht groß an Gewalt, bin selbst nicht schwächer denn Zeus ist?
Ich gelte den Leuten so viel als Zeus:
Denn wenn wir schreien und lärmen einmal,
Dann bleibt, wer etwa verbeigeht, steh'n,
Und ruft: „wie donnert, o König, o Zeus,
Der Gerichtshof heut!“ Und send' ich den Bliz,
Dann schnalzen sie all' und bemachen vor Angst
Sich die reichen zumal und die adlichen Herrn.
Und dir, dir graut am meisten vor mir,
Bei Gott, dir graut! Mich treffe der Tod,
Wenn Grauen vor dir ich empfinde!

Der Chor.

Noch nie, fürwahr, haben wir so
Klar und bestimmt reden gehört,
Reden mit solcher Umsicht!

Philokleon.

O nein; doch unbewachten Wein gedacht' er leicht zu lesen;
Er wußte wohl, daß ich im Wort ein Meister stets erscheine.

Der Chor.

Wie er Alles besprochen hat,
Und nichts vorbeiging, daß ich selbst
Hörend mich größer fühlte,
Und in der Seligen Inseln
Selbst mir zu richten träumte,
Wonneberauscht vom Redner!

Philokleon.

Seht, wie er schon sich reckt und streckt, ganz außer sich vor Unmuth!
Bei meiner Treu, ich lasse dich noch heute Peitschen sehen!

Der Chor.

(zu Bdelykleon)

Wahrlich, du mußt in jeder Art
Schlingen ihm dreh'n, daß du entrinnst!
Schwer zu besänftigen ist mein Zorn,
Wenn man mir nicht
Redet, wie mir's genehm ist.

Der Chorführer.

Drum thut dir ein tüchtiger Mühlstein noth, den suche dir frisch aus dem Steinbruch,
Der unseren Zorn zu zermalmen vermag, wo du selbst Nichts weißt zu erwiedern.

Bdelykleon.

Schwer ist es fürwahr und verlangt viel Geist, mehr als dem Trygöden gewährt ist,
Ein Gebrechen, vorlängst einheimisch im Volk, mit heilender Hand zu bemeistern.
Doch, „Vater und Herr, von Kronos gezeugt!" —

Philokleon.

Halt' ein und vatere nicht so!
Denn wenn du mir, daß ich ein Knecht sei, nicht alsbald zu beweisen dich anschickst,
Dann hilft kein Flehen, du stirbst, mein Sohn, und käm' ich dadurch um das Opfer.

Bdelykleon.

Wohlan, mein Väterchen, höre mich nun, und entrunzle die Stirn mir ein wenig!
Sieh, rechne zuerst, nicht eben genau mit Kieselchen, nur an den Fingern,
Wie viel an Tribut alljährlich für uns von den sämtlichen Städten hereinkommt;
Dann nimm noch die Zolleinkünfte dazu und die vielerlei Hafengefälle,
Richtsporteln und Markt, Erzgruben und Port, Pachtzins und verfall'nes Privatgut.
Dies Alles zusammengerechnet erträgt uns fast zweitausend Talente.
Von diesem Ertrag zieh' ab die Gebühr in jeglichem Jahr für die Richter;
Sechstausende sind's; noch sind ja von euch nicht mehr ansäßig im Lande:
Das macht, so weit ich verstehe, für euch wohl hundert und fünfzig Talente.

Philokleon.

So fällt ja für uns kein Zehntel einmal von den Stats-einkünften zum Antheil?

Bdelykleon.

Nein, wahrlich, bei Gott!

Philokleon.

Doch sage, wo kommt denn alle das übrige Geld hin?

Bdelykleon.

Zu den Andern, die schrei'n: „Nie spinn' ich Verrath an dem stürmischen Volk der Athener,
Stets kämpf' ich den Kampf für die Sache des Volks." Und du, mein Vater, du hast ja
Sie selbst, um dich zu beherrschen, gewählt, durch solcherlei Reden geködert.
Die gehen sodann und nehmen Geschenk, wohl Jeglicher fünfzig Talente,
Von den Städten umher, und bedrohen sie keck, und schrecken sie auf mit den Worten:
„Den Tribut her, oder ich schmettre die Stadt in den Grund euch donnernd und wetternd!"
Doch du bist froh, von deiner Gewalt auch nur zu benagen den Abfall.
Die Verbündeten — ja, seitdem sie gemerkt, wie der übrige Troß des Gerichtes,
Ausfegend den Topf, an den Hefen sich labt und an nichtigen Brocken umherleckt, —
Die achten des Konnas Stimme dich gleich; doch jenen da schenken sie reichlich
Fischtonnen und Wein, Fußteppiche, Käs' und Sesam, Honig und Polster,
Auch Schalen, Pokale, Gewänder und Kränz' und Halsschmuck, Fülle des Reichthums;
Dir, der sie beherrscht, nachdem du so viel am Land und zu Wasser dich mühtest,
Schenkt Keiner ein Stengelchen Knoblauch nur, die gebackenen Fische zu würzen.

Philokleon.

Nein, wahrlich; ich ließ von Eucharides selbst drei Knoblauchhäupter mir holen.
Doch ärgerst du mich, da du immer noch säumst, mir die Dienstbarkeit zu beweisen.

Bdelykleon.

Nun, ist's nicht schändliche Dienstbarkeit, daß die mit einander in Aemtern
Sich brüsten, sie selbst und ihr Schmeichlergefolg', und Sold und Gehalte beziehen,
Und du mit den drei Obolen (wie gern!) dich begnügst, die du selber im Seedienst,
In den Kriegen zu Land, im Belagerungsdienst, bei mancherlei Mühen erkämpftest?
Dazu kommt, was mich am meisten verdrießt, du gehst auf einen Befehl hin,
Wenn solch ein verbuhlter Geselle zu dir, wie des Chäreas Söhnchen, hereintritt,
Mit so spreizendem Gang, mit so lockrer Geberd' und das Körperchen wiegend und drehend,
Und sagt: „komm ja recht früh zu Gericht; denn welcher von euch Heliasten
Erst nach dem gegebenen Zeichen erscheint, des Triobolos geht er verlustig."
Er aber, zu spät auch kommend, bezieht den Triobolos doppelt als Anwalt.
Dann theilt er mit einem der anderen Herrn, die mit ihm walten des Amtes,
Das Geld, das ihm ein Beklagter gesteckt, und die Zween arbeiten vereinigt

Sich frisch in die Hand, daß, Sägenden gleich, der anzieht, jener zurückschiebt.
Du gaffst nur schmachtend zum Zahltisch hin; was Andere treiben, entgeht dir.

Philokleon.

So machen sie mir's? Was sagst du mir, ach? Wie wühlst du von Grunde mein Herz auf,
Und regst mir den Geist noch heftiger an! Ich weiß nicht, was du mir anthust.

Bdelykleon.

So sieh nun auch; wie, während du reich sein kannst und die Andern alle,
Wie jene, das Volk stets führend im Mund, ich weiß nicht wie, dich umstricken,
Dich, der den unzähligen Städten gebeut von dem pontischen Meere bis Sardo,
Und keinen Genuß hat, als den Quark von Gerichtssold, welchen sie erst noch
Auf Wolle dir stets zutröpfeln, wie Oel, kaum g'nug, um das Leben zu fristen.
Denn arm sein sollst du, sie wollen es so; weshalb, das will ich dir sagen:
Auf daß du den Herrn, der dich füttert, erkennst, und dann, wenn dieser dich aufreizt,
Und wider den Feind mit dem Pfiffe dich hezt, du wuthvoll gegen ihn anspringst.
Denn wollten sie nur, leicht wär' es, dem Volk sein tägliches Brod zu verschaffen.
Viel Städte ja sind's, wohl tausend an Zahl, die jezt uns Steuern entrichten:

Wenn jeder davon obläge die Pflicht, zu beköstigen zwanzig Athener,
Dann schwelgten ja zwei Myriaden des Volks in lauter gebratenen Hasen,
Und in festlichen Kränzen von jeglicher Art und in Biest und gesottenem Biestrahm,
An Genuß, werth unseres Landes und werth marathonischen Ruhmes, sich labend.
Doch jezt, wie Olivenleser, so folgt ihr dem nach, welcher den Lohn gibt.

Philokleon.

Ach, ach, was ist mir geschehen? Es läuft mir über die Hand, wie ein Starrkrampf.
Nicht länger vermag ich zu halten das Schwert, ich fühle mich matt und entkräftet.

Bdelykleon.

Ja, kommen sie selbst in Aeugsten einmal, so beschenken sie euch mit Euböa,
Und Getreide zu liefern versprechen sie euch, je fünfzig Scheffel an Einen;
Doch gaben sie dir noch Nichts zum Geschenk, als nur fünf Scheffelchen neulich,
Die du kaum, nur Mezen um Mezen, erhielt'st als Fremder belangt, und in Gerste.
Das war es, warum ich im Haus dich verschloß,
Dich zu pflegen besorgt, auch daß du mir nicht
Vor den Prahlenden dort zum Gespötte dich machst.
So will ich auch jezt gern, was du verlangst,
Dir bewilligen, nur
Von des Zahlamts Meister die Milch nicht.

Der Chorführer.

Wohl war er weise, der Mann, der sprach: „eh' beiderlei Wort du gehört hast,
Urtheile mir nie!" So scheinst auch du mir nun der entschiedene Sieger;
Weßhalb ich bereits nachlasse vom Zorn und zur Erd' hin werfe die Knüttel.

(zu Philokleon)

Wohlan denn, du mein Jugendgenoß, mir gesellt an so manchem Gelage,

Der Chor.

O folge, folge dem Rathe, sei nicht unbedacht,
Nicht zu verstockt im Sinn, oder zu starr im Geist!
O stände mir ein Anverwandter oder Freund
Zur Seite doch, der mir gäbe solchen Rath!
Dir, ja dir steht ein Gott nunmehr sichtbar bei,
Legt Hand mit an zu deinem Werk,
Und offenbart sich dir als Heil.
Frisch denn, und greife zu!

Bdelykleon.

Ja wohl, ich pfleg' ihn fürder, und was
Zuträglich dem Greis ist, reich' ich ihm dar:
Backmehl, Lammpelz, ein behagliches Wams,
Und ein Dirnchen, die sanft ihm reibe den Bauch
Und die Lenden umher.
Doch daß er verstummt und gar nicht muxt,
Das kann mir unmöglich gefallen.

Der Chor.

Bei sich beherzigt hat er, was er früher that,
Wie er so rasend war; denn er erkennt es nun,
Und rechnet sich als schweres Unrecht Alles an,

Worin er keck deinem Rathe nicht gefolgt.
Jezt vielleicht gibt er deinem Wort gern Gehör,
Und wird besonnen, ändert noch
Für's Künftige seine Lebensart,
Und fügt dir sich ganz.

Philokleon.

O wehe mir, weh!

Bdelykleon.

Du sprich, was schreist du so?

Philokleon.

Mit solchen Verheißungen schweige mir still!
„Dort wohnt mein Herz, dort sehn' ich mich hin,"
Wo der Herold ruft: „wer stimmte noch nicht?
Der trete heran!"
Und, o trät' ich sodann zu dem Stimmtopf hin,
Und würfe den Stein als Lezter hinein!
Auf, eile, mein Geist! — Wo weilst du, mein Geist? —
„O Finsterer, laß mich!" — Herakles, ha!
Nicht lasse sich jezt im Gerichte von mir
Als Dieb selbst Kleon ertappen!

Bdelykleon.

Mein Vater, auf! Bei allen Göttern, folge mir!

Philokleon.

Wo folgen dir? Sprich, was du meinst, — nur Eines nicht!

Bdelykleon.

Laß hören, was?

Philokleon.

Nicht mehr zu richten; dieses soll
„Der Hades eh' entscheiden, als ich folgen will!"

Bdelykleon.

Nun, wenn so große Freude dir das Richten macht,

So brauchst du dorthin nimmermehr zu geh'n; du bleibst
Am Orte hier und sprichst den Hausgenossen Recht.

Philokleon.

Was schnackst du? Wie das?

Bdelykleon.

Wie es dort verhandelt wird.
Weil unsre Magd die Thüre heimlich aufgemacht,
Erkennst du nur auf Eine Drachme wider sie;
Denn ganz dasselbe thatst du dort auch jedesmal,
Und Gleiches jezt, versteht sich. Wenn die Sonne früh
Aufleuchtet, bist du Heliast am Helios;
Und wenn es schneit und regnet, dann erkennst du stets
Am Feuerherde; wenn du Mittags erst erwachst,
Schließt kein Gesezeswächter dir die Schranken zu.

Philokleon.

Nun, das gefällt mir.

Bdelykleon.

Ueberdies, hält Einer dir
Zu lange Reden, harrst du nicht im Hunger aus,
Dir selbst zum Aerger, fluchend dem Vertheidiger.

Philokleon.

Wie kann ich aber so genau den Sachverhalt,
Als sonst, ermitteln, während ich noch kauen muß?

Bdelykleon.

Noch viel genauer; denn im Sprichwort heißt es ja:
Die Richter haben vor der Zeugen Lug und Trug
Die Sache kaum nach langem Wiederkäu'n erkannt.

Philokleon.

Du überzeugst mich. Aber das berührst du nicht,
Woher ich den Sold bekommen soll.

Bdelykleon.

Von mir.

Philokleon.

O schön!
So bekomm' ich allein ihn, nicht mit Andern, ausbezahlt;
Und hab' ich Fieber, meinen Sold bekomm' ich doch.
Traun, gar zu schändlich machte mir's Lysistratos,
Der Schäker, der die Drachme jüngst mit mir bekam
Und ging, sie umzuwechseln auf dem Fischermarkt:
Da steckt er mir drei Schuppen zu von einem Barsch;
Die schnapp' ich ein, ich meinte, daß es Obole sei'n;
Da ward mir übel vom Geruch, ich spie sie aus;
Ich zeigt' ihn an —

Bdelykleon.

Und was bemerkt' er dazu?

Philokleon.

Was?
Von einem Hahne, sagt' er, sei mein Magen wohl.
„So schnell verdaust du Silbergeld!" Das sagt' er, ja.

Bdelykleon.

Da siehst du nun, wie viel du hierbei noch gewinnst.

Philokleon.

Nicht wenig, traun; doch was du thun willst, thue bald.

Bdelykleon.

Ja, warte nur; ich hole dir Alles gleich heraus.
(er geht in's Haus.)

Philokleon.
(für sich)

Nun siehe, wie sich der alte Seherspruch erfüllt!
Der hatte mir verkündet, daß vom Volk Athens
Die Bürger alle richten einst im eignen Haus;
Vor seiner Hausthür werde sich ein Jeglicher

Ein klein Gerichtchen bauen, klein, wie Hekate's
Kapellchen aller Orten stehn vor jeder Thür.

Bdelykleon.

(kommt mit Sosias aus dem Hause zurück; sie tragen allerlei Geräthschaften, unter andern einen Hahn.)

Sieh da! Was willst du weiter? Alles bring' ich ja,
Was ich versprochen und dazu noch zehnmal mehr.
Hier einen Harntopf, wenn dich etwa das Wasser brennt,
Den häng' ich nahe neben dir am Nagel auf.

Philokleon.

Ein kluges Mittel, gar bequem für einen Greis,
Ersannst du hier gerade gegen Wassersnoth.

Bdelykleon.

Und hier ein Feuer, und darauf ein Linsenmus,
Zu schlürfen, wenn dich's lüstet.

Philokleon.

Wieder gar gescheit!
Ich bleibe hier und schlürfe doch mein Linsenmus.
Indeß wozu denn bringt ihr uns den Hahn heraus?

Bdelykleon.

Daß, wenn du während einer Anwaltsrede schläfst,
Der da von oben krähend dich erwecken kann.

Philokleon.

Noch Eins vermiss' ich; sonst gefällt es mir.

Bdelykleon.

Und was?

Philokleon.

O brächtest du mir Lykos' heilig Bild heraus!

(Sosias bringt ein Standbild.)

Bdelykleon.

Da ist es, und leibhaftig hier der Herrscher selbst.

Philokleon.

O starker Heros, furchtbar bist du anzuschau'n,
Gerade wie Kleonymos vor uns erscheint!

Sosias.

Drum ist er auch, obgleich ein Heros, ohne Wehr.

Bdelykleon.

Nun, wenn du gleich dich sezen wolltest, könnt' ich gleich
Vorladen.

Philokleon.

Immer lade vor; ich size längst.

Bdelykleon.
(für sich)

Laß sehen: welchen Handel bring' ich ihm zuerst?
Wer hat, und was verbrochen — welcher Hausgenoß?
Die Thratte, ja, die neulich angebrannt den Topf —

Philokleon.
(springt auf)

Halt' ein! Beinahe hätt'st du mir den Tod gebracht!
Du denkst Gericht zu halten ohne Schranken hier,
Der heiligen Weihen Erstes, was dem Blick erscheint?

Bdelykleon.

Bei'm Himmel, ja, die fehlen! Doch ich laufe selbst,
Und hole drinnen ungesäumt das Nöthige. —
Da seht! Wie mächtig doch die Ortsgewöhnung ist!
(ab in's Haus.)

Siebente Scene.

Der Chor. Philokleon. Bdelykleon. Sosias. Xanthias.

Xanthias.
(läuft aus dem Hause)

Daß dich der Henker! Solchen Hund zu füttern noch!

Bdelykleon.
(von der anderen Seite)

Was gibt es denn?

Xanthias.

Der Labes ist uns eben hier,
Der Hund, in die Küche geschlichen, hat das ganze Stück
Sikelischen Käse weggeschnappt und aufgezehrt.

Bdelykleon.

Der erste Frevel also, den ich dem Vater gleich
Vorlegen muß zum Spruche; du trittst klagend auf!

Xanthias.

Nein, ich gewiß nicht; doch der andre Hund erbeut
Sich gern zur Klage, wenn die Sach' anhängig wird.

Bdelykleon.

Wohlan, so bringe sie beide her!

Xanthias.

Das soll geschehn.

(ab. Sosias bringt eine geflochtene Hürde heraus.)

Philokleon.

Was ist denn das?

Bdelykleon.

Ein Schweinekoben Hestia's.

Philokleon.

So bringst du Raub vom Tempel?

Bdelykleon.

Nein; der Hestia
Bring' ich zuerst das Opfer; Einen opfern wir.

Philokleon.

Nun schnell zur Sache! Denn nach Strafen sehn' ich mich.

Bdelykleon.

Wohlan, die Tafeln hol' ich und die Klageschrift!

(ab.)

Philokleon.

Weh mir! Die Zeit hinzerrend, zerrst du mich zu Tod!
Ich brauche ja meine Striche nur im Sand zu zieh'n.

Bdelykleon.
(zurückkommend)

Hier!

Philokleon.

Lade vor!

Bdelykleon.

Wird gleich gescheh'n.

Philokleon.

Wer hier zuerst
Vorkommen wird?

Bdelykleon.

Zum Geier! Nun vergaß ich noch
Die Urnen mitzubringen: ha, wie ärgerlich!
(will in's Haus eilen.)

Philokleon.

Wo läufst du hin, du?

Bdelykleon.

Nach den Urnen.

Philokleon.

Laß es nur;
Ich habe hier ja diese Schöpfgefäße schon.

Bdelykleon.

Ja, ja — vortrefflich! Alles haben wir zur Hand,
Was wir bedürfen, außer noch — die Wasseruhr.

Philokleon.
(auf den Harntopf zeigend)

Nun, wäre dies da nicht die beste Wasseruhr?

Bdelykleon.

Klug weißt du Rath zu schaffen, und mit Landeswiz. —
Auf, ohne Säumen bringe man ein Feuer uns

Und Myrtenreiser aus dem Haus und Räucherwerk,
Damit der Götter Hülfe wir zuerst erfleh'n!

(Während des folgenden Gesanges richten die Knechte den nachgeahmten Gerichtshof mit den üblichen Gebräuchen her.)

Der Chor.

Nun laßt auch uns zu der Spende des Weins
Und dem Opfergebet
Mit segnendem Wunsch einstimmen für euch,
Weil ihr nach Hader und Streit so brav
Euch beide vertragt und vereinigt.

Bdelykleon.

Andächtige Stille walte nun vor Allem hier!

Der Chor.

O Pythier, Phöbos Apollon, laß zu gutem Heil
Das Werk, das dieser Mann hier
Vor seinem Hause nun beginnt,
Gedeih'n uns Allen, da wir nun
Frei der Verirrungen sind!
O rettender Päan!

Bdelykleon.

Mein König und Herr, nachbarlicher Hort, Thürwart an den Pforten, Agyieus,
Laß, Herr, dir gefallen die neuesten Weih'n, die neu wir gestiftet dem Vater,
Und besänftige sein zu starres Gemüth, sein störrisches Wesen erweiche;
Nicht Moststirup, nein, träufle gelind ihm Honig hinab in das Herzlein!
Gib, daß er hinfort als menschlichgesinnt sich den Menschen bewährt,
Und Mitleid mehr dem Beklagten erweist, als dem, der klagt,

Und die Flehenden hört mit Thränen im Blick,
Und von mürrischem Thun ablassend, den Zorn
In der zornigen Brust
Ausrottet, die brennende Nessel!

Der Chor.

Wir fleh'n mit dir und singen: Heil, Heil! bei dem neuen Amte,
Gedenkend dessen, was du sprachst.
Denn wohlgewogen sind wir dir,
Seitdem wir sehn, du liebst das Volk
Herzinnig, wie kein andrer Mann
Unter den Jüngeren.

Achte Scene.

Die Vorigen. Zwei Hunde.

Bdelykleon.

Wenn noch ein Richter draußen ist, er tret' herein!
Sobald sie reden, öffnen wir Niemanden mehr.

Philokleon.

Wer ist der Angeklagte dort? Wie soll er dran!

Xanthias.

(als Schreiber des Gerichtes)

Vernehmt vorerst die Klageschrift. Es verklagt der Hund
Von Kydathen den Labes vom Aexonergau,
Daß frevelnd er den sikelischen Käs' allein verzehrt:
Zur Strafe werd' ihm um den Hals ein Feigenholz!

Philokleon.

Nein, sterb' er, falls er schuldig ist, den Hundetod!

(Sosias führt den anderen Hund vor.)

Bdelykleon.

Der Angeklagte Labes auch, — hier steht er schon.

Philokleon.

Ha, du Verdammter — jeder Blick ein Diebsgesell!
Wie zähnefletschend der mich anzuführen denkt!
Doch wo der Kläger, wo der Hund von Kydathen?

Der Hund.
(wird vorgeführt)

Wau, wau!

Bdelykleon.

Da steht er, auch ein Labes, traun, wie der,
Im Bellen wacker und im Tellerlecken auch.

Sosias.
(als Herold, zu Philokleon)

Still, seze dich.
(zu Xanthias)
Beginne, tritt als Kläger auf.

Philokleon.
(den Weinkrug nehmend)

Wohlan, so füll' ich hier mir ein und schlürfe was!

Xanthias.
(mit dem Hunde von Kydathen auf der Rednerbühne)

Die Klage, die ich wider den da vorgebracht,
(auf den Hund Labes deutend)
Vernahmt ihr, Richter. Hat er doch den schmählichsten
Unfug an mir und unserm Schiffervolk verübt.
Versteckt im Winkel, hat er einen Käselaib
Wegsikelirt, und sich im Dunkel vollgestopft —

Philokleon.

Bei Zeus, am Tage liegt die That; denn eben rülpst
Er mir des Käses ärgsten Duft in's Angesicht,
Der Stänker.

Xanthias.
(in der Rolle des Hundes)

Und gab mir Nichts davon, so sehr ich bat.

Wie würde der euch wohlzuthun im Stande sein,
Der nicht auch einen Brocken mir vorwirft, dem Hund?

Philokleon.

Nichts gab er —?

Xanthias.
(wie vorhin)

Mir, dem Kameraden, nicht einmal.

Philokleon.

Ein heißer Magen, heißer als dies Linsenmus!

Bdelykleon.

Bei allen Göttern, Vater, ach, verdamme nicht,
Bevor du Beider Wort gehört!

Philokleon.

Die Sache liegt,
Mein Guter, klar und offen da; sie schreit ja selbst.

Xanthias.

Jezt dürft ihr ihn nicht lassen; denn am meisten ist
Von allen Hunden dieser Mensch selbstfresserisch,
Der, als er um den Mörser rings umhergeschifft,
Aus jeder Stadt den alten Schmierkäs' abgeleckt.

Philokleon.
(indem er seinen zerbrochenen Krug betrachtet)

Mir blieb, den Krug zu kitten, auch kein Restchen mehr.

Xanthias.

Um dessentwillen strafet ihn, (unmöglich ja
Nährt Ein Gebüsch zwei Diebe wohl in Einem Raum)
Daß nicht umsonst ich bellen durft' in's Leere hin.
Sonst hab' ich euch für alle Zukunft ausgebellt.

Philokleon.

Poz alle Wetter!
Wie viele Schelmereien hat er aufgedeckt!
(gegen den Hahn hinauf)
Traun, eine rechte Diebsnatur! Mein wackrer Hahn,

Du meinst doch auch so? — Weiß es Zeus, er nickt dazu. —
He, Thesmothet! — Wo steckt er? — Gib mir das Nachtgeschirr.

Sosias.

(als Thesmothet)

Selbst nimm's herab! Die Zeugen ruf' ich jezt herbei.

(der Alte bedient sich des Harntopfes)

Die Zeugen vor in Labes' Sache! Schüsselchen,
Auch Käseraspel, Stämpfel, auch Bratrost und Topf,
Und all das andre durchgebrannte Kochgeräth!

(die Zeugen werden auf die Bühne gebracht. Zu Philokleon:)

Du machst noch immer Wasser? Seze dich!

Philokleon.

Noch nicht.

(auf den Hund Labes deutend)

Doch da der Hund macht, denk' ich, heut noch Weiteres.

Bdelykleon.

So willst du nicht ablassen, hart und rauh zu sein,
Und gegen Angeklagte gar, und packst sie fest?

(zu dem Hunde Labes:)

Tritt auf, vertheidige, rühre dich! Was schweigst du? Sprich!

Philokleon.

Er scheint mir nicht zu wissen, was er reden soll.

Bdelykleon.

Das nicht; es mag ihm Gleiches wohl begegnet sein,
Was vor Gericht einst auch Thukydides erfuhr:
Ihm starrt der Mund urplözlich, wie vom Krampf gelähmt.

(zu dem Hunde)

Tritt aus dem Weg: ich führe deine Sache, Hund. —
Schwer ist es, Männer, einen Hund vertheidigen,
Den solche Schmach belastet; gleichwohl wag' ich es.
Denn tapfer ist er, und die Wölfe packt er brav.

Philokleon.

Nein, nein, er ist ein Erzverschworner, ist ein Dieb —

Bdelykleon.

Vielmehr von allen Hunden jezt der beste, traun;
Er stände tüchtig einer Heerde Schöpse vor.

Philokleon.

Was taugt er aber, wenn er uns den Käse frißt?

Bdelykleon.

Er kämpft für dich, und wacht an deiner Pforte stets,
Und ist ja sonst auch wacker. Hat er was gemaust,
Verzeih' es ihm; die Cither hat er nicht gelernt.

Philokleon.

Ich möchte wünschen, Lesen auch und Schreiben nicht;
Dann schrieb er uns nicht seiner Schuld Vertheidigung.

Bdelykleon.

Mein Allerbester, höre doch die Zeugen an!
Tritt auf, du Käseraspel hier, und rede laut.
(Sosias bringt sie.)
Du warst bestellt als Schaffnerin. Antworte klar:
Hast du dem Heere kleingeschabt, was du bekamst? —
Ich, sagt sie, hab' es kleingeschabt.

Philokleon.

Bei Zeus, sie lügt!

Bdelykleon.

Mein Bester, hab' Erbarmen mit Unglücklichen!
Sieh, hier der Labes frißt sogar Fischköpfe nur
Und Gräte; niemals haftet er auf Einem Fleck.
Der Andre taugt zum Wächterhunde nur und bleibt
Stets auf dem Flecke; was man irgend trägt in's Haus,
Davon begehrt er seinen Antheil, oder beißt.

Philokleon.

Weh, wehe! Wie geschieht mir hier? Ich werde weich.
Mein wartet ein Unglück, und gewandelt ist mein Sinn.

Bdelykleon.

O Vater, erbarmt euch seiner, ich beschwöre dich,
Nicht richtet ihn zu Grunde! — Wo die Kinderchen?
Auf, kommt herauf, ihr Armen, und mit kläglichem
Gewinsel bittet, fleht, beschwört, und weint und heult!

(Gewinsel von jungen Hunden.)

Philokleon.

Herab, herab, herab, herab!

Bdelykleon.

Ich steig' herab,
Obwohl in Wahrheit dies „Herab“ so Viele schon
Gar sehr getäuscht hat; immerhin, ich steig' herab.

Philokleon.

Zum Geier! Wahrlich, schlecht bekommt das Schlürfen doch!
Denn eben hat mein Auge mir gethränt, es will
Mir dünken, deßhalb, weil ich Linsenmus geschluckt.

Bdelykleon.

So wird er nicht loskommen?

Philokleon.

Ist schwer abzusehn.

Bdelykleon.

Komm, komm, Papachen, wende dich zum Besseren!
Da nimm den Stein, mit zugeschlossenem Auge tritt
Zur hintern Urne, Vater, und erklär' ihn frei.

Philokleon.

Nein, wahrlich; denn die Cither hab' ich nicht gelernt.

Bdelykleon.

(ihn am Arme nehmend)

Wohlan, so führ' ich ungesäumt dich hier herum.

Philokleon.

Ist das die vordere?

Bdelykleon.

Diese, ja.

Philokleon.

(den Stimmstein hineinwerfend)

Hinein mit dem!

Bdelykleon.

(für sich)

Er ward betrogen, sprach ihn wider Willen frei.

Philokleon.

Laß mich die Steine zählen! Wie entschied es sich?

(er schüttet beide Urnen aus.)

Bdelykleon.

Bald wird sich's zeigen. — Frei, o Labes, bist du, frei!
Was ist dir, Vater, Vater?

Philokleon.

Weh mir, Wasser her!

(er sinkt zusammen.)

Bdelykleon.

Komm, richte dich auf!

Philokleon.

Jezt sage mir nur Eines: ist
Er wirklich frei?

Bdelykleon.

Ja, wahrlich.

Philokleon.

Nun ist's aus mit mir!

Bdelykleon.

Sei ohne Sorgen, Bester; steh doch wieder auf!

Philokleon.

Wie soll ich's tragen, dessen mir bewußt zu sein:
Ich sprach den Angeklagten frei? Was wartet mein?

Ihr hochverehrten Götter dort, vergebt es mir!
Ich that es wider Willen, nicht nach meiner Art.

Bdelykleon.

Mein Vater, sei nicht böse! Sieh, ich werde dich
Gar köstlich pflegen, aller Orten nehm' ich dich
Zum Mahl, zum Trinkgelage mit, zu jedem Fest,
So daß du fortan herrlich und in Freuden lebst;
Berücken, höhnen wird dich kein Hyperbolos.
Doch komm herein.

Philokleon.

Recht gerne, wenn es dir gefällt.

(Alle ab.)

Parabase.

Der Chor.

So zieht denn freudig, wohin ihr wollt!
Ihr aber indeß, Myriaden des Volks,
Ein unzählbarer Schwarm,
Jezt habet Acht, daß nicht umsonst,
Was Weises hier gesprochen wird,
Zur Erde falle!
Solches mag unnüzen Gaffern,
Aber niemals euch geziemen.

Der Chorführer.

(an die Zuschauer)

Nun, Bürger, gewährt uns wieder Gehör, wenn euch was Lauteres lieb ist!
Denn heute zu tadeln das Publikum hier, fühlt unser Poet ein Verlangen.
Ihm habt ihr zuerst mit Bösem gelohnt, der euch viel Gutes gethan hat,

Nicht offen im Anfang, nein, ingeheim als anderer Dichter Gehülfe,
Da des Eurykles Kunst, weissagenden Geist und Erfindungen wählend zum Vorbild,
Er heimlich in Anderer Bauch sich verbarg, und des Komischen Viel ihm entströmte;
Doch trat er hernach auch offen hervor und wagte sich selbst in die Rennbahn,
Und lenkte der eigenen Musen Gespann, zog nicht am Gespanne der fremden.
Und erhoben von euch und mit Ehre gekrönt, wie noch kein anderer Dichter,
Nie dünkt' er sich groß und vollendet zu sein, noch bläht' ihm Dünkel den Geist auf,
Noch trieb er sich frech zur Verführung herum in der Ringbahn. Wenn ein Verliebter,
Voll Unmuth, daß sein Liebchen von ihm sich verhöhnt sah, gegen ihn herkam,
Da hat er sich nie willfährig gezeigt, er, würdiger, edler Gesinnung,
Um die Muse, mit der er sich liebend vereint, als Kupplerin nicht zu misbrauchen.
Gleich als er das Spiel auf der Bühne begann, nicht Männchen erkor er zum Angriff,
Nein, legte, des Herakles Zorn in der Brust, furchtlos an die Mächtigsten Hand an,
Und zuerst und vor Allen bekämpft' er ihn selbst mit den spitzigen Hauern, den Unhold,
Dem fürchterlich, ha! von den Augen daher, wie der Kynna, sprühten die Blicke,

Dem hundert heulende Häupter umher unseliger Schmeichler beleckten
Sein gräßliches Haupt; er hatte den Laut, wie des allzerstörenden Waldstroms,
Und der Robbe Gestank, und den Steiß des Kamels, und der Lamia schmuzige Hoden.
Solch Grauen zu schau'n, es erschreckt' ihn nicht, noch ließ er sich schnöde bestechen;
Nein, immer für euch noch kämpft er auch heut; auch hab' er im vorigen Jahre
Die Gesellen von ihm, so sagt er, bekämpft, Alpdrücken und brennende Fieber,
Die Vätern bei Nacht zupreßten den Hals, und im Bett Großväter erstickten,
Die schwer auflagen auch jenen von euch, die fern von Processen sich hielten,
Und in Reinigungseid und Vorladung und Zeugenverhör sie verstrickten,
Daß Mancher, in Angst aufspringend, um Schuz sich flüchtete zum Polemarchos.
So ward er von euch als Schirmer erprobt, als Reiniger unseres Landes;
Doch gabt ihr voriges Jahr ihn preis bei der Aussaat neuster Erfindung,
Die, weil ihr sie nicht ganz lauter erkannt, ihr selbst im Gedeihen erstícktet,
Wie oft er es auch trankspendend beschwört bei'm heiligen Gott Dionysos,
Daß Niemand schönere Verse vordem in Komödien hörte, wie diese.

Das ist nun Schande für euch, daß nicht alsbald ihr erkanntet die Schönheit;
Doch ist der Poet nicht schlechter fürwahr bei kundigen Männern geachtet,
Wenn, Anderen weit voreilend im Lauf, er am Ziel sah scheitern die Hoffnung.
So merkt euch denn, ihr Verehrtesten hier,
Wenn künftig einmal sich ein Dichter bemüht,
Was Neues zur Lust zu erfinden für euch,
Dann liebet ihn mehr und haltet ihn hoch,
Und was er ersonnen, bewahrt es mit Fleiß,
Und leget es wohl mit den Aepfeln zugleich
In die Schränke hinein.
Und befolgt ihr den Rath, wird euer Gewand
Bis über das Jahr
Nach lauter Geschicklichkeit duften.

Der Chor.

Ach, vor Alters waren wir einmal beherzt im Reigentanz,
Wohlbeherzt auch im Kampf,
Ja, mit diesem
(auf ihre Stacheln deutend)
auch allein schon Männer voll streitlustiger Kraft.
Ach, so war es einst, so war's!
Jezt entschwand's, und weißer, als des Schwans Gefieder,
Blüht um unsre Stirn das Haar.
Aber auch in diesen Trümmern
Läßt sich Jugendstärke noch
Erkennen, und mein Greisenalter
Acht' ich kräftiger, als so manches
Jungen lustverbuhltes Spreizen,
Eitlen Puz und Lockenhaar.

Der Chorführer.

Wenn von euch Zuschauern Einer meinen Wuchs sieht um und um,
Und sich wundert, in der Mitte mich so wespenhaft zu sehn,
Dann sich fragt, was dieser neue Stachel denn bedeuten soll;
Leicht belehr' ich diesen, liebt' ihn auch zuvor die Muse nicht.
Wir, an denen ihr den Hintern so gestachelt ragen seht,
Sind allein Ureingebor'ne, sind Athener ächten Bluts,
Ein Geschlecht mannhafter Helden, das so vielfach dieser Stadt
Nüze war in jenen Schlachten, als der Fremdling kam daher,
Und mit Rauch und Feuersgluten überqualmte rings die Stadt,
Trachtend, unsre Bienenzellen auszunehmen mit Gewalt.
Ungesäumt in raschem Ausfall stürmten wir mit Speer und Schild
Wider ihn zum Kampf, von Ingrimm, wie von Wermutswein, berauscht,
Mann gedrängt an Mann, und bissen uns vor Wuth die Lippen wund.
Und vor ihren Pfeilgeschossen war der Himmel nicht zu sehn.
Doch mit Götterhülfe trieben wir den Feind am Abend weg;
Eine Nachteul', eh' wir schlugen, nahm den Flug durch unser Heer.
Wir auf sie, wie Thunne, stürzend, spießten sie, die eilend flohn,
In die Lenden, und zerstachen sie an Brau'n und Backen rings,
Also daß bei jenen Welschen überall auch heute noch
Nichts für tapfrer wird geachtet, als die Wespen Attika's.

Der Chor.

Ja, gewaltig war ich damals, und entsezte mich vor Nichts,
Und hinab zwang ich kühn
Unsre Gegner, als ich dorthin mit den schnellen Schiffen fuhr.
Denn wir sorgten nicht dafür,
Unsre Reden schön zu stellen, oder Einen
Anzuschwärzen vor Gericht.
Nein, es galt nur, wer der beste
Rud'rer sei: so nahmen wir
Den Medern viele Städte weg und
Wurden Hauptursache, daß man
Hier an uns abträgt die Steuern,
Welche stiehlt das junge Volk.

Der Chorführer.

Sehet uns von allen Seiten an, ihr findet überall
Uns in Lebensart und Sitte durch und durch den Wespen gleich.
Denn zuerst lebt kein Geschöpf auf Erden, das, zum Zorn gereizt,
Mehr denn wir jähzornig auffährt und im Zorne schlimmer ist.
Aber auch in allem Andern schalten wir den Wespen gleich.
Denn vereint in Schwärmen zieh'n wir, wie der Honigstöcke Brut,
Um zu richten, hier zum Archon, Andere zu den Elfen dort,
Andre zum Odeion, Andre schwärmen an die Mauern hin,
Dicht zusammen eingekeilt, zur Erde tief hinabgebückt,
Und, wie starr, sich kaum bewegend Maden gleich im hohlen Rumpf.
Auch für andre Lebensnothdurft haben wir der Mittel viel:
Wer es sei, wir stechen Jeden, schaffen uns das Brod damit.

Freilich haben Drohnen auch in unsre Mitte sich gesezt,
Ein Geschlecht, das ohne Stachel, mühelos, in träger Ruh
Unsrer Arbeit Frucht erwartet, und von unserm Fleiße zehrt.
Doch ein Graun ist's uns vor Allem, wenn ein Mensch uns unsern Sold
Dreist entführt, der nie zu Feld zog, der für dieses Landes Wohl
Ruder nie, noch Lanze führte, keine Schwiele je bekam.
Kurz und gut erklär' ich hiernach, daß hinfort kein Bürger mehr
Einen Dreiobol empfange, wenn er nicht den Stachel führt.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Der Chor. Philokleon im kurzen, abgeschabten Richtermantel und **Bdelykleon** mit mehreren Kleidungsstücken unter dem Arme kommen aus dem Hause.

Philokleon.
(auf seinen Mantel deutend)

Nie mehr, so lang ich lebe, zieh' ich diesen aus!
Er war's ja, der im Felde mich allein erhielt,
Als uns der große Boreas anfiel mit Sturm.

Bdelykleon.

Mir scheint, du willst dir selber Nichts zu Gute thun.

Philokleon.

Nein, bei den Göttern; taugt es mir doch keineswegs.
Jüngst, als ich mich mit gebratenen Fischen vollgestopft,
Bezahlt' ich dem Walker drei Obole Waschgebühr.

Bdelykleon.

Wohlan, versuchen kannst du's doch, nachdem du mir
Einmal dich übergeben hast, dir wohlzuthun.

Philokleon.

Was soll ich denn?

Bdelykleon.

Wirf diesen Lumpenmantel weg,
Und lege lumpenhaft dir an dies warme Kleid.
(er will ihn damit bekleiden.)

Philokleon.
(ausweichend)

Wie? Soll man Kinder zeugen noch und auferzieh'n,
Nun der mich ohne Weiteres gar ersticken will?

Bdelykleon.

Da, nimm das Kleid hier, leg' es an und schwaze nicht.

Philokleon.

Was ist (ihr Götter alle!) das für ein Wetterding?

Bdelykleon.

Die nennen's Persermantel, Andre Kaunake.

Philokleon.

Mir schien's, ein Geißfell sei es aus Thymötadä.

Bdelykleon.

Kein Wunder; denn nach Sardes, Alter, kamst du nie.
Dann kenntest du's; jezt kennst du's nicht.

Philokleon.

Nach Sardes ich?
Bei'm Himmel, nein! Indessen, mein' ich, sieht es aus
Ganz wie das haarige Pelzgewand des Morychos.

Bdelykleon.

Nein; solche Zeuge webt man in Ekbatana.

Philokleon.

Solch Rindsgekröse wirkt man in Ekbatana?

Bdelykleon.

Was denkst du? Nein, mein Bester, bei den Persern wird
Mit großem Aufwand so gewebt. Sieh, dies Gewand
Hat ein Talent an Wolle leicht hineingeschluckt.

Philokleon.

Da müßt' es Wollenschlucker doch viel richtiger,
Als Kaunake, geheißen sein.

Bdelykleon.

Halt, Bester, halt!
Steh stille; laß dich bekleiden!

(er hat es ihm auf der Schulter mit einer Schnalle befestigt.)

Philokleon.

Weh, ich armer Mann!
Wie hizig pustet das vertrackte Ding mich an!

Bdelykleon.

Du willst es nicht anziehen?

Philokleon.

Nein! Doch, muß es sein,
Mein guter Sohn, so legt mir einen Ofen um.

Bdelykleon.

Nun gut, so werf' ich's selbst dir um. Komm her einmal!

Philokleon.

So schaffe nur auch Zangen her.

Bdelykleon.

Wozu?

Philokleon.

Wozu?
Mich herauszuziehen, eh' ich ganz zerschmolzen bin.

Bdelykleon.

Nun weiter, wirf auch die verwünschten Sohlen ab,
Und binde dir eilig unter hier die lakonischen.

Philokleon.

Das soll ich dulden, unterbinden soll ich mir
„Feindseliger Männer arggesinntes" Lederwerk?

Bdelykleon.

Hinein den Fuß, Freund, eilend tritt mit voller Kraft
Hier in's Lakonische —

Philokleon.

(in den Schuh hineintretend)

Traun, du thust Unrecht an mir,
Zwingst mich den Fuß zu sezen gar in feindlich Land.

Bdelykleon.

Nun auch den andern!

Philokleon.

Nimmermehr! An diesem Fuß
Ist eine der Zehen ein geschworner Sparterfeind.

Bdelykleon.

Das geht einmal nicht anders.

Philokleon.

Weh mir, daß ich jezt
Frostbeulen selbst im Alter nicht mehr haben soll!

Bdelykleon.

Zieh' endlich an die Schuhe — schnell! Dann tritt einher
Nach Art der Reichen, schwänzle fein und ziere dich.

Philokleon.

Auf meine Haltung achte nun und schaue, wem
Von den Reichen ich am meisten ähnlich bin im Gang.

Bdelykleon.

Wem? Einem Auswuchs, den ein Knoblauchpflaster deckt!

Philokleon.

Schon fühl' ich, wie mein Allerwerthester fippt und wippt.

Bdelykleon.

Wohlan, du weißt doch, wie man vornehm sprechen muß,
Wenn Männer da sind, feine, hochgebildete?

Philokleon.

O freilich.

Bdelykleon.

Nun, was sprächst du wohl?

Philokleon.

Gar Vielerlei,
Zuerst, wie Lamia farzte, da sie gegriffen ward;
Sodann wie seine Mutter einst Kardopion —

Bdelykleon.

Nein, keine Mährchen; lieber etwas Menschliches,
So, was man gerne sich erzählt im Hausverkehr.

Philokleon.

Nun gut, da weiß ich eben was recht Häusliches:
„Es war einmal ein Mäuschen und ein Wieselchen“ —

Bdelykleon.

„O Linkischer, Ungezogener!“ sprach Theagenes
Zu jenem Abtrittfeger, um ihn auszuschmäh'n;
Von Maus und Wiesel schwazest du vor Männern hier?

Philokleon.

Was soll ich sonst denn sprechen?

Bdelykleon.

Was Großartiges:
Wie du zum Fest gingst, Androkles und Kleisthenes
Mit dir.

Philokleon.

Ich war nie Festgesandter, nirgendwo,
Als einst in Paros — und bekam zwei Obole.

Bdelykleon.

Dann mußt du sagen etwa, wie Ephudion
Im Doppelkampf mit Askondas sich so wacker hielt,
Ein Alter schon mit grauem Haar, doch immer noch
Von Lenden, Armen, Weichen stark, dabei bewehrt
Mit starkem Harnisch.

Philokleon.

Stille, still! Was schwazest du?
Wer kann im Harnisch kämpfen auch den Doppelkampf?

Bdelykleon.

Sich so zu unterhalten liebt die feine Welt.
Nun etwas Andres. Wenn du bei Befreundeten

Zum Trinkgelage wärest, was erzähltest du
Von dir aus deiner Jugend als die größte That?

Philokleon.

Das, Wetter, ja, das war die größte That von mir,
Als ich die Rebenpfähle stahl dem Ergasion.

Bdelykleon.

Du tödtest mich! Was Pfähle? Nein, wie du die Sau,
Den Hasen einst verfolgtest, oder im Fackellauf
Wettliefest: Knabenstreiche, die ersinne dir!

Philokleon.

Da weiß ich ja den allertollsten Knabenstreich:
Den Läufer Phayllos belangt' ich wegen Schimpfens einst,
Ein Bengel noch, und siegte durch zwei Stimmen mehr.

Bdelykleon.

Hör' auf, und lagre dich lieber hier und lerne mir,
Ein braver Zecher und in Gesellschaft fein zu sein.

Philokleon.

Wie soll ich denn mich lagern? Sprich!

Bdelykleon.

Anständig!

Philokleon.

Nun,
Verlangst du, daß ich so mich lagre?

Bdelykleon.

Nein doch, nein!

Philokleon.

Wie denn?

Bdelykleon.

Die Beine strecke hinaus, und wirf dich hübsch
Der Länge nach ringmeisterlich auf den Teppich hin.
Dann lobe hier ein Erzgefäß, beschaue da

Die Decke, staune dort des Hofes Klapper an:
„Handwasser, hurtig!“ — „Bringt die Speisetische her!“ —
„Wir gehn zur Tafel; — waschen uns; — zur Spende jezt!“

Philokleon.

Bei'm hohen Zeus! Im Traume halten wir ein Mahl.

Bdelykleon.

Nun bläst ein Flötenmädchen. Als Mitzechende
Sind hier Theoros, Phanos, Kleon, Aeschines,
Ein andrer Fremdling an Akestors Haupte dort.
In der Gesellschaft singst du dann dein Skolion
Recht hübsch.

Philokleon.

Gewiß, wie Keiner von den Diakriern!

Bdelykleon.

Ich werde sehen. Also Kleon bin ich jezt.
Erst heb' ich an das Harmodioslied; dann singst du nach.
„Niemals ist in Athen ein Mann gewesen“ —

Philokleon.
(einfallend)

„Nie, der solch ein verschlagner Dieb, wie der, war!“

Bdelykleon.

Das wagst du? Sicher schreist du dich um deinen Hals.
Denn mit Verderben wird er dir und Untergang,
Mit Landsverweisung wird er droh'n.

Philokleon.

Ich singe dann
Ihm, wenn er droht, bei'm Himmel, noch ein andres Lied:
„Mensch, Mensch, der du verlangst nach gewaltiger Macht, du
Wirst noch stürzen die Stadt, die schon zum Falle sich neigt!“

Bdelykleon.

Wie, wenn Theoros, welcher dir zu Füßen ruht,

Sich schmiegt an Kleons rechte Hand und also singt:
„Von Admetos, o Freund, lerne das Wort: habe die
Guten lieb!“
Was singst du dem für ein Liedchen?

Philokleon.

Hellauf stimm' ich ein:
„Fuchsschwänzeln oder schönthun
Mit Beiden zugleich — das ziemt nimmermehr.“

Bdelykleon.

Auf diesen kommt dann Aeschines, des Sellos Sohn,
Ein weiser, musenkundiger Mann; der singt sofort:
„Hab' ich doch Geld und Macht,
Ich und Kleitagora,
Mit den Thessaliern“ —

Philokleon.
(einfallend)

„Durchgebracht — wie Vieles schon, und ich mit dir!“

Bdelykleon.

Ich sehe, dieses hast du sattsam eingelernt.
Nun laß zu Philoktemon uns zum Mahle geh'n!
Bursch, Bursch, das Essen, Chrysos, pack' uns hurtig ein,
Daß wir einmal auch wieder zechen.

Philokleon.

Nimmermehr.
Ein schlimmes Ding das Zechen! Denn vom Weine kommt's:
Man wirft, man stößt und pufft sich, schlägt die Thüren ein,
Und büßt es dann mit Gelde nach verschlaf'nem Rausch.

Bdelykleon.

Nie, wenn du nur mit Männern edler Art verkehrst.
Denn bald begütigen diese dir den Beleidigten,
Bald auch erzählst du selber einen feinen Schwank,

Aesopische Späßchen oder sybaritische,
Wie du's gehört am Trinkgelag; so drehst du dann
In Scherz den Handel; jener läßt dich geh'n und geht.

Philokleon.

Der Späße viel zu lernen, lohnt die Mühe schon,
Um nicht zu büßen, wenn ich was Unrechtes that.
Wohlan, wir geh'n; uns halte jezt Nichts weiter auf!
(Beide ab.)

Der Chor.

Manchesmal will mich's bedünken, daß ich fein und vielgewandt,
Und ungeschickt sei nimmerdar;
Doch Amynias, des Sellos Sohn, mit seinem Scheitelzopf,
Ist's noch mehr, ihn sah ich selbst für Aepfel und Granaten einst
Hoch schmausen bei Leogoras;
(Er hungert ja gleich Antiphon;)
Doch er ging dann als Gesandter nach Pharsalos, pflog daselbst
Allein Verkehr und ganz allein
Mit dem armen Volk Thessalia's,
Er selbst ein Armer, minder nicht als Einer sonst.

Erster Halbchor.

Seliger Automenes, selig wohl preisen wir dich!
Kinderchen erzogst du dir, Meister voll hoher Kunst:
Erstlich den gefeiertesten, überaus weisen Mann,
Meister in der Cither Spiel, dem die Huldgöttin folgt;
Dann den Schauspieler, den erschrecklich wie gescheiten Kopf;
Endlich den Ariphrades, den von Natur gescheitesten,
Welcher, so betheuerte der Vater, ohn' Unterricht,

Nur dem Zug eignen Geists folgend, ganz durch sich selbst
Zungenspiel zu treiben lernte, wann er ging in's Hurenhaus.

Zweiter Halbchor.

Einigen gefiel es zu behaupten, ich sei ausgesöhnt,
Weil mich da der Kleon doch ein Bischen in die Klemme trieb,
Und mich handlich zwackte; ja, als ich ward abgegerbt,
Lachten die draußen, die's sahen, über mein Geschrei,
Kümmerten sich nicht um mich, wollten abwarten nur,
Ob ich in der Klemme noch einen Wiz schleudere.
Als ich es bemerkte, ja, da schwänzelt' ich ein wenig wohl;
Doch der Pfahl, auf den der Rebstock baute, der betrog ihn arg.

Dritter Act.

Erste Scene.

Xanthias. Der Chor.

Xanthias.
(kommt heulend aus dem Hause)

O weh, o weh!
Schildkröten, selig preis' ich euch mit eurer Haut,
Ja selig dreimal, denk' ich an mein Rippendach!
Wie klug und weislich habt ihr euch den Rücken doch
Umwölbt mit Ziegeln, daß ihr ihn vor Schlägen deckt!
Ich aber bin verloren, schlägt ein Stock mich blau.

Der Chorführer.

Was ist es, Junge? Junge muß man Jeden ja,
Auch einen Alten, nennen, der noch Schläge kriegt.

Xanthias.

War nicht der Alte schmählich toll, ein Ungethüm,
Und unter allen Trinkern weit der trunkenste?
Doch waren auch Hippyllos, Lykon, Antiphon,
Lysistratos, Theophrastos, Phrynichos dabei;
Von diesen allen trieb er sich am tollsten um.
Sobald er sich mit all dem Leckern vollgestopft,
Da sprang er auf und tanzte, pupte, lachte laut,
Gleich einem jungen Esel, den der Hafer sticht,
Und klopfte, Bursch, Bursch! rufend, mich recht junkerlich.

Darüber foppt' ihn, als er's sah, Lysistratos:
„Du, Alter, thust, wie reichgewordener Bodensaz,
Thust, wie das Saumthier, das in seine Spreu entlief."
Er aber schalt, und nannte hellaufschreiend ihn
Heuschrecke, die des kahlen Mantels Blätter ließ,
Und Sthenelos, der sein Kunstgeräth vertrödelte.
Da klatschten Beifall Alle, nur Theophrastos nicht;
Nein, der verzog die Lippen als ein Mann von Geist;
Ihn fragte dann der Alte: „sage mir, warum
Du prunkst mit Locken und so vornehm dich gebarst,
Und doch den Possenreißer stets bei Reichen spielst?"
So fuhr er Alle gröblich an der Reihe nach,
Wie Bauern wizelnd, überdem in Worten sich
Unfein geberdend, unerhört in diesem Kreis.
Drauf als er sich betrunken, eilt er heim sofort,
Und prügelt Jeden, den er auf dem Wege trifft.
Doch siehe, taumelnd kommt er eben dort heran:
Flugs aus dem Wurfe geh' ich, eh' es Schläge sezt.

(ab.)

Zweite Scene.

Der Chor. Philokleon kommt, eine Fackel in der Hand, mit einer Flötenspielerin tanzend und singend in die Orchestra herein.

Philokleon.

Gebt mir Acht! Plaz gemacht!
Heulen soll noch Mancher hinten,
Der mir nachkommt auf der Spur!
Wollt ihr nicht alsbald verlaufen?
Schurken, ha! Mit dieser Fackel
Röst' ich euch zu Gründlingen!

Der Chorführer.

Wahrhaftig, morgen sollst du gleich uns allen hier
Dafür die Buße leisten, thät'st du noch so jung;
Denn allzumal dich vorzuladen kommen wir.

Philokleon.

Trari! Trara! Vorladen — mich?
Mit eurem alten Plunder! Auch
Nicht hören mag ich mehr vom Recht,
Merkt's euch! O pfui doch, pfui doch!
(auf die Dirne zeigend:)
Die gefällt mir! Fort, du Stimmtopf!
Gehst du nicht sogleich? Wo ist noch
Ein Gerichtsmann? Weg mit ihm!
(zu der Flötenspielerin, indem er die Bühnentreppe hinaufsteigt:)
Komm hier herauf, mein süßes Grüngoldkäferchen;
Mit deinen Händchen fasse hier den Stumpf dir an,
Und halte fest: doch — Achtung! Denn morsch ist der Stumpf.
Gleichwohl ein Bischen reiben dran, das schmerzt ihn nicht.
Sieh, listig hab' ich dich entführt, als dort bereits
Dein Mäulchen lesbisch mit den Gästen züngelte:
Dafür bethätige deinen Dank dem Männchen hier.
Ich weiß', du wirst dich weigern, mir Bescheid zu thun,
Betrügst mich und verspottest und verlachst mich laut;
Denn vielen Andern thatest du das Gleiche schon.
Doch wenn du diesmal artig und gefällig bist,
Dann will ich frei dich kaufen und zur Kebse dich,
Mein Mäuschen, nehmen, wenn mein Sohn gestorben ist.
Jezt bin ich noch nicht über mein Vermögen Herr,
Bin noch ein Jüngling, werde noch zu streng bewacht:
Mein Söhnchen ist mein Hüter, ist gar wunderlich,
Daneben kümmelspaltekreßzerschneiderisch.

Drum ist er sehr in Sorgen, man verderbe mich:
Er hat ja keinen Vater sonst, als mich allein.
Doch sieh, da rennt er gegen dich und mich heran.
So stelle dich denn ohne Säumen hin und nimm
Den Brand: ich will ihn necken, wie's die Jugend liebt,
Wie er mit mir that, eh' ich noch die Weih'n empfing.
(das Mädchen stellt sich mit der Fackel hin.)

Dritte Scene.

Die Vorigen. Bdelykleon.

Bdelykleon.
He, he, du grauer Faselhans, du Dirnenbock!
Wohl bist du, scheint's, in einen hübschen Sarg verliebt.
Doch (weiß es Phöbos!) thust du das nicht ungestraft.

Philokleon.
Dir schmeckte wahrlich ein Gericht aus Essig süß!

Bdelykleon.
Wie frech! Du willst noch spotten, der den Gästen dort
Die Flötnerin gestohlen?

Philokleon.
Eine Flötnerin?
Du faselst da, wie Einer, der von der Bahre fiel.

Bdelykleon.
Fürwahr, da steht sie nahe dir, die Dardanis!

Philokleon.
Da, da?
Die Fackel, die den Göttern auf dem Markte brennt!

Bdelykleon.
Dies eine Fackel?

Philokleon.
Siehst du, wie sie gezeichnet ist?

Bdelykleon.

Was ist in ihrer Mitte da der schwarze Fleck?

Philokleon.

Das ist das Pech ja, das herausschwitzt, weil sie brennt.

Bdelykleon.

Und jenes Ding dahinten ist ein After wohl?

Philokleon.

Ein Knorren ist's im Holze, der steht hier hervor.

Bdelykleon.

Was sagst du? Was? Ein Knorren?
(zu der Dirne:)
Du, komm her zu mir!

Philokleon.

Ha, was beginnst du, Mensch?

Bdelykleon.

Ich will sie nehmen, will
Sie dir entführen; mein' ich doch, du seist zu morsch,
Und könnest nichts mehr.

Philokleon.

Höre noch ein Wort von mir.
Einst war ich Festgesandter in Olympia:
Wie wacker rang, obschon ein Greis, Ephudion
Da mit Askondas; und mit Einem Schlag der Faust —
Wie warf der Alte nieder da den Jüngeren!
Drum hüte dich vor braunem und vor blauem Mal.

Bdelykleon.

Nun, brav behalten hast du das von Olympia.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Eine Bäckerin.

Die Bäckerin.

Auf, steh mir bei, um alle Götter bitt' ich dich!
Denn dieser Mensch hier ist es, der halbtodt mich schlug
Mit seiner Fackel, mir für zehn Obole Brod,
Dazu noch vier Schaubrödchen aus dem Korbe warf.

Bdelykleon.

Nun siehst du, was du da gemacht! Rechtshändel gar
Bekommst du noch von deinem Rausche.

Philokleon.

Keineswegs!
Ein wohlersonnenes Mährchen macht das wieder gut;
So, weiß ich, werd' ich diese bald begütigen.

Die Bäckerin.

Nein, bei Demeter, nicht umsonst geht dir es hin,
Daß du die Tochter Ankylions und Sostrate's,
Mich Myrtia so mit meinem ganzen Kram verdarbst!

Philokleon.

Vernimm mich, Weibchen; erst erzählen will ich dir
Ein artig Mährchen.

Die Bäckerin.

Himmel, nein, mir nicht, du Schelm!

Philokleon.

Als einst Aesopos Abends heim vom Mahle ging,
Da rannte bellend ein besoffner Hund ihn an.
Und er darauf erwiedert: Peze, Peze du!
Traun, wenn du statt des bösen Maules irgendwo
Dir Weizen kauftest, säh' ich wohl für klug dich an.

Die Bäckerin.

Du höhnst mich auch noch? Wer du seist, ich lade dich
Vor die Marktbeamten, weil du meinen Kram verdarbst,
(auf die Zuschauer deutend)
Und nehme mir als Zeugen hier den Chärephon.

Philokleon.

Nein, höre lieber, ob dir etwa dies gefällt:
Einst sang im Wettkampf Lasos und Simonides;
Da sagte Lasos also: „mir liegt Nichts daran."

Die Bäckerin.

Wahrhaftig? Du!

Philokleon.

Dir ziemt es wahrlich, Chärephon,
Der Zeuge für dies ockergelbe Weib zu sein,
Die Ino, die Euripides am Beine hängt.
(die Bäckerin läuft fort.)

Fünfte Scene.

Bdelykleon. Philokleon. Ein Kläger mit einem Zeugen.
Der Chor.

Bdelykleon.

Da kommt ein Andrer wieder, wie mich dünkt, daher,
Dich vorzuladen, und den Zeugen bringt er mit.
Ach, welcher Jammer!

Der Kläger.

Dich, Alter, dich belang' ich, daß du Schmach geübt.

Bdelykleon.

Wie? Schmach geübt? Um alle Götter, klage nicht!
Ich leiste selbst für diesen nach Gerechtigkeit,
Was du begehrst auch, und verdanke dir's dazu.

Philokleon.

Ich wünsche selbst von Herzen ausgesöhnt zu sein
Mit ihm: ich schlug ihn, ich bekenn's, und warf nach ihm.
Doch komm heran erst. Ueberlässest du es mir,
Wieviel an Geld ich für den Handel zahlen soll,
Auf daß wir Freunde werden, oder bestimmst du's selbst?

Der Kläger.

Bestimme du's; Rechtshändel, Hader lieb' ich nicht.

Philokleon.

Herab von seinem Wagen fiel ein Sybarit,
Und zerschellte sich gewaltig seinen Kopf dabei;
Denn recht mit Pferden umzugeh'n verstand er nicht.
Da trat in seine Nähe gleich ein Freund und sprach:
„Ein Jeder übe seine Kunst, die er versteht!"
So laufe du nur auch zu Meister Pittalos.

Bdelykleon.

Auch dieses ist ein Stückchen ganz in deiner Art.

Der Kläger.

Du selbst gedenk' auch, was er mir erwiederte.

Philokleon.

Vernimm und fleuch nicht. Einst zerbrach in Sybaris
Ein Weib den Spülnapf —

Der Kläger.

Dessen ruf' ich Zeugen an.

Philokleon.

Nun nahm der Spülnapf Einen sich zum Zeugen an.
Da sprach die Sybaritin: „bei Persephone,
Freund, hättest du dir ungesäumt Verband gekauft,
Statt Zeugen aufzurufen, hätt'st du mehr Verstand."

Der Kläger.

Ja spotte, bis dich vor Gericht der Archon ruft!

(ab.)

Bdelykleon.

Nicht länger wahrlich, bei Demeter, bleibst du hier;
Nein, dich erhebend, will ich gleich —

Philokleon.

Was thun?

Bdelykleon.

Was thun?
Hinein dich tragen, weg von hier; sonst mangelt es
Am Ende gar an Zeugen für die Klagenden.

(er nimmt ihn auf die Schultern.)

Philokleon.

Aesopos ward von den Delphern —

Bdelykleon.

Mir liegt Nichts daran.

Philokleon.

Beschuldigt, daß er eine Schal' entwandt dem Gott.
Hierauf erzählt' er ihnen, wie der Käfer einst —

Bdelykleon.

Weh mir!
Du bringst mich noch mit deinen ewigen Käfern um!

(Beide ab.)

Erster Halbchor.

Ich preise dies glückliche Loos,
Das dir, o Greis, gefallen,
Nach saurem Brod süßer Gewinn!
Und hat er jezt Beſſ'res gelernt,
So wird er Meister bald
In weichem Prunk üppiger Lust.
Aber vielleicht will er es nicht;
Hält es so schwer doch, sich zu befrei'n
Von der Natur, in der man erwuchs.

Wiewohl auch dies Mancher erlebt:
Leuten andern Sinnes gesellt,
Wandelt er Art und Sitte wohl.

Zweiter Halbchor.

Doch großes Lob trägt er von mir
Und allen Wohlgesinnten
Durch seinen helldenkenden Geist,
Sein zärtlich Herz, glänzend davon,
Der Sohn Philokleons.
Denn einen solch freundlichen Mann
Sah ich noch nie, Keiner hat so
Je mich bezaubert, so mich entzückt.
Hat er nicht im Kampfe des Worts
Stets gesiegt, er, der sich allein
Mühte, der Väter Thatenschmuck
Noch zu erhöh'n mit Ehr' und Glück?

Vierter Act.

Erste Scene.

Xanthias. Der Chor.

Xanthias.

Bei'm hohen Bacchos, ganz verrückte Dinge hat
Uns heut ein Dämon hier hereingewälzt in's Haus!
Denn unser Greis, nachdem er lange fortgezecht
Und Flötenspiel vernommen, hochentzückt dabei,
Tanzt ohne Rast und Ruhe nun die ganze Nacht
Die alten Tänze, wie sie Thespis aufgeführt.
Altfränkisch, meint er, seien die neuen Tragiker:
Das woll' er ihnen zeigen schon nach kurzem Tanz.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Philokleon.

Philokleon.

(tritt im Tanzschritt aus dem Hause hervor)

Wer hat sich gesezt an dem Thore des Hofs?

Xanthias.

Da schreitet ja schon dies Uebel heran.

Philokleon.

Auf, löset die Riegel des Thores! Der Tanz
Hebt alsbald an, —

Xanthias.

Ja, deine Verrücktheit eher vielleicht.

Philokleon.

Der die Hüfte mir dreht in gewaltigem Schwung:
Wie schnaubt, wie brüllt mir die Nase, wie knackt
Mir der Wirbel am Hals!

Xanthias.

Nimm Nieswurz ein!

Philokleon.

Ha, Phrynichos haut, wie der Hahn mit dem Sporn —

Xanthias.

(ausweichend)

Bald triffst du mich ja!

Philokleon.

Aufschnellend das Bein zu dem Himmel empor;
Weit klafft der Popó!

Xanthias.

Hab' Acht auf dich!

Philokleon.

Nun dreht sich unserer Hüfte Gelenk
Und kreiselt behend in der Pfanne.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Bdelykleon. Tänzer.

Bdelykleon.

Zeus weiß, du treibst nichts Gutes, lauter tolles Zeug!

Philokleon.

Auf, laut verkünd' ich's, fordre Gegenkämpfer auf.
Wenn ein Tragöde kunstgemäß zu tanzen glaubt,
Mit mir im Wettkampf tret' er hier zu tanzen auf!
Glaubt's Einer? Oder Keiner?

Bdelykleon.

Nur der Eine dort.

(ein Tänzer tritt vor.)

Philokleon.

Wer ist der Unglücksmensch?

Bdelykleon.

Ein Sohn des Karkinos,
Der mittlere.

Philokleon.

Der wird, wie er ist, hinabgeschluckt.
Denn ihn vertilg' ich durch den Taktschlag meiner Faust;
Er weiß ja Nichts vom Rhythmos.

Bdelykleon.

Doch, Unseliger!
Da kommt ein andrer Tänzer, auch ein Karkinit,
Des ersten Bruder.

Philokleon.

Also Zukost hätt' ich auch.

Bdelykleon.

Doch hast du gar nichts Andres, traun, als Krebse nur;
Da kommt ja noch ein dritter Sohn des Karkinos.

Philokleon.

Was krabbelt hier her? Eine Spinn'? Ein Taschenkrebs?

Bdelykleon.

Der Pinnenwächter ist es, aus dem Krebsgeschlecht
Der allerkleinste, der die Trauerspiele macht.

Philokleon.

O Karkinos, durch Kindersegen hochbeglückt,
Ha, welch ein Schwarm Zaunschlüpfer stürzt sich da herab!

Bdelykleon.

Doch mußt du, Armer, wider sie zum Kampfe gehn.

Philokleon.

Salztunke her für diese, wenn ich Sieger bin!

Der Chorführer.

Wohlan, jezt laßt uns alle den Platz für die da räumen ein wenig,
Daß lustig und frei sie vor unserem Blick wie Kreisel im Schwung sich herumdrehn!

Erster Halbchor.

Auf, Söhne, von Namen so groß,
Des Alten dort im Meere,
Auf, hüpfet im schimmernden Sand
Am Strand des verödeten Meeres,
Ihr, der Krabben Brüder!

Zweiter Halbchor.

Den raschen Fuß schwingt um im Kreise,
Schnellt empor die Fersen
Im Phrynichosreigen,
Daß, wenn sie oben die Beine seh'n,
Ah! rufen dort die Leute.

Der ganze Chor.
(zu Philokleon)

Auf, drehe dich, walze herum, und klatsche dir den Bauch, Freund;
Hoch schwinge zum Himmel das Bein; laß Kreisel hier sich schlingen!
Er selbst ja, der Herrscher des Meers, ihr Vater, kommt gekrochen,
Und freut sich der eigenen Brut, des zittergeilen Dreiblatts.
(Zu den Söhnen des Karkinos)
Ihr, wenn ihr zu tanzen verlangt, so zieht hinaus, hinaus zieht
In Eile; bis heute ja ward noch nie gewagt das Wagstück,
Daß Einer den komischen Chor zum Tanze ließ hinausziehn.

Anmerkungen zu den Wespen.

V. 8. Unter den ausländischen Gottheiten, die Athen aufnahm, war die phrygische Kybele, und in ihrem Gefolge Sabazios, den Strabo „gewissermaßen das Kind der großen Mutter" nennt, und die Korybanten, Söhne des Kronos, nach Andern des Helios oder des Zeus. Kybele, mit Rhea vermengt, empfing in dem neugebauten Metroon heilige Verehrung; die Geleiter dagegen wurden auf der Schaubühne verspottet, indem ihren Mysterien bloß Niedrige des Volkes, besonders Weiber, zuschwärmten; weßhalb Demosthenes mit Bitterkeit rügt, daß den Aeschines seine abergläubische Mutter geweiht habe. Zum Dienste der Korybanten und des Sabazios gehörte ein begeisterter Tanz mit wunderlichen Kopfdrehungen, wobei man, unter dem Lärm von Hörnern und geschlagenen Schilden und Becken, sich mit wüstem Geschrei auf die Brust schlug, und den Leib zerstach und wund geißelte. Den hin und her nickenden Sosias vergleicht Xanthias mit einem kopfnickenden Korybantentänzer. Voß.

„ 19. Kleonymos, der von Aristophanes so oft verhöhnte Feigling, der, sobald es zum Treffen kommt, den Schild wegwirft und davonläuft.

„ 35. Dies Ungethüm, das Alles verschlingt, ist Kleon.

„ 40. Der Sinn des Wortspieles ist: Kleon, der sich den Anschein gibt, als ob er dem Volk alles Mögliche zu Gute thue, verwirrt und verwildert es nur noch mehr.

„ 42. Theoros, Schmarozer und Schmeichler (Acharn. 134. Wolk. 399). Alkibiades, der das R wie L aussprach, macht aus seinem Namen einen Theolos (d. i. gottverflucht) und aus dem Rar einen Lal, wofür die Urschrift Korax (Rabe) und Kolax (Schmeichler) setzt.

V. 57. Die Megarer standen in dem Rufe, nicht die Verständigsten zu sein; sich selbst aber hielten sie für die Ersten unter den Griechen, worauf ihnen die pythische Priesterin den Bescheid gab: sie wären nicht die Dritten, nicht die Vierten, nicht die Zwölften; sie wären ganz und gar — Nichts. Von diesen schlaudummen Megarern gingen lächerliche Schwänke herum, wie in den Acharnern V. 738; besonders waren die Athener, ihre Feinde, in solchen Erfindungen unerschöpflich. Voß.

" 83. „Bei'm Hunde", ein scherzhafter Schwur des Sokrates.

" 84. Philoxenos, d. i. Freund der Gäste (Gästebold), bezeichnet als Name einen ausschweifenden Menschen, der auch von anderen Komikern durchgezogen ward.

" 93. Nach der Wasseruhr ward in den Gerichtshöfen die den Reden zu gestattende Zeit bestimmt.

" 96. Der Neumond war als Monatsanfang eine Art Festtag.

" 97. Des Pyrilampes Sohn hieß Demos und war einer der schönsten Knaben Athens.

" 99. Mit Bohnen ward im Gericht abgestimmt, wie sonst mit Muscheln, Steinchen und dgl.

" 100. Erst mit dem Tage begann die Sitzung des Gerichtes; aber dem Ungeduldigen scheint das Krähen des Hahnes am Abend vorher schon zu spät.

" 106. Bei der Abzählung der Stimmsteine aus der Richterurne machten die Richter mit dem Nagel auf einem Wachstäfelchen für die Freisprechung einen kurzen, für die Verurtheilung einen langen Strich, je nachdem die Zahl der weißen oder der schwarzen Steine größer war. Der Scholiast.

" 118. Er reinigt und sühnt ihn, weil er mit dem Wahnsinne des Richtens behaftet ist, und weiht ihn in die korybantischen Mysterien ein, weil man in diesen Heilung der Verrücktheit zu finden glaubte. Als Theilnehmer an denselben hat Philokleon die Pauke.

" 120. Der neue Hof war einer der vielen Gerichtshöfe in Athen.

" 122. In Aegina war ein Heiligthum des Asklepios. Kranke, die im Tempel des Asklepios schliefen, träumten dort ihren Genesungstraum.

V. 124. In den Gerichtshöfen war der Raum, wo die Richter saßen, von einem hölzernen Gitter umschlossen, woran sich eine Flügelthüre befand.

= 145. Nach den Alten soll der Rauch von Feigenholz besonders beißend sein. Zugleich erinnert das Feigenholz (Sykon) an die Sykophanten.

= 155. Ein eichelförmiger Zapfen aus Eisen ward durch den vorgeschobenen Riegel in ein Loch an der Thürpfoste gesteckt, und bei'm Oeffnen der Thüre durch eine Art von Schlüssel herausgezogen.

= 167. Vgl. zu V. 106.

= 171. Am Neumond wurde großer Markt gehalten.

= 181. Wie sich Odysseus, unter dem Bauch eines zottigen Widders hängend, aus der Höhle des Polyphemos zu schleichen sucht, so will Philokleon unter dem Bauche des Esels entwischen.

= 184. Niemand nennt sich Odysseus, um den Polyphemos zu täuschen. Vgl. zu V. 181.

= 189. Mit dem Namen Ladethier (Lastthier) spielt Bdelykleon auf den Vorladenden an.

= 191. Ein athenischer Jüngling miethete einen Esel, sein Gepäck nach Megara zu tragen. Unterwegs in der Mittagsstunde, als die Sonne heiß brannte, und nirgendwo ein Obdach war, machte er sich einen Schirm aus dem Gepäck auf des Esels Rücken. Der Eseltreiber widersetzte sich, behauptend, der Esel sei vermiethet zum Tragen des Gepäckes, nicht zum Beschatten; der Jüngling antwortete, er habe den Esel und des Esels Schatten zugleich gemiethet. Man ward lebhaft und ging vor Gericht. Daher das Sprichwort: „man streitet um des Esels Schatten", d. h. um Nichtiges. Voß.

= 195. „Koste nur erst, was der alte Richtebold (nämlich der Esel, dessen Füllen er ist V. 189) unter dem Bauche trägt, das Bauchstück." Dieses Bauchstück ist gerade das beste Stück am Eselsbraten, und fetter Eselsbraten galt in Athen für einen Leckerbissen.

= 210. Ein Jahr vor der Aufführung der Wespen ward Skione, eine Stadt auf der makedonischen Landzunge Pallene, den Athenern durch den Sparter Brasidas unmittelbar nach

dem Abschlusse des Waffenstillstandes im Frühjahr 423 abwendig gemacht. Darauf schlossen die Athener auf Kleons Antrag Skione ein.

V. 220. Alte beliebte Stücke aus den Phönikerinnen, einem Trauerspiele des Phrynichos. Ein Chor sidonischer Frauen in der Hofburg zu Susa beklagte den Untergang der phönikischen Flotte. Das Drama, welches den Seesieg des Themistokles über die Perser verherrlichte, war von diesem selbst zur Aufführung gebracht worden.

„ 233. Konthyle und Phlya, woher die angeredeten Choreuten stammen, sind attische Gemeinden (Demen).

„ 240. Der athenische Feldherr Laches hatte einen ganzen „Bienenstock voll Silber“ erpreßt. Solche Bienen, bemerkt Voß, pflegte Kleon zu Tode zu qualmen (vgl. Ritt. 793); hier sollen seine dienstbaren Wespen den Honig abholen.

„ 247. Liest man für λαθών mit Reisig λίθων, so ist zu übersetzen: Daß nicht vor unsern Füßen uns ein Stein am Weg verleze.

„ 268. Ein Seemannsausdruck: an einem Schlepptau zog man beschädigte Schiffe nach.

„ 286. An einem Steine kochen, d. i. etwas Unmögliches unternehmen.

„ 299. Die Bluturne, die Urne, in welche die schuldigsprechenden Steine geworfen wurden.

„ 319. „Der Helle Flut“, der Hellespontos.

„ 325. Den Mehlsack trägt er, um ihn von seinem Tagelohn zu füllen.

„ 337. Proxenides und Aeschines, des Sellos Sohn, werden vielfach als Großsprecher verhöhnt. Man nannte sie Söhne des Rauches, d. i. Windbeutel.

„ 340. Als Rauch möchte der Alte durchkommen, um mit seinen Amtsgenossen zu Gericht zu sizen; wenn aber das nicht sein kann, so will er lieber auf Kohlen gebraten und den Genossen wie ein Fisch in der Essigbrühe (343) vorgesezt werden, um wenigstens auf diese Art zu ihnen zu gelangen. Plözlich aber springt er auf eine andere Vorstellung über,

die ihn dem Ziele seiner Sehnsucht noch näher brächte. Er will zum steinernen Tische werden, auf dem man die Muscheln oder Stimmsteine zählt. Droysen.

V. 342. „blase mich ab“, wie man die Asche von gerösteten Fischen abbläst. Schol.

= 362. Odyss. 4,242 schleicht sich Odysseus als Kundschafter im Bettlergewande nach Troja hinein.

= 366. Etwa fünfzig Jahre vor der Aufführung der Wespen hatte sich die Insel Naxos gegen Athen empört, und ward von Kimon wieder unterworfen.

= 377. Bienchen ist Schmeichelwort statt Wespe (Richter).

= 379. Als Jagdgöttin und Vorsteherin der Stellneze hieß Artemis Diktynna..

= 390. Richteramt. Man erwartet — Mysterien. Die Mysterien der zwei Göttinnen Demeter und Persephone zu entweihen, war Todesschuld. Voß.

= 392. Diopeithes, ein wüthender Volksredner und fanatischer Eiferer für die alte Zeit.

= 401. Die Statue des Lykos, eines altattischen Heros in Wolfsgestalt, stand, mit Staketen umzäunt, vor den Gerichtshöfen.

= 433. Philippos, ein geschwäziger Redner.

= 441. Du wirst von diesen Wespen so zerstochen werden, daß du dir eine Schildkrötenhaut wünschen wirst.

= 448. Feigenblätter, die im Feuer knistern, sind ein Bild von leeren Drohungen.

= 450. Kekrops, einer der attischen Stammheroen, ward mit Drachenfüßen abgebildet.

= 451. Barbaren, Knechte, die vom Ausland (von Barbaren) erkauft waren.

= 459. „Altem Haupt“ erwartet man. Aber mit „abgelegten Schuhen“ war der Alte freigebig gegen sie gewesen, und die Undankbaren gedenken dieser Wohlthat nicht mehr.

= 471. Ueber Aeschines s. zu V. 337.

= 474. Nicht so leicht wärest du ihren Stacheln entkommen, hätten sie mehr Gift und Galle gezeigt, voll eines begeisternden

Liedes von Philokles. Dieser, ein Zeitgenosse des Sophokles, schrieb elende Tragödien, und so bitter, daß er den Beinamen „Galle“ erhielt. Voß.

V. 478. Amynias, ein Würfelspieler (V. 74) und Stuzer von hochfahrendem Geiste. So prunkt Bdelykleon, und zwar in der Haartracht der Lakonen, einem auf dem Scheitel zusammengebundenen Schopfe.

- 491. Eppich und Raute, d. i. Anfang und Vorspiel. Die ersten Beete im Garten waren mit Eppich und Raute bepflanzt.

- 499. Für „Tyrannen“ ist zu lesen „Zwingherrscher.“ So ist der Vers ein kretischer Tetrameter.

- 518. Morychos, ein Schlemmer, von den Komikern vielfach verspottet.

- 520. „Hühnermilch“ sprichwörtlich für Segen über Segen.

- 554. Laubträger heißen die Alten, insofern sie bei dem Aufzuge der Panathenäen mit dem Oelzweige in der Hand erscheinen. Wenn Bdelykleon Recht behält und die Alten künftig nicht mehr zu Gericht sizen, so sind sie zu nichts mehr nüze, als an den Panathenäen die Festzweige zu tragen, so sind sie wie Unkraut, das man, obschon erwachsen auf dem Felde des Rechtes und Gerichtes, möglichst bald hinwegschafft. Droysen.

- 584. Das Bild ist entlehnt von dem Wirbel, mit welchem die Saiten der Kithara gespannt werden. Nach dem Schol.

- 589. Oeagros, ein berühmter tragischer Schauspieler, der in der Niobe des Aeschylos oder des Sophokles die Hauptrolle spielte.

- 592. Der Flötenspieler legte ein ledernes Band um den Mund, um den Ton gleichmäßiger und weicher zu machen.

- 594. Dem Vermächtnisse, das die Tochter unter der Bedingung, einen bestimmten Mann zu freien, zur Gesamterbin einsezt, rufen wir zu: „fort mit dir!“ und urtheilen zu Gunsten eines Anderen, der uns die Hände füllt. Gewiß eine Tagesgeschichte des verderbten Athens, die dem gutdenkenden Bdelykleon Unwillen erregt. Voß.

- 595. Das wächserne Siegel ward, um es gegen Verlezung zu sichern, mit einer Muschel verwahrt.

V. 602. Euathlos kommt schon in den Acharnern (V. 697) als windiger und anmaßender Redner vor, ein Schüler des Sophisten Protagoras, dessen Rhetorik er auch herausgab.

= 604. Je weniger in einer Sitzung abgemacht wurde, desto öfter mußte Gericht gehalten und den Richtern ihr Sold gezahlt werden. So gewann man das Volk für sich, wenn man beantragte, nur einen Proceß in einer Sitzung abzumachen, und es stimmte dann um so leichter anderen Anträgen eines so gefälligen Redners bei.

= 609. Ueber Theoros s. zu V. 42. Euphemios, den die Scholien als einen Erzschmeichler bezeichnen, ist sonst nicht bekannt.

= 614. „Der die Wische verspottet", d. i. der sich nicht rein wischen läßt. Ein Sprichwort von unbezwinglichem Wortgesprudel. Voß.

= 619. Daß die Athener das Geld in die Backenhöhlen steckten, wird oft erwähnt. Vgl. Vögel V. 508 und die Anmerkung.

= 626. Esel hieß ein größeres Trinkgefäß, und der Zwergnapf (V. 628), ein kleineres Gefäß, diente zum Auftragen des Weines. Mein Esel, sagt Philokleon, wenn ich, behaglich hingestreckt, ihn vor mich stelle, wird deinem Zwergnapf in den kraftvollsten Ausdrücken Verachtung bezeugen.

= 643. Unbewachten Wein lesen, d. i. übertölpeln.

= 648. Auf den Inseln der Seligen, im westlichen Okeanos, wohnten auserkorene Götterlieblinge in gränzenloser Lust und Fülle. Dort Richter zu sein, dünkt dem Chor Gipfel der Seligkeit. Voß.

= 662. Aus Homer Odyss. 1,45; hier in spöttischem Sinne als Anrede an Philokleon gebraucht.

= 664. Der Sinn ist: und wenn ich wegen des Mordes an dir von allen Opfermahlzeiten ausgeschlossen würde.

= 667. Die Statseinkünfte der Athener, die im Beginne des peloponnesischen Krieges tausend Talente betrugen, waren durch ungerechte Erpressungen in den tausend zinspflichtigen Bundesstädten auf festem Lande und auf Inseln beinahe auf das Doppelte gestiegen. Aufgezählt werden hier solche, die in

die Statskasse flossen, nicht was außerdem dem Volke zu Gute kam. Aus dieser Aufzählung soll hervorgehen, daß auch ohne Richtersold die Athener leben könnten. Voß.

V. 685. Konnas hieß der einst berühmte, jetzt aber veraltete und verachtete Musiker, bei dem Sokrates die Cither gelernt hatte. Der Sinn ist: deine Stimme in der Versammlung gilt ihnen nicht mehr, als die jedes anderen, auch des gemeinsten Bürgers.

" 690. Eucharides, ein Knoblauchhändler.

" 697. Chäreas ward von dem Komiker Eupolis als unächter Athener verspottet. Der Scholiast.

" 710. Sardo, die Insel Sardinien.

" 712. Wie zur Linderung von Ohrenschmerzen dann und wann ein Tropfen Oel mit Wolle in's Ohr geträufelt wird; so läßt man den Richtern hie und da etwas Mehl in den Sack fallen zur Abwehr des Hungertodes.

" 724. Das Schwert, mit welchem er V. 664 dem Bdelykleon den Tod droht.

" 725. In Zeiten der Noth versprachen die Volksführer manchmal dem unruhigen Volk erobertes Land zur Vertheilung und Spenden von Getreide. Bei einer solchen Gelegenheit hatte Ol. 83,4 ein gewisser Psammetich aus Aegypten den Athenern 40,000 Scheffel Weizen gesandt. Aus Haß gegen Kimon, der Kinder von einer Arkaderin hatte, setzte Perikles durch, daß nur Athener von ganzem Geblüt an dieser Schenkung Theil nehmen durften. Nach strenger Prüfung fand man 14,040 ächte Bürger; 5,000 von halbem Geblüt, die bisher für Freie gegolten hatten, wurden als Fremdlinge zu Sklaven verkauft. — Die Spende, von der Bdelykleon spricht, fällt um Ol. 89,1, als die Athener, wie ehemals unter Perikles, einen neuen Feldzug gegen das aufrührerische Euböa unternommen und glücklich beendigt hatten. Korn brachte man aus dem fetten Lande zurück, aber so wenig, daß der ächte Bürger, statt der versprochenen fünfzig Scheffel, nur fünf armselige Scheffelchen empfing, die ihm mezenweise zugemessen wurden. Der attische Scheffel (Medimnos)

enthielt 48 Mezen (Choiniken) oder sechs Sechstel (Hekteis), und der Preis eines Sechstels Weizen war ein Triobolon. Voß.

V. 734. Anspielung auf die Hühnermilch V. 520. Dem Meister des Zahlamtes (dem Kolakreten) lag es ob, den Richtersold und die Kosten für gottesdienstliche Zwecke auszubezahlen.

„ 764. Aus Euripides.

„ 771. Mein Geist ist so voll Richtergrimmes, daß selbst Kleon, wenn er als Dieb ertappt würde, nicht geschont werden sollte.

„ 776. Aus den Kreterinnen des Euripides.

„ 788. Von den neun Archonten in Athen hießen sechs Thesmotheten (Gesezeswächter). Wer von diesen zu einer Gerichtssizung geladen war und nicht zu rechter Zeit erschien, wurde von den Schranken (V. 124) fortgewiesen und büßte seinen Richtersold (das Triobolon) ein.

„ 832. Ueber Lykos s. zu V. 401.

„ 841. Die Thratte, die Thrakerin, Bezeichnung der Hausmagd.

„ 849. Labes, d. i. Packan. Der Erpresser Laches V. 240 ist gemeint, der nach Thukydid. 3,90 im sechsten Jahre des Krieges als tapferer Feldherr in Sikelia Eroberungen machte, und, wie der Scholiast berichtet, sich von den Sikelern bestechen ließ. Voß.

„ 858. Der Hestia brachte man als Vorsteherin des Herdes die Erstlinge der häuslichen Opfer, hier scherzhaft den ersten Missethäter zur Hinrichtung.

„ 907. Der anklagende Hund, den Xanthias vertritt, ist Kleon. Kydathen, eine Ortschaft des pandionidischen Stammes, wie Aexone des kekropidischen. Vielleicht war Laches von Aexone.

„ 910. Das Feigenholz war ein Knebel, mit dem man die Hunde auf dem Felde oder auch zur Strafe anlegte.

„ 911. Ein Hund stirbt erst nach vielen Schlägen, und einen solchen Tod wünscht ihm als härtere Strafe Philokleon.

V. 937. Den hartgewordenen Käse zerstampfte man mit schmackhaften Kräutern im Mörser; darum wird Sikelia, das Eiland, auf dem vorzüglicher Käse bereitet ward, Mörser genannt.

„ 939. τὸν σκίῤῥον, den Käse. σκίῤῥος bedeutet „Käserinde" und „Gyps." In der letzteren Bedeutung nimmt es der Alte, um seinen zerbrochenen Krug zu kitten.

„ 941. Nach dem Sprichwort: in Einem Busch ist nicht für zwei Elstern Plaz.

„ 943. Der Kydathener will das Diebesregiment allein haben, oder er läßt jeden Dieb in's Haus.

„ 947. Er verlangt das Nachtgeschirr, das die Stelle der Wasseruhr vertritt, um es für den folgenden Redner zu füllen.

„ 949. Diese Zeugen werden vorgeladen, weil der Diebstahl in der Küche geschah.

„ 953. Nämlich, wenn er verurtheilt worden ist.

„ 971. d. h. er hat keine feine, edle Bildung empfangen.

„ 980. Der tapfere Laches brandschazt doch nicht immer Athen; auch ist er mit Geringem zufrieden. Kleon aber, der feig zu Hause hockt, schlingt alles Volksgut hinab.

„ 992. Wenn die Richter „herab" (vom Rednersteine) riefen, so verzichtete mancher Angeklagte in der Hoffnung, losgesprochen zu werden, auf weitere Vertheidigung, nicht ahnend, daß der Grimm der Richter zurückkehren werde.

„ 1019. Hyperbolos, ein Lampenhändler und Volksführer, von dem in den Rittern und anderwärts die Rede war.

„ 1031. Der Dichter war das Jahr vorher mit den Wolken durchgefallen.

„ 1032. Seine drei ersten Lustspiele hatte er unter fremden Namen auf die Bühne gebracht. Vgl. Wolk. V. 522.

„ 1033. Eurykles war ein weissagender Bauchredner in Athen, von dem man behauptete, daß er einen begeisternden Dämon im Leibe habe. Als ein solcher Dämon schlüpfte Aristophanes in den Bauch anderer Dichter und Schauspieler, und redete durch sie, was sie aus eigener Kraft nicht vermocht hätten.

V. 1035. Die Ritter waren das erste Stück, zu welchem Aristophanes seinen Namen gab.

= 1045. Sein erster kühner Angriff galt dem Kleon, dessen Rolle er selbst in den Rittern darstellte.

= 1046. Kynna, eine Buhldirne in Athen.

= 1049. Lamia, ein weiblicher Kobold, mit dem man unartige Kinder schreckte.

= 1052. Die Gesellen des Kleon werden hier mit epidemischen Krankheiten verglichen.

= 1056. Polemarchos hieß einer der Archonten, unter dessen Gerichtsbarkeit alle Sachen gegen Fremde gehörten, und zu dem auch Nothleidende ihre Zuflucht nahmen.

= 1058. S. zu V. 1031.

= 1070. Aepfel heißen alle apfelartigen Früchte, auch Quitten, Pomeranzen und andere. Pomeranzen legte man in Kleiderkisten zur Erhaltung der Kleider. Voß.

= 1092. Die Athener hörten sich gerne rühmen als Ureingeborene ihres Landes.

= 1102. Die Nachteule ist der Lieblingsvogel der Pallas Athene, der Schuzgöttin Athens.

= 1125. Die Elfe, eine Behörde, unter welcher die Gefängnisse standen. — Odeion, ein von Perikles errichtetes Gebäude, worin, vor der Erbauung des Theaters, musikalische Wettkämpfe gehalten wurden. Später ward hier Mehl vermessen, und, auf Veranlassung dabei vorfallender Unordnungen, vom Archon Gericht gehalten.

= 1126. Als Perikles im Beginne des Krieges die Landleute in die Stadt berufen hatte, räumte man ihnen Tempel und Kapellen ein. „Auch in den Thürmen der Stadtmauern", sagt Thukydides 2,17, „machten sich Viele ihre Wohnung zurecht, Jeder so gut er vermochte; denn die Stadt faßte die Menge nicht. Ja nachher bewohnten sie noch die lange Mauer, die unter sie vertheilt ward, und einen großen Theil des Peiräens." Dort also, in Mauerlöchern und Fässern, lagen die biederen Landbewohner, wahre Wespenmaden, im hohlen Rumpf. Voß.

V. 1141. D. i. als wir gegen Meder zu kämpfen hatten, die uns mit Sturm überfielen.

" 1145. Als er sich neulich seinen besseren Rock begossen, mußte er für die Wäsche seinen ganzen Tagessold bezahlen; sein alter Richtermantel bedarf keiner Wäsche. Droysen.

" 1154. Die persische Kaunake ist ein feines genupptes Wollenzeug; es war damals von der feinsten Mode in Athen; persische Waare wurde aus Sardes bezogen. Droysen.

" 1155. Thymötadä, ein Demos der hippothoontischen Phyle.

" 1159. Morychos, der V. 518 erwähnte Schlemmer.

" 1184. Nicht einmal die Frostbeule, die Gesellin seines Richteramtes unter kaltem Himmel, die einzige Erinnerung an glückliche Stunden, soll er behalten. Voß.

" 1194. Von dieser afrikanischen Kinderfresserin hatte man viele jetzt verschollene Mährchen, die von Ammen erzählt, von Mystikern gedeutet, von Gebildeten verlacht wurden. Voß. Kardopion, unbekannt.

" 1200. Theagenes oder Theogenes, wahrscheinlich ein Liebhaber von Knoblauch und Silphion (Ritt. 894), that gerne, was er unter diesen Umständen nicht gut lassen konnte. Den Abtrittfeger, der sich allzu traulich an ihn drängte, wies er mit Schelten zurück.

1205. Gesandte zu Festen (Theoren) hießen die, welche im Namen des States abgesandt wurden, um nichtattischen Festen und Opfern beizuwohnen. Zu einem Götterfeste in Paros wurde Philokleon gesandt, und so wenig achteten die Athener ihre Bundesstaten, daß man ihm den Bettler und Wüstling Androkles und den überall verspotteten Kleisthenes zugesellte. Zum Theil nach Voß.

" 1207. Ephudions Namen fand der Scholiast unter den Siegern in Olympia.

" 1208. Bei'm Doppelkampfe (Pankration), der das Ringen und den Faustkampf verband, war man nackt: vgl. V. 1212.

" 1218. Ergasion, ein Bauer aus der Nachbarschaft.

" 1223. Phayllos, ein Wettläufer aus Kroton zur Zeit der Perserkriege.

V. 1232. Die Klapper des Hofes, was bei uns die Schelle, die der Hineinwollende zieht.

- 1237. Theoros, der Schmeichler Kleons V. 42; Aeschines, des Sellos Sohn, der herabgekommene Windbeutel V. 337; Phanos, der als Geheimschreiber Kleons in den Rittern erwähnt wird; Akestor, ein Nichtgrieche, an dessen Seite ein Anderer von gleichem Schlage sizt.
- 1240. Die Diakrier, Bewohner der Berghöhen um Marathon, Bauersleute.
- 1244. Er meint den Kleon.
- 1251. „Dir zu Füßen" als Tischnachbar.
- 1260. Kleitagora, eine thessalische Dichterin zur Zeit der Peisistratiden.
- 1265. Wie zu einem Pickenik, bringt Jeder seinen Antheil mit.
- 1281. Amynias ist der Sohn des Pronapos, heißt aber als Windbeutel Sohn des Sellos: vgl V. 337. Für einen schlechten Beitrag von Aepfeln und Granaten schmauste er hoch bei Leogoras, dem stadtbekannten Schlemmer, der, obschon jezt hochbejahrt, den Rest seines Vermögens mit Hetären und in schwelgerischen Gelagen durchbrachte.
- 1284. Antiphon wird auch sonst als hungernder Rhetor in der Komödie aufgeführt.
- 1291. Gemeint ist Arignotos, der Citherspieler, schon in den Rittern erwähnt V. 1278. Den Namen des zweiten Sohnes (V. 1293) wissen wir nicht. Von dem lüderlichen Ariphrades s. Ritter V. 1280.
- 1305. „Der Pfahl hat den Rebenstock betrogen": sprichwörtliche Redensart von solchen, die sich auf einen Andern verlassen und getäuscht werden.
- 1323. „Bodensaz", Emporkömmling aus der Hefe des Pöbels.
- 1327. Sthenelos, ein Schauspieler, der aus Armuth sein Kunstgeräth verkaufen mußte.
- 1378. „Eh' ich die Weihen empfing", eingeweiht ward in das üppige Leben des freien Jünglingsalters.

1385. „wie Einer, der von der Bahre fiel", d. i. wie ein Todter, ein Mann ohne Kopf.

V. 1388. Als eine Sklavin war die Flötnerin gebrandmarkt.
= 1423. Chärephon, der hagere und bleifarbige Schüler des Sokrates.
= 1427. Der Sinn ist: ihr Beiden (Chärephon und die Bäckerin) paßt schon dem Aussehen nach zusammen:
= 1429. Ino ward von Euripides auf die Bühne gebracht, wie sie todesblaß sich eben in's Meer stürzen will und nur noch die Füße auf dem Felsen hat.
= 1447. Philokleon deutet an, daß der Kläger besser thäte, sich an den Arzt zu wenden, statt zu processiren, da er mit Letzterem nicht umzugehen wisse.
= 1448. Pittalos war ein berühmter Wundarzt in Athen.
= 1462. Aesopos (erzählt der Scholiast) hatte über die Delpher gespottet, daß sie kein Feld bauten und bloß von den dem Gotte dargebrachten Opfern lebten. Zur Rache dafür packten sie ihm heimlich eine Opferschale in sein Reisegepäck; und als Aesopos, ohne es zu wissen, diese mit sich nahm, setzten sie ihm nach, und steckten ihn wegen Tempelraubes ein. Als er eben vom Felsen gestürzt werden sollte, erzählte er ihnen die Geschichte von dem Mistkäfer, der sich an dem Adler rächt, und machte sich dadurch frei. Vgl. die Anmerkung zum Frieden V. 130.
= 1495. Die Tänze aus der Zeit des Thespis, des sogenannten Erfinders der Tragödie, der nach der Weise der ältesten Tragiker dem Tanz in seinen Stücken große Ausdehnung gewährte, dünken ihm schön und neu, die der heutigen Tragiker schlecht und altfränkisch.
= 1506. Der Vers soll wohl die wilden Tänze des Phrynichos bezeichnen, der auch einer der altberühmten Tragöden und reich an Tänzen war.
= 1517. Ueber Karkinos und seine Söhne s. die Anmerkung zu den Wolken V. 1260.
= 1531. Salztunke verlangt der Alte, weil er die Krebse verzehren will, wenn er sie besiegt hat.
= 1535. Der „Alte im Meere“ ist Karkinos.

IX.

Lysistrata.

Personen.

Lysistrata,
Kalonike, } Athenerinnen.
Myrrhine,
Lampito von Sparta.
Andere Frauen.
Ein Rathsherr.
Kinesias, der Gatte der Myrrhine.
Beider Söhnchen.
Ein Herold der Sparter.
Gesandte der Sparter.
Athener.
Ein Haufen Herumschlenderer aus Athen.
Ein Thürhüter.
Chor der Greise.
Chor der Frauen.

Jahr der Aufführung: Olymp. 92, 1. vor Christus 411.

Erster Act.

Erste Scene.

Straße in Athen: die Akropolis ist im Hintergrunde sichtbar. **Lysistrata** geht unruhig auf und ab. Bald darauf **Kalonike.**

Lysistrata.

Ja, wären sie zu Bacchos' Tempel oder Pan's,
Zu Genetyllis oder Kolias bestellt;
Nicht durchzukommen wäre dann vor Pauken hier.
Nun aber ist nicht Eine Frau am Plaze noch.
Doch — Eine — meine Nachbarin, kommt dort heraus.

(Kalonike kommt.)

Willkommen, Kalonike!

Kalonike.

Dank, Lysistrata!
Warum so verstört? Sieh nicht so düster drein, o Kind;
Dir ziemt es nicht, die Brauen so hinaufzuzieh'n.

Lysistrata.

Ja, liebe Kalonike, sieh, mir brennt das Herz,
Und über uns, uns Frauen, bin ich ärgerlich,
Da wir im Männervolke doch verrufen sind
Als Frevlerinnen —

Kalonike.

Und gewiß, das sind wir auch!

Lysistrata.

Und ausgemacht ward, daß wir all' uns treffen hier,
Um Rath zu halten über etwas Wichtiges:
Nun schlafen die und kommen nicht!

Kalonike.

Doch, Theuerste,
Sie werden kommen. Auszugeh'n wird Frauen schwer;
Denn Eine hat noch um den Mann zu schaffen erst,
Die hat den Knecht zu wecken, die das Kind zurecht
Zu legen, diese badet, jene füttert es —

Lysistrata.

Doch andre Dinge gibt es hier, und wichtigere,
Für sie zu thun.

Kalonike.

Was ist's denn, liebe Lysistrata,
Weßhalb du heut uns Frauen hier zusammenrufst?
Was ist das Ding, von welcher Art?

Lysistrata.

Sehr groß.

Kalonike.

Auch dick?

Lysistrata.

Auch dick, gewiß!

Kalonike.

Und da zu kommen säumten wir?

Lysistrata.

Nicht solcher Art; da kämen wir geschwind heran.
Nein, aufgespürt hab' ich ein Ding, und mich damit
Durch manche ruhelose Nacht herumgewälzt.

Kalonike.

War's fein, das Ding, womit du dich herumgewälzt?

Lysistrata.

So fein, daß alles Wohlergeh'n und alles Weh
Des ganzen Hellas nur an uns, den Frauen, hängt —

Kalonike.

Den Frauen? Nun, dann hängt's an dünnem Faden nur.

Lysistrata.

Daß nur in unsern Händen ruht des States Macht,
Daß sonst dahin sind alle Peloponnesier —

Kalonike.

Am besten wär's, bei'm Himmel, wären die dahin.

Lysistrata.

Und auch die Böoter allzumal zu Grunde gehn.

Kalonike.

Nicht alle, nein! Die Aale nimmst du, hoff' ich, aus.

Lysistrata.

Doch über Athen kommt nimmermehr ein solches Wort
Auf meine Lippen: denke dir was Besseres!
Wenn aber hier sich alle Frau'n vereinigen,
Die aus der Pelopsinsel, aus Böotia,
Und wir, — gemeinsam retten wir das Hellenenland.

Kalonike.

Was werden Frauen Kluges oder Glänzendes
Vollbringen? Wir, wir sizen da, mit Blumen hübsch
Gepuzt, in safrangelbem Kleid, und wohlgeschminkt,
In Schleppgewanden neuster Art und Modeschuh'n.

Lysistrata.

Das eben ist es, hoff' ich, was uns retten soll:
Die Salben, Safranjäckchen und durchsichtiges
Gewand, die Modeschuhe samt der Schminke Roth.

Kalonike.

Wie so?

Lysistrata.

Von allen Männern jezt soll keiner mehr
Den Speer erheben wider einen andern Mann —

Kalonike.

So färb' ich mir ein safrangelbes Kleid sofort —

Lysistrata.

Zum Schilde greifen —

Kalonike.

Trage nun ein Schleppgewand —

Lysistrata.

Auch nicht zum Dolch!

Kalonike.

Und kaufe Modeschuhe mir.

Lysistrata.

Nun, sollten nicht die Frauen längst gekommen sein?

Kalonike.

Nein, nein, sie sollten längst hieher geflogen sein.

Lysistrata.

Da kannst du leider sehen, wie ganz attisch die
Sich hier gebaren: Alles thun sie stets zu spät.
Doch auch von unserm Küstenland ist Keine da,
Noch Keine da von Salamis.

Kalonike.

Die kamen schon
Frühmorgens angestochen auf behendem Boot.

Lysistrata.

Auch jene, die vor allen ich am Plaze hier
Zuerst zu seh'n erwartete, die Acharnerfrau'n,
Die kommen auch nicht.

Kalonike.

Doch die Frau des Theagenes
Hat, herzugehen, schon befragt die Hekate.
Sieh aber, dorther kommen dir schon einige;
Da wieder ziehen andre her. O je, o je!
Wo kommen die her?

Lysistrata.
Aus Anagyrunt.

Kalonike.
O Zeus!
Die schütteln, glaub' ich, an dem Baum Anagyros.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Myrrhine. Lampito aus Sparta. **Korintherinnen. Böoterinnen. Athenerinnen.**

Myrrhine.
Wir kommen doch nicht allzuspät, Lysistrata?
Was sagst du? Schweigst du?

Lysistrata.
Myrrhine, dich lob' ich nicht,
Daß du bei solcher Sache jezt erst endlich kommst.

Myrrhine.
Im Dunkel fand ich lange meinen Gürtel nicht.
Doch, ist es so dringend, sag' es uns; jezt sind wir da.

Lysistrata.
Ich denke, lieber warten wir ein Weilchen noch,
Bis aus dem Peloponnesos und Böotia
Die Frauen dasind.

Myrrhine.
Besser ist es freilich so.
Doch sieh, da kommt auch Lampito bereits heran.

Lysistrata.
Lakonerin, willkommen, theure Lampito!
In welcher Schönheit, Holdchen, offenbarst du dich!
Welch frische Farbe! Wie von Kraft dein Körper strozt!
Gewiß, du würgtest einen Stier!

Lampito.

Das mein' ich wohl;
Ich turne ja, schlage bis zum A— mein Bein empor.

Lysistrata.

Und was du da für ein stattlich Rund von Brüsten hast!

Lampito.

Wahrhaftig, wie ein Opferthier, befühlt ihr mich!

Lysistrata.

Doch hier das andre junge Weib — wo kommt es her?

Lampito.

Zeus weiß, — ein edles Frauchen aus Böotia,
Kommt die zu euch her.

Lysistrata.

Wahrlich, o Böoterin,
Du hast ein schönes Unterland.

Kalonike.

Bei'm Himmel, ja,
Und Alles rundum ausgerupft ganz säuberlich!

Lysistrata.

Und das andre Kind ist?

Lampito.

Edler Art, bei'm Götterpaar,
Und aus Korinthos.

Lysistrata.

Edler Art, man sieht es wohl,
Und offenherzig, wie sie dort zu Hause sind.

Lampito.

Wer aber hat denn diese Schaar von Frauen hier
Zusammengerufen?

Lysistrata.

Das bin ich.

Lampito.

Berichte denn,
Was dein Begehren ist an uns.

Lysistrata.

Gern, liebe Frau.

Myrrhine.

Ja sage, was du Wichtiges auf dem Herzen hast.

Lysistrata.

Ich sag' es gleich; doch eh ich's sage, muß ich euch
Um Eins befragen, wenig nur.

Myrrhine.

Wie dir's beliebt.

Lysistrata.

Verlangt ihr nach den Vätern eurer Kinder nicht,
Die fern von euch im Felde steh'n? Ich weiß gewiß,
Daß euer aller Gatten außer Landes sind.

Kalonike.

Ja meiner ist fünf ganze Monden (armer Mann!)
In Thrakerlanden und bewacht den Eukrates.

Myrrhine.

Und meiner steht in Pylos volle sieben schon.

Lampito.

Und meiner, wenn er Einmal aus dem Lager kommt,
Packt wieder auf alsbald und huscht im Flug davon.

Lysistrata.

Selbst auch von einem Buhlen blieb kein Stümpfchen mehr.
Nie, seit von uns abfielen die Milesier,
Kam mir ein Tröster zu Gesicht, acht Zolle lang,
Der uns zur Noth aushülfe, wenn von Leder auch.
Nun, wolltet ihr wohl, fänd' ich uns ein Mittel aus,
Mit mir den Krieg beenden?

Myrrhine.

Ja, bei'm Götterpaar!
Ich unbedenklich, müßt' ich auch dies Mäntelchen
Zum Pfande sezen und vertrinken heute noch!

Kalonike.

Ich unbedenklich, müßt' ich auch, der Scholle gleich,
Mich mitten durch geschnitten und verspeist mich sehn!

Lampito.

Ich trüge kein Bedenken, selbst den Taygetos
Hinaufzuklimmen, könnt' ich dort den Frieden schau'n.

Lysistrata.

So will ich's sagen, länger sei's euch nicht verhehlt!
Wir, liebe Frauen, müssen, wenn im Ernste wir
Die Männer zwingen wollen, daß es Friede wird,
Uns ganz enthalten —

Myrrhine.

Wessen? Sprich!

Lysistrata.

Wollt ihr es thun?

Myrrhine.

Wir wollen's thun, und gält' es unser Leben auch.

Lysistrata.

Enthalten also müssen wir der Männer uns.
(Bewegung unter den Frauen.)
Was wendet ihr euch plözlich ab? Wo wollt ihr hin?
Was schüttelt ihr die Köpfe, hängt die Lippe so?
Was fließen eure Thränen? Was entfärbt ihr euch?
Sagt, wollt ihr oder wollt ihr nicht? Was zögert ihr?

Myrrhine.

Ich kann es nicht thun: laß den Krieg nur weitergehn!

Kalonike.

Bei Zeus, ich auch nicht: laß den Krieg nur weitergehn!

Lysistrata.

So sagst du jezt, du Scholle? Kaum noch sagtest du,
Zerschneiden ließest du dich selbst um diesen Preis.

Kalonike.

Sonst Alles, Alles, was du willst. Ja, muß es sein,
Ich gehe dir durch Feuer: laß mir nur den Mann!
Ich kann von ihm nicht lassen, liebe Lysistrata.

Lysistrata.

Und du?

Myrrhine.

Auch ich — durch Feuer will ich lieber gehn.

Lysistrata.

Wie ganz verworfen ist doch unser ganz Geschlecht!
Wohl billig, daß man Trauerspiele macht von uns:
Nichts weiter sind wir, als „Poseidon und ein Kahn."
Indessen, liebe Sparterin, wenn du mir nur
Zur Seite bliebest, sezten wir die Sache durch;
Drum stimme du mir bei.

Lampito.

Für Frauen ist es schwer,
Bei Gott, allein zu schlafen und vom Mann getrennt.
Doch sei es; um den Frieden muß Etwas geschehn.

Lysistrata.

O du geliebtes, einziges Weib von allen hier!

Kalonike.

Und wenn wir uns auch dessen, was du sagtest, streng
Enthielten, (Gott verhüt' es!) würde dessenthalb
Wohl eher Friede?

Lysistrata.

Bei Demeter, allerdings.
Denn säßen wir zu Hause reizend aufgeschmückt,
Und gingen halbnackt in Amorgos' Florgewand
Vor ihnen hin, am Schößchen unten glattgerupft,
Und spannten dann die Männer drauf und möchten gern,
Wir aber kämen nicht heran und sperrten uns:
Sie schlössen Frieden, glaube mir's, und ungesäumt!

Lampito.

Auch Menelaos, als er sah der Helena
Entblößte Brüste, warf er flugs das Schwert hinweg.

Kalonike.

Doch, lassen uns die Männer geh'n, (o Graus!) wie dann?

Lysistrata.

Dann „schinde," sagt Pherekrates, „den geschund'nen Hund."

Kalonike.

Ach, eitel Spiel ist solches nachgemachte Zeug.
Doch wenn sie uns ergreifen und gewaltsam uns
In die Kammer hineinzieh'n?

Lysistrata.

Klamm're dich an der Thüre fest.

Kalonike.

Und wenn sie schlagen?

Lysistrata.

Leide, was du leiden mußt.
Denn kein Vergnügen bietet, was Gewalt erzwingt.
Auch sonst verleid' es ihnen: traun, sie werden bald
Ablassen. Denn dem Manne bringt es keine Lust,
Wenn's nicht zugleich dem Weibe recht behaglich ist.

Kalonike.

Nun, wenn ihr Beide dieses meint, wir meinen's auch.

Lampito.

Und unsre Männer stimmen wir dann schon dafür,
Am Frieden streng zu halten, recht und ohne Falsch.
Doch hier in Athen den strudelköpfig wirren Schwarm,
Wie mag man ihn bestimmen, nicht zu faseln mehr?

Lysistrata.

Getrost, die unsern stimmen wir wohl auch dafür.

Lampito.

Umsonst, so lang die Schiffe noch betakelt sind,
Und unergründlich Silber bei der Göttin liegt.

Lysistrata.

Doch auch für dieses ward bereits mit Fleiß gesorgt.
Denn wir besezen heute noch die Burg der Stadt,
Und anbefohlen wurde schon den ältern Fraun,
Daß, während wir zusammen uns bereden hier,
Sie, scheinbar opfernd, sich der Burg bemächtigen.

Lampito.

So mag es angehn; mir gefällt, was du bemerkst.

Lysistrata.

Nun, wollen wir dies Alles, liebe Lampito,
Nicht gleich beschwören, daß es unverbrüchlich sei?

Lampito.

So laß den Eid nur hören, und wir schwören ihn.

Lysistrata.

Ganz recht. Wo steckt die Skythin?
(ein mit Bogen und Schild bewaffnetes Weib tritt vor.)
He, wo gaffst du hin?
Da lege vor uns rücklings hin den runden Schild!
Nun reicht mir auch Schlachtopfer her!

Myrrhine.

Lysistrata,
Und welchen Eid verlangst du denn von uns?

Lysistrata.

Den Eid?
„Auf einen Schild“ — so, sagt man, heißt es im Aeschylos —
„Schafopferschlachtend“ —

Myrrhine.

Nein doch, nein, Lysistrata!
Nicht auf den Schild laß schwören, wo's den Frieden gilt

Lysistrata.

Welch andern Schwur verlangst du denn?

Myrrhine.

Wir nehmen wo,
Zum Eid es abzuschlachten, uns ein weißes Roß.

Lysistrata.

O weg mit deinem weißen Roß!

Myrrhine.

Wie sollen wir
Denn aber schwören?

Lysistrata.

Wenn du willst, erklär' ich's dir.
Wir stellen aufrecht einen Kelch hin, schwarz und groß,
„Schafopferschlachten“ einen Schlauch mit Thaserwein,
Und schwören, Wasser komme nie in diesen Kelch.

Lampito.

Demeter, ach! Unsäglich lob' ich solchen Eid.

Lysistrata.

So bringt den Weinkelch und den Schlauch sogleich heraus!

(Kelch und Schlauch werden gebracht.)

Kalonike.

O theure Frauen, welch ein Stück von Thongeschirr!
Nur anzufassen diesen Kelch, ist Wonne schon.

Lysistrata.

Ihn seze nieder, fasse mir den Eber an!

(sie füllen den Kelch.)

O Peitho, Göttin, und o Kelch der Liebe du,
O nimm, den Frauen wohlgeneigt, dies Opfer an!

Kalonike.

Schön ist des Blutes Farbe, herrlich sprudelt es.

Lampito.

Und duftet uns, bei Kastor, wunderlieblich an.

Lysistrata.

Laßt nun zuerst mich schwören, vielgeliebte Frau'n.

(sie faßt den Kelch.)

Kalonike.

Nein, bei Kythere, wenn du nicht vorher geloost.

Lysistrata.

Ihr alle faßt nun diesen Kelch, o Lampito,
Und spreche für euch dann Eine, was ich spreche, nach;
Ihr Andern sollt's nachschwören und bekräftigen.

(sie berühren alle den Kelch.)

„Nie soll ein Buhler oder Ehemann hinfort" —

Kalonike.

Nie soll ein Buhler oder Ehemann hinfort —

Lysistrata.

„Mir nahe kommen mit erhobner Lanze" —

(da Kalonike zögert:)

Sprich!

Kalonike.

Mir nahe kommen mit erhobner Lanze — Weh!
Weh! Meine Kniee sinken ein, Lysistrata!

Lysistrata.

„Zu Hause leb' ich, unberührt, mein Leben hin" —

Kalonike.

Zu Hause leb' ich, unberührt, mein Leben hin —

Lysistrata.

„Gepuzt, in safrangelbem Kleid und wohlgeschminkt“ —

Kalonike.

Gepuzt, in safrangelbem Kleid und wohlgeschminkt —

Lysistrata.

„Damit der Mann entbrenne ganz in Glut um mich“ —

Kalonike.

Damit der Mann entbrenne ganz in Glut um mich —

Lysistrata.

„Doch werd' ich niemals meinem Mann zu Willen sein“ —

Kalonike.

Doch werd' ich niemals meinem Mann zu Willen sein —

Lysistrata.

„Und wenn er wider Willen durch Gewalt mich zwingt“ —

Kalonike.

Und wenn er wider Willen durch Gewalt mich zwingt —

Lysistrata.

„So leid' ich, was ich leiden muß, und bleibe kalt“ —

Kalonike.

So leid' ich, was ich leiden muß, und bleibe kalt —

Lysistrata.

„Niemals zur Decke streck' ich auf den Perserschuh“ —

Kalonike.

Niemals zur Decke streck' ich auf den Perserschuh —

Lysistrata.

„Nie steh' ich, gleich der Löwin auf dem Raspelheft“ —

Kalonike.

Nie steh' ich, gleich der Löwin auf dem Raspelheft —

Lysistrata.

„So wahr ich dies geschworen, trink' ich hier den Kelch!“

Kalonike.

So wahr ich dies geschworen, trink' ich hier den Kelch!

Lysistrata.

„Und brech' ich den Eidschwur, füll' er sich mit Wasser an!“

Kalonike.

Und brech' ich den Eidschwur, füll' er sich mit Wasser an!

Lysistrata.

Beschwört ihr alle dies mit uns?

Kalonike.

Wir schwören's, ja!

Lysistrata.

Wohlan, so weih' ich diesen Trunk!

(sie gießt das Trankopfer aus und trinkt.)

Kalonike.

Laß uns ein Theil,
O Liebste, daß wir alle gleich Freundinnen sind!

(der Kelch geht herum. Man hört Geschrei hinter der Scene.)

Lampito.

Was soll der Lärmen?

Lysistrata.

Eben das, wovon ich sprach!
Die Frauen sind es, welche dort der Göttin Burg
Bereits erobert haben. Auf, o Lampito,
Geh' hin, und Alles ordne wohl bei euch daheim,
Und diese

(auf die übrigen Sparterfrauen deutend)

laß als Geiseln hier bei uns zurück.
Wir geh'n zu jenen andern auf die Burg hinauf;
Vereint mit ihnen, sperren wir die Thore dort.

Kalonike.

Doch glaubst du, daß die Männer nicht sogleich vereint
Auf uns heranzieh'n?

Lysistrata.

Wenig kümmern diese mich;
Denn keine Drohung, noch so stark, kein Feuerbrand,
Womit sie kommen, würde, traun, die Thore dort
Erschließen, außer wenn sie thun nach unserm Wort.

Kalonike.

Nie, bei Kythere, nie! Wir Frauen hießen sonst
Für Nichts ein unbezwingbar und verrucht Geschlecht.
(Alle ab.)

Dritte Scene.

Der Chor der Greise, die Kohlentöpfe, Reisig und Klöze tragen, tritt in die Orchestra.

Der Chorführer.

Voran, o Drakes, festen Schritts, und schmerzt dich auch die Schulter
Von grünen Oelbaums derbem Kloz, womit du dich belastet!

Der Chor.

Ach, Unverhofftes findet sich
Viel im langen Leben!
Wer, Strymodoros, hätte je
Sich verseh'n der Kunde,
Daß Frauen, die wir offenbar
Daheim zum Unglück uns gehegt,
Des heiligen Bildes Meister sind,
Sich keck bemächtigen meiner Burg,
Mit Balken, Schlössern, Riegeln fest
Die Propylä'n verrammeln?

Der Chorführer.

Auf, ohne Säumen laßt zur Burg uns eilen, o Philurgos,
Damit wir um die Frauen rings aufschichten diese Klöze,

Und alle, so die Frevelthat gesponnen und gewoben,
Auf Einem Scheiterhaufen heut mit eigner Hand verbrennen,
Verdammt zumal durch Einen Spruch, zuerst die Frau des Lykon!

Der Chor.

Nie, bei Demeter, wollen wir
Lebend ihr Gespött sein!
Kam selber doch Kleomenes,
Der zuerst die Burg nahm,
Nicht ungerupft von uns hinweg;
Und schnaubt' er auch lakonisch wild,
Er streckte doch die Wehr vor uns,
Und zog im schäbigen Wämschen ab,
Mit Zottelhaaren, voller Schmuz,
Sechs Jahre nicht gewaschen.

Der Chorführer.

So hab' ich jenen Mann einmal grausam darin belagert,
In Rotten, siebzehn Schilde hoch, am Thor der Veste — schlafend.
Und Frauen, die Euripides und alle Götter hassen,
Die sollte mein Erscheinen nicht in solcher Wagniß hemmen?
Dann stänb' hinfort in Marathon von mir kein Siegesdenkmal.

Der Chor.

Nun bleibt des Weges kleiner Raum
Mir hinanzusteigen noch,
Der steile Pfad zur Burg empor: hier eil' ich hin.
Nur Muth, wir schleppen diese Last
Ohne Saumthier auch hinauf.
Ha, wie hat die Tragestange mir die Schulter eingedrückt!
Aber dennoch strebt voran;
Fachet auch das Feuer an,

Daß es nicht am Ziel des Weges unversehens uns erlischt!
Fu, fu! O weh, o weh! Welch ein Rauch!
Wie furchtbar (hilf, Herakles, hilf!)
Der mich anqualmt aus dem Topf,
Und, gleich dem tollen Hunde, mir die Augen beißt!
Fürwahr, ein lemnisch Feuer ist
Das in seiner ganzen Kraft!
Denn es äzte sonst so bissig mir die Thränenfistel nicht.
Eile vorwärts auf zur Burg,
Und der Göttin springe bei!
Oder wann bedarf sie, Laches, unsrer Hülfe so wie jezt?
Fu, fu! O weh, o weh! Welch ein Rauch!

Der Chorführer.

Das Feuer wacht, das Feuer lebt, Dank sei dafür den Göttern!
Ich meine nun, wir legen hier zuerst die Trage nieder,
Und tauchen dann in diesen Topf die Rebenfackel, zünden
Sie an, und stürzen auf das Thor daher mit Widderstößen!
Und lösen nicht auf unsern Ruf die Frauen gleich die Riegel,
Dann legt am Thore Feuer an, im Rauche sie zu tödten!
Drum packen wir die Ladung ab. Hu, welch ein Rauch! Der Henker!
Wer faßt mit uns die Stangen an, ihr Kriegesherrn in Samos?

(sie laden ab.)

Dies hat doch endlich aufgehört, den Rücken mir zu quetschen!
Nun ist an dir die Reihe, Topf, die Kohlen aufzuwecken,
Daß du die Fackel mir zuerst herreichst in heller Flamme!

(sie zünden die Fackeln an.)

Hilf, Nike, daß wir über ihn, den stolzen Muth der Frauen,
Der nun die Burg tollkühn beherrscht, ein Siegesmal errichten!

Vierte Scene.

Der Chor der Greise in der Orchestra. **Der Chor der Frauen** kommt auf der Seite der Burg mit Wassereimern auf die Bühne.

Die Chorführerin.

Ich sehe Qualm, dünkt mich, und aufsteigenden Rauch, o Frauen,
Als flammte dort Feuer empor: eilet geschwind und säumt nicht!

Erster Halbchor.

Im Flug heran, Dike, heran,
Bevor der Brand Kalyke'n tödtet samt Krityllla,
Von den Flammen umschnaubt
Durch des Gesezes eisernen Zwang, grimmiger Alten grimmige Wuth!
Eines indeß macht mich besorgt, daß ich zu spät erscheine.
Denn eben erst hab' ich am Born mühsam gefüllt den Eimer,
(Frühe noch war's,) unter dem Lärm und dem Geschwärm und dem Geklirr der Töpfe,
Von Mägden rings und dem gebrandmarkten Gesind' übel gedrängt;
Eilig sodann nahm ich ihn auf, rannte hieher,
Wasser den Frau'n, welche die Glut
Ringsher umwogt, zu bringen.

Zweiter Halbchor.

Ich höre, griesgrämige Männer stürmen,
Mit Klözen bepackt, heran hier,
Als wollten sie heizen ein Bad,
Jeder zu drei Centnern die Last schleppend zur Burg;
Fürchterlich schallt drohend ihr Ruf:
Sengende Glut müsse die scheuseligen Frau'n verkohlen.

Doch, Göttin, nie laß sie mich seh'n, wie sie verzehrt die Flamme;
Nein, von des Krieg's höllischer Wuth laß sie befrei'n
Hellas und hier die Bürger!
Drum nahm ich auch, Herrin der Burg in dem goldenen Helm,
Deinen Siz ein.
Streite mit uns, fleh' ich zu dir, Pallas, und hilf,
Wollte mit Glut wider die Frau'n wüthen ein Mann,
Ja, hilf uns Wasser tragen!

Die Chorführerin.

(zu dem Männerchor, der Feuer anzulegen Miene macht)

Laß dieses, ha! Was soll es denn? Böswillige Bösewichter!
Nie hätten wackre Männer wohl, nie fromme so gehandelt!

Der Chorführer.

Bei'm Himmel, dieser Handel kommt uns unverhofft dazwischen:
Ein Wespenschwarm von Frauen zieht heran, das Thor zu schüzen!

Die Chorführerin.

Was zittert ihr vor uns? Ihr meint, wir seien gar zu Viele;
Und dennoch seht ihr unser noch kein Zehentausendtheilchen.

Der Chorführer.

(zu Einem des Chors)

Ha, Phädrias, die lassen wir uns solche Dinge sagen?
Da sollten wir an ihnen ja die Knittel gleich zerschlagen!

Die Chorführerin.

(zu den Frauen)

So sezen wir die Eimer denn sofort zur Erde nieder,
Um, legen sie die Hand an uns, die Arme frei zu haben.

(sie sezen die Eimer weg.)

Der Chorführer.

Wenn Einer jetzt die Backen nur zwei — oder dreimal ihnen
Zerschlüge, wie dem Bupalos, sie hätten keinen Laut mehr.

Die Chorführerin.

Schlag' Einer zu! Da steh' ich, sieh, und biete dir die Wange;
Dann soll dich keine Hündin mehr am Hodenbalge fassen!

Der Chorführer.

Ha, schweigst du nicht, vertreib' ich dir's, und rupfe dich, du Vettel!

Die Chorführerin.

Komm, wag's mit deinem Finger nur Stratyllis anzurühren!

Der Chorführer.

Wie? Wenn dich meine Faust zerklopft, was thust du dann mir Arges?

Die Chorführerin.

Ich schneide dir die Lungen aus, und dein Gedärm zermalm' ich.

Der Chorführer.

Ja, weiser als Euripides gibt's keinen andern Dichter;
Denn unverschämter, als die Frau'n, ist kein Geschöpf auf Erden.

Die Chorführerin.

Laß uns den Wassereimer jetzt aufheben, o Rhodippe!
(sie rücken mit den Eimern gegen die Männer an.)

Der Chorführer.

Warum, du Gottverhaßte, kommst du hier heran mit Wasser?

Die Chorführerin.

Warum mit Feuer, Leiche, du? Willst wohl dich selbst verbrennen?

Der Chorführer.

Ich, um für deine Schwestern hier die Scheiter anzuzünden.

Die Chorführerin.

Ich, um mit diesem Eimer hier zu löschen deine Scheiter.

Der Chorführer.

Mein Feuer löschen willst du mir?

Die Chorführerin.

Bald wird die That es zeigen.

Der Chorführer.

Wie? Sollen wir dich nicht sofort an dieser Fackel braten?

Die Chorführerin.

Komm, wenn du Schmuz am Leibe hast, will ich ein Bad dir reichen.

Der Chorführer.

Du mir ein Bad, vermorschtes Aas?

Die Chorführerin.

Und noch dazu ein Brautbad.

Der Chorführer.

Vernahmet ihr, wie frech sie schwazt?

Die Chorführerin.

Ich bin von freiem Blute.

Der Chorführer.

Ich hemme deiner Zunge Troz.

Die Chorführerin.

Dann wirst du nicht mehr richten!

Der Chorführer.

Sengt ihr das Haar vom Kopfe weg!

Die Chorführerin.

Thut eure Pflicht, ihr Wasser!

(sie begießen die Männer.)

Der Chorführer.

Weh mir, ich Armer!

Die Chorführerin.

War es heiß?

(ein neuer Guß.)

Der Chorführer.

Was heiß? O halt! Was machst du da?

Die Chorführerin.

Dich nez' ich, daß du wieder grünst.

Der Chorführer.

Ich bin ja morsch und zittre schon.

Die Chorführerin.

Nun, Alter, da du Feuer hast, so kannst du selbst dich wärmen.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Ein Rathsherr mit Schergen.

Der Rathsherr.

Ward euch der Frauen Uebermuth jezt endlich klar,
Ihr Paukenwirbel, die Sabaziosschwärmerei,
Und dies Adonisheulen auf den Dächern rings,
Wie ich es selbst in der Volksversammlung einst gehört?
Da rieth zu böser Stunde wohl Demostratos,
Nach Syrakus zu ziehen, und im Tanze schrie'n
Die Frauen: „todt Adonis!“ Er, Demostratos,
Rieth, Männer auszuheben im Zakyntheroolk;
Und taumelnd auf dem Dache schrie'n die Trunkenen:
„Wehklagt um Adonis!“ Aber er sezt' Alles durch,
Der gottverhaßte, böse, gallensüchtige!
Zu Solchem führt uns ihre tolle Schwärmerei.

Der Chorführer der Greise.

Wie, wenn du vollends ihren Frevel erst vernähmst?
Zu anderm Unfug haben sie mit Eimern uns
Begossen, und wir haben an den Kleidern nur
Zu schütteln, gleich als hätten wir hineingepißt.

Der Rathsherr.

Bei'm Wassergott Poseidon, euch ist Recht geschehn.
Denn wenn wir unsre Frauen selbst zur Schlechtigkeit
Anführen und zu geiler Ueppigkeit erzieh'n:
Dann sproßt von ihnen solche Tollhaussaat empor.
Wir geh'n in Handwerksbuden wohl und sprechen so:
„Goldschmid, am Halsband meiner Frau, das du gemacht,
Hat gestern Abend, als sie tanzend sich erging,
Die Eichel aus dem Loche sich herausgelöst.
Nun muß ich heut nach Salamis und bitte dich:
Komm, wenn du Zeit hast, heute noch zur Abendzeit,
Und füg' ihr wieder kunstgerecht die Eichel ein."
Ein Andrer etwa redet so den Schuster an,
Dem's kühn in allen Adern wallt von Jugendkraft:
„O Schuster, meinem Weibe drückt auf Einem Fuß
Der Riem gewaltig an der kleinen Zehe vorn,
Die gar zu zart ist; komm zur Mittagsstunde doch,
Und zieh' ihn über den Leisten, daß er weiter wird."
Von solchem Unfug seh'n wir solche Folgen nun,
Daß mir, dem Rathsherrn, der ich Ruderknechte doch
Herschaffen soll und eben jezt noch Geld bedarf,
Nun dies verwünschte Weibervolk die Thore sperrt.
Doch — Müssigstehen hilft zu Nichts. Brechstangen her!
Ich will der Weiber frechen Troz schon bändigen.

(zu den Schergen)

Was gähnst du da, du Schlingel? Du, wo gaffst du hin?

Unnüzer, der nur immer nach der Kneipe schielt!
Wohlauf, die Hebebäume schiebt mir unter's Thor,
Und hebt mir dort den Flügel aus! Ich will indeß
Hier heben helfen.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Lysistrata. Der Chor der Frauen.

Lysistrata.

Lasset nur die Mühe sein!
Ich komm' heraus von selbst. Wozu das Hebezeug?
Traun, Hebel thun hier minder noth, als Kopf und Wiz.

Der Rathsherr.

Im Ernste, du Verruchte? Häscher, hier heran!
Ergreift sie, schnürt am Rücken ihr die Hände fest!

Lysistrata.

Wenn mit der Fingerspize nur, bei Artemis,
Der Scherge da mir nahe kommt, er soll's bereun!

Der Rathsherr.
(zu dem Schergen)

Du fürchtest dich? Auf, um den Leib nur packe sie,
(zu dem andern)
Und du mit ihm! Geschwind, ihr beiden, bindet sie!

Die Chorführerin.

Ha, legst du nur die Hand an sie, bei Pandrosos,
So tret' ich dich zusammen, daß du kacken mußt!

Der Rathsherr.

Sieh, „kacken mußt!" Wo ist der andre Häscher? He!
Hier diese binde mir zuerst, die Schwäzerin!

Lysistrata.

Wenn mit der Fingerspize nur, bei Hekate,
Du dieser nah kommst, brauchst du heut Schröpfköpfe noch!
(der Scherge zieht sich zurück.)

Der Rathsherr.

Was sollte das? Wo ist der Häscher? Greife die!
(zu den Frauen)
Zu solchen Fahrten treib' ich euch den Kizel aus!

Die Chorführerin.

Ha, bei der taurischen Göttin, wenn du dieser nahst,
Zerrauf' ich dir die Haare, daß du heulen sollst!
(auch der andere Scherge weicht zurück.)

Der Rathsherr.

Ich Armer, ach! Auch dieser Häscher geht davon!
Doch als Besiegte dürfen wir vor Frauen nicht
Abzieh'n. Vereinigt rücken wir auf sie heran,
In dichten Reih'n, ihr Skythen!

Lysistrata.

Traun, bald sollt ihr seh'n,
Daß auch bei uns hier innen vier Geschwader sind
Streitbarer Frauen, die gerüstet steh'n zum Kampf!

Der Rathsherr.

Abwenden helft, o Skythen, ihre Hände, helft!
(die Skythen greifen an.)

Lysistrata.
(ruft in's Thor)

Wohlauf, ihr Frau'n, Mitkämpferinnen, eilt heraus!
Du Sameneiermarktgemüsehändlerin,
Du Zwiebelknoblauchkuchenwirthschaftshöckerin,
Ihr alle, raufet, stoßet, haut, schlagt wacker drein,
Legt alle Scham ab, überschüttet sie mit Schmach!
(Handgemenge; die Skythen ziehen sich zurück.)
Genug! Zum Rückzug wendet euch! Halt! Plündert nicht!

Der Rathsherr.

Weh, weh! Wie schlecht ging's meinen Bogenschüzen da!

Lysistrata.

Was dachtest du? Du glaubtest wider Sklavinnen
Zu ziehen, oder wähnst du denn, daß Frauen nicht
Auch Galle beiwohnt?

Der Rathsherr.

Beim Apollon, ja gewiß
Recht viele, wenn ein Weinverkäufer nahe wohnt.

Der Chorführer der Greise.

Du, der genug der Worte schon verschwendet, Rath des Landes,
Warum verkehrst du länger noch mit solchen Ungethümen?
So weißt du nicht, mit welchem Bad sie eben uns gebadet
In unsern dünnen Mänteln hier, und gar noch ohne Lauge?

Die Chorführerin der Frauen.

Doch muß man auch, du Narr, die Hand nicht blindlings nach dem Nachbar
Ausstrecken; wenn du solches thust, dann wirst du blau geschlagen.
Denn gerne sitz' ich tugendsam daheim, wie eine Jungfrau,
Betrübe keine Seele hier, und rege keinen Halm auf,
Wenn nicht, wie einen Wespenschwarm, man mich verstört und aufreizt.

Der Chor der Greise.

O Zeus, was beginnen wir
Nun mit den Ungethümen da?
Ist es doch nicht auszuhalten;
Aber erforschen mußt du mit mir,
Was die Frauen erregt,
Warum sie des Kranaos Veste besezt,
Wozu die unersteigliche Felsenburg

Genommen, unsrer Akropolis
Heiligen, unnahbaren Bezirk.

Der Chorführer.

So befrage sie denn, nicht gläubig sogleich, und mit jeglicher Probe versuch' es;
Denn Schande ja wär's, ganz ohne Verhör von so wichtiger Sache zu lassen.

Der Rathsherr.

(zu Lysistrata)

Wohlan, so begehr' ich zuerst, bei Zeus, von den Frau'n zu erforschen in Wahrheit:
Was habt ihr gewollt, daß ihr unsere Burg mit gewaltigen Riegeln verschlosset?

Lysistrata.

Wir wollten das Geld dort sichern, und euch an dem weiteren Kriege verhindern.

Der Rathsherr.

So wäre das Geld Ursache des Kriegs?

Lysistrata.

Und von ihm kam alle Verwirrung.
Peisandros, und wer auf Aemter erpicht, stets rühren sie auf ein Gekoller
In dem Bauche des Stats, um zu stehlen nach Lust. Die mögen sich, das zu gewinnen,
Nach Gefallen bemüh'n; denn wahrlich, das Geld kommt nicht mehr ihnen zu Händen.

Der Rathsherr.

Was willst du denn thun?

Lysistrata.

Das fragest du mich? Wir werden hinfort es verwalten.

Der Rathsherr.

Ihr Frauen, verwalten das Geld wollt ihr?

Lysistrata.

Was findest du da so bedenklich?

Und verwalten wir denn, wir Frauen, für euch nicht ganz das Vermögen des Hauses?

Der Rathsherr.

Das ist ein verschiedener Fall.

Lysistrata.

Wie so?

Der Rathsherr.

Krieg muß von dem Gelde geführt sein.

Lysistrata.

Vor Allem bedarf es des Krieg's gar nicht.

Der Rathsherr.

Und woher sonst käme die Rettung?

Lysistrata.

Wir retten hinfort euch.

Der Rathsherr.

Was, ihr uns?

Lysistrata.

Ja wohl, wir!

Der Rathsherr.

Ha, wie verwegen!

Lysistrata.

Doch wirst du gerettet, so sehr du dich sperrst.

Der Rathsherr.

Ein vermessenes Wort!

Lysistrata.

Es erzürnt dich;

Doch kannst du dich dem mitnichten entzieh'n.

Der Rathsherr.

Das ist, bei Demeter, ein Unfug.

Lysistrata.

Wir retten dich, Freund.

Der Rathsherr.

Und — will ich es nicht —?

Lysistrata.

Deshalb nur um so gewisser.

Der Rathsherr.

Wie kommt ihr aber darauf, euch gar um Frieden und Krieg zu bekümmern?

Lysistrata.

Wir sagen es dir.

Der Rathsherr.

So rede geschwind; sonst wird's was sezen.

Lysistrata.

Vernimm denn,
Und bleibe mir hübsch mit den Händen vom Leib.

Der Rathsherr.

Ich kann nicht; peinlich fürwahr ist's,
Im Zorn, wie ich bin, zu gebieten der Hand.

Lysistrata.

Dann heulst du mir um so gewisser.

Der Rathsherr.

Das krächzest du, traun, Altmutter, dir selbst. Doch rede mir nun.

Lysistrata.

So vernimm denn.
Stets trugen wir Frau'n in dem früheren Krieg und der Drangzeit Alles geduldig,
Mit bescheidenem Sinn, wie's Frauen geziemt, was auch ihr Männer verübtet.

Ihr ließt uns ja nicht muxen einmal. Deßwegen gefielt ihr uns gar nicht;
Wir beachteten recht wohl, was ihr betriebt; und saßen wir ruhig zu Hause,
So vernahmen wir oft, wie schlimm und verkehrt ihr wichtige Dinge beriethet.
Da pflegten wir denn, in der Seele betrübt, euch wohl zu befragen mit Lachen:
„Was ward heut über den Frieden von euch im versammelten Volke beschlossen?
Was wird in die Säule gekerbt?" — „Was geht das dich an?" sagte der Mann dann:
„Du schweigst mir davon!" Und ich schwieg still.

Eine Alte.

Ich hätte dir nimmer geschwiegen!

Der Rathsherr.

Ja, schwiegest du nicht, dann löstest du was!

Lysistrata.

Drum schwieg ich lieber zu Hause.
Bald freilich erfuhren wir wieder, ihr habt noch schlimmere Dinge beschlossen;
Dann fragten wir wohl: „nein, sage mir, Mann, wie machtet ihr das so bedachtlos?"
Gleich rief er und sah von der Seite mich an: wenn nicht an der Spindel ich bliebe,
Dann sez' er den störrigen Kopf mir zurecht; denn der Krieg sei Sache der Männer.

Der Rathsherr.

Und ganz recht hat er geredet, bei Gott!

Lysistrata.

Wie? Recht ist das, du Besess'ner,
Zu verwehren den Frau'n, mit heilsamem Wort euch Uebelberath'ne zu warnen,
Nachdem man in Markt und Gassen umher euch öffentlich sagen gehört hat:
„Kein Mann ist mehr in dem Lande, bei Gott, kein Einziger findet sich sonst mehr!“
Drauf haben wir, Hellas zu retten, vereint in gemeinsamem Rathe beschlossen,
Wir sämmtlichen Frau'n, und ohne Verzug. Und wozu noch sollten wir zaudern?
Drum, wollt ihr dem heilsamen Worte von uns auch einmal wieder das Ohr leih'n
Und schweigen, wie wir schon lange gethan, wohl brächten wir euch in's Geleise.

Der Rathsherr.

Ihr uns in's Geleise? Verweg'nes Geschwäz, mir ganz unerträglich!

Lysistrata.

O schweige!

Der Rathsherr.

Ich schweigen vor dir, du vertracktes Geschöpf? Vor dir in der Haube des Weibes
Um das greise Gesicht? Nein, lieber den Tod!

Lysistrata.

Nun, wenn dir dieses im Weg ist,
Komm nur und empfange die Haube von mir,
Und hülle sie säuberlich dir um den Kopf,
Und dann sei still!
Dazu noch nimm dir den Spinnkorb;

Dann krämple die Woll' und gürte dich auf,
Iß Bohnen dazu:
Denn der Krieg ist Sache der Frauen.

Die Chorführerin.

Ihr Frauen, laßt die Eimer steh'n, damit wir unsres Theiles
Auch schaffen an dem großen Werk und unsern Schwestern beistehn.

Der Chor der Frauen.

Ermüden soll nie der Fuß im Reih'ntanze mir,
Lässiges Ermatten nie meine Kniee lähmen!
Denn Alles zu wagen bin ich mit den tapferen Frauen bereit,
Da Natur sie beseelt, Anmuth sie beseelt,
Und der Geist und der Muth und die Liebe zur Heimat,
Und die Kraft mit Verstand.

Die Chorführerin.

Ihr männlicher Ahninnen männlich Geschlecht, brennessel-geborene Mütter,
Rückt zornig heran und erbarmt euch nicht: noch fahrt ihr mit günstigem Winde!

Lysistrata.

Und wenn Aphrodite von Kypros dann und Eros, der liebliche Knabe,
Uns wieder einmal in Busen und Schooß inbrünstiges Sehnen hinabhaucht,
Und die reizende Lust in den Männern erweckt und der Kraft süßschwellende Spannung;
Dann wird Kampflöserin jede von uns im Land der Hellenen geheißen.

Der Rathsherr.

Wie schaffet ihr das?

Lysistrata.

Wir sezen es durch, daß ihr mit den Waffen hinfort nicht
Auf dem Markte herum euch tummelt und tollt.

Der Rathsherr.

O Paphierin Aphrodite!

Lysistrata.

Jezt streifen sie dort, wo die Töpfe zu Kauf, und wo die Gemüse zu Kauf steh'n,
Stets auf dem geräumigen Markt umher in den Rüstungen troz Korybanten.

Der Rathsherr.

Bei Gott, so ziemt es dem Manne der Kraft!

Lysistrata.

Das ist doch wahrlich zum Lachen,
Wenn, prangend mit Schild und der Gorgo darauf, ein Mann sich Makrelen erhandelt.

Eine Frau.

Ich sah, wie neulich in wallendem Haar ein Phylarch, hoch sizend zu Rosse,
Rühreier, gekauft von der Vettel am Markt, in die eherne Kappe sich einschob.
Und ein Anderer schwang als Thraker den Schild und den Wurfspieß, ähnlich dem Tereus,
Daß zitternd die Feigenverkäuferin floh; dann schlang er die reifsten hinunter.

Der Rathsherr.

Wie wärt denn ihr nun fähig, so viel der verworrenen Wirren zu schlichten
Und friedlich zu lösen in Hellas umher?

Lysistrata.

Ganz leicht.

Der Rathsherr.

Und wie denn? Erklär' es.

Lysistrata.

Wie, wenn sich ein Garn bei'm Wickeln verwirrt, wir's also nehmen und langsam
Und bedächtig zurecht mit der Spindel es zieh'n; eins hierher, anderes dorthin:
So denken wir auch, wenn ihr es erlaubt, den leidigen Krieg zu entwirren,
Und zieh'n mit Gesandten es alles zurecht, eins hierher, anderes dorthin.

Der Rathsherr.

Wie Wollarbeit mit der Spindel, wie Hanf und Garn, so wolltet ihr also
Ausführen der Statskunst wichtiges Werk, Unsinnige?

Lysistrata.

Wärt ihr besonnen,
Handhabtet ihr wohl die Geschäfte des Stats ganz so wie Frauen die Wolle.

Der Rathsherr.

Wie das? Laß hören.

Lysistrata.

Zuerst denn treibt, so wie man im Zuber die Wolle
Abspült und säubert von Schafsunrath, nichtswürdiges, arges Gesindel,
Mit Ruthen gepeitscht, zu den Thoren hinaus, lest ab von dem Vließe die Bollen;
Dann säumt nicht, was sich zusammengekluppt und zum Filz in einander verstrickt hat
Für die Würden des Stats, auseinanderzuzieh'n, und die Spizen davon zu berupfen.

Dann krämpelt ihr wohl in das Körbchen hinein ein Gesamtwohlwollen gemeinsam,
Und mischet sofort großmüthig dazu, was Insaß, Bündner und Freund ist,
Und die dem Gemeingut schulden vielleicht, auch die mengt alle darunter.
Und die Städte zumal, die von unserem Land nach Ost ausgingen und Westen,
Die sondert heraus; denn sie liegen umher, wie verlorene Flocken, vereinzelt
Und ferne von uns; und von allen sodann lest unsere Flocke zusammen,
Und bringt sie hieher, und zwirnet sie hier in Eins mit einander, und macht dann
Den gewaltigsten Knäul; aus diesem sofort webt wollige Mäntel dem Volke.

Der Rathsherr.

Das ist doch arg, wie die Frauen da so sich bewehrt mit den Ruthen und Knäueln,
Sie, welche der Krieg doch Nichts angeht!

Lysistrata.

Ei wohl, du verwünschter Geselle!
Wir leiden ja mehr als doppelt von ihm; denn die wir in Schmerzen gebaren,
Die müssen gewappnet hinaus in den Krieg.

Der Rathsherr.

Sei still, nicht denke des Leides!

Lysistrata.

Und wann es geziemt, uns des Lebens zu freu'n und froh zu genießen der Jugend,

Da vereinsamt unsere Nächte der Krieg. Doch eigenes Leiden vergess' ich;
Nur wegen der Jungfrau'n kümmert es mich, die still im Kämmerchen altern.

Der Rathsherr.

Nun? Altern denn nicht auch die Männer dahin?

Lysistrata.

Das ist doch ein Andres, o Himmel!
Denn kommt er zurück, und ist er ergraut, bald freit er ein blühendes Mädchen;
Doch schnell ist die Jugend des Weibes verblüht, und sobald sie die Jugend verpaßt hat,
Will Keiner sie frei'n; dann sizt sie daheim, und forscht in Orakeln und Träumen.

Der Rathsherr.

Doch wenn sich dem Manne der Nerv noch bäumt — —

Lysistrata.

Was kommt dir zu Sinn, was stirbst du nicht gleich?
Dein Plaz ist bereit, kauf' immer den Sarg!
Gleich back' ich den Honigkuchen dazu!
Nimm dies und bekränze die Stirne!

(sie begießt ihn mit Wasser.)

Eine Alte.

Da diese Bescherung, nimm sie von mir!

Eine Andere.

Und diese Bekränzung nimm noch dazu!

Lysistrata.

Was begehrst du? Wo fehlt's noch? Steig' in den Kahn,
Wo Charon dir ruft!
Du hinderst allein noch die Abfahrt.

Der Rathsherr.

Ist's nicht empörend, daß ich das erleiden soll?
Doch nun, so wahr Zeus lebt, enteil' ich ungesäumt,
Und zeige mich den Blicken eines edlen Raths.

Lysistrata.

Wohl willst du klagen, daß wir dich nicht ausgestellt?
Getrost! In aller Frühe soll am dritten Tag
Von uns das Leichenopfer dir bereitet sein.

(Alle ab. Die Chöre bleiben allein zurück.)

Der Chor der Greise.

Der Chorführer.

Länger ziemt es nicht zu schlummern; freie Männer, werdet wach,
Und, die Mäntel abgeworfen, gürtet euch zum großen Werk!

Der Chor.

Denn schon, fürwahr, scheint mich hier
Eines argen, schlimmen Plans
Leiser Duft anzuweh'n.
Doch heraus vor Allem wittr' ich Hippias' Zwingherrscherei.
Ja, und ich fürchte sehr,
Daß vielleicht ingeheim
Einige Lakonen sich bei Kleisthenes versammelt hier,
Und die gottverhaßten Weiber aufgereizt, mit List und Trug
Uns die Gelder wegzunehmen
Und die Löhnung,
Mein und dein täglich Brod.

Der Chorführer.

Arg fürwahr, daß dieses Frau'nvolk meistern will die Bürgerschaft,
Daß sie jezt, die schwachen Weiber, schwazen über Schild und Speer,

Ja mit uns noch unterhandeln wollen für die Sparter dort,
Denen niemals mehr zu trau'n ist, als dem Wolf mit offnem Schlund.
Doch, o Männer, dies Geweb' ist angelegt auf Tyrannei;
Aber mich tyrannen diese nimmermehr; ich hüte mich,
Und im Myrtenzweige trag' ich fürderhin mein tapfres Schwert,
Steh' in Waffen auf dem Markte nächst Aristogeitons Bild,

(mit schlagfertiger Haltung)

Stehe so zu seiner Seite; denn berufen bin ich noch,
Dir, du gottverhaßte Vettel, einzuschlagen dein Gebiß.

Der Chor der Frauen.

Die Chorführerin.

(drohend:)

Warte, wenn du wieder heimkommst, kennt dich nicht die Mutter mehr!

(zu den Frauen)

Aber jezt, ihr lieben Fraun, die Eimer erst zur Erde hin!

Der Chor.

Denn wir, o Volk dieser Stadt,
Melden euch ein weises Wort,
Das der Stadt frommen mag,
Und mit Recht; denn glänzend hat sie mich gehegt in Pracht und Lust.
Sieben Jahr' eben alt,
Trug ich schon Herse's Kleid,
Ward mit zehn Jahren dann Müllerin der Artemis,
Und im Krokoskleid in Brauron ihr geweiht am Bärenfest,
Trug sodann als schönes Kind den
Korb, mit meiner
Feigenschnur aufgeschmückt.

Die Chorführerin.

Ist es nun nicht meine Pflicht, der Stadt zu rathen, was ihr frommt?
Bin ich auch ein Weib geboren, doch verübelt mir es nicht,
Biet' ich euch nur Bess'res, als ihr täglich seh'n und hören könnt.
Steure doch auch ich zum Ganzen: Söhne, Männer bring' ich dar!
Aber ihr, elende Greise, steuert Nichts zum Ganzen bei;
Habt ihr doch den Mederbeitrag unsrer Ahnen (wie man's hieß)
Durchgebracht, und steuert dennoch Nichts dafür aus eignem Gut;
Nein, ihr bringt es gar noch dahin, daß wir schmählich untergeh'n.
Und ihr wolltet da noch muxen? Wo du mir zu nahe trittst,
Mit dem ungegerbten Schuh hier schlag' ich dein Gebiß dir ein!

Der Chor der Greise.

Das heißt wahrlich doch des Uebermuthes Gipfel!
Ja, und immer toller, mein' ich, wird die Sache noch.
Wehren, ha, muß solchem Unfug, wer, ein Mann, noch Hoden hat!
Auf, die Wämser abgeworfen, da man gleich den Mann am Mann
Riechen muß; in Feigenblätter sich zu wickeln ziemt sich nicht.
Auf, o Barfüße, kommt,
Die wir vor Leipshydrion einst
Zogen, noch jugendstark!
Nun gilt's,

Nun verjüngt euch alle wieder, nun beschwingt euch
Um und um, und schüttelt eures
Alters Last ab von euch.

Der Chorführer.

Gönnen wir, auch eines Fingers Breite nur, den Frauen Raum,
Lassen sie nicht ab von ihrer ämsigen Geschäftigkeit,
Werden gar noch Schiffe bauen, und sich kühn in's Seegefecht
Wagend wider uns heranzieh'n, gleich der Artemisia.
Kommt es erst zur Reiterei noch, streich' ich alle Ritter aus;
Denn die Frau'n sind von Natur höchst ritterlich und sattelfest,
Gleiten niemals aus im Rennen. Sieh die Amazonen nur,
Wie sie Mikon malt, zu Rosse kämpfend mit der Männerschaar.
Aber die hier muß man alle greifen, in's gebohrte Holz
Ihnen stracks hineinzuklemmen diesen langgestreckten Hals.

Der Chor der Frauen.

Bei Gott, jagst du mich noch mehr in Flammen, lass' ich
Meine wilde Sau heraus, und will dich heute noch
Striegeln, daß du deine Nachbarn ungestüm zu Hülfe rufst!
Aber legt auch ihr, o Frauen, ungesäumt die Mäntel ab,
Daß man uns anriecht der Frauen bissig hartgesott'nen Zorn.
Komme mir jezt Einer her:
Zwiebeln ißt keine der,
Keine Schwarzbohne mehr!
Denn, traun,
Sagst du noch ein böses Wort — die Galle schäumt mir —
Wie dem Aar der Käfer, heb' ich
Dir die Brut aus dem Schooß!

Die Chorführerin.

Was bekümmr' ich mich um euch noch, lebt mir meine Lampito
Und das holde Kind, die edle Theberin Ismenia?
Denn du bleibst unmächtig, ob du zehnmal auch Beschlüsse machst;
Hassen dich doch, armes Wichtlein, auch die Nachbarn ringsumher.
Als ich, Hekate'n zur Ehre, gestern gab ein Kinderfest,
Lud ich ihnen den Gespielen aus der Nachbarschaft zu Gast,
Gar ein wackres, liebes Bürschchen aus Böotien, einen Aal:
Doch er kam nicht, weil es eure Schlüsse nicht gestatteten.
Und mit solchen Volksbeschlüssen werdet ihr nicht ruh'n, bevor
Einer euch einmal am Bein nimmt, daß ihr stürzt und brecht den Hals.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Lysistrata kommt aus der Burg. **Die beiden Chöre. Einzelne Frauen.**

Die Chorführerin.

„Erlauchte Herrin unsrer That und unsres Plans!“
Was trittst du mir so düster aus der Burg hervor?

Lysistrata.

Der bösen Frau'n Beginnen und ihr Weibersinn
Nimmt allen Muth mir, treibt mich rastlos auf und ab.

Die Chorführerin.

Was sagst du? Was sagst du?

Lysistrata.

Die Wahrheit! Die Wahrheit!

Die Chorführerin.

Was gibt es Arges? Deinen Trauten theil' es mit.

Lysistrata.

Abscheulich ist es zu sagen und zu verschweigen schwer.

Die Chorführerin.

Verbirg mir nicht das Böse, das uns widerfuhr.

Lysistrata.

In kurzem Worte sei's gesagt: es männert uns.

Die Chorführerin.

O weh, Zeus!

Lysistrata.

Was schreist du Zeus an? Also steht's einmal mit uns.
Ich weiß von ihren Männern sie nicht länger mehr

Zurückzuhalten; denn sie laufen mir davon.
Die Erste traf ich, die gerad' an einem Loch
Durchgraben wollte bei der Felsengrotte Pan's;
Die zweite ließ an einer Winde sich hinab;
Die Dritte wollt' ausreißen; und die Vierte, schon
Auf einem Sperling sitzend, zum Orsilochos
Hinabzufliegen, zog ich noch am Haar zurück.
Kurz, jeden Vorwand, nur nach Haus zu kommen, zieh'n
Die Frau'n herbei. Schon wieder kommt dort Eine her.
He, du! Wohin so eilig?

Die Frau.

Will nach Hause, schnell!
Zu Hause hab' ich Wolle noch, milesische;
Die fressen mir die Motten.

Lysistrata.

Was für Motten da?
Alsbald zurück!

Die Frau.

Gleich komm' ich wieder, weiß es Zeus,
Sobald ich auf dem Bette nur sie ausgespreizt.

Lysistrata.

Das Spreizen laß nur und das Weggeh'n obendrein!

Die Frau.

So lass' ich die Wolle verkommen?

Lysistrata.

Ja, wenn's nöthig ist.

(die Frau geht zurück.)

Eine zweite Frau.

Ich Arme, weh mir, weh' um meinen schönen Flachs,
Der ungehechelt liegt daheim!

Lysistrata.

Die Zweite schon!
Die will zum ungehechelten Flachs nach Hause fort.
Schnell wieder hinein du!

Die Frau.

Bei der Fackelträgerin!
Sobald ich ihn gebrochen, komm' ich wiederum.

Lysistrata.

Das Brechen laß nur! Denn beginnst du erst damit,
So wollen andre Frauen gleich dasselbe thun.

(Die Frau geht zurück.)

Eine dritte Frau.

O Herrin Eileithyia, halt die Geburt zurück,
Bis ich dazu ein schicklich Plätzchen finden kann!

Lysistrata.

Was faselst du da?

Die Frau.

Nieder komm' ich im Augenblick.

Lysistrata.

Warst gestern doch nicht schwanger —

Die Frau.

Aber heut bin ich's.
Wohlan, so laß mich ungesäumt, Lysistrata,
Nach Haus zur Hebamm' eilen!

Lysistrata.

(befühlt sie.)

Ei, was sagst du doch?
Was hast du da so Hartes?

Die Frau.

's ist ein männlich Kind.

Lysistrata.

Nicht also, bei Kythere; nein, was Ehernes,
Was Hohles hast du, scheint es; ich erfahr' es gleich.

(sie zieht einen Helm heraus.)

Possirlich Ding, du trägst den heiligen Helm daher,
Und sagst, du seiest schwanger?

Die Frau.

Ja, bei Zeus, ich bin's.

Lysistrata.

Wozu der Helm denn aber?

Die Frau.

Wenn mich die Geburt
Noch auf der Burg ereilte, schlüpft' ich in ihn hinein,
Und könnte darin gebären, ganz nach Taubenart.

Lysistrata.

Was sagst du?
Ausflüchte suchst du, wo die Sach' am Tage liegt!
Des Helmes Kindweihfest erwarte lieber hier!

(die Frau geht zurück.)

Eine vierte Frau.

Nein, auf der Burg hier find' ich keinen Schlummer mehr,
Seitdem ich die Tempelhüterin, die Schlange, sah.

Eine fünfte Frau.

Ich Arme werde von den Eulen umgebracht;
Das Uhurufen hält die ganze Nacht mich wach.

Lysistrata.

Unselige Weiber, höret auf mit eurem Spuk!
Wohl nach den Männern sehnt ihr euch. Und meinst du nicht,
Daß sie nach uns sich sehnen? Kummervoll gewiß
Verbringen sie die Nächte. Darum haltet aus,

Ihr guten Frauen, duldet nur noch kurze Zeit!
Ein Götterspruch verkündet, unser sei der Sieg,
Sobald wir einig bleiben. Also heißt der Spruch —

Die Chorführerin.

Laß uns vernehmen, was er sagt.

Lysistrata.

So schweiget denn.
„Aber sobald sich in Einen Bezirk hinducken die Schwalben,
Und vor dem Wiedhopf fliehen und ganz sich enthalten der Schwänzler;
Dann wird enden die Noth, und das Oberste kehrt er nach unten,
Zeus im Donnergewölk“ —

Die Chorführerin.

Dann kommen wir oben zu liegen?

Lysistrata.

„Aber entzwei'n sich die Schwalben, und flattern sie, schwingend die Flügel,
Aus dem geheiligten Tempel hinweg; dann wahrlich von Stund' an
Wird kein anderer Vogel so buhlerisch lüstern erscheinen.“

Die Chorführerin.

Bei Gott, der Spruch ist deutlich! All' ihr Himmlischen! —
Nun zaget nicht kleinmüthig und geduldet euch!

Lysistrata.

Laßt uns hineingeh'n! Schmach und Schande wär' es ja,
Wenn wir, o Schwestern, diesen Spruch vereitelten.

(Lysistrata mit den einzelnen Frauen ab.)

Zweite Scene.

Der Chor der Greise.

Hört: ein Mährlein will ich euch erzählen,
Das ich selbst einst hörte, da ich Kind war.
Also:
's war einmal ein Jüngling, hieß Melanion;
Der zog, ein Feind des Freiens, in eine Wüste; da
Haust' er in den Bergen,
Jagte da nach Hasen,
Strickte da sich Netze,
Hielt sich einen Hund,
Und aus Haß kam er nie wieder in die Heimat.
Also waren ihm die Frau'n ein Abscheu,
Und sie sind's nicht minder uns hier;
Sind wir doch tugendrein, keusch wie er.

Der Chorführer.

Alte, küssen will ich dich —

Die Chorführerin.

Dann schmeckst du keine Zwiebel mehr.

Der Chorführer.

Hebe dann das Bein zum Stoß!

Die Chorführerin.

Dichtes Buschwerk hast du da.

Der Chorführer.

War doch auch Myronides
Buschig vorn, und dunkelhaarig
Hinten, aller Feinde Schrecken,
Wie der Held Phormion.

Der Chor der Frauen.

Auch ich will ein Mährchen euch erzählen,
Zu Melanion ein Gegenstückchen.

Timon
War ein mürrisch ungesellig finstrer Mann,
Von undurchdringbaren Dornen im Gesicht umhegt,
Sprößling der Erinnys:
Dieser denn, der Timon,
Flüchtete vor Mißmuth,
Kehrte nie zurück,
Fluchte laut, fluchte viel auf die bösen Männer.
Also haßte der, euch wohl entgeltend,
Allezeit die bösen Männer;
Uns, den Frau'n, war er stets holdgesinnt.

Die Chorführerin.

Willst du einen Backenstreich?

Der Chorführer.

Nein, nimmermehr; mir graut davor.

Die Chorführerin.

Einen Stoß von meinem Bein?

Der Chorführer.

Dann enthüllst du deinen Bart.

Die Chorführerin.

Aber dennoch siehst du Nichts;
Glatt bin ich, obschon bei Jahren;
Denn das Buschwerk hab' ich alles
An der Lamp' abgesengt.

Dritte Scene.

Lysistrata. Einige Frauen. Myrrhine. Die beiden Chöre.

Lysistrata.

Halloh, halloh, ihr Frauen! Kommt geschwind zu mir
Heraus!

Eine Frau.

Was ist es? Sage mir! Was schreist du so?

Lysistrata.

Ein Mann, ein Mann rennt, seh' ich, wie verrückt daher,
Von Aphrodite's wilder Lust umhergestürmt.
„O die du Kypros, Paphos und Kythera schirmst,
O Göttin, wandle deinen Weg gerad' hinaus!"

Eine andere Frau.

Wo ist der Mann denn?

Lysistrata.

Bei der Chloë Heiligthum.

Eine dritte Frau.

Bei Zeus, da ist er wahrlich! Wer nur mag es sein?

Lysistrata.

Seht hin! Erkennt ihn Eine von euch?

Myrrhine.

Ich kenn' ihn wohl,
Bei Gott! Es ist mein lieber Mann, Kinesias.

Lysistrata.

So magst du denn ihn rösten, ihn am Spieße drehn,
Ihn necken, hänseln, lieben und nicht lieben, ihm
Gewähren Alles, außer was der Kelch vernahm.

Myrrhine.

Sei unbesorgt, ich mache das!

Lysistrata.

Ich will indeß
Hier bleiben und dir helfen ihn herumzuziehn,
Zu necken und zu rösten. Geht beiseite nun!

(Myrrhine ab.)

Vierte Scene.

Lysistrata. Kinesias, sein Söhnchen auf dem Arme.
Die beiden Chöre.

Kinesias.

Ha, welche Spannung, welch ein Krampf durchzuckt mir, ach!
Die Nerven, gleich als läg' ich auf das Rad gestreckt!

Lysistrata.

Halt! Wer da? Wer steht innerhalb der Posten?

Kinesias.

Ich!

Lysistrata.

Ein Mann?

Kinesias.

Ein Mann, ja!

Lysistrata.

Drückst du dich alsbald hinweg?

Kinesias.

Wer bist du, die mich von hinnen jagt?

Lysistrata.

Tagwächterin.

Kinesias.

Bei allen Göttern, rufe Myrrhine mir heraus!

Lysistrata.

Dir soll ich Myrrhine rufen? Ei! Wer bist du denn?

Kinesias.

Ihr Mann, des Rammlers Päon Sohn, Kinesias.

Lysistrata.

Willkommen, Liebster! Denn fürwahr nicht unberühmt
Ist hier bei uns dein Name, wird gar oft genannt.
Beständig führt dich deine Frau im Munde, Freund.

Wird ihr ein Ei, ein Apfel nur, so ruft sie gleich:
„O hätt' es mein Kinesias!“

Kinesias.

Ihr Götter! Ha!

Lysistrata.

Ja, bei Kythere! Wenn von unsern Männern dann
Die Rede wird, versichert deine Frau sofort,
Das Alles sei nur Plunder gegen Kinesias.

Kinesias.

O geh' und ruf' ihr!

Lysistrata.

Aber dann was gibst du mir?

Kinesias.

Ich will, bei allen Göttern, dich, wenn du's verlangst — —
Dies hab' ich; was ich habe, sieh, das geb' ich dir.

Lysistrata.

So geh' ich hin und rufe sie.

Kinesias.

Ja, nur geschwind!

(Lysistrata ab.)

Denn traun, ich habe keine Lust am Leben mehr,
Seit sie mir aus dem Hause fortgegangen ist;
Wehmuth ergreift mich, komm' ich heim, und öde, leer
Erscheint mir Alles; keine Speise will mir mehr
Behagen; denn im Bette bin ich, ach, allein!

Fünfte Scene.

Kinesias. Myrrhine. Die beiden Chöre.

Myrrhine.

(oben in der Burg, zu Lysistrata)

Ich liebe, ja, wohl lieb' ich ihn; doch will er nicht
Von mir geliebt sein. Rufe denn mich nicht zu dem!

Kinesias.

Mein süßes Kind, Myrrhinchen! Ach, was machst du doch?
O komm herunter!

Myrrhine.
(auf der Zinne)

Nein, gewiß, ich komme nicht!

Kinesias.

Wenn ich sie rufe, käme mein Myrrhinchen nicht?

Myrrhine.

Mein Freund, du rufst mich und bedarfst doch meiner nicht.

Kinesias.

Ich deiner nicht bedürfen? Ganz zerknirscht bin ich.

Myrrhine.

Ich gehe.

Kinesias.

Nein, nein! Höre doch nur wenigstens
Auf dieses Kind hier. Söhnchen, rufe die Mama!

Der Knabe.

Mama! Mama! Mama!

Kinesias.

Nun, Frau, wie wird dir? Jammert dich dein Söhnchen nicht,
So ungewaschen, ungesäugt sechs Tage schon?

Myrrhine.

Mich freilich jammert's; doch der Vater kehrt sich nicht
An ihn.

Kinesias.

O komm doch, böse Frau, zu deinem Kind!

Myrrhine.

O Mutterherz! Ich muß hinab!

Kinesias.

Wie wird mir doch?
Mich dünkt fürwahr, sie sieht um Vieles jünger aus,

Denn früher, niemals kam sie mir so reizend vor!
Und daß sie schmollend gegen mich so spröde thut,
Das ist es vollends, was in Sehnsucht mich verzehrt.

Myrrhine.
(herausstretend, zu dem Kinde:)

Mein süßes Bübchen, du des bösen Vaters Sohn!
Komm, laß dich küssen, komm, Mamachens liebstes Kind!

Kinesias.

Warum, du Böse, thust du das, was folgst du so
Den andern Frauen, und erweckst mir Herzeleid
Und quälst dich selber?
(er will sie umarmen.)

Myrrhine.

Bleibe mit der Hand mir fern!

Kinesias.

Und was im Haus ist, meine Hab' und deine, geht
Durch dich zu Grunde!

Myrrhine.

Das berührt mich wenig nur.

Kinesias.

Berührt dich's wenig, wenn die Hühner dir das Garn
Am Webestuhl zerreißen?

Myrrhine.

Mir ist's einerlei.

Kinesias.

Und Aphrodite's heilig Fest, das hast du schon
So lange nicht gefeiert! Kommst du nicht zurück?

Myrrhine.

Niemals in Wahrheit, wenn ihr euch nicht einiget
Und Ende macht dem Kriege!

Kinesias.

Nun, wenn das beliebt,
So thun wir wohl auch dieses.

Myrrhine.

Nun, wenn das beliebt,
Dann geh' ich dorthin mit; für jezt verschwur ich es.

Kinesias.

So lag're doch ein Weilchen nur dich her zu mir!

Myrrhine.

Nein, nein, und dennoch läugn' ich's nicht, ich liebe dich.

Kinesias.

Du liebst mich, Myrrchen? Ei, so komm doch her zu mir!

Myrrhine.

Spaßhafter Mann, in unsres Kindes Gegenwart?

Kinesias.

Behüte! Manes, trage du das Kind nach Haus!
(der Knecht Manes mit dem Knaben ab.)
Nun sieh, das Knäbchen hab' ich jezt dir weggeschafft.
Du legst dich doch nicht?

Myrrhine.

Loser Wicht, wo wäre denn
Das wohl zu machen?

Kinesias.

In der Panskluft geht's bequem.

Myrrhine.

Wie käm' ich dann noch lauter in die Burg zurück?

Kinesias.

O ganz vortrefflich; bade nur in der Klepsydra!

Myrrhine.

Und meinen Eidschwur soll ich brechen, Bösewicht?

Kinesias.

Das treffe mich! Des Eides achte weiter nicht!

Myrrhine.

Wohlan, ein Bettchen hol' ich uns!

Kinesias.

O laß es sein!
Auf bloßer Erde genügt es uns.

Myrrhine.

Bei Phöbos, nein!
So schlimm du bist, du darfst mir auf der Erde nicht.

(ab.)

Kinesias.

Mein Weibchen liebt mich herzlich, das erkenn' ich klar.

Myrrhine.

(kommt mit einer Bettstelle zurück)

Sieh da; geschwind nun lagre dich; ich entkleide mich.
Doch halt, das Ding noch, eine Matraze, muß daher.

Kinesias.

Matraze? Wozu? Die brauch' ich nicht!

Myrrhine.

Bei Artemis,
Auf Gurten liegt sich's garstig.

Kinesias.

Komm, nur einen Kuß!

Myrrhine.

(küßt ihn)

Sieh da!

(sie läuft weg.)

Kinesias.

Der Henker! — Komm, o komm nur schnell zurück!

Myrrhine.
(bringt die Matraze)

Hier ist sie! Lagre dich darauf; ich entkleide mich.
Doch halt, noch Etwas — richtig! — noch ein Kissen fehlt.

Kinesias.

Ich brauche ja keines.

Myrrhine.

Aber ich, bei'm höchsten Gott!
(läuft weg.)

Kinesias.

Der alte Kerl da wird gepflegt, wie Herakles!

Myrrhine.
(bringt das Kissen)

Steh' auf — geschwind — spring' auf!

Kinesias.

An Nichts gebricht mir's nun.

Myrrhine.

An Nichts? Im Ernste?

Kinesias.

Komm doch her, mein Goldchen, komm!

Myrrhine.

Ich löse schon mein Busenband. Nun halte Wort,
Und daß du mich des Friedens halber nicht betrügst!

Kinesias.

Ich sei des Todes —

Myrrhine.

Ach, die Decke fehlt dir ja!

Kinesias.

Die hab' ich gar nicht nöthig; Kind, ich will ja nur —

Myrrhine.

Getrost, es soll dir werden; bin gleich wieder da.
(läuft weg.)

Kinesias.

Mich bringt das Weibsbild noch mit seinen Decken um!

Myrrhine.

(kommt mit der Decke)

So! Richte dich auf!

Kinesias.

Nun, aufgerichtet steht er schon.

Myrrhine.

Ich soll dich auch wohl salben?

Kinesias.

Nein, bei Phöbos, nein!

Myrrhine.

Ja, bei Kythere, magst du wollen oder nicht!

(ab.)

Kinesias.

Zerbräche doch der Salbentopf, o König Zeus!

Myrrhine.

(Myrrhine mit der Salbe)

Komm, gib die Hand her, greife zu und salbe dich.

Kinesias.

Nicht lieblich, bei'm Apollon, ist die Salbe da, —
Wenn's nicht noch nachkommt, — und nach Hochzeit riecht sie nicht!

Myrrhine.

Ich dummes Ding, die Rhodossalbe bracht' ich da!

Kinesias.

Schon gut! O laß nur, Wunderliche!

Myrrhine.

Fas'ler du!

(ab.)

Kinesias.

Zur Hölle, wer die Salbenkocherei erfand!

Myrrhine.
(zurückkommend)
Da nimm das Salbenbüchschen!

Kinesias.
Hab' ein andres hier.
Doch jezt, du Hexe, lagre dich und hole mir
Nichts weiter!

Myrrhine.
Ja, das will ich, so mir Artemis!
Ich binde los die Schuhe. Doch, mein trauter Schaz,
Du stimmst mir doch für Frieden?

Kinesias.
Will zu Rathe geh'n —
(Myrrhine läuft davon.)
Ganz aufgerieben, ausgetilgt hat mich das Weib,
Und läßt mich hier in unverhüllter Blöße stehn!
Wie wird mir? O weh! Wo herz' ich ein Weib,
Da die schönste der Frau'n mich so schmählich berückt?
Dies Kindlein hier, wie zieh' ich es auf?
Komm, Fuchshund, komm,
Und schaffe mir Ammen für Geld her!

Der Chor der Greise.
In wie schrecklicher Pein, unseliger Mann,
Dein Herz sich verzehrt, so schnöde getäuscht!
Ach, ach, wie jammert mich deiner!
Weß Niere vermag's, wie hält sie's aus,
Weß männliches Herz, weß männlicher Sack,
Weß Hüfte vermag's, wie duldet's der Schaft,
Der tapfer sich bäumt,
Und umsonst in der Frühe sich umsieht?

Kinesias.
O Zeus, welch furchtbar zuckender Krampf!

Der Chor der Greise.

Ja das, das hat sie dir eben gethan,
Das verruchte, das ganz abscheuliche Weib!

Kinesias.

Nein, Götter, das holde, das süßeste Weib!

Der Chor der Greise.

Was, süßeste die?
O verrucht, ja verrucht! Allmächtiger Zeus,
O daß du sie doch, wie Haufen von Spreu,
Mit des Sturmes Gewalt, mit dem flammenden Bliz,
Aufwirbeltest, rund umdrehtest im Kreis,
Durch die Lüfte sie trügst, losließest sodann,
Daß wieder hinab
Sie führe zur Erd' und in plözlichem Sturz
An dem Schaft des Gemahles sich spießte!

Dritter Act.

Erste Scene.

Ein Herold der Sparter. Der Rathsherr.

Der Herold.

Wo find' ich bei den Athenern hier den hohen Rath,
Und wo die Prytanen? Habe Neues kundzuthun.

Der Rathsherr.

Wer bist du? Mensch wohl oder gar Konissalos?

Der Herold.

Ich bin ein Herold, junger Freund, (bei'm Götterpaar!)
Und komme von Lakedämon ob des Friedens her.

Der Rathsherr.

Und darum trägst du deinen Spieß am Arme hier?

Der Herold.

Ich trage nichts, bei'm Himmel!

Der Rathsherr.

Wohin drehst du dich?
Was ziehst du deinen Mantel vor? Hast wohl Geschwulst
Vom weiten Weg?

Der Herold.

Dem Menschen fehlt's im Oberhaus,
Bei Kastor!

Der Rathsherr.

Aufrecht steht er dir, unsaubrer Mensch!

Der Herold.

Nein, wahrlich; Zeus behüte! Laß die Possen sein!

Der Rathsherr.

Was ist denn das hier?

Der Herold.

Ein lakonischer Riemenstab.

Der Rathsherr.

Auch dieses hier ist ein lakonischer Riemenstab.
Doch sage mir das Wahre (weiß ich Alles doch):
Wie steh'n die Sachen unter euch in Sparta dort?

Der Herold.

Wohl steht's in ganz Lakedämon, aufrecht stehen da
Die Bundsgenossen alle; denn Pellana gilt's.

Der Rathsherr.

Von wem, o Freund, brach solches Leid auf euch herein?
Von Pan?

Der Herold.

O nein; die Lampito, mein' ich, fing es an;
Dann sind die andern Frauen all' im Sparterland
Gekommen um die Wette wie mit Einem Schlag,
Und trieben ihre Männer aus den Betten fort.

Der Rathsherr.

Wie geht es jezt?

Der Herold.

Wir leiden Noth; denn durch die Stadt,
Wie Leuchtenträger, schleichen wir, das Haupt gebückt.
Die Frauen lassen nicht einmal ihr Vorgebüsch
Anrühren, bis wir allzumal einhellig uns
In Friede wieder ausgesöhnt mit Hellas' Volk.

Der Rathsherr.

Zu diesem Unfug haben denn allüberall
Die Frauen sich verschworen; jezt erkenn' ich's klar.
So melde, daß sie Friedens halber ungesäumt

Hierher mit Vollmacht senden Abgeordnete;
Ich will im Rath vorschlagen, auch von unsrer Stadt
Zu wählen, zeigend auf den Stand des Dinges hier.

Der Herold.

Ich fliege fort; denn ganz verständig redest du.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Der Chor der Greise. Der Chor der Frauen.

Der Chor der Greise.

Nimmer gab's ein Thier des Waldes, unbezwingbar, gleich dem Weib,
Noch ein Feuer, nein, so schamlos gab es keinen Pardel noch!

Der Chor der Frauen.

Wenn du das erkannt, warum denn führst du gleichwohl Krieg mit mir,
Da du doch zur treuen Freundin, Ärger, mich gewinnen kannst?

Der Chor der Greise.

Ha, der Frau'n Geschlecht zu hassen, werd' ich nun und nimmer satt!

Der Chor der Frauen.

Wie es dir beliebt! Indessen thut es mir im Herzen weh,
Dich so nackt zu seh'n! Du wirst ja wahrlich zum Gespötte nur.
Nun wohlan, ich komme hin und ziehe dir das Wämschen an.

(die Frauen kleiden die Greise wieder an.)

Der Chor der Greise.

Hier, so wahr der alte Zeus lebt, thatet ihr kein Arges mir;
Denn in meinem argen Zorne warf ich das Gewand hinweg.

Der Chor der Frauen.

Nun erscheinst du wie ein Mann doch, nicht zum Spotte bist du mehr!
Wenn du mich nicht weiter ärgerst, möcht' ich auch das Thierchen da
Unbedenklich dir herausziehn'n, welches hier am Auge sitzt.

Der Chor der Greise.

Also das war's, was mich plagte: dieser kleine Beißerich!
Reiße doch das Ding heraus, und wenn's heraus ist, zeige mir's:
Beißt es doch und zwackt, o Himmel! lange schon das Auge mir.

Der Chor der Frauen.

Nun, ich thu's, obwohl du, traun, ein wunderlicher Alter bist:
Welch ein Ungethüm von Schnacke sitzt (o Gott!) am Auge dir!
Sieh einmal! Aus Trikorythos stammt die Schnacke sicherlich.

Der Chor der Greise.

Ei, du halfst mir wacker: längst schon grub es mir ein Brunnenloch!
Nun du mir das Ding herauszogst, rinnt herab ein Thränenstrom.

Der Chor der Frauen.

Komm, ich will dir's trocknen, Ärger, hast du's auch niemals verdient,
Und dich küssen —

Der Chor der Greise.

Laß das Küssen!

Der Chor der Frauen.

Magst du wollen oder nicht!

Der Chor der Greise.

Daß ihr vor der Zeit dahinfahrt, weil ihr so zu schmeicheln wißt!
Ja, mit Recht und nicht mit Unrecht sagt ja schon das alte Wort:
„Weder mit den gottverhaßten Frauen geht's noch ohne sie.“

Der Chor der Frauen.

Aber nun gelob' ich Frieden, und in Zukunft thu' ich euch
Nimmermehr Etwas zu Leide, noch erduld' ich Leid von euch.
Auf, vereint zusammentretend, heben wir ein Liedchen an!

(die beiden Chöre vereinigen sich.)

Der Chor der Frauen.

Erster Halbchor.

Wir gedenken nicht, o Männer,
Irgend Einem aus dem Volke
Böses nachzusagen, nein!
Umgekehrt wollen wir
Gutes nur sagen, nur
Gutes thun; des Bösen bietet
Schon genug die Gegenwart.
Also sagt offen nun,
Jeder Mann, jede Frau,
Wen nach einem Sümmchen Geldes,
Zwei Minen oder drei, verlangt, —
Hier ist's in Fülle; denn die Beutel führen wir.
Wenn es dann zum Frieden kommt,
Braucht ihr nie zurückzuzahlen,
Was ihr heute
Als ein Darleh'n nahmt von uns.

Zweiter Halbchor.

Gäste wollen wir bewirthen,
Aus Karystos kommen welche,
Männer fein und edler Art.
Hülsenmus hab' ich noch,
Habe dann Ferkel auch
Abgeschlachtet, euch zu laben
An dem zarten, weichen Fleisch.
Also kommt heut zu mir;
Aber früh (merkt es euch!)
Müßt ihr kommen, frisch gebadet,
Ihr selbst und eure Kinderchen:
Und tretet ein dann, ohne lang zu fragen erst.
Geht gerades Weges zu,
Wie daheim im eignen Hause,
Keckes Muthes;
Denn die Thür ist — zu für euch.

Der Chor der Greise.

Da kommen sie, seht, von Sparta heran mit zottigem Bart, die Gesandten,
Um die Schenkel herum mit Pflöcken bewehrt, als brächten sie Schweine zu Markte.

Dritte Scene.

Spartische Gesandte. Athener. Die beiden Chöre.

Der Chorführer der Greise.

Ihr Männer Sparta's, allererst seid mir gegrüßt!
Dann meldet uns: in welchem Zustand kommt ihr her?

Ein Sparter.

Warum vor euch viel Worte machen hier? Ihr selbst
Bemerkt, in welchem Stande wir gekommen sind.

Der Chorführer.

Weh! Eure Leidenssehne hat sich straff gespannt
(Entsezlich!) und die Hize, scheint's, greift arg umher.

Der Sparter.

Unsäglich! Doch was schwazen wir? Wer's immer ist,
Er komme, schaffe Frieden uns, wie's ihm gefällt!

Der Chorführer.

Dort seh' ich unsre Landeseingebornen auch,
Ganz wie des Ringhofs Kämpfer thun, vom Leibe weg
Zurück die Mäntel schlagen, daß ich denken muß,
Es sei die Krankheit eine recht gymnastische.

(Einige Athener treten auf.)

Ein Athener.

Wo find' ich doch Lysistrata? Wer sagt es mir?
Mit uns, den Männern, steht es ja, wie's eben steht.

Der Chorführer.

Ja, deine Krankheit stimmt genau mit jener dort.
Ihr seid am frühen Morgen wohl vom Krampf geplagt?

Der Athener.

Gewiß, und richten völlig uns zu Grund damit.
Ja, wenn man uns nicht ohne Säumen Friede schafft,
Vergreifen wir uns endlich noch an Kleisthenes.

Der Chorführer.

Seid ihr gescheit, so nehmet eure Mäntel vor,
Damit ein Hermenschänder euch nicht also sieht.

Der Athener.

Das hast du wahrlich gut bemerkt.

Der Sparter.

Bei'm Götterpaar,
Ganz gut! Wohlan denn, werfen wir die Mäntel um!

Der Athener.

Willkommen, ihr Lakonen! Wir sind arg daran.

Der Sparter.

Ja, trautes Herzchen, schmählich wären wir daran,
Säh'n uns die Männer aufgesteift in der Manier.

Der Athener.

Wohlan, Lakonen, ohne Rückhalt sprecht heraus:
In welcher Absicht kamet ihr?

Der Sparter.

Wir sind gesandt
Des Friedens halber.

Der Athener.

Wohl bemerkt! Wir ebenfalls.
Berufen laßt uns also gleich Lysistrata,
Die wohl allein den Frieden uns vermitteln kann.

Der Sparter.

Bei'm Himmel, ja, und wollt ihr, auch den Lysistratos.

Der Chorführer.

Doch sie zu rufen haben wir nicht nöthig, scheint's;
Sie hat von euch vernommen; seht, hier kommt sie selbst.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Lysistrata.

Der Chorführer.

Heil dir, mannhafteste Krone der Frau'n! Nun gilt es, ja nun, dich zu zeigen
Unerschrocken und stark, einfältig und schlicht, ehrwürdig und sanft und verständig;
Denn die Ersten im Volk der Hellenen, von dir mit zaub'rischem Bande gefesselt,
Heim stellten sie dir und befahlen getrost dir gemeinsam alle Beschwerden.

Lysistrata.

Nicht schwierig wär' es, träfe man die Männer noch
In reger Inbrunst, ehe Mann den Mann versucht.
Wir werden's bald erproben. Komm, Verständigung!

(die Verständigung oder Versöhnung, eine jungfräuliche Göttin, tritt vor.)

Da führe mir vor Allem die Lakonen her,
Nur nicht mit ungestümer Hand und rauhem Troz,
Nicht ungeschickt, wie's unsre Männer sonst gemacht,
Nein, liebevoll und traulich, wie's für Frauen ziemt.
Will wer die Hand nicht geben, fass' ihn anderswo.

(die Göttin führt die Lakonen herbei.)

Auf, führe nun auch die Athener dort heran,
Und was sie dir darbieten, daran fasse sie.

(auch die Athener kommen herbei, von der Verständigung geführt.)

Ihr Männer Sparta's, tretet nah heran zu mir: —

(zu den Athenern:)

Ihr, tretet hierher! Achtet nun auf unser Wort.
Ich bin ein Weib zwar, aber Geist wohnt auch in mir;
Ich ward mit eignem Mutterwiz nicht schlecht begabt;
Dann hört' ich auch vom Vater und von Aelteren
Manch kluge Worte: so bin ich nicht schlecht geschult.
Nun will ich euch vornehmen, will euch allzumal
Ausschelten, wie ihr's wohl verdient. Besprengt ihr nicht
Aus Einem Kessel den Altar als stammverwandt
In Pisa, Pylä, Pytho — wie viel Orte noch
Sonst nennen könnt' ich, braucht' es hier viel Worte noch?
Gibt's nicht Barbaren, Feinde nicht, daß Hellas' Gau'n,
Daß Hellas' Männer ihr vertilgt mit Heeresmacht?
Der erste Theil der Rede schließt mit diesem Wort.

Der Athener.

Ha, mich vertilgt mein ungestümer Bengel hier!

Lysistrata.

Und ihr Lakonen, (denn ich wende mich an euch)
Vergaßt ihr, wie der Lakone Perikleidas einst
Hierher um Hülfe flehend kam zum Volk Athens,
Und bleich im Purpurmantel am Altare saß,
Ein Heer erbittend? Schwer bedrängt' euch dazumal
Messene's und des Erderschüttrers Arm zugleich.
Viertausend Streiter führte dann der Kimon euch
Zu Hülfe, daß ihr allesammt gerettet wart.
Und ihr, an denen also that das Volk Athens,
Verheert das Land nun, welches euch die Liebe that?

Der Athener.

Sie haben Unrecht, weiß es Zeus, Lysistrata!

Der Sparter.

Wir haben Unrecht; aber Der — ist allzuschön.

Lysistrata.

(zu dem Athener)

Freisprechen, meinst du, werd' ich euch, das Volk Athens?
Vergaßt ihr, was die Sparter auch an euch gethan,
Als ihr den Sklavenkittel trugt? Mit Speer und Schild
Erschlugen sie viel Männer aus Thessalia
Und manchen Helfer, manchen Freund des Hippias;
Sie kämpften euch allein heraus an jenem Tag,
Befreiten euch, und gaben eurem Volke statt
Des Sklavenkittels wiederum sein Bürgerkleid.

Der Sparter.

Ein schmuckeres Weibsbild sah ich nie mein Lebenlang.

Der Athener.

Und ich in meinem Leben noch kein schön'res Ding.

Lysistrata.

Nachdem ihr euch einander so viel Gutes schon
Gethan, warum befehdet, weßhalb plagt ihr euch?
Was söhnt ihr euch nicht endlich aus? Was hindert noch?

Der Sparter.

Wir wollen gerne, wenn man uns die Schürze nur
Zurückerstattet.

Lysistrata.

Welche, Freund?

Der Sparter.

Das Pylos da;
Danach verlangt uns, tasten längst daran herum.

Der Athener.

Nein, bei'm Poseidon, das erhascht ihr nimmermehr!

Lysistrata.

Freund, laßt es ihnen!

Der Athener.

Aber wen dann hudeln noch?

Lysistrata.

Ihr fordert euch statt dessen einen andern Plaz.

Der Athener.

So gebt das Ding uns denn heraus, vor Allem erst
Den Busen da von Echinus und den melischen
Seebusen hinten und die Schenkel Megara's.

Der Sparter.

Bei'm Götterpaar, nicht Alles, nein, du Rasender!

Lysistrata.

So laßt es, nicht der Schenkel wegen sperre dich!

Der Athener.

Gleich will ich nackt, entkleidet, dort mein Feld bebau'n.

Der Sparter.

Und ich darauf Mist führen erst, bei'm Götterpaar!

Lysistrata.

Sobald ihr euch versöhntet, mögt ihr solches thun.
Doch wenn ihr euch vertragen wollt, berathet nun,
Und geht und theilt es euren Kampfgenossen mit.

Der Athener.

Was Kampfgenossen, liebe Frau? Sieh unsre Noth!
Und werden nicht die Kampfgenossen, so wie wir,
Sich kühlen wollen?

Der Sparter.

Uns're wohl, bei'm Götterpaar!

Der Athener.

Und meiner Treu, bei'm Himmel, auch die Karystier!

Lysistrata.

Ganz wohl gesprochen! Eilet nun und reinigt euch,
Damit wir Frauen auf der Burg mit Allem euch
Bewirthen, was in unsern Speisekörben ist.
Dort bindet euch einander durch der Treue Schwur;
Dann nehme Jeder seine Frau und wandere
Mit ihr nach Hause.

Der Athener.

Ja, geschwind, wir wollen geh'n!

Der Sparter.

Nur zu, wohin dich's lüstet!

Der Athener.

Ja, nur eilig fort!

(Alle ab.)

Der Chor der Frauen.

Erster Halbchor.

Was an bunten Lagerdecken,
Feinen Mänteln, Schleppgewanden,
Was an Goldschmuck mein gehört,

Geb' ich hin ohne Neid;
Jeder mag's seinem Kind
Heimbringen, auch der Tochter wohl,
Die das Festkörbchen trägt.
Allen sei's kundgethan:
Nehmet euch, was ihr wollt,
Jezt von meiner Habe drinnen;
Ist doch nichts so fest versiegelt,
Daß ihr nicht davon
Ohne Mühe löst das Wachs,
Und hinwegnehmt, was darin ist.
Doch ihr werdet nichts erspähen, wenn ihr nicht
Etwa schärfer seht, als ich.

Zweiter Halbchor.

Wer von euch kein Brod daheim hat,
Und dabei viel kleine Kinder
Und Gesinde füttern soll,
Der erhält leicht von mir
Weizenschrot, feingekörnt;
Ein Brod von einem Scheffel ist
Groß und frisch anzuseh'n.
Wer von euch Armen denn
Etwas will, komme mir
Heut in's Haus und bringe Körbe,
Säcke mit, sein Korn zu fassen;
Mein getreuer Knecht,
Manes, schüttet's ihnen ein.
Doch zu nah' an meine Thüre,
Mahn' ich ernsthaft, nicht zu kommen; nehmet euch
Vor dem Hunde wohl in Acht!

(der Chor der Frauen ab.)

Fünfte Scene.

Einige Herumschlenderer. Ein Thürhüter. Der Chor der Greise.

Ein Herumschlenderer.
(am Eingange der Burg)

Auf, öffne du die Thüre!

Der Thürhüter.
(tritt heraus mit einer brennenden Fakel)

Willst du weiter geh'n?

(zu den Anderen)

Was hockt ihr herum da? Soll ich euch wegsengen hier
Mit meiner Fakel? Lästig ist der Posten doch!

(er geht und wendet sich dann wieder zurück.)

Ich öffne niemals. Aber muß es doch gescheh'n,
So mag es, euch zu liebe, mir auch übel geh'n.

Die Anderen.

Und uns mit dir, — ja mag es uns auch übel geh'n!

Der Thürhüter.

Ihr ziehet nicht? Um eure Haare heult ihr noch!
Geht endlich, daß die Sparter, die da drinnen sind,
In Ruhe heimgeh'n können von dem Ehrenmahl!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Ein Athener tritt heraus.

Der Athener.

Ein solches Trinkgelage hab' ich nie geseh'n!
Traun, liebenswürdig waren selbst die Sparter dort,
Und wir am Wein mitzechend überaus gescheit.

Der Chorführer.

Natürlich, weil wir nüchtern nie bei Sinnen sind.
Wenn ich Athens Volk rathen darf, so ziehen wir
Als Abgesandte überall betrunken hin;

Denn kommen wir nach Sparta so ganz nüchtern jezt,
Erspäh'n wir alsbald, was es aufzustören gibt,
Und was sie sagen etwa, wir vernehmen's nicht,
Und was sie gar nicht sagen, das argwöhnen wir,
Und melden, was sie sagen, stets, wie's uns beliebt.
Doch hier gefiel uns Alles; ja, wenn Einer auch
Den Ajas heute sänge statt Kleitagora's,
Wir lobten ihn und schwüren gar noch falsch darauf.

Der Thürhüter.

Da kommen die schon wieder auf den alten Plaz.
(zu dem Haufen)
Ihr Galgenschwengel, wollt ihr stracks von hinnen gehn?

Ein Herumschlenderer.

Ja gerne wahrlich; kommen sie doch jezt heraus.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Der Sparter.

Der Sparter.
(zu dem Flötenbläser)

Mein trautes Herzchen, nimm einmal dein Blasezeug;
Will einen Hopser tanzen, und ein schmuckes Lied
Auf euch Athener singen und auf uns zugleich.

Der Athener.

Ja, nimm die Blaseröhren, Freund, ich bitte dich.
Ha, welche Lust mir, Sparter, euren Tanz zu seh'n!

Der Sparter.
(Gesang und lakonischer Reigen.)

Auf, weck' auf dies junge Geschlecht,
Mnemosyne,
Wecke das Lied meiner Muse,
Die das Volk Athenä's kennt und uns,
Seit jene vor Artemision

Göttergleich losstürmten auf die Schiffe,
Und die Meder schlugen,
Aber uns Leonidas
Führte, die, den Ebern gleich,
Mordathmend die Hauer sich wezten;
Da troff Schaum genug herab an den Wangen,
Genug lief zugleich an den Beinen hinab.
Denn nicht weniger war das Volk,
Als Meeressand, — die Perser.
Jägerin Artemis, Wildtödterin,
O komm heran, heilige Jungfrau,
Zum Friedensschluß,
Daß du lang uns haltest vereint!
Fest daure von nun an,
Schaffe Segen die Freundschaft
Durch dies Bündniß!
Und des Fuchses geschmeidige Weise sei
Uns fortan ferne!
Komm doch, o komm doch, jungfräuliche Jägerin!

Achte Scene.

Die Vorigen. Lysistrata tritt mit den Frauen heraus.

Lysistrata.

Wohlan, nachdem sonst Alles schön vollendet ist,
Ihr Sparter, führt die Frauen heim —
(zu den Athenern)
ihr jene dort!
Zum Weibe stelle sich der Mann, zum Mann das Weib,
Und dann, des guten Glückes froh, laßt uns zum Dank
Den Göttern Reigen tanzen, und für alle Zeit
Uns hüten, jemals wiederum zu sündigen!

Der Chor der Athener.

Zu dem Reigen, auf! Führe die Chariten ein,
Rufe zu kommen der Artemis,
Rufe dem Reigengebieter, dem freundlichen
Bruder, dem Heilgott, rufe dem Nysier,
Der, von Mänaden umschwärmt,
Trunken die blizenden Augen rollt!
Rufe den flammenumsprühten Zeus,
Auch die gefeierte Gattin, die selige,
Rufe die Götter auch,
Welche wir uns als ewiggedenksame Zeugen des
Herzenbeglückenden Friedens erwählen, den
Uns die göttliche Kypris schuf!
Alalá! Juchhe Päéon!
Auf, springt empor, (juchhe!)
Froh, wie zum Siegestriumph! Juchhei!
Juchhei, juchhei!

Lysistrata.
(zu dem Chore der Sparter)

Auch du, Lakoner, hebe nun ein neues Lied zum neuen an!

Der Chor der Sparter.

Taygetos' lustreiche Höh'n verlaß, o Muse:
Komm, o Sparterin, besing' uns
Den hochverehrten Gott Amyklä's, Apoll,
Und Pallas im ehernen Hause,
Tyndaros' Zwillinge dann,
Die dort am Strom Eurotas froh sich umtummeln!
Schwinge dich (eia!
Eia!) leicht in die Luft und springe,
Daß Sparta wir besingen,
Wo man Göttern Reigen schlingt, und hallt der Tritte Takt;

Wo die Mädchen, Füllen gleich,
An des Eurotas Bord
Hochaufspringend den raschen Fuß
Hastig umherdreh'n,
Daß aufflattert das Haar, wie wenn die Bacchantin
Den Thyrsos schwingt, im Tanze springt:
Der Leto keusche Tochter,
Die Holde, führt den Reigen an.
Wohlan, in eine Binde flicht das Haar,
Hoch springe mit den Füßen, flink wie der Hirsch,
Und klatsche zum Reigen den Takt mit der Hand!
Und singe noch einmal der starken
Herrscherin im Erzhaus,
Der Allkämpferin!

Anmerkungen zur Lysistrata.

V. 2. Kolias und Genetyllis sind Beinamen der Aphrodite. Zu den Orgien, welche der Aphrodite, dem Bacchos und dem Pan geweiht waren, und die mit wildem Geräusch gefeiert wurden, gehörte auch die Pauke (V. 3.) und das Tamburin.

„ 36. Die Aale vom kopaischen See in Böotien waren ein Leckerbissen der Athener.

„ 44. Safran (Krokos) war die Prachtfarbe der Göttinnen und edlen Frauen. Voß.

„ 64. Hekate ward von Abergläubischen als Hausorakel befragt, weil man sie als Glücksgöttin betrachtete. Eine Nische mit ihrem Bilde fand sich in vielen Wohnungen.

„ 67. Anagyrunt, eine attische Dorfschaft. Hier wuchs der Stinkbaum Anagyros, von dem man das Sprichwort hatte: „du schüttelst den Stinkbaum."

„ 82. Unter den vielen Tänzen der Sparter war ein beiden Geschlechtern gemeinsamer, Bibasis genannt, bei dem die Fersen an den Hinteren angeschlagen und die Sprünge gezählt wurden.

„ 90. Das Götterpaar, im Munde der Sparter die Zwillinge Kastor und Polydeukes.

„ 103. Eukrates, ein Bruder des Nikias, war nach dem unglücklichen Ausgange des sikelischen Feldzuges nach der thrakischen Halbinsel Chalkidike gesandt worden, die stets zum Abfalle von den Athenern geneigt war, mußte aber wegen seiner Bestechlichkeit von seinen eigenen Soldaten bewacht werden, daß er sie nicht dem Feinde verriethe.

V. 108. Auf Anstiften des Alkibiades waren die Milesier im J. 412 von den Athenern abgefallen. Ihre Ausschweifungen waren damals sprichwörtlich.

" 139. „Poseidon und ein Kahn.“ Sprichwörtlich nach einer verlorenen Tragödie des Sophokles, Tyro, worin am Anfang Poseidon als Liebhaber der Jungfrau dieses Namens auftritt, und am Ende die Tyro ihre zwei Söhne, Neleus und Pelias, in einem Kahne aussezt. Der Sinn wäre demnach: „Lieben und Gebären ist all' unser Thun.“ Der Scholiast.

" 150. Auf der Insel Amorgos wuchs feiner Flachs, aus dem durchsichtige Gewande gewoben wurden.

" 158. Pherekrates hieß ein alter Komiker. Der Scholiast bemerkt, der sprichwörtlich gewordene Ausdruck sei gleichbedeutend mit „vergeblich sich abquälen“, und bezieht ihn hier auf den „ledernen Tröster“ (V. 110), der, wie Voß meint, wahrscheinlich aus Hundsleder war.

" 173. D. h. so lange sie noch die Mittel zum Kriegführen haben. Wenn den Athenern die Kriegsschiffe fehlten, so hörte ihre Herrschaft zur See auf.

" 174. Auf der Burg in einem Hintergebäude des Athenetempels befand sich die Schazkammer. Im Anfange des Krieges lagen dort sechstausend Talente Silber, von welchen tausend für die äußersten Nothfälle zurückgelegt wurden. Gerade in dem Jahre, in welchem die Lysistrata auf die Bühne kam, wurde dieser Nothschilling angegriffen.

" 184. Skythen, auch Bogenschüzen, hießen die Stadtsoldaten in Athen, welche den Polizeidienst versahen. Unter diesem Titel ruft Lysistrata, die Vorsteherin einer weiblichen Volksversammlung, eine Magd herbei, als wäre sie eine öffentliche Dienerin.

" 185. Rücklings, d. i. auf die umgekehrte erhabene Seite, so daß der wannenförmig vertiefte Schild als Wanne daliegt, um das Opferblut darein zu gießen.

V. 202. Unter dem Eber versteht sie den Schlauch, weil auch der Eber bei Bundesopfern gewöhnlich war.

„ 203. Sie ruft die Göttin der Ueberredung (Peitho) an, weil die Frauen ihre Männer zum Frieden bereden wollen.

„ 205. Das leichte Fließen des Opferblutes, dessen Stelle hier der Wein vertritt, ist eine gute Vorbedeutung.

„ 231. Auf dem elfenbeinernen Hefte der Käseraspel war häufig eine Löwin mit eingebogenen Füßen abgebildet. Diese Stellung in den Mysterien der Aphrodite war vielleicht eine der zwölf Weisen der Buhlerin Kyrene, das Eine Vergnügen immer neu zu gestalten. Nach Voß.

„ 265. Die Propyläen, ein auf Säulen ruhendes, mit weißem Marmor überdecktes Gebäude mit fünf Durchgängen und eben so viel Thoren.

„ 270. Die Frau des Lykon soll Lysistrata sein.

„ 273. Die fluchbeladenen Alkmäoniden, die beständigen Nebenbuhler der Peisistratiden, lebten, seit ihrer letzten Verdrängung durch Peisistratos, in Makedonien unter ihrem Oberhaupte Kleisthenes. Nach einigen vergeblichen Versuchen, ihre Macht in Athen wieder zu gewinnen, unternahmen sie es durch List. Die prächtige Wiedererbauung des abgebrannten pythischen Tempels gewann ihnen die Gunst der pythischen Priesterin. Aus Apollons Munde ergeht ein Befehl an die Lakedämonier, Athen von den Tyrannen zu befreien. Kleomenes, König von Sparta, durch die Alkmäoniden unterstützt, verjagt den Hippias (Olymp. 67, 2). Doch bald entzweien ihn mit seinen Bundesgenossen die demokratischen Verfügungen des Kleisthenes, die seinem Vaterlande Gefahr drohen. Er verbindet sich mit Kleisthenes' Gegner Isagoras, und vertreibt die Alkmäoniden. Als aber Kleomenes anfängt, in Athen eine Aristokratie zu errichten, greift das Volk zu den Waffen. Kleomenes und Isagoras werden auf der Stadtburg eingeschlossen, und darauf als Ueberwundene aus Athen entfernt. Kleisthenes kehrt nach Athen zurück, und pflanzt die Demo-

kratie, die bald darauf bei Marathon und Salamis so herrliche Früchte trug. Beinahe hundert Jahre alt ist die Begebenheit, an der die Chorgreise wollen Theil gehabt haben. Voß.

V. 299. Lemnos, eine vulcanische Insel, galt deßwegen als Werkstätte des Hephästos (des Vulcan).

" 304. Laches, ein zum Chore gehörender Athener.

" 309. Widder, Mauerbrecher.

" 313. Im J. 412 hatte sich das Volk in Samos, von drei zufällig anwesenden Kriegsschiffen der Athener unterstützt, gegen die Vornehmen erhoben, die dann theils getödtet, theils des Landes verwiesen wurden. Der Chorführer ruft unter den Zuschauern diejenigen, welche in Samos zugegen waren, als Volksfreunde herbei, um die Burg vor den neuen Gewalthabern zu schützen.

" 321. Dike, Eine aus dem Frauenchor.

" 322. Kalyke und Kritylla, zwei ältere Frauen (V. 177) innerhalb der Burg.

" 324. Wenn die Frauen nicht siegen, so verfallen sie der Strafe des Gesetzes, das sie durch die Besetzung der Burg gebrochen haben.

" 328. Entlaufene und wieder eingefangene Sklaven wurden gebrandmarkt.

" 357. Der Bildhauer Bupalos ward von dem Jambendichter Hipponax aus Lesbos in einem Spottliede mit Backenstreichen bedroht.

" 359. Hündin, d. i. Buhlerin.

" 374. Neuvermählte nahmen vor der Brautnacht ein Bad. Sie sagt dies zur Verhöhnung des Alten. Der Scholiast.

" 376. Du wirst nicht mehr richten, d. i. leben. Die Athener lebten vom Richten.

V. 384. Sabazios, mystischer Name des Bacchos.

„ 387. Demostratos, ein Volksredner. Der Dichter thut, als ob das Wehgeschrei der Weiber die sikelische Niederlage verschuldet hätte. Dagegen erzählt Thukydides (8, 1): „Als die Athener zur Erkenntniß kamen, zürnten sie auf die Redner, die für den Kriegszug eifrig gesprochen hatten, gleich als wären nicht sie selbst die Genehmiger des Beschlusses; auch waren sie ungehalten über die Wahrsager und Zeichendeuter, und wer sonst auf göttlichen Antrieb die Hoffnung erregt hatte, sie würden Sikelia einnehmen.“

„ 390. Zakynthos, obwohl von Athen unabhängig, mußte sich als Inselvolk dem sikelischen Zuge anschließen, weil die Athener Meister zur See waren.

„ 435. Pandrosos, eine der Töchter des Kekrops, die nach ihrem Tode göttliche Verehrung empfing. Sie hatte einen Tempel neben dem der Athene Polias.

„ 443. Die taurische Göttin ist Artemis.

„ 448. Ueber die Skythen s. zu V. 184.

„ 466. Mit Lauge wären doch die Mäntel rein geworden.

„ 511. Auf eine Säule wurden Verträge und Friedensschlüsse eingegraben.

„ 527. Haube, die Kopfbedeckung der griechischen Frauen, welche nur die Augen freiließ.

„ 549. Kampflöserin, d. i. Friedensstifterin.

„ 553. Korybanten. S. zu den Wespen V. 8.

„ 558. Tereus, der thrakische König der Fabel, in seiner barbarischen Ritterrüstung gedacht.

„ 570. Das Schaffell des Volkes müßt ihr von Unrath und Wollen säubern d. h. von Auflaurern, Volksverführern und dgl.

„ 580. Alle diese, durch Eintracht und gegenseitiges Wohlwollen verbunden, werden Athen auf die höchste Stufe des Glückes erheben.

V. 596. Den Todten ward von den umstehenden Freunden der Siegesschmuck, ein Kranz aus Blumen und Gras, mit Bändern durchflochten, auf das Haupt gesezt; denn sie hatten als Sieger die Bahn des Lebens durchlaufen. Dann gab man ihnen einen Honigkuchen mit und einen Obolos, jenen als Besänftigung des Kerberos, diesen als Fährgeld für Charon.

= 606. Wenn der Todte gewaschen war, salbte man ihn mit kostbaren Spezereien, umhüllte ihn mit prächtigen Gewanden, und streute Blumen darauf. Dann wurde der Leichnam öffentlich zur Schau gestellt, während die Anverwandten, oft von gedungenen Klageweibern unterstüzt, nach dem Schall einer Flöte jammerten. Drei Tage dauerte die Trauer. Am Ende derselben kamen frühmorgens Anverwandte und Freunde zur Bestattung, die mit Schmaus und Opfer endigte. Voß.

= 617. Der weibische Kleisthenes, bemerkt der Scholiast, wird in nächste Beziehung zu den Weibern gesezt. Zugleich war er im Einverständnisse mit den Spartern, und diese standen unter Agis, nur wenige Stunden von Athen entfernt, in der Veste Dekeleia.

= 629. Aristogeiton hatte mit Harmodios Athen von den übermächtigen Peisistratiden befreit. Ein Skolion auf diese beiden Tyrannenmörder beginnt mit dem Verse:

Tragen will ich in Myrtengrün mein Schlachtschwert.

= 639. Der Tochter des Kekrops, Herse, Schwester der Pandrosos, wurden die Arrhephorien gefeiert, an welchen vier Mädchen von etwa acht Jahren Körbe mit dem „Geheimen“ und ein Festgewand darbrachten. Im Tempel der Artemis wurde das Opfermehl von zehnjährigen Mädchen gemahlen. Der Scholiast.

= 641. Die Entstehung des Festes leitet Suidas von einem der Artemis heiligen zahmen Bären ab. Von diesem ward eine Jungfrau zerrissen, und als der Bruder derselben ihn tödtete, sandte die Göttin eine Pest, und zur Sühne ward

das Bärenfest angeordnet, an welchem junge Mädchen, nicht jünger als fünf, nicht älter als zehn Jahre, als Bärinnen verkleidet auftraten.

V. 643. Festkörbe trugen die Jungfrauen mit einer Feigenschnur um den Hals an den Panathenäen.

= 650. So hießen die freiwilligen Beisteuern, welche die Reichen in den Zeiten der Perserkriege gegeben hatten, und aus denen eine Kasse zur Unterstüzung armer Bundesgenossen für den Krieg gegen die Barbaren gebildet war. Droysen.

= 660. Barfüße. Der Chor der Greise hat die Schuhe abgelegt, um desto rascher angreifen zu können.

= 661. Leipsydrion war ein fester Plaz auf dem Parnes, wo die Alkmäoniden sich gegen den Tyrannen Hippias lange vertheidigt hatten.

= 670. Die karische Fürstin Artemisia kämpfte bei Salamis mit fünf Schiffen gegen die griechische Flotte.

= 674. Den Kampf der Amazonen mit den Athenern hatte Mikon in einem Wandgemälde der Stoa Poikile dargestellt.

= 678. Sau für Zorn, Wuth. Eine Sau auf einen loslassen, war sprichwörtlich.

= 687. S. zum Frieden V. 130.

= 714. Die Grotte Pan's ist in dem Felsen der Akropolis zur Seite der Propyläen.

= 717. Orsilochos, ein Kuppler, der ein Bordell hielt. Schol.

= 731. Die Fakelträgerin, Hekate.

= 751. Das „Kindweihfest", der fünfte Tag nach der Geburt, an welchem die Hebamme das Kind nackt um den Herd trug, und es dadurch zum Mitgliede des Hauses weihte. Fünf Tage später (am zehnten) erhielt es den Namen.

= 753. Neben dem hölzernen Bilde der Athene Polias stand als Hüterin eine Schlange, der jeden Monat ein Opfer von Honigkuchen gebracht wurde.

V. 792. Myronides und Phormion, zwei tapfere Heerführer aus der alten schlichten Zeit Athens.

" 823. Chloe, die aufgrünende, Beiname der Demeter als Saatgöttin. Ihr Tempel stand am Eingange der Burg.

" 829. „Was der Kelch vernahm", d. i. was du bei dem Kelche beschworen hast: vgl. V. 209.

" 901. Die Quelle Klepsydra entsprang auf der Akropolis, verlor sich dann, und kam in Phaleron samt eingeworfenen Gefässen wieder zum Vorschein. Nach Hesychios.

" 916. Auf Herakles mußten seiner Gefräßigkeit wegen große Zurüstungen gemacht werden.

" 932. Die rhodische Salbe war geringer als die syrische. Schol.

" 945. „Fuchshund" war der Spottname eines Kupplers, der Philostratos hieß.

" 970. Im Gefolge des lampsakenischen Feldgottes Priapos waren Orthanes, Konisalos und Tychon, alle drei mit dem Abzeichen ihres Obergottes begabt. Voß.

" 984. Pellana (attisch Pellene), eine Stadt in Achaja: es gab aber auch eine Buhlerin dieses Namens.

" 991. Die Leuchten trug man in einem Korbe oder Topfe, und beugte sich über die Oeffnung, wenn der Wind wehte.

" 1020. In Trikorythos, einem Orte bei Marathon, gab es der sumpfigen Gegend wegen viele Schnacken.

" 1085. Den Hermen waren unter Anderem besonders die Phallen abgeschlagen.

" 1090. „Die Männer" sind die V. 1085 genannten Hermenschänder.

" 1129. Ein Erdbeben (Olym. 77,4) benützten die Heloten, sich vom Joche der Spartер zu befreien. Sie warfen sich in die messenische Gränzfestung Ithome. Auf Bitte der Sparter sandten die Athener den Kimon, sie dort zu belagern. Als dieser den ungeduldigen Spartern nicht rasch genug

verfuhr, befürchteten sie ein Einverständniß mit dem Feinde, und schickten ihn unter dem Vorwand, als brauchten sie ihn nicht mehr, nach Athen zurück. Dies erkennt Thukydides als den Anfang der Feindseligkeiten zwischen Athen und Sparta. Voß.

V. 1131. „Im Purpurmantel", der Kriegestracht der Sparter.

„ 1133. Der Erderschütterer ist Poseidon, dem die Erdbeben zugeschrieben werden: vgl. zu V. 1129.

„ 1142. Hippias nöthigte die Athener, den Sklavenkittel zu tragen, um sie nach der Ermordung des Hipparchos noch tiefer zu demüthigen. Als die vertriebenen Alkmäoniden die Befreiung Athens versuchten, schickten ihnen die Sparter zuerst den Anchimolios zu Hülfe, den aber Hippias mit seinen Bundesgenossen aus Thessalien zurückschlug, darauf den Kleomenes, der den Hippias aus Athen vertrieb.

„ 1154. Pylos war gleichsam die Vormauer (die Schürze) des ganzen Peloponnesos. Es war damals noch im Besitze der Athener.

„ 1160. Im Winter des 19 Jahres ging Agis aus Dekeleia, welches die Lakedämonier zum Verdruß der Athener besezt hielten, um den melischen Busen samt den anliegenden Städten zu besezen, und von dort aus weiter nach Thessalien zu bringen: Thukyd. 8, 3. Unfern von demselben lag die Stadt Echinus an einem kleineren Busen. — Megarische Schenkel hießen die beiden langen Mauern, welche Megara mit dem Seehafen Nisäa verbanden. — Warum aber nennt der Athener nicht vor allen die Festung Dekeleia selbst? Busen und Schenkel sind ihm bedeutungsvoller. Voß.

„ 1172. Die Einwohner von Karystos in Euböa waren wegen Lüderlichkeit verrufen.

„ 1173. „Reinigt euch" — von den Spuren des Begießens.

„ 1233. Das Skolion von Pindar auf den Telamonier Ajas, das nach den Scholien hier gemeint ist, stimmt als ein kriegerisches nicht zu dem geschlossenen Frieden. Friedfertiger sind die Gesänge der Kleitagora, einer lakonischen oder thessalischen Dichterin.

V. 1234. „Wir schwüren gar noch falsch darauf", nämlich, daß er recht daran thue.

= 1244. Mnemosyne, die Göttin des Gedächtnisses, die ihre Töchter, die neun Musen, zur Allwissenheit begeistert.

= 1247. Bei Artemision auf Euböa siegten die Hellenen zur See; zu gleicher Zeit siegte der Sparter Leonidas bei Thermopylä und fiel.

= 1276. Der Heilgott ist Apollon, Bruder der Artemis. Nysier heißt Bacchos vom Berge Nysa in Indien.

= 1292. Amyklä, Stadt in Lakonien, mit einer uralten, dreißig Ellen hohen Bildsäule des Apollon.

= 1293. Pallas Athene hatte zu Sparta einen ehernen Tempel.

= 1294. Tyndaros' Paar, Kastor und Polydeukes.

= 1295. Der Vers ist ein Choliambus oder (jambischer) Skazon.

X.

Die Thesmophorienfeier.

Personen.

Euripides.
Mnesilochos, sein Schwäher.
Agathon.
Ein Diener des Agathon.
Der Chor der Musen.
Eine Heroldin.
Der Chor der Frauen.
Kritylla und einzelne Frauen aus dem Chor.
Kleisthenes.
Ein Prytane.
Ein Schüze.

Jahr der Aufführung: Olymp. 92, 2. vor Christus 410.

Erster Act.

Erste Scene.

Ein Plaz vor dem Hause des Agathon, unfern von dem Tempel der Thesmophoren (Demeter und Persephone). **Euripides** kommt auf weiten Umwegen mit dem keuchenden **Mnesilochos** daher.

Mnesilochos.

Ach, Zeus!
O wann erscheint die Frühlingsschwalbe doch einmal?
Zu Tode hezt mich der herum vom Morgen an.
(zu Euripides)
Ist mir's erlaubt, dich, ehe die Milz mir ganz zerspringt,
Zu fragen: wóhin führst du mich, Euripides?

Euripides.

Mein Freund, du mußt nicht Alles hören, was du gleich
Mit Augen siehst.

Mnesilochos.

Wie sagst du? Sag' es noch einmal.
Nicht hören soll ich —

Euripides.

Was du bald zu sehn bekommst.

Mnesilochos.

Und auch nicht sehen soll ich?

Euripides.

Was du hören sollst.

Mnesilochos.

Was gibst du da für Lehren? Zwar — fein redest du.
Du meinst, ich soll nicht hören und nicht sehen mehr?

Euripides.

Weil Ein und Andres von Natur verschieden ist,
„Nicht hören und nicht sehen“. Freund, das merke dir.

Mnesilochos.

Wie so verschieden?

Euripides.

Also ward's geschieden einst.
Als sich der Aether im Beginn absonderte,
Und was sich selbst bewegte, zeugt' aus seinem Schooß;
Da schuf er kunstvoll allererst ein Sehorgan,
Das Auge, lichthell, wie der Sonne Feuerrad,
Und bohrte dann den Trichter des Gehörs, das Ohr.

Mnesilochos.

Des Trichters wegen also hör' und seh' ich nicht?
Gott, welche Freude, daß ich auch noch das gelernt!
Was doch der Umgang mit gelehrten Männern nüzt!

Euripides.

So kannst du noch gar Vieles von mir lernen.

Mnesilochos.

Wie,
Wenn du zu all dem Guten noch ein Mittel fänd'st,
Wodurch ich lernte lahm zu sein an jedem Fuß?

Euripides.

Tritt her und gib auf meine Reden Acht.

Mnesilochos.

Und nun?

Euripides.

Du siehst das Pförtchen drüben?

Mnesilochos.

Ja, bei Herakles,
Ich meine.

Euripides.

Schweig'!

Mnesilochos.

Ich schweige. Nun, das Pförtchen da?

Euripides.

Hör' an.

Mnesilochos.

Ich hör' und schweige. Nun, das Pförtchen da?

Euripides.

In diesem Haus wohnt Agathon, der gefeierte,
Der Tragiker.

Mnesilochos.

Wer ist er, dieser Agathon?

Euripides.

Ein gewißer Agathon —

Mnesilochos.

Der schwarze, stämmige?

Euripides.

Nein, nein, ein Andrer. Hast du niemals ihn gesehn?

Mnesilochos.

Der mit dem Barte?

Euripides.

Hast du niemals ihn gesehn?

Mnesilochos.

Bei'm Himmel, niemals, daß ich mich erinnerte.

Euripides.

Du hast gewiß ihn schon gebraucht; nur weißt du's nicht.
Doch laß hinweg uns schleichen; denn ein Knecht von ihm
Kommt dort heraus mit Feuer und mit Myrtenreis.
Wohl will er opfern, scheint es, eh' er Verse macht.

(sie treten auf die Seite.)

Zweite Scene.

Die Vorigen. Ein Diener Agathon's.

Der Diener.

Voll Andacht schweige das Volk ringsher,
Schließt Alle den Mund! Denn die heilige Schaar
Der pierischen Jungfrau'n weilt, zum Gesang
Sich bereitend, im Haus des Gebieters.
Halt' ein mit dem Athem, heitere Luft!
Blauschimmernde Meerflut, rausche mir nicht —

Mnesilochos.

Bombom!

Euripides.

Sei still! Was redest du doch?

Der Diener.
(fortfahrend)

Still ducke dich hin, o befiedertes Volk,
Und es wurzle dem walddurchrennenden Wild
Am Grunde der Fuß!

Mnesilochos.

Bombombalobom!

Der Diener.

Denn Agathon, mein schönredender Herr,
Er bereitet sich jezt, —

Mnesilochos.

Zu der Unzucht wohl?

Der Diener.

Wer sandte den Laut?

Mnesilochos.

Stillheitere Luft.

Der Diener.

Das Gebälke zu legen, des Drama's Grund.
Schon biegt er und dreht er des Wortes Geripp
Zu dem neuen Gesang, leimt hier, reimt hier,
Sezt Spruch auf Spruch, thürmt Saz auf Saz,
Formt Verse wie Wachs, und glättet sie fein,
Und gießt und schmelzt —

Mnesilochos.

Und ergibt sich der Lust.

Der Diener.

Welch plumper Gesell naht unserem Hof?

Mnesilochos.

Der macht sich bereit, dem beredsamen Herrn,
Dem Poeten, und dir an dem hinteren Hof
Was Anderes gleich aus diesem Gefäß
In die offenen Formen zu gießen.

Der Diener.

Als Jüngling, Alter, warst du wohl recht unverschämt.

Euripides.

Mein Guter, laß den Menschen hier in Frieden zieh'n,
Und rufe mir um Alles deinen Herrn heraus.

Der Diener.

Nicht flehen darfst du; denn er kommt gleich selbst heraus.
Er fängt ein Lied zu dichten an, und Winters ist
Den Strophenbau zu zimmern nicht gerade leicht,
Man gehe denn an die Sonne vor die Thür heraus.

(er geht ab.)

Dritte Scene.

Euripides. Mnesilochos.

Mnesilochos.

Was soll denn ich hier?

Euripides.

Warte nur; er kommt heraus.

(seufzend)

Zeus, was gedenkst du heute mir noch anzuthun?

Mnesilochos.

(bei Seite)

So wahr die Götter leben, fragen will ich doch,
Was ihm gescheh'n.

(er naht sich ihm zutraulich)

Was stöhnst du? Was beängstet dich?
Mir, deinem Schwäher, darfst du Nichts verheimlichen.

Euripides.

Man hat ein großes Ungemach mir eingerührt.

Mnesilochos.

Und welches?

Euripides.

Noch an diesem Tag entscheidet sich's,
Ob leben oder sterben soll Euripides.

Mnesilochos.

Wie so, da heute weder die Gerichte doch
Urtheile sprechen, noch der Rath zusammentritt?
Der Thesmophorien dritter ist, der Mitteltag.

Euripides.

Das eben, das wird, fürcht' ich, mein Verderben sein.
Denn Arges brüten wider mich die Frauen hier,
Und wollen heut im Thesmophorentempel sich
Berathen über meinen Tod.

Mnesilochos.

Warum denn dies?

Euripides.

Weil ich von ihnen Böses auf der Bühne sprach.

Mnesilochos.

Da, bei'm Poseidon, büßtest du gewiß mit Recht.
Doch welchen Ausweg hast du nun aus dieser Noth?

Euripides.

Den Agathon, den Dichter, bitt' ich hinzugeh'n
Zum Thesmophorentempel.

Mnesilochos.

Und was soll er dort?

Euripides.

Dem Frauenrath beiwohnen, um, wenn's nöthig ist,
Für mich zu sprechen.

Mnesilochos.

Offen oder ingeheim?

Euripides.

Geheim, in einer Frau Gewand wohl eingehüllt.

Mnesilochos.

Ein schlauer Einfall und so recht in deiner Art!
Denn gilt es Pfiffe, da gebührt uns stets der Preis.

Euripides.

Sei still!

Mnesilochos.

Warum denn?

Euripides.

Dort heraus kommt Agathon.

Mnesilochos.

Und wo der Mann denn?

Euripides.

Auf der Drehmaschine dort.

(Durch das Ekkyklema öffnet sich das Zimmer des Hauses, und Agathon erscheint in Frauengewanden.)

Mnesilochos.

Da muß ich blind sein, wahrlich; denn ich sehe Nichts
Von einem Manne, nur Kyrenen seh' ich hier.

(man hört ein Vorspiel.)

Euripides.

Still! Er bereitet eben sich zum Singen vor.

Mnesilochos.

Ameisengänge, oder was durchwinselt er?

Vierte Scene.

Euripides. Agathon. Mnesilochos. Der Chor der Musen (hinter der Scene).

Agathon.

(singt)

Die geheiligte Festfakel, o Jungfrauen, ergreift,
Tanzet den Erdgöttinnen Reigen und
Jubelt mit der freien Vaterstadt!

Der Chor.

Welchem Gotte gilt der Reih'n? Thu' es mir kund!
Denn treu leb' ich meiner Pflicht nach,
Die Götter fromm zu ehren.

Agathon.

Wohlan, o Muse, waffne
Den Schützen des goldenen Bogens,
Phöbos, der sich erkor die gewundenen
Thalfluren in Simois' Land.

Der Chor.

Heil dir, Heil im schönsten Liede,
Phöbos, der im Musenwettstreit
Errungen den heiligen Preis!

Agathon.

Singt die Jungfrau, die im Eichen=
gebirge waltet, Artemis, fröhlich der Jagd!

Der Chor.

Ich gehorche, rufe, fei're
Das erhab'ne Kind der Leto,
Die jungfräuliche Artemis.

Agathon.

Auch Leto preist und des Asiaspiels
Klang nach dem Takt und wider den Takt,
Wie den phrygischen Chariten es gefällt!

Der Chor.

Ich verehre die Herrin Leto
Und die Lyra, der Hymnen Mutter,
Voll lieblichen männlichen Klangs,
Da Glut aus dem unsterblichen Blick leuchtete
Vom urplötzlichen Laut der Begeisterung.
Zum Danke verherrlicht den Herrscher Phöbos:
Heil, Heil dir, Leto's seliger Sohn!

Mnesilochos.

Wie süß das Lied, ihr heiligen Genetyllen, tönt,
Wie weibchenhaft, wie zungenküssespielerisch,
Wie voll Geschnäbels, daß allein vom Hören schon
Bis tief zum Steiß hinunter mir der Kitzel drang!
Dich, Jüngling, wenn du einer bist, dich frag' ich nun
Mit Worten aus des Aeschylos Lykurgias:
„Woher du, Weibchen? Welches Lands? Was soll die Tracht?

Wie paßt zum Safrankleide (ha, verkehrte Welt!)
Die Laute, wie zum Lockennetz die Kithara?
Wie stimmt zusammen Salbgefäß und Busenband?
Was hat der Spiegel und das Schwert Gemeinsames?
Wer bist du selbst, Sohn? Wächsest du als Mann heran?
Wo sind die Hoden, wo das Wams, der Sparterschuh? —
Demnach ein Weib wohl? Aber wo die Brüste dann?
Was sagst du? Was verstummst du? Nun, ich kenne dich
Schon aus dem Liede, wenn du selbst nicht reden willst."

Agathon.

O Greis, o Greis, des Neides Tadel hab' ich wohl
Vernommen, aber Aerger trug ich nicht zur Schau.
Wie's meiner Stimmung eignet, trag' ich mein Gewand
Denn nach dem Stoffe, den er darzustellen hat,
Muß sich der Dichter richten in Manier und Art.
Wer also Weiberdramen schafft, nothwendig stellt
Er auch an seinem Leibe dar der Frauen Art —

Mnesilochos.

Die Phädra dichtend, spornst du denn ein Roß zum Ritt?

Agathon.

Schafft Einer Männerdramen, nun, am Leibe hat
Er schon die Mannheit; aber was Natur versagt,
Erstreben wir nachahmend und erjagen es.

Mnesilochos.

So rufe mich denn, wenn du Satyrspiele schreibst,
Daß ich dir hinten helfe mit gespanntem Hahn.

Agathon.

Unwürdig anzusehen ist ein Dichter auch,
Der bäurisch auftritt und in Schmuz. Bedenke nur,
Daß Ibykos, Alkäos und der Teïer
Anakreon, die Würzer edler Harmonie'n,

Stirnbinden trugen und sich weich geberdeten.
Auch Phrynichos (von diesem hast du wohl gehört),
Schön war er selbst, und schöngekleidet ging er auch;
Drum waren seine Dramen auch so wunderschön.
Nothwendig gleicht ja, was du schaffst, dem, was du bist.

Mnesilochos.

So schafft Philokles, häßlich selbst, auch Häßliches;
So schafft Xenokles, lumpig selbst, auch Lumpiges;
So schafft Theognis, frostig selbst, auch Frostiges.

Agathon.

Ja, ganz natürlich! Dies erkennend, hab' ich stets
Auf meinen Leib gehalten.

Mnesilochos.

Was, bei'm Himmel, was?

Euripides.

Laß ab zu belfern! That doch ich ganz ebenso
In seinem Alter, als zu dichten ich begann.

Mnesilochos.

Bei'm Himmel, dich beneid' ich um *die* Schule nicht.

Euripides.

Nun laß mich sagen, weſſenthalb ich komme.

Mnesilochos.

Sprich.

Euripides.

Mein Agathon, dem Weisen ziemt es, wenn er kurz
Und bündig viele Worte schön zusammendrängt.
Ich, heimgesucht von unerhörtem Mißgeschick,
Ich nahe dir als Flehender —

Agathon.

Was bedarfst du denn?

Euripides.

Wir wollen heut am Thesmophorenfest die Frau'n
Den Tod bereiten, weil ich schlecht von ihnen sprach.

Agathon.

Wie können wir dir nützen, was hoffst du von uns?

Euripides.

Traun, Alles! Denn wenn du dich unerkannt gesellst
Zum Rath der Weiber, als ein Weib selbst angeseh'n,
Und mich vertheidigst, rettest du mich offenbar.
Denn meiner würdig sprächest du, mein Freund, allein.

Agathon.

Was nimmst du, selbst anwesend, nicht das Wort für dich?

Euripides.

Das will ich dir erklären. Sieh, man kennt mich dort;
Auch hab' ich graue Haare schon und einen Bart.
Du bist von Antliz jugendlich, so glatt, so weiß,
Hast eine Mädchenstimme, bist anmuthig, zart —

Agathon.

Euripides!

Euripides.

Was ist es?

Agathon.

Ist der Vers von dir:
„Dich freut das Licht; den Vater, meinst du, freut es nicht?"

Euripides.

Ja wohl.

Agathon.

So hoffe nimmermehr, daß wir für dich
Dein Leiden uns aufbürden; denn wir wären toll.
Auf deinem Rücken trage selbst, was dein gehört.
Nicht zeige dich im Leiden als verschlag'ner Mann;
Nein, beuge dich dem Leiden als geschlag'ner Mann.

Mnesilochos.

Durch Worte nicht, durch Leiden zeigst du dich gebeugt,
Als hinten wohlbeschlagner Mann, Unfläter du!

Euripides.

Aus welchem Grunde scheust du dich dorthin zu geh'n?

Agathon.

Ich führe schlimmer noch wie du.

Euripides.

Wie so?

Agathon.

Wie so?
Es schiene dann, ich wollte bei dem Liebesfest
Der Frauen mitgenießen als verstohlner Gast.

Mnesilochos.

Da seht, genießen! Umgekehrt, genossen sein!
Indeß — der Vorwand ist, bei Gott, nicht ohne Schein.

Euripides.

Wie also? Willst du dieses thun?

Agathon.

Erwart' es nicht.

Euripides.

Verloren (dreimal weh mir!) ist Euripides.

Mnesilochos.

Mein Liebster, o mein Eidam, gib nicht selbst dich auf!

Euripides.

Wie soll ich's also machen?

Mnesilochos.

Laß zur Hölle den
Sich packen und gebrauche mich, wozu du willst.

Euripides.

Auf, weil du selbst dich übergibst in meinen Dienst,
So lege deinen Mantel ab.

Mnesilochos.

Da liegt er schon.

Was willst du nun beginnen?

Euripides.

(auf den Bart deutend)

Hier abscheren dich,

Und unten sengen.

Mnesilochos.

Nun, so thu's, wenn dir's gefällt,

Nachdem ich einmal deiner Hand mich übergab.

Euripides.

(zu Agathon)

Mein Freund, du führst sonst immer ja Schermesser mit;

So leihe mir jezt eines.

Agathon.

Hier, hier nimm es selbst

Aus seinem Futterale.

Euripides.

Welch ein edler Mann! —

(zu Mnesilochos)

Du size nieder, blase rechts den Backen auf.

(er fängt an ihn zu scheren.)

Mnesilochos.

Weh, wehe mir!

Euripides.

Was schreist du? Still, ich werde gleich

Das Maul dir knebeln, schweigst du nicht!

Mnesilochos.

Au, au, o weh!

(er springt auf.)

Euripides.

Wo läufst du hin?

Mnesilochos.

Zum Eumenidentempel dort.
Hier bleib' ich, bei Demeter, nicht, ich lasse mich
Nicht länger schinden.

Euripides.

Willst du zum Gelächter sein,
Nun erst des Hauptes Hälfte dir geschoren ist?

Mnesilochos.

Das kümmert mich wenig.

Euripides.

Um des Himmels willen, laß
Mich nicht im Stich; komm näher!

(er faßt ihn am Arme und setzt ihn nieder.)

Mnesilochos.

Ich geschlag'ner Mann!

Euripides.

Sei ruhig! Das Haupt in die Höhe! Wohin drehst du dich?

Mnesilochos.

Mü mü!

Euripides.

Was heulst du?

(er legt das Messer weg.)

Alles ist schön abgethan.

Mnesilochos.

Ich Armer!
Schildlos und bartlos muß ich nun zu Felde zieh'n.

Euripides.

Sei ohne Sorgen! Nimmst du dich doch prächtig aus.
Du willst dich wohl im Spiegel seh'n?

Mnesilochos.

Ja, gib einmal.

Euripides.
(hält ihm den Spiegel vor)

Nun, siehst du dich?

Mnesilochos.

Nein, wahrlich, nur den Kleisthenes.

Euripides.

Steh' auf, ich will dich sengen; auf, und bücke dich.

Mnesilochos.

Weh mir, ich Armer werde nun ein Ferkel noch!

Euripides.

Bringt aus dem Hause Fakel oder Licht heraus! —
(zu Mnesilochos:)
Jezt bücke dich; des Schweifes Ende nimm in Acht.
(er sengt ihm die Haare weg.)

Mnesilochos.

Ich werde dafür sorgen; doch — ich brenne schon.
Ach, ach, ich Armer! Wasser, Nachbarn, Wasser her,
Bevor das Hinterhäuschen mir der Brand ergreift!

Euripides.

Getrost!

Mnesilochos.

Getrost ich „Feuersglutumloderter“?

Euripides.

Doch hast du keine weitre Noth; das Meiste ja
Ist überstanden.

Mnesilochos.

Pfui, o pfui! Verdammter Ruß!
Brandblase bin ich hinten, vorn' und überall.

Euripides.

Sei unbesorgt! Ein Andrer wischt dir das hinweg.

Mnesilochos.

Weh über den, der meinen Hintern schwemmen will!

Euripides.

Obwohl du selbst uns, Agathon, den Dienst versagst,
So kannst du doch den Mantel und dein Busenband
Uns leih'n. Du wirst nicht sagen, daran mangle dir's.

Agathon.

Da nehmt und braucht's; ich gönn' es euch.

Mnesilochos.

Was nehm' ich nun?

Agathon.

Was? Nimm das Safranröckchen erst und zieh' es an.

Mnesilochos.

Wie lieblich, o Kythere, welch ein Mannsgeruch!

Agathon.
(zu Euripides)

Nun eilig, gürt' ihn.

Euripides.

Reiche mir das Busenband.

Agathon.

Da!

Mnesilochos.

Hängt mir auch um meine beiden Beine was.

Euripides.

Stirnband und Haarnetz fehlen noch.

Agathon.

Da nimm dafür
Den Lockenaufsatz, der mir Nachts den Kopf bedeckt.

Euripides.

Bei Gott, er ist auch ungemein bequem.

Mnesilochos.

Und wird
Er mir gerecht sein?

Agathon.

Meiner Treu, er steht dir hübsch.

Euripides.

Nun einen Umwurfmantel!

Agathon.

Nimm vom Bettchen den.

Euripides.

Noch fehlt's an Schuhen.

Agathon.

Nimm die meinen hier.

Mnesilochos.

Doch ob

Die mir gerecht sind?

Euripides.

Gelt, du liebst sie recht bequem?

Agathon.

Da siehe du zu. Doch du hast nun, was du brauchst. —
Jezt dreht mich wieder, aber recht geschwind, hinein!

(ab auf der Drehmaschine.)

Fünfte Scene.

Euripides. Mnesilochos in Frauenkleidung.

Euripides.

Der, den wir sehen, ist ein Mann, und jezt ein Weib
Nach seinem Ausseh'n. Daß du mit der Stimme nur
Recht täuschend weibelst, wenn du sprichst!

Mnesilochos.

Ich werde sehn.

Euripides.

So gehe nun.

Mnesilochos.

Nein, bei'm Apollon, nein, bevor
Du mir beschwörst —

Euripides.

Was?

Mnesilochos.

Daß du mich um jeden Preis
Erretten wollest, wenn ein Ungemach mich trifft.

Euripides.

Ich schwöre denn bei'm Aether dort, dem Haus des Zeus.

Mnesilochos.

Nicht bei dem Haus der Söhne des Hippokrates?

Euripides.

Ich schwöre denn bei allen Göttern allzumal.

Mnesilochos.

Gedenke denn des Wortes, daß „die Seele schwur,
Die Zunge nicht schwur." Der erlaff' ich gern den Eid.

Euripides.

Jezt eile fort: der Frau'nversammlung Zeichen ist
Am Thesmophorentempel dort bereits zu sehn.
Ich gehe.

(ab.)

Mnesilochos.
(zu einer Sklavin.)

Hieher, Thratta, komm und folge mir!
O Thratta, sieh doch, von den Fakelflammen dort
Was steigen nicht für Wolken schwarzen Qualms empor!
O schöne Thesmophoren ihr, empfanget mich
Auf meinem Gange her und hin mit gutem Glück!
Du Thratta, nimm den Kober ab, dann reiche mir
Den Kuchen, daß ich opfre hier den Göttinnen.

(betend:)

Demeter, holde, vielverehrte Herrscherin,
Und Persephatta, laßt mich oft und Vieles euch
Noch opfern, oder heute doch verborgen sein!
Laßt meine Tochter einen Mann gewinnen einst,
Der reich genug ist, aber dumm und tölpelhaft,
Und auf den Mehlsack richtet Herz und Kopf und Sinn!

(er sieht sich um)

Wo sez' ich, wo, mich nieder, um die Redner recht
Bequem zu hören? — Thratta, du entferne dich;
Ein Sklave darf nicht hören, was gesprochen wird.

(die Sklavin ab.)

Sechste Scene.

Vor dem Thesmophorentempel. **Eine Heroldin. Einzelne Frauen. Der Chor der Frauen.**

Die Heroldin.

Still schweigt in Andacht! Still schweigt in Andacht!
Der Thesmophoren Götterpaar
Fleht an, Demeter und die Tochter,
Auch Plutos und Kalligeneia,
Und die Jugendnährerin Erde,
Den Hermes und die Chariten,
Daß sie diese Versammlung und die Gemeine dahier
Schön und herrlich machen,
Wohlersprießlich der Stadt der Athener,
Und segenreich uns Frauen,
Und daß Jene den Sieg gewinne,
Die mit Rath und That das Beste schafft
Für das Volk der Athener
Und für das Volk der Frauen!

Solches erfleht und was uns selber frommt!
Heil über uns! Heil über uns!

Der Chor.

So gescheh' es! Ja, der Götter Schaar
Fleh'n wir an, auf unsre Bitten
In Gnaden uns zu nahen.
Zeus, du Gewaltiger! Du mit der goldenen
Lyra, der im heiligen Delos herrscht!
Du, o Jungfrau, groß von Kraft,
Blauäugige, mit dem Goldspeer,
Schirmerin der ruhmgekrönten Stadt, erscheine!
Du vielnamige Jägerin, Sprosse
Der anmuthstrahlenden Leto!
Du wogenumrauschter Poseidon,
Herrscher des Meeres, verlaß
Fischwimmelnder See wildtosenden Grund!
Kommt, Nereïden des Meers, ihr bergdurchirrenden Nymphen!
Und die goldne Laute
Stimme mit ein frohlockend in unser Gebet!
Nun halten wir Rath, so wie wir gelobt,
Wir, Athenä's edle Frauen.

Die Heroldin.

So flehet an die Götter, erst die Olympier,
Dann auch die Olympierinnen und die Pythier,
Dann auch die Pythierinnen und die Delier,
Dann auch die Delierinnen und die Götter sonst.
Wer etwas Arges wider dieses Volk ersinnt,
Das Volk der Frauen, oder wer Herolde schickt
Den Medern und dem Euripides, uns Frauen hier
Zum Schaden, wer nach Oberherrschaft strebt, und wer
Tyrannen heimzurufen sinnt, wer Frau'n verräth,

Die Kinder unterschieben, auch wenn eine Magd
Den Buhlen einläßt und dem Herrn es hinterbringt,
Wenn sie, gesandt, mit falscher Botschaft wiederkehrt,
Auch wenn ein Hausfreund uns berückt mit falschem Wort,
Und nicht gewährt an Gaben, was er einst verhieß,
Auch wenn dem Buhlen welche gibt ein altes Weib,
Wenn eine Dirne, reichbeschenkt, den Freund verläßt,
Auch wenn ein Schenkwirth, eine Wirthin trügerisch
An ihrem Nössel oder Krug das Maß verfälscht —
Daß die mit Schmach verderben, sie samt ihrem Haus,
Das fleht, o Frau'n; euch andern aber allzumal
Zu spenden Heil in Fülle, ruft die Götter an!

Der Chor.

Wir flehen alle, daß an Stadt,
An allem Volke dies Gebet
Sich wahrhaft erfülle,
Daß siege, die das Beste
Im Rath gerathen.
Aber die Frau, welche Betrug übt und gering achtet den Schwur,
Den uns Brauch und Gesez befahl,
Vortheils halber, zum Schaden uns,
Die Volksordnungen und Gesez
Umzustürzen sich nicht bedenkt,
Oder heimliche Dinge den
Feinden unseres Volkes kundthut,
Oder Meder in's Land hereinführt,
Und an der Stadt sich versündigt — — o Graun!
Zeus, Gott der Allmacht, Zeus, erhör' uns, laß zum Schuz
Die Götter uns zur Seite steh'n,
Und sind wir auch nur Frauen!

Die Heroldin.

Hört Alle, hört!

(liest:)

„Vom Frauenrathe ward beliebt:
(Vorsizerin war Timokleia, Schreiberin
Lysilla, Antragstellerin war Sostrate —)
Zu halten Fraunversammlung früh am Mitteltag
Der Thesmophorien, wo man alle Muße hat,
Und abzuhandeln allererst: Euripides,
Was dem gescheh'n soll; denn er hat, wie's offen liegt,
Uns alle schwer beleidigt.“ Wer verlangt das Wort?

Eine Frau.

Ich.

Die Heroldin.

Nimm den Kranz hier, sez' ihn auf, bevor du sprichst.
Seid still! Verstummt! Wohl merket auf! Sie räuspert sich, sie spuckt schon,
So wie die Redner thun. Es scheint, lang wird die Rede werden.

Die Frau.

Traun, bei dem Götterpaare, nicht aus Eitelkeit
Trat ich vor euch hier, werthe Frau'n, zu reden auf.
Nein, das empört mich Arme schon seit langer Zeit,
Zu sehen, wie der Frevler euch mit Koth bewirft,
Euripides, der Sohn der Kräuterhändlerin,
Und ihr von ihm viel Arges vielfach hören müßt.
Denn welches Arge klext er uns nicht an, der Mensch?
Wo hat er nicht gelästert, wo nur überhaupt
Schauspieler, Chöre, Publikum beisammen sind?
Da schilt er uns mannsüchtig, ehebrecherisch,
Weinsäuferinnen, plauderhaft, verrätherisch,

Durchaus verkehrt, der Männer großes Herzeleid.
Drum, wenn vom Schauspiel eben nur heimkehrt der Mann,
Gleich mißt er uns mit scheelem Aug' und späht umher,
Ob nicht ein Buhler innen wo verborgen sei.
Wir dürfen nicht mehr treiben, was wir ehedem
Getrieben: also hat er uns mit argem Zeug
Verrückt die Männerköpfe, daß, wenn eine Frau
Nur einen Kranz flicht, sie verliebt sein muß, und wenn
Im Haus umher wirthschaftend ihr ein Topf entfällt,
Sogleich der Mann fragt: „wem zur Ehre brach der Topf?
Gewiß dem Hausfreund aus Korinth, — wem anders sonst?"
Erkrankt ein Mädchen, dann bemerkt ihr Bruder gleich:
„Die Farbe da gefällt mir an dem Mädchen nicht."
Nun gut! Ein kinderloses Weib, die möchte gern
Ein Kind sich unterschieben; auch das wird bemerkt,
Weil unser Ehmann nimmerdar vom Bette weicht.
Auch bei den Alten, welche sonst Jungfrauen wohl
Heimführten, hat er alle Weiber angeschwärzt,
Daß kein Betagter freien will, da jener sagt:
„Des alten Ehmanns Herrin ist die junge Frau."
Von ihm bethört, versiegeln unsere Männer auch
Die Fraungemächer, legen Schloß und Riegel vor,
Uns abzuschließen; ja, sie halten obenein
Molosserhunde, jedem Freund ein Schreckgespenst.
Dies wäre noch verzeihlich; doch was früher uns
Freistand vom Vorrath unvermerkt zu nehmen, als:
Mehl, Oel und Wein, auch dieses ist nicht mehr erlaubt.
Denn unsere Männer tragen jezt selbst Schlüsselchen,
Geheimnißvolle Dinger, recht bösartige,
Lakonerwerk, drei Kerben eingefeilt im Bart.
Sonst war's, die Thüren aufzuthun, ein leichtes Ding;

Für drei Obole kauften wir den Ring dazu;
Jezt hat der Hausverderber, hat Euripides
Vom Wurm zerfressene Siegelring' am Gurte sie
Zu tragen angewiesen. Darum rath' ich euch,
Mischt ihm ein Todestränkchen, sei's von welcher Art,
Vermittelst Giftes oder sonst durch eine Kunst,
Auf daß er sterbe. Dieses sprech' ich offen aus,
Das Andre leg' ich nieder bei der Schreiberin.

Der Chor.

Nie hab' ich ein Weib noch
Vernommen, die verschmiztern Sinns als diese,
Die gewandter im Sprechen wäre.
Was sie sagt, ist alles treffend;
Jede Wendung hat sie wohl geprüft,
Alles erwogen wohl im Geist,
Und mannigfalte Reden klug
Erfunden und begründet Saz um Saz.
Wagte neben ihr Xenokles,
Sohn des Karkinos, zu sprechen,
Dann würdet ihr, so denk' ich, alle
Urtheilen, daß er geradezu gar Nichts gesagt.

Eine zweite Frau.

Nur weniger Worte wegen tret' auch ich vor euch.
Schön hat in Allem diese Frau das Wort geführt;
Ich will allein berühren, wie's mir selbst erging.
In Kypros fand mein Mann den Tod und hinterließ
Fünf kleine Kinder, die ich nur mit harter Noth
Durch Kränzeflechten auf dem Myrtenmarkt erhielt.
Bisher, wiewohl ganz kümmerlich, ernährt' ich uns;
Nun redet der in seinen Trauerspielen keck
Den Männern ein, es gebe keine Götter; so

Verkauf' ich gegen früher nicht die Hälfte mehr.
Drum sag' ich euch jezt und beschwör' euch allesammt,
Daß ihr um tausendfache Schuld den Mann bestraft;
Denn rohe Dinge thut er uns, ihr Frauen, an,
Der selbst bei rohen Kräutern aufgewachsen ist.
Doch jezt zum Markte; denn ich muß für zwanzig Herrn
Noch Kränze flechten, die sie jüngst bei mir bestellt.

(ab.)

Der Chor.

Wieder ein Beweis von Klugheit
Hat sich hier, noch feiner als zuvor, entfaltet.
Was sie daher geplaudert hat,
Nichts zur Unzeit, noch mit Unschick,
Nein, mit vielgewandtem Sinn,
Klug und überzeugend Alles!
Ja, für solchen Uebermuth
Soll uns der Frevler büßen vor der ganzen Welt!

Mnesilochos.

Daß ihr, geliebte Frauen, auf Euripides
Grimmvoll erboßt seid, wenn ihr solche Gräuel hört,
Und daß die Gall' euch siedet, ist kein Wunder wohl.
Ich hasse selbst, so wahr ich meiner Kinder mich
Freu'n will, den Menschen, müßte ja sonst rasend sein.
Doch — geben wir einander nur erst Rechenschaft!
Wir sind allein ja, Keine klatscht ein Wörtchen aus.
Was ist es, weßhalb klagen wir so hart ihn an,
Und zürnen, daß er über uns zwei oder drei
Schelmstückchen ausschwazt, während wir zehntausend thun?
Ich selbst zuerst — von einer Andern red' ich nicht —
Ich weiß von mir viel Arges; doch das Aergste wohl
War dies: ich war drei Tage Frau, und mein Gemahl

Schlief neben mir. Nun hatt' ich einen alten Freund,
Der's schon in meinem siebten Jahr mit mir versucht.
Der kam und kratzte liebentbrannt an meine Thür.
Und ich verstand es gleich, und schleiche sacht hinab.
Da fragt der Mann: „Wo willst du hingeh'n, Kind?" — „Wohin?
Bauchgrimmen hab' ich, lieber Mann, und Magenschmerz;
Ich muß zum Abtritt schnell hinab." — „So gehe denn."
Dann rieb er Cederbeeren, Dill, Salbei für mich;
Ich aber sprengte Wasser auf die Angel hin,
Schlich dann hinaus zum Buhlen, und ergab mich ihm
Bei'm Bild Apollons, an den Lorbeerstamm gelehnt.
Das (seht ihr?) hat Euripides noch nie gesagt;
Auch wie der Hausknecht oder Maulthiertreiber uns
Beschlummert, ist kein Andrer da, das sagt er nicht;
Auch nicht, wenn Einer tüchtig uns die ganze Nacht
Durchknüllte, wie wir Morgens Knoblauchstengel kau'n,
Damit der Mann nicht, wenn er heim von der Wache kommt,
Was Böses argwöhnt am Geruch. Das hat er, seht,
Noch nie verrathen. Wenn er nun die Phädra schmäht,
Was geht es uns an? Hat er doch auch nie gesagt,
Wie dort die Frau dem Manne zeigt ihr Oberkleid,
Wie prächtig das am Lichte sei, und drunter weg
Den Buhlen hinausläßt; nein, er hat's noch nie gesagt.
Von einer Andern weiß ich, die zehn Tage lang
Zu kreißen vorgab, bis man ihr ein Kind gekauft.
Um Mutterkorn zu kaufen, lief der Mann umher;
Da bringt ein altes Weib im Topf das Bübchen heim,
Dem, daß es nicht aufschreie, Wachs den Mund verstopft.
Kaum daß die Alte winkte, schrie die Frau sofort:

„Hinweg, hinweg, Mann; eben kommt das Kind zur Welt,
Scheint mir's.“ Es strampfte nämlich in des Topfes Bauch.
Er eilte herzlich froh davon; sie aber zog
Das Wachs dem Bübchen aus dem Mund; da schrie es auf.
Nun läuft die graue Bettel, die das Kind gebracht,
Dem guten Manne schmunzelnd nach und ruft: „ein Leu,
Dir ist ein Leu geboren, ganz dein Ebenbild,
Durchaus in allen Stücken, auch der kleine Schweif
Dem deinen ähnlich, krumm wie eine Zirbelnuß.“ —
Sagt, thun wir solches Arge nicht? Bei'm Himmel, ja,
Wir thun's, und grollen dennoch auf Euripides,
Und leiden doch nichts Aerg'res als was wir gethan!

Der Chor.

Das ist doch seltsam in Wahrheit,
Wo sich dies Geschöpf daherfand,
Und in welchem Land es aufwuchs,
Dieses Weib von solcher Frechheit.
Daß sie das so schamlos offen
Auszusprechen (ha, die Bübin!)
Wagen würd' in unsrer Mitte,
Nein, ich hätt' es nie gedacht.
Aber jezt ist Alles möglich,
Und ich lobe mir das Sprichwort
Alter Zeit: wohl unter jedem
Steine muß man spähen, ob kein — Redner beißt.

Die Chorführerin.

Nein, über Weiber, von Natur schamlose, freche Wesen,
Geht Nichts an Bosheit jeder Art, als einzig nur — die Weiber.

Eine dritte Frau.

Nein, nein, so wahr Aglauros lebt, nicht richtig denkt ihr Frauen:
Ihr seid verzaubert, oder traf euch sonst ein großes Unglück,
Daß ihr's gestattet dieser Pest, uns also zu verhöhnen,
Uns alle. Thut's ein andres Weib, nun gut; wo nicht, so holen
Wir und die Mägde Kohlen uns, wo welche sind, und sengen
Ihr jedes Haar vom Täschel ab, auf daß sie lerne, künftig
Nicht mehr den Weibern, selbst ein Weib, so Böses nachzureden.

Mnesilochos.

Um alle Welt, nur nicht gesengt, ihr Frauen! Wenn die Freiheit
Des Wortes gilt und reden darf der Bürgerinnen jede;
Was soll ich dann euch büßen und von euch mich rupfen lassen,
Nur weil ich für Euripides dem Rechte nach gesprochen?

Die dritte Frau.

Nicht büßen solltest du dafür? Du, die's allein gewagt hat,
Für einen Mann zu sprechen, der so schwer an uns gefrevelt,
Der recht mit Absicht Stoffe sucht, wo Frauen schlecht sich zeigen,
Nur Menalippen, Phädren nur; Penelopeia bringt er
Nicht auf die Bühne, weil sie galt als tugendhafte Gattin.

Mnesilochos.

Ich kenne wohl den Grund davon: von heutigen Frauen nenne
Mir Eine Penelopeia nur; wie Phädra, sind sie alle.

Die dritte Frau.

Da hört ihr nun, ihr Frauen, was die schnöde Bübin wieder
Von uns, von allen Frauen sagt!

Mnesilochos.

Und doch, bei Zeus, ich sagte
Nicht Alles, was ich weiß. Ich soll euch wohl noch mehr erzählen?

Die dritte Frau.

Noch Weit'res? Was du wußtest, hast du Alles ausgeschüttet.

Mnesilochos.

Bei Gott, noch kein Zehntausendtheil von Allem, was wir treiben.
Denn sieh, ich habe nicht gesagt, wie wir die Striegel nehmen
Und durch den hohlen Stiel den Wein auspumpen —

Die dritte Frau.

Daß du plaztest!

Mnesilochos.

Wie wir am Schelmenfeste Fleisch an Kupplerinnen schenken,
Und sagen dann, die Kaze sei daran —

Die dritte Frau.

Verdammt! Du faselst!

Mnesilochos.

Nicht, wie die Frau mit ihrer Axt den Mann zu Boden fegte,
Noch wie mit Gift ein andres Weib den Mann zum Rasen brachte,
Auch nicht, wie unter'm Badetrog einscharrte —

Die dritte Frau.

Daß du berstest!

Mnesilochos.

Den Vater ein Acharnerweib —

Die dritte Frau.

Ist das noch anzuhören?

Mnesilochos.

Nicht, wie du selbst ein Knäbchen, das die Magd im Haus geboren,
Dir unterschobst, und ihr dafür dein Mädchen überließest.

Die dritte Frau.

Das sollst du, traun, bei'm Götterpaar, nicht ungestraft mir sagen:
Ich reiße dir die Locken aus!

Mnesilochos.

Wag's nicht, mich anzurühren!

Die dritte Frau.

Das wirst du seh'n.

Mnesilochos.

Das wirst du seh'n.

Die dritte Frau.
(sich leicht machend)

Nimm hier das Kleid, Philiste!

Mnesilochos.

Ja, fasse mich nur, dann will ich dir, bei'm Himmel —

Die dritte Frau.

Nun, was willst du?

Mnesilochos.

Den Sesamkuchen, welchen du verschlangst, nach unten treiben.

Die Chorführerin.

Nun lasset euer Zanken sein: dort kommt in vollem Laufe
Ein Weib zu uns dahergerannt. Drum, bis sie angekommen,
Seid still, damit wir ordentlich vernehmen, was sie vorbringt.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Kleisthenes.

Kleisthenes.

Geliebte Frauen, Geistesanverwandte mir,
Schon meine Wangen zeigen, daß ich euer bin;
Für Frauen schwärm' ich, willig stets in eurem Dienst.
Und weil ich etwas Wichtiges, euch Berührendes,
Vernommen, das man eben auf dem Markt besprach,
So komm' ich es euch zu sagen und euch kundzuthun,
Damit ihr euch vorseht und späht und über euch
Nicht ungerüstet komme das Entsetzliche.

Die Chorführerin.

Was gibt es, Knabe? Knabe nennt man dich mit Recht,
So lang du noch so weiche, glatte Wangen hast.

Kleisthenes.

Euripides hat, heißt es, einen alten Mann,
Der ihm verwandt ist, heute hier heraufgeschickt.

Die Chorführerin.

In welcher Absicht und wozu heraufgeschickt?

Kleisthenes.

Daß, was ihr auch berathet und zu thun gedenkt,
Er eure Reden als Spion verkündige.

Die Chorführerin.

Wie blieb er uns verborgen, unter Frau'n ein Mann?

Kleisthenes.

Ihn sengte, zwickte, rupfte glatt Euripides,
Und puzte sonst in Allem als ein Weib ihn auf.

Mnesilochos.

Dem wollt ihr dieses glauben? Sagt, wo ist ein Mann
Der Tölpel, still zu halten, wenn man ihn berupft?
Ich glaub' es nicht, du vielgepriesenes Götterpaar!

Kleisthenes.

Du faselst. Traun, ich käme nicht, es kundzuthun,
Hätt' ich von sichern Leuten nicht es selbst gehört.

Die Chorführerin.

Da wird ein Handel schlimmer Art uns kundgethan.
Wohlan, o Frauen, nicht zu säumen ziemt sich hier,
Nein, nach dem Mann zu spähen, nachzuforschen, wo
Er unter uns sich heimlich eingenistet hat.
Du hilf ihn selbst mit suchen, daß du diesen Dank
Verdienst zu deinem ersten, mein dienstfert'ger Freund.

Kleisthenes.
(zu einer der Frauen)

Laß seh'n: wer bist du Erste?

Mnesilochos.
(für sich)

Wo versteck' ich mich?

Kleisthenes.

Denn untersuchen muß ich euch.

Mnesilochos.
(für sich)

Ich Armer, ach!

Eine vierte Frau.

Mich fragst du, wer ich sei? Die Frau des Kleonymos.

Kleisthenes.
(zu den Andern)

Ihr kennt sie wohl und wisset, wer sie ist, die Frau?

Die Chorführerin.

Wir kennen sie; doch mustre nur die andern durch.

Kleisthenes.

Und diese da, wer ist sie, mit dem Kind im Arm?

Die vierte Frau.

Die meinst du? Meine Amme!

Mnesilochos.

Jezt ist's aus mit mir!

Kleisthenes.

(zu Mnesilochos)

Wo willst du hin, du? Bleibe hier! Was ist dir denn?

Mnesilochos.

O laß mich nur Eins pissen.

Kleisthenes.

Ha, Schamlose du!
Indessen thu's nur; warten will ich deiner hier.

Die Chorführerin.

Ja, warte nur dort und beachte sie genau;
Denn sie allein, mein Lieber, ist uns unbekannt.

Kleisthenes.

Du pissest doch recht lange.

Mnesilochos.

Ja, mein guter Freund,
Ich leide Harnzwang; gestern aß ich Kreßsalat.

Kleisthenes.

Was kreßsalatst du? Willst du gleich daher zu mir?

(er schleppt ihn aus dem Winkel hervor.)

Mnesilochos.

Was schleppst du so mich krankes Weib?

Kleisthenes.

Erkläre mir:
Wer ist dein Mann?

Mnesilochos.

Nach meinem Manne fragst du mich?
Du kennst ja doch den Dings, den aus Kothokidä?

Kleisthenes.

Den Dings? Und welchen?

Mnesilochos.

Nun, den Dings da, der einmal
Den Dings, den Sohn des Dings —

Kleisthenes.

Du schwazest wie verrückt.
Du kamst vordem schon hier herauf?

Mnesilochos.

Ja, weiß es Zeus,
Alljährlich.

Kleisthenes.

Wer war deine Zeltgenossin denn?

Mnesilochos.

Die Dings —
(für sich)
o weh mir Armen, ach!

Kleisthenes.

Das heißt ja Nichts.

Eine fünfte Frau.
(zu Kleisthenes)

Geh weg. Ich will jezt aus den Festgebräuchen sie
Vom lezten Jahre prüfen. Tritt bei Seite, Freund,
Damit du nicht als Mann es hörst.
(zu Mnesilochos)
Du, sage mir,
Mit welcher Handlung unser Frauenfest begann.
Laß hören: was geschah zuerst?

Mnesilochos.

Wir tranken erst.

Die fünfte Frau.

Und was darauf als Zweites?

Mnesilochos.

Nun, wir tranken zu.

Die fünfte Frau.

Das hörtest du von einer Frau. Zum Dritten dann?

Mnesilochos.

Xenylla rief nach einem Napfe, weil es ihr
An einem Nachtgeschirr gebrach.

Die fünfte Frau.

Du redest da
Kein wahres Wort. Komm näher her, komm, Kleisthenes;
Das ist der Mann, von dem du sprichst.

Kleisthenes.

Was soll ich nun?

Die fünfte Frau.

Nackt zieh' ihn aus; denn nichts Gescheites bringt er vor.

Mnesilochos.

Ausziehen mich, die Mutter, die neun Kinder hat?

Kleisthenes.

Schnell abgelöst dein Busenband, schamloses Ding!
(er entkleidet ihn.)

Die fünfte Frau.

Welch derbes stämmiges Frauenbild kommt da heraus!
Auch Brüste (weiß der Himmel!) hat sie nicht, wie wir.

Mnesilochos.

Unfruchtbar bin ich, und geboren hab' ich nie.

Die fünfte Frau.

Und warest kaum noch Mutter, die neun Kinder hat?

Kleisthenes.

Steh grade! Wohinunter stopfst du dein Geräth?

Die fünfte Frau.

Da guckt's hervor, wie frisch von Farbe, sieh, du Schalk!

Kleisthenes.

Wo steckt es denn?

Die fünfte Frau.

Nach vorne schlüpft es wieder hin.

Kleisthenes.

Hier ist es nicht.

Die fünfte Frau.

Nein, wieder schlüpft's hieher zurück.

Kleisthenes.

Wohl einen Isthmos hast du, Mensch; du ziehst das Ding
Herüber und hinüber troz dem Korinthervolk.

Die Frau.

Der Arge! Darum schalt er uns, die Frauen, so,
Euripides zuliebe!

Mnesilochos.

(für sich)

Weh, ich armer Wicht!
In was für Händel hab' ich da mich hineingeknäult!

Die Frau.

Nun aber, was beginnen wir?

Kleisthenes.

Den Menschen da
Bewacht mit Strenge, daß er uns ja nicht entwischt!
Ich gehe, den Prytanen Alles kundzuthun.

(ab.)

Achte Scene.

Der Chor. Mnesilochos. Mehrere Frauen.

Die Chorführerin.

So müssen wir denn auf dieses zuerst alsbald anzünden die Fakeln,
Uns tapfer und brav aufgürten das Kleid und auszieh'n unsere Mäntel,

Und späh'n, ob nicht noch ein anderer Mann sich hereinschlich, laufen und rennen
Im Versammlungsplaz, an den Buden umher, und rings durchsuchen die Gänge.

Der Chor.

Auf denn, laßt uns allererst nun, flink hinaus den Fuß geschnellt,
Heimlich überall umherspäh'n! Zögert nur nicht lange jezt;
Denn wir haben, hier zu säumen, wahrlich keine Zeit hinfort;
Nein, vor Allem in die Runde rennen wir jezt ungesäumt!
Auf denn, spürt, durchstöbert Alles, spähet Alles aus in Eile,
Ob sich etwa noch ein Andrer auf der Lauer hier verweile:
Ueberall werft hin das Auge,
Und was dort ist, und was hier ist, Alles das durchsucht genau!
Wird Einer ertappt, der Frevel verübt,
Schwer büßt er es dann, und wird noch zudem
Auch den Anderen allen ein Beispiel
Trozathmenden Hohns, unheiligen Thuns,
Ungöttlichen Sinns;
Dann wird er gesteh'n, daß Götter es gibt,
Dann zeigt er sofort,
Daß der Mensch die Götter fromm verehren muß,
Und scheu'n, was das Gesez heiligt, und überall
Das Recht achten muß, wie es sich wohlgeziemt.
Und thun sie nicht so, wird es also gehen:
Wird Einer auf unheiliger That ertappt,
Von der Wuth entflammt, von Wahnsinn berückt,

Wird's an ihm den Frauen allen, allen Menschen offenbar,
Daß ruchloses Thun gerecht straft ein Gott.

Die Chorführerin.

Doch ich dächte nun, wir hätten gründlich Alles durchgespäht;
Denn es sizt, so viel wir sehen, Keiner auf der Lauer mehr.

(Mnesilochos hat indessen einer der Frauen ihr Kind geraubt.)

Die Frau.

Ach, ach!
Wohin, wohin entfliehst du? Heda, bleibst du nicht?
Ich arme Frau, ich Arme! Seht, da reißt er gar
Mein Kindchen mir von der Brust hinweg und läuft davon.

Mnesilochos.

Ja, schreie nur! Dem Kinde käufst du nimmer vor,
Ihr gäbt mich frei denn! Auf den Opferschenkeln hier

(er läuft mit dem Kinde zum Altare)

Soll dieser Mordstahl seiner Adern rothes Blut
Alsbald verspritzen vom Altar!

Die Frau.

Ich Arme, weh!
Ihr Frauen wollt nicht helfen? Nicht ein Schlachtgeschrei
Erheben, bis er wiederkehrt? Gleichgültig könnt
Ihr's seh'n, wie der des einzigen Kindes mich beraubt?

Der Chor.

Wehe! Wehe!
Ihr hehren Schicksalsmächte, welch ein neues Graun
Seh' ich hier abermals?
Hier, wo nur von Unverschämtheit, nur von Frechheit Alles zeugt!
Welche That verübt' er wieder, Traute, was war wieder das!

Mnesilochos.

Ha, zerstäuben will ich euch noch euren ungemess'nen Troz!

Die Chorführerin.

Ist denn das nicht gar zu schrecklich, ja noch mehr als schrecklich nur?

Die Frau.

Schrecklich allerdings: der Arge hat das Kindchen mir geraubt!

Der Chor.

Was soll man hierzu sagen, da der
So schamlos ist, solch Arges zu thun?

Mnesilochos.

Und noch nicht bin ich am Ende.

Die Frau.

Nie kommst du dahin, von wannen du kamst,
Noch entfliehst du so leicht, noch rühmst du dich je,
Was Arges du thatest und doch durchkamst:
Schlimm soll dir's ergeh'n!

Mnesilochos.

Nimmermehr soll dies geschehen, nimmermehr, ich schwör' es euch!

Der Chor.

Und wer sollte denn, wer von den Göttern dir
Zum Beistande nah'n bei so verruchter That?

Mnesilochos.

Ihr schwazt vergebens; dieses Kind lass' ich niemals.

Der Chor.

Doch wirst du bald, bei'm Götterpaar!
Nicht froh des Uebermuthes mehr,
Der gottvergessenen Rede sein!
Denn mit ruchloser That

Werden wir, wie billig ist, deine Frevel dir vergelten,
Und wohl wirft dich bald in Leid andrer Art,
Dich hemmend, das Geschick.

Die Chorführerin.
(zu der Frau)

Auf, und geh mit diesen Frauen: holt heraus das Scheiterholz,
Und verbrennt den Bösewicht hier; facht geschwind das Feuer an!

Die Frau.

Nach Rebenreisig gehen wir, komm, Mania! —
(zu Mnesilochos)
Dich zeig' ich dann noch diesen Tag als Feuerbrand!

Mnesilochos.

Ja, zünde nur und schüre! —
(zu dem Kinde:)
Du leg' hurtig ab
Dein Kreterkleidchen! Deinen Tod, mein armes Kind,
Gib unter allen Frauen nur der Mutter Schuld!
(indem er das Kind auszieht)
Was ist mir das? Zum Schlauche wird das Mädchen ja,
Voll Weines, und mit Perserschuhen obendrein!
Ihr gar zu hitzigen Weiber, ihr versoffnes Volk,
Das sich von Allem einen Trunk zu schaffen weiß!
Der Wirthe großer Segen und ein Fluch für uns,
Ein Fluch dem Hausgeräthe, Fluch dem Webestuhl!

Die Frau.

Wirf Reisig zu, wirf immer mehr zu, Mania!

Mnesilochos.

Nur zugeworfen! Aber Eins antworte mir:
Das hier gebarst du?

Die Frau.

Ja, ich hab's zehn Monde lang
Getragen.

Mnesilochos.

Du getragen?

Die Frau.

Ja, bei Artemis!

Mnesilochos.

Drei Nössel stark nur? Rede doch!

Die Frau.

Was thatst du mir?
Hast mir das Kind entkleidet, unverschämter Mensch,
Und ist so klein noch!

Mnesilochos.

Noch so klein?

Die Frau.

So klein, ja, ja!

Mnesilochos.

Wie viele Jahre zählt es? Drei, vier Choën wohl?

Die Frau.

So fast, und die Zeit vom lezten Bachosfest dazu.
Doch gib mir's wieder.

Mnesilochos.

Bei'm Apollon, nimmermehr!

Die Frau.

So werden wir dich verbrennen.

Mnesilochos.

Gut, verbrennt mich nur.
Doch dieses Kindchen schlacht' ich jezt im Augenblick.

Die Frau.

Nicht doch, ich flehe! Thue mir an, was du willst;
Nur schone seiner.

Mnesilochos.

Eine zärtliche Mutter du!
Troz alledem, Frau, muß das Kind geschlachtet sein.

Die Frau.

Mein Kind, o Grauen! Gib die Schale, Mania,
Damit ich doch auffasse meines Kindes Blut.

Mnesilochos.

Halt' unter! Gern gewähr' ich dieses Eine dir.
(er läßt den Wein zur Erde laufen.)

Die Frau.

Zur Hölle du, mißgünstiger, arggesinnter Mensch!

Mnesilochos.
(indem er den leeren Schlauch emporhält)

Dies Opferfell wird Eigenthum der Priesterin.

Die Frau.

Was wird der Priesterin Eigenthum?

Mnesilochos.
(gibt ihr den Schlauch)

Da nimm es hin!

Eine andere Frau.
(dazutretend)

Wer, ärmste Mika, hat so rein dich ausgefegt?
Wer dir die Jungfrau, dein geliebtes Kind, geraubt?

Die erste Frau.

Der Arge da! Doch weil du hier bist, liebe Frau,
So hüte diesen, daß ich selbst mit Kleisthenes
Anzeige den Prytanen, was der Schelm gethan.
(ab.)

Mnesilochos.
(für sich)

Wo gibt's ein Rettungsmittel nun in dieser Noth?
Was heb' ich an, was denk' ich aus? Der Schuldige,
Der, der in solche Händel mich hineingeknäult,
Ist nirgend noch zu sehen. Auf, wen kann ich ihm
Als Boten senden? — Nun, ein Mittel fällt mir ein,
Aus Palamedes. Ruder schreib' ich voll, wie der,
Und werfe sie aus — ja! Doch die Ruder fehlen hier.
Wo schaff' ich Armer nur die Ruder her? Woher? —
Wie wär's? Anstatt der Ruder nehm' ich die Tafeln hier,
Und schreibe sie voll, und werfe sie aus. Das Beste wohl!
Sie sind ja Holz, und jene Ruder waren's auch.
Ihr Hände, heran!
Legt eilig die Hand an das rettende Werk!
Auf, Täfelchen ihr von gehobeltem Holz,
Nehmt auf von dem Messer die Furchen,
Herolde von mir und von meinem Geschick!
(er schreibt)
Dies R wird, ach, abscheulich! —
Nun geht's, nun geht's! Das heiß' ich gepflügt! —
(er wirft die Tafeln hinaus)
Jezt wandert und fliegt auf jeglichem Pfad
Hierhin, dorthin,
In die Weite hinaus, o geschwind nur!

Parabase.

Die Chorführerin.

(an die Zuschauer)

Jezt treten wir auf, uns selber einmal vor euch Zuschauern zu loben.
Zwar Jeglicher weiß vom Geschlechte der Frau'n gar viel, viel Uebles zu sagen,
Als seien wir nur für die Menschen ein Fluch, und von uns sei jegliches Uebel,
Zwietracht und Gezänk und der schmerzende Gram, Aufruhr und Kriege. Bedenkt doch:
Sind Frauen ein Fluch, was freiet ihr uns, wenn wir denn wirklich ein Fluch sind?
Was wehret ihr uns, aus dem Hause zu geh'n und sogar aus dem Fenster zu gucken?
Was mühet ihr euch so mit ängstlichem Fleiß zu bewachen den Fluch und zu hüten?
Und geht dann irgend das Weibchen wohin, und trefft ihr es außer dem Hause,
Dann rast ihr und tollt, statt Opfer zu weih'n und zu freu'n euch, wenn ihr in Wahrheit
Von dem Fluche daheim euch findet erlöst und nicht mehr drinnen ihn antrefft.
Und schlafen wir, müde von Reigen und Spiel, einmal in dem Hause der Freundin,
Da schleichen sie all' an den Betten umher, nach dem häuslichen Fluche zu suchen.
Und gucken wir kaum vor das Fenster hinaus, sucht Jeder den Fluch zu betrachten;
Und zieh'n wir verschämt uns wieder zurück, dann gafft er noch mehr, ob der Fluch nicht

Noch Einmal guckend am Fenster erscheint. So liegt's auch offen am Tage,
Daß *wir* viel wackerer sind als ihr; und leicht an der Probe bemerkt man's.
Nur die Probe gemacht, wer schlechter von uns. Ihr seid es, behaupten wir Frauen;
Ihr sagt, wir seien es. Prüfen wir denn und stellen uns gegen einander,
Und sezen vergleichend das einzelne Weib und den einzelnen Mann sich entgegen.
Weit weniger als Nausimache taugt Charminos; Thaten bezeugen's:
Auch Kleophon ist, ihr läugnet es nicht, nichtswürdiger als Salabaccho.
Mit der Heldin sodann auf Marathons Feld, Aristomache, mit Stratonike,
Seit langher wagt nicht Einer von euch mit diesen im Kampf sich zu messen.
Eubule zulezt, wer wäre, wie *sie*, von den Rathsherrn vorigen Jahres,
Die den Andern zu Gunst abtraten vom Amt? Das, Freunde, behauptet ihr selbst nicht.
So können wir denn uns rühmen, wir Frau'n, viel besser zu sein als die Männer.
Auch trabt kein Weib, das heimlich entwandt vom Gemeinschaz fünfzig Talente,
Mit stolzem Gespann in die Thore herein; nein, wenn sie das Größte gestohlen,
So stahl sie dem Mann ein Körbchen mit Brod, und erstattet es selbigen Tages.
Wir könnten indeß gar Viele von euch

Aufführen vor euch, die Solches gethan,
Und Viele dazu, viel schlimmer als wir,
Die fröhnen dem Bauch, die mit Seelenverkauf
Und Rauben sich müh'n, Schmarozergezücht,
Die, traun, viel weniger noch, denn wir,
Ihr väterlich Gut zu bewahren verstehn.
Wir haben im Stand bis heutigen Tag
Spinnkörbchen und Schaft und des Webstuhls Schiff
Und das Schirmchen dazu:
Doch unseren Herrn Ehmännern dahier
Kam häufig der Schaft mit der Lanze daran
Aus dem Hause hinweg;
Manch Anderer warf vor den Feinden im Feld
Von der Schulter herab
Das belastende Schirmchen in's Weite.
Vieles hätten wohl den Männern wir, die Frau'n, mit allem Recht
Vorzurücken; aber Eines überschreitet alles Maß.
Billig ist's, daß einer Frau, die einen wackern Mann gebar,
Einen Hauptmann oder Feldherrn, Ehre werde, daß man ihr
Einen Ehrensiz am Schirmfest und am Höhnfest ohne Neid,
Wie an jedem Fest gewähre, das von uns gefeiert wird.
Doch ein Weib, das einen feigen, schlechten Mann dem Stat gebar,
Einen feigen Schiffsgebieter, einen schlechten Steuermann,
Hintenan mag diese sizen, und mit kahlgeschornem Haupt,
Nach des braven Mannes Mutter! Wem gefällt es denn, o Stadt,
Daß Hyperbolos', des Feiglings, Mutter mit gelocktem Haar
Und in weißem Kleide dasizt neben der des Lamachos,

Und ihr Geld auf Wucher ausleiht? Wem sie Geld auf Zinse lieh,
Der bezahl' ihr keine Zinse, wenn sie Zinse heischt von ihm;
Nein, er nehm' ihr auch das Hauptgeld mit Gewalt und spreche so:
„Die du solche Frucht gebarest, du verdienst wohl jene Frucht!"

Zweiter Act.

Erste Scene.

Mnesilochos. Kritylla, die den Mnesilochos bewacht (V. 755). **Der Chor.**

Mnesilochos.

Da wart' ich, gucke fast mich blind; er kommt noch nicht.
Was mag es sein, das ihm dazwischenkam? Ja, ja,
Das ist's: des frostigen Palamedes schämt er sich.
Mit welchem Drama lock' ich ihn denn wohl heran? —
Ich hab's; die neue Helena — die führ' ich auf.
Auch bin ich völlig als ein Weib herausgeputzt.

Kritylla.

Was rührst du da schon wieder ein und gaffst umher?
Dir soll die Helena bitter werden, wenn du nicht
Fein ruhig bleibst, bis Einer von den Prytanen kommt.

Mnesilochos.
(als Helena)

„Das sind des Nil jungfräulich holde Fluten hier,
Der statt der Himmelstropfen Fall die weiße Flur
Aegyptens und sein schwarzbeklunkert Volk benezt."

Kritylla.

O Fakelgöttin Hekate! — Du bist ein Schalk.

Mnesilochos.

„Mein Vaterland ist Sparta's hochberühmte Stadt,
Mein Vater König Tyndareus."

Kritylla.

Heilloser du,
Dein Vater wäre Tyndareus? Phrynondas ist's.

Mnesilochos.

„Ich heiße Helena" —

Kritylla.

Bist du wiederum ein Weib,
Bevor du noch dein erstes Weiberthum gebüßt?

Mnesilochos.

„Und viele Seelen sanken an Skamandros' Flut
Um meinetwillen" —

Kritylla.

Daß du selbst darunter wärst!

Mnesilochos.

„So weil' ich hier nun; aber mein unglücklicher
Gemahl Menelaos kommt noch immer nicht zurück.
Was leb' ich fürder?"

Kritylla.

Durch der Raben Schlechtigkeit.

Mnesilochos.
(sieht den Euripides kommen)

„Doch ist mir, als umwedle meinen Busen was:
Vereitle mir die nahe Hoffnung nicht, o Zeus!"

Zweite Scene.

Euripides in der Tracht des schiffbrüchigen Menelaos.
Die Vorigen.

Euripides.

„Wer übt die Macht in diesem festen Schlosse hier?
Herbergt er wohl den Fremdling, den im Wintersturm
Schiffbruch umhertrieb auf der wildempörten See?"

Mnesilochos.

„Das ist des Proteus Haus."

Krithlla.

Und welches Proteus denn?
Dreimal Verwünschter! Lügt er doch, bei'm Götterpaar,
Da Proteas gestorben seit zehn Jahren schon.

Euripides.

„In welches Land denn trieben wir mit unserm Kiel?"

Mnesilochos.

„In's Land Aegypten."

Euripides.

„Armer ich! Wo fuhr ich hin?"

Krithlla.

Du glaubst dem Argen, den der Henker holen mag,
Dem Narren hier? Das ist der Thesmophoren Haus.

Euripides.

„Und ist der Proteus drinnen, oder fern von hier?"

Krithlla.

Es ist am Tage, Fremdling, seekrank bist du noch.
Daß Proteas gestorben, hast du doch gehört,
Und fragst noch, ob er drinnen ist, ob fern von hier!

Euripides.

„Ach, ach, gestorben! Wo bewahrt ihn denn die Gruft?"

Mnesilochos.

„Sein Todtenmal ist dies, an dem ich niedersaß."

Krithlla.

Mensch, hole dich der Henker, und er holt dich auch,
Daß du den Altar Todtenmal zu nennen wagst!

Euripides.

„Was nimmst du Plaz auf diesem graberhöhten Siz,
Gehüllt in Leinwand, fremde Frau?"

Mnesilochos.

„Mich will Gewalt
Dem Sohn des Proteus als Gemahl vereinigen."

Kritylla.

Warum belügst du wiederum den Fremden, Schalk?

(zu Euripides:)

Mit Lug und Trug, o Fremdling, kam der arge Mensch,
Um unser Gold zu stehlen, hier zu uns herauf.

Mnesilochos.

(zu Kritylla)

„Ja, belfre nur, und wirf mir deinen Schimpf an's Haupt!"

Euripides.

„Wer ist die Greisin, Fremde, die den Hohn dir beut?"

Mnesilochos.

„Theonoë, Proteus' Tochter."

Kritylla.

Nein, bei'm Götterpaar!
Ich bin Kritylla, Tochter des Gargettiers
Antitheos; du bist ein Schelm.

Mnesilochos.

„Sprich, was du willst;
Nie werd' ich deinen Bruder frei'n.

(für sich)

Nie werd' ich dir,
Menelaos, untreu, mein Gemahl im Troerland."

Euripides.

„Was sagst du? Wende deiner Augen Strahl zu mir!"

Mnesilochos.

„Die Wange so geschändet, kann ich's nicht vor Scham."

Euripides.

„Was ist denn das hier? Mich ergreift Sprachlosigkeit.
Ihr Götter, was erblick' ich hier? Wer bist du, Frau?"

Mnesilochos.

„Wer du? Denn so zu fragen hab' ich gleichen Grund."

Euripides.

„Du stammst aus Hellas, oder bist du heimisch hier?“

Mnesilochos.

„Aus Hellas; aber nenne mir auch dein Geschlecht.“

Euripides.

„Nie sah ich Eine, Helenen so gleich wie du.“

Mnesilochos.

„Du gleichst so ganz Menelaos,“ du Kohlstrunkgesicht!

Euripides.

„Den ärmsten aller Männer hast du recht erkannt.“

Mnesilochos.

„Du, spät in deines Weibes Arm zurückgekehrt!
O nimm mich, o nimm mich, o Gatte,
Schlinge mich in deinen Arm!
Komm, laß dich küssen! Führe mich, führe mich, führe mich
Hinweg, hinweg, hinweg,
Geschwind mich fassend!“

Kritylla.

Heulen soll, bei'm Götterpaar!
Wer dich hinwegführt! Mit der Fakel zeichn' ich ihn.

Euripides.

„Du willst mich hindern, Alte, die, mein eignes Weib,
Nach Sparta heimzuführen, Tyndars edles Kind?“

Kritylla.

Ha, wohl ein Erzhalunke dünkst auch du mir jezt,
Und dessen Helfershelfer! Ihr habt nicht umsonst
Vorhin ägyptert. Aber der soll's büßen uns!
Denn eben kommt der Prytane mit dem Schüzen her.

Euripides.

Ein böses Ding! Nun gilt es, sich zurückzuziehn.

Mnesilochos.

Ich Armer, was beginnen?

Euripides.

Warte ruhig hier!
Denn ich, so lang ich athme, lass' ich nie von dir,
Wenn meine Tausendkünstelei mich nicht verläßt.

(ab.)

Mnesilochos.

Mit diesem Angelzuge hast du Nichts gefischt.

Dritte Scene.

Mnesilochos. Kritylla. Der Prytane mit Begleitung.
Der Chor.

Der Prytane.

Ist das der Schelm, von welchem Kleisthenes gesagt? —
Was duckst du dich denn nieder, du? — Führ' ihn hinein,
Steck' ihn in's Halsbrett, Schüze, bind' ihn an, und dann
Stell' hier ihn aus, bewach' ihn, und Niemanden laß
An ihn heran. Nein, nimm die Geißel, haue zu,!
Wenn Einer kommt.

Kritylla.

Ganz recht; so eben hätte mir
Ein Segelflicker um ein Haar ihn weggeführt.

Mnesilochos.

Bei deiner Rechten, die du gern geöffnet hältst,
Prytane, beut dir Einer Geld, gewähre mir,
Ach, nur ein Kleines, wenn ich auch jezt sterben muß!

Der Prytane.

Was soll ich dir gewähren?

Mnesilochos.

Laß den Schüzen mich
Nackt ausgezogen an das Halsbrett binden, daß

Ich Greis in Safranjäckchen und Stirnbinde nicht
Ein Spott der Raben werde, die ich füttern soll.

Der Prytane.

Dich anzubinden, wie du stehst, befahl der Rath,
Daß dich als Schelm erkenne, wer vorübergeht!

Mnesilochos.

Ach, ach! O Safranjäckchen, was hast du gemacht!
Und keine Hoffnung seh' ich uns zu retten mehr!
(Kritylla und der Prytane ab. Mnesilochos wird von dem Schützen abgeführt.)

Die Chorführerin.

Wohlauf, jezt laßt uns tanzen den Reih'n, wie's hier bei den Frauen Gebrauch ist,
Wann festlich die festlichen Orgien wir den erhabenen Göttinnen feiern,
Die Pauson auch strengfastend begeht,
Und vom heiligen Fest bis zum heiligen Fest
Es den Göttinnen klagt fast jeglichen Tag,
Daß Fasten ihm heilige Pflicht sei.

Der Chor.

Hebt an, rückt an,
Kreiset im Reih'n mit leichtem Schritt,
Reicht einander die Hände;
Im Takte des Tanzes schwinge sich Jede,
Schreitet hurtigen Schrittes hin!
Und rings umherspäh'n,
Ueberall das Auge rollend, muß der Chor bei'm Reigentanz!
Zumal feiert auch
Der Olymposgötter Stamm,
Und verherrlicht im Gesang ihn bei der Reihen stürmischem Schwung!
Aber wer

Etwa meint, im Heiligthum
Werden wir die Männer schmähen, wir, die Frau'n, er täuscht sich sehr.
Auf, es gilt,
Wie zu neuer Weise wieder,
Erst dem schöngeschlung'nen Rundtanz schön zu messen seinen Schritt.
Nun schreitet vor, der Lyra Gott
Besingend und die Jägerin
Artemis, die keusche Herrin!
Ferntreffender, Heil! Verleihe den Sieg uns!
Auch dich, Ehstifterin Hera,
Besingen wir, wie billig,
Dich, die du jedem Reigen dich gesellst und treu
Bewahrst der Ehe Schlüssel!
Auch Hermes, den Weidenden, ruf' ich und Pan,
Zugleich die trauten Nymphen an,
Mit huldreich lächelnden Blicken
Sich unserer Reigentänze zu freuen.
Frisch auf denn, laßt mit Anmuth
Den Doppeltanz beginnen!
Laßt uns, o Frauen, scherzen, wie's der Brauch gebeut!
Auch fasten wir ja strenge.
Doch, heißa! nun
Dreht euch mit schöngemessenem Schritt dorthin zurück,
Laßt hell das Lied erklingen!
Und Führer sei du selbst hier,
Fürst im Epheukranze, Bacchos!
Und ich im Schwarm singe dir mit frohem Chore,
Jubelnder, dir, Dionysos,
Bromios, Semele's Sohne,

Der sich nächtlicher Reigen im Gebirge
Bei lieblichen Liedern der Nymphen
Freut, und Evoe! Evoe!
Mitjubelt im Chortanz.
Weit um dich her im Echo
Zurück hallt es Kithäron,
Und schwarzlaubige, dichtschattende Höh'n und Fels-
schluchten dröhnen's wieder;
Und rings umschlingt dich grünend
Mit schönen Ranken der Epheu.

Vierte Scene.

Der Schüze kommt mit dem gefesselten und an den Pranger gebundenen **Mnesilochos. Der Chor.**

Der Schüze.

'ier 'eule du jez an die 'eitre Luft dig uns!

Mnesilochos.

Laß dich erbitten, Schüze!

Der Schüze.

Nit erbitten mig.

Mnesilochos.

Ach, löse doch den Nagel!

Der Schüze.

O, dat mak ig gleik.

Mnesilochos.

Weh mir, ich Armer! Weh, du schlägst ihn fester noch!

Der Schüze.

Nok fester wollen?

Mnesilochos.

Au, o weh! Au au, o weh!
Daß dich die Hölle!

Der Schüze.

Still, verdammter alte Keerl!
'alt, ig ne Teppig 'olen, 'ier Silbwak su stehn!
(er geht, einen Teppich zu holen.)

Mnesilochos.

Da ward mir nun was Schönes vom Euripides! —
Ihr Götter, ha! Noch blüht mir Hoffnung, Retter Zeus!
Er läßt mich nicht im Stiche, scheint's; dort schlüpft er, seht,
Als Perseus aus und gibt ein stilles Zeichen mir,
Daß ich Andromeda werden soll. Auch hab' ich ja
Bereits die Fesseln. Also seh' ich wohl, er kommt,
Um mich zu retten! Nicht geflogen käm' er sonst.

Fünfte Scene.

Euripides als Perseus. **Die Vorigen.**

Euripides.

„Ihr Jungfrauen, lieb und hold,
Wie doch hinan soll ich geh'n,"
Wie den Skythen täuschen?
„Vernimmst du?
Zu dir ruf' ich, Grottenjungfrau.
O erhöre mich gnädig und laß
Mich dem Weibe nahen!"

Mnesilochos.

Herzloser, der gebunden mich,
Den ärmsten aller Sterblichen!
Der morschen Alten kaum entfloh'n,
Verfiel ich doch dem Tode nun.
Denn der Skythe steht vorlängst

Als Wächter hier, der mich Verlorenen
Lieblos gehängt, der Raben Speise.
„Du siehst, nicht zum Reih'ntanz,
Noch mit trauten Mädchen steh' ich spielend“
Mit dem Steinkörbchen da.
„Nein, eingezwängt in feste Bande, lieg' ich hier
Zum Mahl bestimmt Glauketas, dem Haifisch.
Drum nicht mit Hochzeitliedern,
Mit Kerkergrabgesängen
Bejammert mich, o Frauen, mich,
Die so kläglich Klägliches leidet,
(Ach, ich armes, armes Kind!)
Und vom verwandten Mann
Anderes Widriges litt,
Männerbeschimpfendes,
Der Hölle thränenreichen Schmerz entflammend!
Ach, ach, ach!“
Der mich erst so schmählich abschor,
In das Safranjäckchen mich steckte,
Dann zu dem Tempel herauf mich sandte
Hierher unter die Frauen!
„O weh! Schicksal, unerbittlicher Dämon!
Weh, daß ich dem Fluche verfiel!
Wer vermag mein Misgeschick
Noch anzuschau'n, der Leiden ungemess'ne Zahl?
Daß doch ein flammendes Aethergestirn mich,
Ja mich, samt dem Barbaren vertilgte!
Nimmer ja kann mich's erfreu'n, die unsterbliche
Leuchte zu schau'n, da ich hänge, die Gurgel
Eingeschnürt, vor Schmerz rasendtoll, raschen Gangs
Zu den Gestorbnen zu wandern.“

Euripides.
(als Echo hinter der Scene)

„Heil dir, o Kind! Ihn aber, der dich ausgesezt,
Den Vater Kepheus, tilge weg der Götter Zorn!"

Mnesilochos.

„Wer bist du, die Mitleid mit meinem Leide fühlt?"

Euripides.

„Echo, der Worte hell geschwäziger Widerhall,"
Die leztes Jahr an diesem selben Orte hier
Selbst auch den Kampf mitkämpfte für Euripides.
Doch jezt, o Tochter, mußt du, was ich sage, thun —
Erbärmlich heulen.

Mnesilochos.

Heule du dann hinterher.

Euripides.

Ich werde dafür sorgen. Auf, beginne nur.

Mnesilochos.

„O heilige Nacht,
Wie lang du der Rosse Gespann lenkst,
Auf heiligen Aethers sternichter Bahn
Hinkreisend das Rad
Durch hehres Gefild des Olympos!"

Euripides.
(als Echo)

Des Olympos!

Mnesilochos.

„Was fiel der Andromeda doch für Leid
Vor Anderen zu?"

Euripides.

Vor Anderen zu?

Mnesilochos.

„Ich Arme, der Tod" —

Euripides.

Ich Arme, der Tod.

Mnesilochos.

Mich tödtet, o Weib, dein faules Geschwäz.

Euripides.

Dein faules Geschwäz.

Mnesilochos.

Du drängst dich (o Gott!) gar lästig heran,
Gar sehr.

Euripides.

Gar sehr.

Mnesilochos.

Freund, laß mich allein anstimmen ein Lied!
Willfahre mir, Freund, sei still.

Euripides.

Sei still.

Mnesilochos.

Zu den Raben mit dir!

Euripides.

Zu den Raben mit dir!

Mnesilochos.

O verwünscht!

Euripides.

O verwünscht!

Mnesilochos.

O Geschwäz!

Euripides.

O Geschwäz!

Mnesilochos.

Sollst heulen —

Euripides.

Sollst heulen —

Mnesilochos.

Und schrei'n!

Euripides.

Und schrei'n!

Der Schüze.

(zu Mnesilochos)

Wat swaz du da?

Euripides.

Wat swaz du da?

Der Schüze.

Ig ruf de Prytan.

Euripides.

Ig ruf de Prytan.

Der Schüze.

Wat Düwel!

Euripides.

Wat Düwel!

Der Schüze.

Dat Stimme woher?

Euripides.

Dat Stimme woher?

Der Schüze.

Du nog swaz?

Euripides.

Du nog swaz?

Der Schüze.

Du nog 'eul!

Euripides.

Du nog 'eul!

Der Schüze.

Du spotten mig uns?

Euripides.

Du spotten mig uns?

Mnesilochos.

Nicht ich; nein, hier in der Nähe das Weib.

Euripides.

In der Nähe das Weib.

Der Schüze.

Wor ist se, de 'ex'?

Mnesilochos.

Hier läuft sie davon.

Der Schüze.
(zu Euripides)

Wor lopen du 'in?

Euripides.
(auf einer andern Seite)

Wor lopen du 'in?

Der Schüze.

Nit griepen du sie?

Euripides.

Nit griepen du sie?

Der Schüze.

Nog muckfern du mir?

Euripides.

Nog muckfern du mir?

Der Schüze.

Du pack' ens de 'ex!

Euripides.

Du pack' ens de 'ex!

Der Schüze.

Dat verdüwelte swazzige Wifsbild!

Euripides.
(tritt wieder als Perseus vor)

„O Zeus, in welches wilde Land gelangten wir
Auf rascher Sohle? Durch des Aethers Mitte hin
Die Bahn durchmessend heb' ich Perseus leichtbeschwingt
Den Fuß, und steure nach Argos hin, und bringe heim
Das Haupt der Gorgo.“

Der Schüze.

Wat von Gorgos spräken du?
De Kopp des Skriwers, meenst de, sai de Gorgokopp?

Euripides.

Das mein' ich wirklich.

Der Schüze.

Gorgos meen' ig eben ooch.

Euripides.

„Ha, welch Gestade seh' ich und ein Mädchen hier,
Wie Götterfrauen, angefesselt gleich dem Schiff!“

Mnesilochos.

„O Fremdling, Mitleid schenke mir Unseligster,
Und löse meine Bande!“

Der Schüze.

Nit soll swazen du.
Verdüwelte Keckheed, nah' an de Tod su swäzen nog!

Euripides.

„O Mädchen, so dich hängen seh'n, wie thut mir's weh!“

Der Schüze.

Niks Mädken da, sie sein en alte Galgenstrick,
En Selm, en Diebskeerl.

Euripides.

Skythe, du bist nicht gescheit.
Das ist ja Kepheus' Tochter, ist Andromeda.

Der Schüze.

Sieh mal den Zagel; is dog char nit kleen, bi Gott!

Euripides.

Gib deine Hand her, daß ich ihr mich nahen kann!
Gib, Skythe, gib! An allen Menschen haften ja
Schwachheiten; so hat Liebe jezt auch mir das Herz
Berückt zu diesem Mädchen.

Der Schüze.

Ig nit neiden dig.
Dog wenn der Arsloch wäre da 'erumgedreit,
Ig 'aber niks dachechen, mak deen Sak darin.

Euripides.

Gestatte mir, o Skythe, sie zu lösen, laß
Mich sinken auf ihr Lager und in's Ehebett!

Der Schüze.

Wenn dig so 'izig lustet auf die alte Keerl,
Durgbohr die Bred von 'inten und mak ihm die Sak.

Euripides.

Nein, nein, die Bande lös' ich.

Der Schüze.

Dann ig peitschen dig.

Euripides.

Und doch — ich will's vollbringen!

Der Schüze.

Dann ig sneiden gleik
Mit diese Sabelmesser 'ier den Kopp dir ab.

Euripides.

Was thu' ich nun? Zu welchem Worte wend' ich mich?
Doch Worte freilich rühren kein Barbarenherz.
Und wenn du Tölpeln neue Weisheit offenbarst,
Verwendest du die Müh' umsonst. So werde denn
Ein andres Sturmzeug angelegt, das diesem taugt!

(ab.)

Der Schüze.

Verdüwelte Fuchskopp, mig vor Affen 'aben der!

Mnesilochos.

(ruft dem Euripides nach)

Gedenke, Perseus: lässest du mich Arme so?

Der Schüze.

(drohend)

Begehrt du nog die Peitschen 'ier su smecken eens?

Der Chor.

Pallas, Freundin der Chöre, dich
Lad' ich zum Reigen nach heiligem Brauch,
Dich, die Keusche, die Jungfrau,
Dich, die unsere Stadt beherrscht,
Sichtbar waltet im Land allein,
Schlüsselbewahrende Göttin!
Erscheine, die du Tyrannen
Verabscheust, wie recht ist!
Komm, dich ladet der Frauen Volk,
Komm, Eirene zugleich mit dir,
Die festliebende Göttin!
Kommt auch freundlich und holdgesinnt,
Ihr zwei Hehren, in euren Hain,
Wo den Männern verwehrt ist,
Anzuschauen die festlichen
Orgien, wo ihr im Fakelschein
Zeigt den unsterblichen Anblick.
Kommt, Festgöttinnen, heiliges Paar,
Kommet, erscheinet, wir fleh'n euch an!
Wenn ihr vordem uns gnädig erhörend erschient,
Kommt, ihr Erhabenen, wir flehen, erscheint auch jezt uns!

Sechste Scene.

Euripides mit einer Tänzerin und einem Flötenbläser.
Die Vorigen.

Euripides.
(zu dem Chore)

Ihr Frauen, wollt ihr einen Friedensbund mit mir
Für alle Zukunft schließen, jezt ist's euch vergönnt.
Ihr sollt in Zukunft nimmerdar von mir ein Wort
In Argem hören: diesen Frieden biet' ich euch.

Die Chorführerin.

Uns das zu bieten, was bestimmte dich dazu?

Euripides.

Der Mann im Halsbrett ist der Vater meiner Frau.
Laßt ihr mich den wegführen, sollt ihr nimmermehr
Ein Wort in Argem hören. Wollt ihr dieses nicht,
So bring' ich Alles, was ihr jezt im Stillen treibt,
An eure Männer, kommen sie vom Krieg zurück.

Die Chorführerin.

So viel an uns ist, sei gewiß, wir sind bereit;
Doch den Barbaren stimme du nur selbst dazu.

Euripides.
(verkleidet sich als Kupplerin)

Da lasset mich nur machen; du, Elaphion,
Gedenke dessen, was ich unterwegs gesagt.
Erst also geh mit aufgeschürztem Kleid vorbei,
Und du, Teredon, blase dazu den Persertanz.

Der Schüze.

Wat Dudel da? Wer spiel mir eenen 'opser auf?

Euripides.

Das Mädchen will nur Probe halten, bester Schüz;
Sie muß zu einigen Herren jezt zum Tanze geh'n.

Der Schüze.

Nur danzen und probiren; ig nit 'inder sie.
(sie tanzt.)
Wie flink die Bein, as wie in Wulledeck en Floh!

Euripides.

Nun, Kindchen, nimm dein Oberkleidchen da herab,
Und seze dich auf des Skythen Schooß; streck' aus den Fuß,
Damit ich dir die Schuhe löse.

Der Schüze.

Rekt so, rekt!
Dir sezen, ja dir sezen, rekt so, Tökterken!
Je, wie so drall die Düttger, as de Runkel rund!

Euripides.
(zu dem Flötenbläser)

Du, blase rascher! Hast du noch vor dem Skythen Angst?

Der Schüze.

O schön dat Arsback!

Euripides.

Weh ihm, wenn's nicht innen bleibt!
Aufwärts und seitwärts guckt es da mit bloßem Kopf.

Der Schüze.

So rekt! Wie schön dat Hüppen um den Wedel 'er!

Euripides.
(zu der Tänzerin)

Genug, genug! Nimm dein Gewand; jezt ist es Zeit
Für uns zu gehen.

Der Schüze.

Nit mir küssen aber erst?

Euripides.

Nun wohl, so gib ihm einen Kuß.

Der Schüze.

Hihihihi!

Wat süß der Zung, as lauter attischer Honigseem!
Nit woll sie bei mig slafen?

Euripides.

Schüze, lebe wohl!

Das geht in aller Welt nicht an.

Der Schüze.

Na, Mutterken,

Mir thun's Gefallen!

Euripides.

Zahlst du dann ein Drachmenstück?

Der Schüze.

Jo, zahlen ig dir gleik.

Euripides.

So gib dein Geld heraus.

Der Schüze.

Nicks 'aben ig; dog meenen Sauspieß nehm si da.

Euripides.

Dann kannst du sie entführen.

Der Schüze.

Komm si mit, mein Schaz!

(zu Euripides)

Dog hüten du die alte Keerl da, Mutterken!
Dein Name sag, wie heißen?

Euripides.

Artemisia.

Der Schüze.

Das Namen ig mir merken: Artamuxia.

Euripides.

O schlauer Hermes, dieses machst du gut bis jezt! —
Du gehe deines Wegs, und nimm das Dirnchen mit.

(der Schüze mit der Tänzerin ab.)

Indessen bind' ich diesen los.

(zu Mnesilochos:)

Du flüchtest dann,
Sobald du los bist, muthig als ein Mann und rennst
Zu deiner Gattin und den kleinen Kindern heim.

Mnesilochos.

Ich werde dafür sorgen, bin ich los einmal.

(Euripides bindet ihn los.)

Euripides.

Los bist du! Thu das Deine nun: fort, fort, bevor
Der Schüz zurückkommt und dich greift!

Mnesilochos.

Ich laufe schon.

(Beide ab.)

Siebente Scene.

Der Schüze kommt mit der Tänzerin zurück. **Der Chor.**

Der Schüze.

O Mutterken, wie anmuthik is deen Tökterken!
Nit barstig! O so smeidig! —

(sich umsehend)

Wo dat Mutterken?
Au wei, ig sein verloren! Wo die alte Keerl?
O Mutterken, ig dat loben nit, alt Mutterken!

(rufend:)

Artamuxia!
Die Alte mir beluxen.

(zu der Tänzerin:)

Loop du gleik nak ihr!

(er sieht seinen Spieß (V. 1192) an der Erde liegen)

Ein rekten Sanspieß bis du, rekt sum Spießen da.
Au wei, wat thun ig? Wo dat Mutterken? —
(rufend:)
Mutterken!
Artamuxia!

Die Chorführerin.

Du meinst die Alte, welche mit der Cither kam?

Der Schüze.

Jo, freilig; 'ast ihr sehen?

Die Chorführerin.

Ja, dort lief sie hin,
Ich sah sie selber, hinter ihr ein alter Mann.

Der Schüze.

Die alte Mann im Safrigjack?

Die Chorführerin.

Ich meine, ja.
Du kannst sie wohl einholen, läufst du dort hinaus.

Der Schüze.

Verdüwelte Alte! Welke Weg denn loope si?
(rufend:)
Artamuxia!

Die Chorführerin.

Hier grad' hinauf verfolge sie: wo läufst du hin?
Nach dieser Seite wende dich; du läufst verkehrt.

Der Schüze.

Ig arme Mann! Fortloopen! Artamuxia!
(rennt brüllend von der Bühne.)

Die Chorführerin.

Geschwind, geschwind! Zu den Raben segle mit gutem Wind! —
So hätten wir heut ganz leidlich gespielt,
Und Zeit ist's jezt für Jede von uns
Nach Hause zu geh'n.
Ihr zwei Festgöttinnen wollet dafür
Zum Dank uns Gutes gewähren!

Anmerkungen zu der Thesmophorienfeier.

V. 1. Sprichwörtliche Redensart: wann hat der lange Winter, dessen Leiden die Frühlingsschwalbe ein Ziel sezt, d. h. meine lange Noth ein Ende?

" 24. Euripides hatte mehrere Helden mit lahmen Beinen auf die Bühne gebracht; Mnesilochos wünscht lahm zu werden, um mit seinem Schwiegersohne nicht länger umherschweifen zu müssen.

" 29. Ueber Agathon s. die Anmerkung zu den Fröschen V. 83.

" 80. Die Thesmophorien, zum Andenken an die Gesezordnerin Demeter und ihre Tochter Persephone, wurden im Monat Pyanepsion (November) fünf Tage hindurch von Frauen gefeiert, die sich durch Enthaltsamkeit und Mäßigung geweiht hatten. Zu Vorsteherinnen wählten die Frauen in jedem der zehn Stämme aus ihrer Mitte zwei rechtmäßig erzeugte und gesezlich vermählte; Priesterin war eine Jungfrau; Sklavinnen waren ausgeschlossen. An einem der Tage, wahrscheinlich am ersten, trugen sie die Geseztafeln nach Eleusis. Der mittlere Tag, den Aristophanes berührt, war Ruhetag und Fasttag. Dann waren die Frauen vom finsteren Morgen an den Tag über im Thesmophorientempel versammelt. Mit einem Fakeltanze für die beiden Göttinnen begann das Fest; mit anderen Tänzen für andere Gottheiten wechselte man; in den Zwischenpausen saßen die Weiber auf Kneoron, Agnos, Knyza und anderen Gewächsen der Keuschheit, und neckten sich oder schmähten, und hielten Rath, nicht immer über Anständiges, wie der Dichter vermuthen läßt, weßhalb es in unserem Stücke Bedeutung gewinnt, daß auf die Gegenwart eines Mannes Strafe des Todes stand. Den Beschluß des Festes machte ein Opfer zur Sühne der Gottheiten, wenn etwa ein Versehen vorgefallen war. Voß.

V. 96. S. Acharner V. 406.

= 98. Kyrene, eine Buhlerin, schon in den Fröschen genannt.

= 100. Aelian spricht von den „mannigfaltigen Windungen und Gängen in dem Erdbau der Ameisen.“ Hier sind wohl endlose Lieder ohne Absaz gemeint.

= 101. „Festfakel“ zum Andenken an die Fakel, womit Demeter ihre Tochter Persephone gesucht hatte. Die „Erdgöttinnen“, Demeter und Persephone.

= 120. Agathon, um Harmonie unbesorgt, fordert von der Muse, wie es ihr beliebt, bald taktmäßige bald taktwidrige Gesänge in der phrygischen Tonweise. Voß.

= 129. Aphrodite Genetyllis, die Beschirmerin des Beischlafes, in der Mehrzahl.

= 138. Das „Salbgefäß“, dessen sich die Ringer bedienten.

= 152. Phädra ist als wollüstiges Weib aus dem Hippolytos des Euripides bekannt.

= 163. Phrynichos, der von unserem Dichter oft erwähnte Tragiker.

= 167. Philokles, Xenokles, Theognis, drei Tragiker des untersten Ranges.

= 193. Aus der Alkestis des Euripides.

= 197. Diese Verse sind nach der Uebersezung Seegers.

= 223. Der Tempel der Eumeniden war eine Zufluchtstätte für Unglückliche.

= 234. Kleisthenes, der von Aristophanes oft verhöhnte Weichling.

= 236. „Ein Ferkel“, welchem die Haare abgebrannt sind.

= 272. Ueber die Söhne des Hippokrates s. zu den Wolken V. 994.

= 274. Mnesilochos äfft den wiederholten Gebrauch des „denn“ (τοίνυν) wohl absichtlich dem Euripides nach. Der Vers aus dem Hippolytos des Euripides, auf den hier angespielt wird, lautet:

Die Zunge schwur es; Nichts vom Eide weiß das Herz.

= 276. Das „Zeichen“ ist von der Volksversammlung auf die Frauenversammlung übergetragen.

= 278. Thratta, d. i. Thrakerin. Thrakerinnen waren die meisten Sklavinnen in Athen; daher der Name allgemein ward.

V. 287. „Laßt mich heute doch verborgen sein“, fleht der Alte, weil auf seine Entdeckung Todesstrafe stand: vgl. zu V. 80.

= 290. Ich lese hier: καὶ πρὸς τὸ θύλακον νοῦν ἔχοντος καὶ φρένας.

= 297. Kalligeneia, nach Einigen Amme der Demeter, nach Anderen eine Nymphe im Gefolge dieser Göttin.

= 298. Die Jugendnährerin Erde hatte auf der Burg einen von Erichthonios gegründeten Altar, auf dem vor allen Göttern zuerst ihr mußte geopfert werden.

= 374. Wer in der Volksversammlung sprechen will, sezt den Kranz der „Unverlezlichkeit“ auf.

= 397. Was zufällig aus der Hand oder vom Tische fiel, ward verstorbenen Freunden geweiht. In der Stheneböa des Euripides hat Stheneböa den Tod des Korinthers Bellerophon, den ihr Gemahl Prötos wegen ihrer heimlichen Liebe zu ihm auf Abenteuer ausgesandt, vernommen, und gedenkt seiner jedesmal, wenn Etwas ihrer Hand entfällt.

= 419. „einen Ring“, d. i. ein Petschaft an einem Ringe. Zum Schlosse, das mit einem nachgemachten Schlüssel zu öffnen war, fügten die Männer anfangs ein Wachssiegel gewöhnlicher Art. Auch hier wußten die Weiber Rath: sie kauften sich für drei Obole (d. i. für eine Kleinigkeit) einen ähnlichen Siegelring. Darum siegelten die Männer mit einem Petschaft aus wurmstichigem Holze, dessen krummlaufende Striche und Löcher genau nachzubilden schwieriger war. Voß.

= 452. Wieder eine Anspielung auf den Sohn der Gemüsehändlerin.

= 484. Sie goß, in Ermanglung des Oels, Wasser über die hölzernen Thürangeln, damit sie nicht knarrten.

= 492. „Von der Wache“, d. i. von der Nachtwache an der Stadtmauer. Während des Krieges mußten alle Athener entweder auf der Mauer oder auf Vorposten Dienste thun: Thukydid. 8, 69.

= 528. „Unter jedem Stein ein Skorpion“, war ein Sprichwort.

= 531. Aglauros, Tochter des attischen Königs Kekrops und Priesterin der Athene, hatte auf der Burg eine Kapelle.

= 545. Melanippe ward von Poseidon geschändet, von ihrem Vater Aeolos geblendet und in einen Thurm gesperrt.

V. 554. Die Striegel war ein zahniges Werkzeug, im Bade den Staub der Palästra, mit Salböl gemischt, abzukrazen, manchmal aus Gold, gewöhnlich aus Eisen. Durch den hohlen Stiel lief der Salbunrath. Diese Striegel gebrauchten die Weiber zur Aushebung des Weines. Voß.

" 556. Schelmenfest, Apaturienfest. S. zu den Acharnern V. 146.

" 618. Kothokidä, eine Ortschaft bei Athen.

" 622. Während der Festzeit hatten die Frauen vor dem Tempel der Thesmophoren Zelte aufgeschlagen.

" 631. Xenylla hat am Fasttage schon bei dem Anfange der Feier so viel getrunken, daß sie, in Ermangelung des Nachtgeschirres, nach einem Napfe ruft.

" 646. Die Korinther brachten, um nicht den ganzen Peloponnes umschiffen zu müssen, ihre Fahrzeuge vom saronischen nach dem korinthischen Meerbusen und umgekehrt auf Walzen über die schmale Landenge von Korinth.

" 738. Im Frühjahr nach der Kelter ist der junge Most so ziemlich ausgegohren und der junge Wein reif; das ist das Fest der Choen, wo man den neuen Wein kostet; von da an datirt das Alter des Weines; man kann also statt nach Jahren nach den jährlich wiederkehrenden Choen sein Alter bezeichnen. Droysen.

" 762. Palamedes, eine Tragödie des Euripides. Ruderblätter, mit der Nachricht von der Ermordung des Palamedes vor Troja beschrieben, wirft Oeax, der Bruder des Helden, in's Meer, damit sie dem greisen Nauplios, König von Euböa, von dem Schicksale seines Sohnes Kunde bringen.

" 765. Unter den Tafeln sind wohl Votivtafeln auf dem Altare gemeint.

" 797. Der sehr oberflächliche Wiz der folgenden Zeilen besteht darin, daß jene Namen von Frauenzimmern nicht etwa bestimmte Personen bezeichnen, sondern eine Bedeutung haben. Nausimache heißt Seeschlachtin, während Charminos vor etwa einem Jahre eine Seeschlacht verloren hatte; Aristomache ist Edelkämpin, Stratonike Heersiegin, Eubule Wohlberathenheit; Salabacho ist eine schon in den Rittern

genannte Buhlerin; Kleophon wird in den Fröschen als Ausländer verspottet. Nach Droysen.

V. 801. Im vorigen Jahre war, besonders auf Betrieb des Phrynichos, der alte Rath entlassen und ein neuer von vierhundert eingesezt worden, der, mit unumschränkter Gewalt ausgestattet, das Recht hatte, so oft es nöthig schien, fünftausend Bürger zu versammeln. Diese Vierhundert (sagt Thukydides 8, 70) „herrschten vollkommen gebieterisch. Einige, deren Beiseitschaffung sie für dienlich achteten, ließen sie hinrichten, Andere sezten sie gefangen, noch Andere verbannten sie." Der Eubule (Wohlberathenheit), meint die Chorsprecherin, gleicht an gesundem Rathe Keiner von denen, die rathlos durch die Vierhundert sich verdrängen ließen. Voß.

= 822. Das Schirmchen, d. i. den Schild, der ihn schirmen sollte, warf er weg, wie Kleonymos.

= 827. Das Schirmfest oder Skirenfest war der Athene (nach Anderen anderen Gottheiten) geweiht, und hieß so nach einem weißen Schirme, welchen die Frauen in feierlichem Aufzuge von der Burg aus nach dem Tempel der Athene Skiras am Hafen Phaleron trugen. — Das nächtliche Höhnfest, das die Rückkehr der getrösteten Demeter mit lustigen Neckereien feierte, war eine Vorfeier der Thesmophorien.

= 834. Die Tapferkeit des athenischen Feldherrn Lamachos ehrt Aristophanes in den Acharnern.

= 843. Helena gelangt in dem gleichnamigen Stücke des Euripides nicht nach Troja, sondern wird in Aegypten zurückgehalten, wo Menelaos sie wiederfindet.

= 848. Anfang der Helena des Euripides, theilweise entstellt, wie die folgenden Verse aus demselben Stücke.

= 854. Phrynondas soll ein auch sonst von den Komikern oft verhöhnter Gaukler und Zauberer sein.

= 861. Du lebst „durch der Raben Schlechtigkeit"; denn diese hätten dich längst aufzehren sollen.

= 867. Proteus, nach der neueren Fabel König in Aegypten. Proteas, ein athenischer Feldherr, von dem Thukydides an mehreren Stellen spricht.

V. 896. „Die Wange geschändet“, als Mnesilochos durch die Bartschur des Euripides, als Helena wegen der Mißhandlungen durch ihren Freier Theoklymenos.

= 903. „Kohlstrunkgesicht.“ Vgl. zu V. 452.

= 916. „ägyptert“, d. i. von Aegypten geschwazt, und nach Aegypterart Gaunerstreiche getrieben.

= 943. Pauson, ein Hungerleider, der „mehr als dreißig Tage lang in jedem Monat fastete.“

= 997. Der Skythe läßt (in der Urschrift und in der Nachbildung) den Anhauch des H (die Aspiration) überall weg. „Hier heule du jezt an die heitere Luft dich aus.“ — Die Häscher in Athen sind Ausländer, gewöhnlich Skythen, die als Bogenschüzen bewaffnet sind.

= 1008. Andromeda, die Tochter des Aethiopenköniges Kepheus und der Kassiope, ward, um den Zorn der Götter zu versöhnen, an einen Uferfelsen des Mittelmeeres gebunden, um dort von dem Seeungeheuer verschlungen zu werden, das Poseidon als Landplage gesandt hatte. Perseus, der Sohn der Danae, befreite sie, als er mit dem Haupte der Gorgo Medusa vom Westen der Erde auf geflügelten Sohlen die Luft durchschwebend (V. 1097) nach Argos heimkehrte, indem er das Seethier erlegte.

= 1015. L. προσαυδῶ σὲ, τὰν ἐν ἄντροις· — Die Grottenjungfrau ist die Nymphe Echo.

= 1029. Glauketas, ein Schlemmer und Feinschmecker in Athen.

= 1057. Echo trat in der Andromeda des Euripides auf, die ein Jahr zuvor, wie die Helena desselben Dichters, auf die Bühne gekommen war.

= 1101. Gorgos soll ein Schreiber in Athen gewesen sein.

= 1103. „Angefesselt gleich dem Schiff,“ d. i. mit den stärksten Seilen angeknüpft.

= 1138. In den Eumeniden des Aeschylos (V. 789) sagt Pallas Athene:

Nur ich von allen Göttern weiß die Schlüssel ja
Zum Hause, wo Zeus' Wetterstrahl verschlossen ruht.

= 1200. „als ein Mann“ — troz deiner Frauengewande.

XI.

Die Frauenherrschaft.

Personen.

Blepyros, ein athenischer Bürger.
Praxagora, seine Frau.
Sein Nachbar.
Chor der Frauen.
Eine Heroldin.
Chremes, ein Bürger.
Zwei andere Bürger.
Ein Jüngling.
Ein Mädchen.
Mehrere alte Frauen.
Eine Magd der Praxagora.

Jahr der Aufführung: Olymp. 96, 4. vor Christus 392.

Erster Act.

Erste Scene.

Eine Straße in Athen. Es ist dunkel. **Praxagora** tritt, mit Männerkleidern unter dem Arme, aus dem Hause, vor welchem eine Lampe als Erkennungszeichen aufgehängt ist.

Praxagora.
(in tragischem Tone)

Glanzauge du der Lampe, die dem Töpferrad
Entsproß, an weithinsichtbar'm Ort schön aufgehängt —
(Denn deinen Ursprung thu' ich kund und dein Geschick:
Bei'm Schwung des Rades durch des Töpfers Hand geformt,
Trägst du in deinen Schnäuzen Glanz des Helios —)
Send' aus der Flamme Zeichen, wie's besprochen ist!
Denn dir allein vertrauen wir's, und billig, da
Du selbst im stillen Kämmerlein uns nahe bist,
Wenn wir in Liebesspielen uns vielfältig müh'n,
Und deinem Auge, vielgewandter Liebeslust
Verschwieg'nem Zeugen, Keine das Gemach verschließt.
Du nur bestrahlst des Schooßes unerforschte Bucht,
Von Haaren abzusengen, was um ihn erblüht.
Auch wenn die Hallen, reich an Frucht und Bacchos' Trank,
Wir heimlich öffnen, stehst du treu uns beigesellt,
Und plauderst, wie du halfest, nie den Nachbarn aus.
Drum sollst du jezt auch wissen, welche Schlüsse wir
Gefaßt am Schirmfest, ich und meine Freundinnen.
(nach einer Pause, während welcher sie sich umsieht:)
Nun, — Viele sollten kommen, noch ist Keine da;
Doch dämmert schon der Morgen, und sogleich beginnt

Die Volksversammlung; auf die Pläze müssen wir,
Die (wißt ihr noch?) Sphyromachos uns bestimmt; es sei'n
Welch andre sonst auch — und wir müssen's unbemerkt.
Wie mag es kommen? Haben sich die Frau'n vielleicht
Die vorgeschriebenen Bärte noch nicht angenäht?
Ward's ihnen schwer, den Männern ihre Röcke weg
Zu stehlen? — Ah, dort seh' ich eine Lampe ja
Herkommen. Auf, ich ziehe mich in's Haus zurück;
Der da herankommt, ist am Ende gar ein Mann.

Zweite Scene.

Praxagora. Mehrere **Frauen** kommen nach und nach herbei.

Die erste Frau.

's ist Zeit zu gehen; hat der Herold eben doch,
Seit wir daherzieh'n, schon zum zweiten Mal gekräht

Praxagora.
(vortretend)

Ich, euch erwartend, wachte schon die ganze Nacht.
Doch auf, ich will jezt ungesäumt die Nachbarin
Heraus mir rufen; sachte klopf' ich an die Thür,
Damit ihr Mann es nicht bemerkt.
(sie pocht.)

Eine zweite Frau.
(heraustretend)

Ich hörte wohl
Dich leise pochen, als ich mir die Schuhe band;
So wenig konnt' ich schlafen; denn mein Mann, (du weißt,
Lieb Kind, ein Salaminer ist mein Bettgenoß,)
Der schiffte mich im Bett herum die ganze Nacht,
So daß ich ihm erst eben hier den Mantel nahm.

Die erste Frau.

Nun wohl, da seh' ich endlich doch Kleinareten
Und Sostraten erscheinen, auch Philäneta.

Praxagora.

Was wollt ihr euch nicht sputen? Glyke schwur ja doch,
Daß, die von uns als Lezte kommt, drei Kannen Wein
Und Kichererbsen ein Gericht bezahlen soll.

Die erste Frau.

Sieh da, die Frau Smikythions, Melistiche,
Klappt flink heran in Männerschuh'n: es scheint, sie kam
Allein in guter Ruhe von dem Manne los.

Die zweite Frau.

Auch sieh des Höckers Alte dort, Geusistrate,
Sie trägt die Fakel in der Hand, und hinter ihr
Die Frau des Philodoretos und des Chäretades.

Praxagora.

Noch andre Frauen, seh' ich, kommen dort heran,
Gar viele, was nur Rechtes ist in unsrer Stadt.

Eine dritte Frau.

Mit knapper Noth nur kam ich fort und schlich mich her,
Mein Kindchen; denn die ganze Nacht durch hustete
Mein Mann von Stinten, die er gestern Abend aß.

(die Scene hat sich indessen mit Frauen gefüllt.)

Praxagora.

So sezt euch nieder, daß ich euch befragen kann,
(Denn alle, seh' ich, seid ihr nun versammelt hier,)
Ob ihr gethan, was wir am Schirmfest ausgemacht.

Eine vierte Frau.

Ich that es: erstlich trag' ich's unterm Arme hier,
Wie wir's beredet, dichter als 'nen Holderbusch.
Für's Andre, wenn mein Mann einmal zu Markte ging,

Salbt' ich den ganzen Leib mir ein und stellte mich,
Ihn braun zu brennen, tagelang der Sonne bloß.

Eine fünfte Frau.

Ich ebenfalls; denn Kamm und Scheere warf ich gleich
Hinaus zum Hause, rauh zu sein am ganzen Leib,
Und ganz und gar nur keinem Weibe gleich zu sehn.

Praxagora.

Und habt ihr auch die Bärte, die wir allesammt
Mitbringen sollten, wann wir uns versammelten?

Die vierte Frau.
(zieht einen großen Bart hervor)

Bei Hekate, ja: hier hab' ich einen stattlichen.

Die fünfte Frau.
(wie die vorige)

Ich einen noch viel schönern als Epikrates.

Praxagora.

Ihr Frauen hier, was sagt ihr?

Die vierte Frau.

Alle nicken: ja.

Praxagora.

Und auch das Andre, seh' ich, ist von euch bestellt.
Ihr seid mit Knotenstöcken und Lakonerschuh'n
Verseh'n und Männermänteln, wie wir's ausgemacht.

Eine sechste Frau.

Ich brachte diesen Knittel hier von Hause mit;
Den stahl ich heimlich, als er schlief, dem Lamias.

Die erste Frau.

Das ist der Knittel, unter dessen Last er farzt.

Die sechste Frau.

Bei'm Retter Zeus, der taugte, wie kein Andrer wohl,
Im Hirtenpelz des Hundertauges eingemummt,
Als Wächter uns zu hüten vor des Häschers Faust.

Praxagora.

Nun redet, was uns weiterhin obliegt zu thun,
So lang am hohen Himmel noch die Sterne stehn.
Die Volksversammlung, der wir anzuwohnen uns
Bereitet, soll anheben mit des Tages Licht —

Die erste Frau.

Da mußt du, traun, des Sizes unterm Rednerstein,
Gradüber von den Prytanen, dich bemächtigen.

Eine siebente Frau.

Die Wolle da, bei'm Himmel, hab' ich mitgebracht;
Die kann ich zupfen, während sich anfüllt die Pnyx.

Praxagora.

„Anfüllt die Pnyx?" O Thörin!

Die siebente Frau.

Ja, bei Artemis,
Das will ich; denn was hört' ich etwa weniger
Bei'm Zupfen? Meine Kinder geh'n zu Hause nackt.

Praxagora.

Da seht mir, zupfen, da du doch nicht Einen Fleck
Am Leib den Männern auf den Bänken zeigen sollst!
(gegen die anderen Frauen in ihrer Auseinandersezung fortfahrend:)
Nun gäb' es uns was Schönes, wenn das Volk gedrängt
Beisammensäß' und Eine, weit ausschreitend, dann
Aufhöbe den Rock und zeigte — den Phormisios!
Doch sezen wir uns früher, dann erkennt man uns
Im umgeschlagnen Mantel nicht; und lassen wir
Den Bart herunter, den wir uns festbinden dort;
Wer, uns erblickend, hielte nicht für Männer uns?
So trägt Agyrrhios auch den Bart des Pronomos,
Niemand bemerkt es, und er war doch sonst ein Weib;
Jezt aber, siehst du, steht er obenan im Stat.

Deßhalb — ich schwör's bei dieses Morgens erstem Strahl! —
Deßhalb allein nur wagen wir solch kühnes Werk,
Ob wir des States Steuer nicht in unsre Hand
Bekommen können, Heil zu bringen dieser Stadt;
Denn jezo geh'n die Ruder nicht, noch bläst der Wind.

Die siebente Frau.

Wie kann der Frauen „zartgesinnte Genossenschaft"
Zum Volke reden?

Praxagora.

Besser wohl, als Mancher glaubt.
Man sagt ja, daß ein Junge, der am tüchtigsten
Umhergedrillt wird, auch den besten Redner gibt;
Uns gönnte dieses das Geschick als Eigenthum.

Die siebente Frau.

Weiß nicht; und schlimm ist wahrlich Unerfahrenheit.

Praxagora.

Drum traten wir mit Vorbedacht zusammen hier,
Um vorzuüben, was von uns zu sprechen ist.
Auf, säume nicht mehr, binde schnell den Bart dir um,
Und wer von euch sonst einen Vortrag eingeübt.

Eine achte Frau.

Wer ist von uns, o Thörin, ungeübt im Wort?

Praxagora.

So nimm den Bart denn, wandle flugs zum Mann dich um!
Ich lege hier die Kränze hin, und binde selbst,
Wie ihr, den Bart um, wenn zu reden mir beliebt.

Die zweite Frau.

Da, süßes Herzchen, siehe nur, Praxagora,
Sieh, Närrchen, wie possirlich da das Ding sich macht!

Praxagora.

Possirlich?

Die zweite Frau.

Grad' als hätte man sich einen Bart
Aus halbgeschmorten Dintenfischen aufgeklebt.

Praxagora.

Du Priester, auf, die Kaze trage nun herum! —
Tritt weiter vorwärts! — Schwaze nicht, Ariphrades!
Daher und seze dich nieder! — Wer verlangt das Wort?

Die achte Frau.

Ich.

Praxagora.

Nimm den Kranz hier, wind' ihn um mit gutem Glück.

Die achte Frau.

Und nun?

Praxagora.

Beginne!

Die achte Frau.

Reden soll ich, eh' ich trank?

Praxagora.

Hört! Trinken!

Die achte Frau.

Thörin! Hätt' ich denn mich sonst bekränzt?

Praxagora.

Fort, packe dich! So tolle Streiche spieltest du
Auch dort —

Die achte Frau.

Wie so? In der Volksversammlung trinkt man nicht?

Praxagora.

Ei, siehe nur, dort trinkt man!

Die achte Frau.

Ja, bei Artemis,
Und zwar den Lautern. Die Beschlüsse, die sie dort
Aushecken, sind ja, wenn du sie genau besiehst,

Ganz aberwizig, wie gefaßt von Trunkenen.
Sie spenden auch Trankopfer. Denn was sollte sonst
Das viele Beten, wäre nicht auch Wein dabei?
Auch schmähen hört man, wie von Angetrunkenen,
Und manchen tollen Schlemmer führt der Häscher fort.

Praxagora.

Geh fort und seze dich ruhig hin; du taugst zu Nichts.

Die achte Frau.

Bei'm Himmel, traun, mir wäre besser ohne Bart!
Der Durst, ihr seht es, brennt mir Herz und Nieren aus.

Praxagora.

Ist Eine sonst noch, die begehrt zu reden?

Eine neunte Frau.

Ich.

Praxagora.

So nimm den Kranz hier! Unser Werk ist nun im Gang.
Auf, stelle deine Worte recht mannhaft und schön,
In fester Haltung wohl gestüzt auf deinen Stab.

Die neunte Frau.

„Ich wünschte, daß ein Andrer, mehr als ich geübt,
Zum Besten Aller spräche, und ich säße still.
Nun, wenn's nach meinem Willen geht, ich duld' es nicht,
Daß eine Frau in der Schenke Wassergruben sich
Anlege. Dafür stimm' ich nicht, bei'm Götterpaar!"

Praxagora.

Bei'm Götterpaar? Wo, Thörin, hast du deinen Kopf?

Die neunte Frau.

Was ist es? Ich verlangte ja keinen Trunk von dir.

Praxagora.

Nein, aber schwurest, als ein Mann, bei'm Götterpaar,
So meisterhaft im Andern deine Rede war.

Die neunte Frau.

Ha, beim Apollon!

Praxagora.

Schweige doch! Ich möchte ja
Zur Volksversammlung keinen Schritt mehr weiter thun,
So lange solche Dinge nicht im Reinen sind.

Die neunte Frau.

Gib her den Kranz; ich nehme noch einmal das Wort.
Ich hab' es jezt, so mein' ich, wacker eingeübt.
„Denn mich bedünkt, ihr Frauen auf den Bänken hier" —

Praxagora.

Die Männer nennst du wieder Frau'n, Unsinnige?

Die neunte Frau.

(deutet nach den Zuschauern)

Der Epigonos ist Schuld daran! Ihn sah ich dort,
Und glaubte nun, ich spräche lauter Frauen an.

Praxagora.

Fort, fort mit dir auch; seze dich weitweg von hier!
Zu eurem Heile nehm' ich selbst nunmehr das Wort,
Den Kranz ergreifend. „Erst die Götter ruf' ich an,
Daß ich zum Frommen lenke, was beschlossen ist.
Mir liegt fürwahr des Vaterlandes Heil so sehr
Als euch am Herzen; schwer bekümmert mich und tief
Schmerzt mich der Stadt so mannigfaches Ungemach.
Als Führer stehen allezeit Nichtswürdige
An ihrer Spize, seh' ich; ist auch Einen Tag
Untadlich Einer, wird er zehen schlecht dafür.
Du rufst nach einem Andern: der treibt's ärger noch.
Schwer ist's, zu rathen solchem mißvergnügten Volk,
Euch, die ihr Jeden fürchtet, der euch lieben will,
Und Jeden angeht und bestürmt, der's übel meint.

Wohl gab es Zeiten, da wir aus Versammlungen
Noch keinen Nuzen zogen, als Agyrrhios
Für einen Schuft galt; aber seit sie nuzbar sind,
Jezt wird des Lobes nimmer satt, wer Geld empfing;
Wer Nichts empfing, nennt todeswürdig Alle, die
Zur Volksversammlung gehen nur um schnöden Sold."

Die erste Frau.

So wahr mir Kypris helfe, wacker sprichst du da.

Praxagora.

Unselige, Kypris nanntest du! Das wäre schön,
Entschlüpfte dir vor allem Volke dieses Wort.

Die erste Frau.

Dort sagt' ich's nicht.

Praxagora.

Gewöhn' es hier auch nicht dir an.
(in dem früheren Tone fortfahrend:)
„Als jüngst das Bündniß unter uns zur Sprache kam,
Da rief man: schließt es, anders geht Athen zu Grund!
Kaum war's geschlossen, murrten sie; der Redner dann,
Der uns dazu gerathen, ging urplözlich durch.
Man muß in See geh'n, heißt es nun bei'm armen Mann;
Den Reichen und den Bauern dünkt dies höchst verkehrt.
Ihr seid Korinthos' Volke gram, und dieses ist
Euch holdgesinnt jezt, seid auch ihr ihm wieder hold.
Dumm ist für euch Argeios, klug Hieronymos.
Euch winkte Rettung lächelnd schon; da wird entfernt
Selbst Thrasybulos, den man nicht zu Hülfe ruft."

Die erste Frau.

Wie klug der M a n n ist!

Praxagora.

Dieses Lob vernehm' ich gern.

(fortfahrend:)

„Denn ihr, o Bürger, seid allein an Allem Schuld.
Seitdem ihr aus dem Statsvermögen Sold bezieht,
Sorgt Jeder, was er Eignes nur gewinnen mag,
Und hin und her schwankt unser Stat wie Aesimos.
Doch, folgt ihr meinem Rathe, blüht euch wieder Heil.
Den Frauen, rath' ich, müssen wir die Statsgewalt
Ganz übergeben: führen sie zu Hause doch
Für uns die Aufsicht über Kass' und Küche stets."

Mehrere Frauen.

Schön, trefflich, herrlich Alles! Sprich, mein Guter, sprich!

Praxagora.

„Daß ihr Gebaren besser ist als unseres,
Will ich beweisen. Erstens waschen sie noch jezt
Die Woll' in heißem Wasser nach dem alten Brauch,
Und Eine wie die Andre; niemals siehst du wohl
Was Neues sie versuchen. Und wie würd' Athen
Nicht blühen, wenn es redlich darauf achtete,
Und nicht nach andrer, neuer Art stets trachtete?
Sie sizen da bei'm Kochen, ganz wie ehedem;
Sie tragen auf dem Kopfe, ganz wie ehedem;
Sie feiern Thesmophorien, ganz wie ehedem;
Sie backen ihre Kuchen, ganz wie ehedem;
Sie plagen ihre Männer, ganz wie ehedem;
Sie halten heimlich Buhlen, ganz wie ehedem;
Sie naschen Leckerbißen, ganz wie ehedem;
Sie trinken gerne Lautern, ganz wie ehedem;
Sie lassen gern sich drillen, ganz wie ehedem.
Ja, Männer, ihnen wollen wir die Stadt vertrau'n,

Und nicht herum erst schwatzen; fragt nicht hin und her:
„Wie werden sie's wohl machen?“ Nein, uneingeschränkt
Laßt sie regiren und bedenkt das Eine nur:
Als ihre Mütter sind sie schon darauf bedacht,
Die Krieger wohl zu pflegen; wer versorgte sie
So schnell mit Lebensmitteln, als die sie gebar?
Soll Geld geschafft sein, weiß am ersten Rath die Frau,
Und wenn sie führt das Scepter, wird sie nie getäuscht;
Denn selbst zu täuschen lernte sie von Jugend an.
Von Anderm will ich schweigen. Folgt ihr meinem Rath,
Dann wird es euer Lebenlang euch glücklich gehn.“

Die erste Frau.

Schön, süßes Herzchen! Meisterhaft, Praxagora!
Woher, du Närrchen, hast du das so fein gelernt?

Praxagora.

Als wir geflüchtet, wohnt' ich und mein Mann im Raum
Der Pnyx; da hört' ich's, lernt' ich's hübsch den Rednern ab.

Die erste Frau.

Kein Wunder, Herzchen, bist du so gewandt und klug.
Und thust du wirklich, wie du sprichst, so wählen wir,
Wir Frauen, stehendes Fußes dich zur Führerin.
Doch, fällt dich Meister Kephalos mit Schimpfen an,
Was wirst du dem entgegnen vor dem ganzen Volk?

Praxagora.

Ich werde sagen, er sei verrückt —

Die erste Frau.

Nun, dieses weiß
Doch Jedermann.

Praxagora.

— Er sei von schwarzer Galle toll —

Die erste Frau.

Auch dieses weiß man.

Praxagora.

— Töpfere zwar die Kannen schlecht,
Doch um so wackrer töpfer' er am Stat herum.

Die erste Frau.

Wie, wenn dich dann Triefauge Neokleides höhnt?

Die zweite Frau.

Dem kannst du sagen: gucke du dem Hund in's Loch!

Die erste Frau.

Wie aber, wenn es Stöße sezt?

Praxagora.

Dann stoß' ich auch;
In manchen Stößen bin ich ja nicht ungeübt.

Die erste Frau.

Nur Eines ist zu bedenken: wenn die Schergen dich
Fortschleppen, was dann?

Praxagora.

Mit den Armen stoß' ich rechts
Und links; denn niemals fassen sie mich mitten an.

Die erste Frau.

Und wollen sie dich packen, schrei'n wir alle: halt!

Die zweite Frau.

Das wäre denn nun alles wohl bedacht von uns.
Nur dieses Eine haben wir nicht überlegt,
Wie man bei'm Handaufheben sich benehmen muß.
Die Schenkel aufzuheben nur sind wir gewohnt.

Praxagora.

Ein schwierig Ding das: dennoch hebt die Hände so,
Daß bis zur Achsel ihr entblößt den einen Arm. —
Wohlan, die Unterröcke schürzt euch nun hinauf,

Und bindet euch die Spartersohlen an, — geschwind,
Wie ihr's an euren Männern seht, gedenken sie
Zur Volksversammlung oder sonst wohin zu gehn.
Wenn ihr mit diesem allem dann im Reinen seid,
So bindet euch die Bärte vor, und habt ihr die
Mit großer Sorgfalt ringsumher euch angefügt,
So werft die Männermäntel auch noch über euch,
Die ihr entwandt habt; schreitet dann, auf derben Stab
Die Hände stützend, weiter, und stimmt an ein Lied
In alter Zeiten Weise, grad' als kämet ihr
Herein vom Lande.

Die zweite Frau.

Gut gesagt! So lasset uns
Nur gleich vorausgeh'n. Andre Frauen werden noch
Vom Lande, denk' ich, kommen, die gerades Wegs
Zur Pnyx hinaufgeh'n.

Praxagora.

Darum eilt; dort herrscht der Brauch,
Daß Keiner eines Nagels Werth nach Hause bringt,
Der nicht am frühen Morgen auf der Pnyx erscheint.

(die Frauen ordnen sich zum Chore, und schreiten in die Orchestra hinab.)

Praxagora.
(als Chorführerin)

Ihr Männer, Zeit zu gehen ist's; denn uns mit diesem Namen
Zu nennen, seid stets eingedenk: daß Keiner das entfalle!
Nicht klein ja wäre die Gefahr, wenn wir betroffen würden,
Die wir ein solches Wagestück im Dunkel ausgesponnen.

Erster Halbchor.

Laßt uns zur Volksgemeine zieh'n,
Männer! Denn der Thesmothet —

Der drohte: wofern man nicht
Sich frühe vor Dämmerung
Einfinde, mit Staub bedeckt,
Gefüttert mit Knoblauch,
Aussehend nach Rührmus,
Zahl' er keinen Triobolos.
Drum auf, Charitimides,
Du Smikythos, Drakes, auf!
Eil' ohne Verzug nach;
Doch siehe dich vor, damit
Du nicht aus der Rolle fällst,
Wo's gilt dich zu zeigen!
Erst nehmt ihr die Marke, dann
Laßt näher zusammen uns
Hinsizen, damit wir all'
Aufhebend die Hände
Einstimmen in Jegliches,
Was unseren Schwestern frommt!
Was sag' ich? Den Brüdern — ja!
So muß ich sie nennen.

Zweiter Halbchor.

Gebt Acht, die Männer drängt zurück,
Die da kommen aus der Stadt,
Die früher, da Jeglicher,
Der in die Versammlung kam,
Nur einen Obol empfing,
Hinsaßen und schwazten,
Mit festlichem Kranz geschmückt;
Nun drängen sich All' heran.
Doch nie, da Myronides
Noch herrschte, der Biedermann,

Erkühnte sich Einer
Taggelder zu nehmen, weil
Er übte die Bürgerpflicht;
Nein, Jeder erschien da,
Und brachte den Trunk im Schlauch
Sich mit und ein Brödchen noch,
Auch Zwiebeln ein Paar vielleicht
Und etliche Feigen.
Jezt haschen sie, wenn sie kaum
Dem State die Pflicht gethan,
Gleich nach dem Triobolos,
Lehmträgern vergleichbar.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Es ist noch dunkel. **Blepyros** tritt in Frauenkleidern aus dem Hause.

Blepyros.

Was ist gescheh'n? Wo schlich sich meine Frau nur hin?
Es geht ja schon zum Morgen, und sie zeigt sich nicht.
Ich liege da schon lange, bin in argem Drang,
Und such' im Dunkel rechts und links nach meinen Schuh'n
Und meinem Mantel. Weil ich ringsum tastend ihn
Nicht konnte finden und mir der ohn' Unterlaß
Am Hinterthore brummend pocht, der Misterling;
So nehm' ich hier das Unterröckchen meiner Frau,
Und fahre flugs in ihre Perserschuh' hinein. —
Doch wo verricht' ich's ungeseh'n und recht bequem?
Nun, aller Orten thut es sich bei Nacht geschickt,
Und keine Seele wird mich jezt hier kacken seh'n. —
O meine Dummheit, daß ich noch, ich alter Kerl,
Ein Weib gefreit! Wie vieler Schläge bin ich werth!
Denn was Gescheites ist es nimmermehr, worauf
Sie ausgegangen. Doch ich muß bei Seite geh'n.

Zweite Scene.

Blepyros. Ein Nachbar.

Der Nachbar.

Wer ist denn das? Doch nicht der Nachbar Blepyros?
Bei Gott, er ist es wirklich selbst! — Du, sage mir:

Was hast du da, das gelbe Ding? Hat nicht vielleicht
Wohl gar Kinesias irgendwie dich angekackt?

Blepyros.

Das nicht; ich kam im Kleide meiner Frau heraus,
Ich warf das Safranjäckchen, das sie trägt, mir um.

Der Nachbar.

Wo hast du deinen Mantel denn?

Blepyros.

Ja, wüßt' ich's nur!
Ich sucht' ihn auf den Decken, aber fand ihn nicht.

Der Nachbar.

Nun, hast du nicht auch deine Frau danach gefragt?

Blepyros.

Nein, wahrlich; denn im Hause steckt sie nirgendwo,
Brach, ohne daß ich's merkte, durch ein Loch hinaus;
„Sie brütet, fürcht' ich, über etwas Gräßlichem."

Der Nachbar.

Nun, bei'm Poseidon! Also dir ist's ebenso,
Genau wie mir, gegangen; denn auch meine Frau
Ist fort und nahm den Mantel, den ich trage, mit,
Und was mich mehr noch ärgert, auch die Schuhe noch
Nach diesen sucht' ich überall und fand sie nicht.

Blepyros.

Bei'm hohen Bacchos, auch die meinen fand ich nicht,
Die Sparterfohlen; aber als die Noth mich trieb,
Da fuhr ich schnell in die Frauenschuh' und lief heraus,
Um nicht in die Decke zu machen; denn sie war noch frisch.

Der Nachbar.

Was mag es sein? Ob eine Freundin sie vielleicht
Zum Morgenmahl geladen hat?

Blepyros.

Ich denke wohl.
Sie ist am Ende nicht so schlimm, so viel ich weiß.

Der Nachbar.

Du kackst ein ganzes Brunnenseil, so lange zieht's;
Ich muß in die Volksgemeinde geh'n; bekäm' ich nur
Den Mantel wieder: ach, es war mein einziger!

Blepyros.

Auch ich, sobald ich fertig bin; jezt aber hält
Mir eine Holzbirn' hinten noch den Gang verstopft.

Der Nachbar.

Wohl die, von der Thrasybulos einst den Spartern sprach?

Blepyros.

Bei'm hohen Bacchos, sizt es mir doch gar zu fest!
Doch was beginnen? Denn es ist dies nicht allein,
Was jezt mich drückt; nein, wenn ich esse wiederum,
Wo soll in Zukunft all der Mist hinaus von mir?
Jezt hat, ich weiß nicht, welches Landes Kind er ist,
Jezt hat der Holzbirnlinger mir die Thür verstopft.
Wer holt mir einen Arzt herbei? Ja, welchen Arzt?
Wer weiß am Hintertheile recht genau Bescheid?
Das weiß Amymon; doch verläugnet er's vielleicht.
Man rufe mir den Antisthenes um jeden Preis!
Denn dieser Mann — an seinem Stöhnen hört man es —
Weiß, was ein After im Gedränge sagen will.
O Herrscherin Eileithyia, sei mir gnädig, laß
Mich nicht zerplazen, also zugezapft, damit
Ich nicht ein Nachtstuhl werde für die Komödie!

Dritte Scene.

Blepyros. Chremes.

Chremes.

Was machst du? Doch nicht deine Nothdurft, Freundchen?

Blepyros.

Ich?

Ich bin damit am Ende; grade steh' ich auf.

Chremes.

Du warfst das Unterröckchen deiner Frau dir um?

Blepyros.

Im Dunkel griff ich's drinnen auf von ungefähr
Von wannen kommst du?

Chremes.

Aus der Volksgemeinde dort.

Blepyros.

So ward sie schon entlassen?

Chremes.

Ja, ganz frühe schon.
Was da, du lieber Himmel, uns das Mennigseil,
Das rings die Haufen sprizte, nicht zu lachen gab!

Blepyros.

So hast du deinen Dreiobol?

Chremes.

Ja, hätt' ich ihn!
Ich kam für dieses Mal zu spät und schäme mich,
Nichts Andres heimzubringen als den leeren Sack.

Blepyros.

Was war daran Schuld?

Chremes.

Ein gedrängter Haufe Volks,
Wie früher niemals, überschwemmte heut die Pnyx.
Als wir die Leute sahen, hielten wir sie, traun,
Für Schuster alle. Sonderbar, du glaubst es kaum,
„Blaßwimmelnd“ war die Volksversammlung anzuschaun,
Weßhalb ich selbst, wie mancher Andre, Nichts bekam.

Blepyros.

Auch ich erhielte, käm' ich nun, Nichts mehr?

Chremes.

Woher?
Nein, wärst du selbst gekommen, als des Hahnes Ruf
Zum zweiten Mal ertönte.

Blepyros.

Weh, ich armer Mann!
„Antilochos, beklage mich, den Lebenden,
Mehr als“ die drei Obole; „denn ich bin dahin.“
Was aber gab's doch, daß ein solcher Haufe Volks
So früh zusammenströmte?

Chremes.

Nun, was meinst du denn?
Die Prytanen wollten über das gemeine Wohl
Des Volkes Meinung hören. Da schlich ungesäumt
Triefauge Neokleides allererst heran.
Nun schrie das Volk auf, wie gewaltig meinst du wohl?
„Entsezlich, daß zu reden sich der Mensch erkühnt,
Zu reden, wo des States Heil berathen wird,
Der selbst sich selbst nicht seine Wimpern heilen kann!“
Da schrie er hell auf, blickte rings umher und rief:
„Was sollt' ich machen?“

Blepyros.

„Stoße Porst und Silphion,
Thu frische Wolfsmilch drunter aus Lakonia;
Damit bestreiche vor dem Schlaf das Augenlied:“
Wär' ich dabei gewesen, das hätt' ich gesagt.

Chremes.

Nach diesem kam Euäon auch, der kluge Kopf,
Halbnackt dahergewandelt, wie's den Meisten schien;
Er sagte selbst, er habe keinen Mantel an.
Und dann begann er überaus volksthümlich so:
„Ihr seht, o Bürger, daß ich selbst des Heils bedarf,
Des Heiles, das vier Stater gilt; doch sag' ich euch,
Wie ihr am besten fördern mögt des States Heil.
Denn gäben, wann die Sonne winterwärts sich neigt,
Die Walker Jedem einen Flaus, der keinen hat,
So plagte Keinen unter uns das Seitenweh.
Wer keine Bettstatt, keine Lagerdecken hat,
Der gehe schlafen, wenn er rein gebadet ist,
Bei einem Kürschner; wenn ihm der die Thüre schließt
In strengem Winter, büß' er es mit drei Pelzen ab.“

Blepyros.

Bei Bacchos, brav! Und wenn er dieses Eine noch
Beifügte, Niemand hätte wohl mit Nein gestimmt:
„Die Mehlverkäufer sollen je drei Maße Korn
Zum Mahl den Armen reichen, sonst geht's ihnen schlecht.“
So schaffte Nausikydes auch was Nüzliches.

Chremes.

Auf dieses sprang ein schmucker junger Mann hervor,
Mit weißem Angesichte, gleich dem Nikias,
Zum Volk zu reden, und versuchte darzuthun,
Den Frau'n vertrauen müsse man die Statsgewalt.

Da klatschten Alle, schrieen laut, er habe Recht,
Die Schuster waren's, während die vom Land herein
Dagegen knurrten.

Blepyros.

Hatten die doch noch Verstand!

Chremes.

Doch waren sie die Minderzahl; er schrie und schrie,
Und rühmte von den Frauen viel, und sprach von dir
Viel Böses.

Blepyros.

Und was sprach er?

Chremes.

Erst, du seist ein Schalk;
Das sagt' er —

Blepyros.

Und was du?

Chremes.

Da frage mich noch nicht!
Und dann ein Dieb!

Blepyros.

Nur ich allein?

Chremes.

Und (weiß es Zeus!)
Ein Sykophant —

Blepyros.

Nur ich allein?

Chremes.

Und (weiß es Zeus!)

(auf die Zuschauer deutend)

Die ganze große Menge.

Blepyros.

Wer bestritte dies?

Chremes.

Das Weib dagegen, sagt' er, sei voll Sinnigkeit,
Sei gelderwerbsam, liebe nicht Geheimnisse
Stets auszuplaudern aus den Thesmophorien;
Doch ich und du, wir schwazten immer aus dem Rath.

Blepyros.

Und (weiß es Hermes!) nicht gelogen hat er dies.

Chremes.

Dann, sprach er, leih'n sie, Eine von der Anderen,
Gewande, Goldschmuck, Trinkgeschirre, Silberzeug,
Ganz ohne Zeugen, unter je vier Augen nur,
Und geben heim das Alles, unterschlagen Nichts;
Von uns, den Männern, meint' er, thun die meisten dies.

Blepyros.

Und wahrlich, bei Poseidon, selbst wo Zeugen sind!

Chremes.

Nicht Sykophanten seien sie, sie rechten nicht,
Sie rütteln nicht am State, thun das Gute nur;
Und also pries er Vieles an den Frauen noch.

Blepyros.

Und was beschloß man?

Chremes.

Ihnen zu vertrau'n die Stadt.
Denn dies allein nur, glaubte man, war in Athen
Noch nicht versucht.

Blepyros.

Und so beschloß man's?

Chremes.

Allerdings.

Blepyros.

Und Alles ist nun ihnen übertragen, was
Die Bürger sonst besorgten?

Chremes.

Ja, so steht es nun.

Blepyros.

So geh' ich nicht mehr in's Gericht, nein, meine Frau?

Chremes.

Auch nährst du nicht die Deinen mehr, nein, deine Frau.

Blepyros.

Auch Morgens gähnen ist hinfort nicht mein Geschäft?

Chremes.

Bewahre, nein, das ist der Frauen Sache jezt;
Du bleibst daheim, und statt zu gähnen, pupest du.

Blepyros.

Für Männer unsrer Jahre fürcht' ich Eines nur:
Sobald des States Zügel sind in ihrer Hand,
Dann zwingen sie uns wider Willen —

Chremes.

Was zu thun?

Blepyros.

Sie recht zu drillen.

Chremes.

Und vermögen wir es nicht —?

Blepyros.

Dann gibt's für uns kein Morgenmahl.

Chremes.

So thu' es denn,
Damit du Morgens Essen hast und drillen kannst.

Blepyros.

Ach, wider Willen — schrecklich ist's!

Chremes.

Doch wenn damit
Dem Stat gedient ist, muß ein Mann das Alles thun.
Auch führen alte Leute wohl den Spruch im Mund:
„Was wir beschließen, wär' es auch verkehrt und toll,
Es dient zuletzt uns Alles doch zum Heile nur."
So segn' es, hehre Pallas und ihr Himmlischen!
Ich gehe; bleibe du gesund!

(ab.)

Blepyros.

Du, Chremes, auch!

(geht in's Haus zurück.)

Vierte Scene.

Der Chor der Frauen (noch in Männerkleidern).
Praxagora.

Der Chor.

Schreit' hin, geh zu!
Ist doch der Männer keiner da, der uns im Rücken folgte?
Blick' um und schau!
Gib sorglich Acht und wahre dich — denn viele Schelmen gibt es —
Daß keiner schleiche hinter uns und, wer wir sind, erspähe!
Tritt auf mit Macht, es dröhne rings von deinem Schritt die Erde!
Denn Schimpf und Schande wär' es uns,
Uns allen vor dem Männervolk, käm' unser Plan zu Tage.
Deßwegen schmiegt zusammen euch,
Und schauet euch bedächtig um,
Zur linken und zur rechten Hand,

Daß unsern Plan kein Ungemach vergälle.
Doch eilen laßt uns; sind wir doch dem Orte wieder nahe,
Von wo zusammen wir hinaus zur Volksgemeinde zogen;
Das Haus erblickt ihr dort, woraus die Führerin hervorging,
Die uns den Plan erdachte, den die Bürger nun genehmigt.
Drum dürfen wir nicht weiter hier verweilen und verziehen
Mit angeknüpftem Männerbart; es könnte sonst uns Einer
Bemerken und verrathen.
Auf, wende dich dem Schatten zu,
Tritt her an diese Mauerwand,
Seitwärts gewandt den einen Blick,
Und wandle dich nun wiederum in das, was du gewesen;
Und säume nicht, wir sehen ja schon aus der Volksgemeinde
Heimkehren unsre Fürstin auch.

(Praxagora kommt, von einigen Frauen begleitet.)

So sputet euch, ihr alle,
Und duldet nicht den Zottelwulst an euren Wangen länger;
Auch die da kommen, haben längst die Hüllen abgeworfen.

Praxagora.

So weit, o Frauen, hätten wir das große Werk,
Das wir vereint beschlossen, wohl hinausgeführt.
Werft ungesäumt nun, eh' ein Mann uns hier erblickt,
Die Mäntel ab, der Stiefel gehe seines Wegs;
Löst ihm die Fesseln, die Lakonerriemen, ab:
Hinweg die Knotenstöcke!

(zu einer Dienerin)

Du, hilf unterdeß
Den Frau'n an ihrem Putze! Doch ich will geschwind
In's Haus hinein mich schleichen, eh mein Mann mich sieht,
Und sein Gewand, und was ich Andres mitgebracht,
Hinlegen an den gleichen Ort, woher ich's nahm.

Der Chor.
(nachdem er sich umgekleidet hat)

Sieh, was du gebot'st, ist alles gescheh'n. Du hast uns nur zu belehren,
Was Nüzliches sonst uns zieme zu thun, um dir zu gehorchen mit Eifer;
Ist nie doch ein Weib von gewaltigerm Geist, als du, mir im Leben begegnet.

Praxagora.

So bleibt denn, daß in dem schwierigen Amt, für das ich eben gewählt ward,
Mit gediegenem Rath ihr allezumal mir beisteht: habt ihr ja dort auch
Im Getümmel des Volks und in großer Gefahr mannhaftesten Muth mir bewiesen.

Fünfte Scene.

Der Chor. Praxagora. Blepyros.

Blepyros.

Sieh da, woher, Praxagora?

Praxagora.

Was, Alter, schiert
Dich dieses?

Blepyros.

Was mich's scheere? Wie einfältig doch!

Praxagora.

Du meinst doch nicht, von einem Buhler?

Blepyros.

Nun, vielleicht
Von Einem nicht.

Praxagora.

Die Probe davon kannst du ja
Gleich machen.

Blepyros.

Wie denn?

Praxagora.

Ob mein Haar nach Salben riecht.

Blepyros.

Wie? Gibt denn ohne Salbe nie ein Weib sich hin?

Praxagora.

Ich, Freundchen, nie.

Blepyros.

Was schlichst du dich denn heute früh
So stille fort und nahmest meinen Mantel mit?

Praxagora.

Nun, eine Freundin hatte Weh'n in lezter Nacht,
Und ließ mich holen.

Blepyros.

Hattest du da keine Zeit,
Mir's erst zu sagen?

Praxagora.

Aber, Mann, die Wöchnerin
In ihrer Noth versäumen —?

Blepyros.

Erst wird mir's gesagt!
Dahinter steckt was Arges.

Praxagora.

Nein, bei'm Götterpaar!
So wie ich dawar, lief ich fort; denn die mich rief,
Bat dringend, doch in aller Eile mitzugehn.

Blepyros.

Was nahmst du da nicht deinen eignen Mantel mit?
Du nahmst den meinen, warfst das Unterröckchen hin,
Und ließest nackt mich liegen, einer Leiche gleich;
An Nichts gebrach mir's, als an Kranz und Salbenkrug.

Praxagora.

Es war so kalt, ich aber bin gar zart und schwach;
Um warm zu bleiben, nahm ich deinen Mantel um.
Dich ließ ich in der Wärme ruh'n und zugedeckt,
Mein lieber Mann.

Blepyros.

Doch meine Sparterschuhe, sprich,
Was liefen die mit, und der Knotenstock dazu?

Praxagora.

Dein Kleid zu schützen, tauscht' ich auch die Stiefel aus,
Trat ganz wie du mit beiden Füßen dröhnend auf,
Und schlug die Pflastersteine mit dem Knotenstock.

Blepyros.

Und hast dafür ein Sechstel Weizen eingebüßt:
Das hätt' ich aus der Volksgemeinde heimgebracht.

Praxagora.

Sei ohne Sorgen: sie gebar ein männlich Kind.

Blepyros.

Die Volksgemeinde?

Praxagora.

Nein, die Frau, zu der ich ging.
War denn Versammlung?

Blepyros.

Wetter auch! Du hörtest nicht,
Als ich's dir gestern sagte?

Praxagora.

Jezt entsinn' ich mich.

Blepyros.
So weißt du von ihren Beschlüssen Nichts?

Praxagora.
Auch nicht ein Wort.

Blepyros.
Nun sitze nieder, labe dich am Tintenfisch:
Denn euch vertraut ist, heißt es, unser Stat.

Praxagora.
Wozu?
Daran zu zetteln?

Blepyros.
Nicht doch, ihn zu lenken.

Praxagora.
Was?

Blepyros.
Den ganzen Stat mit Allem, was den Stat betrifft.

Praxagora.
Bei Aphrodite, hochbeglückt für alle Zeit
Wird dann Athen sein!

Blepyros.
Rede, wie?

Praxagora.
Durch Vielerlei.
Den Frechen wird es fürder nicht gestattet, ihm
Schmach anzuthun, kein falscher Zeuge wird hinfort,
Kein Sykophant geduldet —

Blepyros.
Thu das nimmermehr,
Um alle Götter! Nimm mir nicht mein täglich Brod.

Praxagora.
Sei nicht verrückt, Mann, deiner Frau laß jezt das Wort! —

(in ihrer Rede fortfahrend:)

Kein Beutelschneiden, keine Mißgunst duld' ich mehr;
Auch keine Blöße, keine Noth und Dürftigkeit,
Kein Schelten, kein Auspfänden armer Schuldner gilt.

Blepyros.

Viel, bei'm Poseidon, wenn ihr Mund nicht Lügen spricht!

Praxagora.

(zu dem Chore:)

Ich will's beweisen, daß du mir's bezeugen mußt,
Und dieser selbst mir Nichts dawider reden soll.

Der Chor.

Nunmehr mußt du gewandten Geist
Und philosophischen Tiefsinn
Wecken und klaren Verstand,
Unsere Schwestern zu schirmen.
Denn gründen gemeinsame Wohlfahrt
Kann des Wort's eindringliche Macht, und verherrlicht
Bürger und Volk mit dem Glanze tausendfachen,
Lebenerfreuenden Glücks.
Zeige, wie viel du vermagst im rechten Moment!
Denn unsere Stadt bedarf fürwahr
Tiefsinniger, kluger Erfindung.
Aber vollende du nur,
Was noch Keiner zu thun zuvor
Oder zu reden gewagt!
Sie hassen es, wenn sie das Alte
Ewig wieder sehen.

Die Chorführerin.

Auf, zögere nicht, nein, eile getrost an das Werk mit der Schärfe der Einsicht:
— Je rascher es geht, um so sichrer erfreut und gewinnt es die Herzen des Volkes.

Praxagora.

Wohl bin ich gewiß, daß Gutes ich nur und Ersprießliches rathe; doch Eines,
Ob das Publikum auch für das Neue gestimmt und nicht an gewohntem und altem
Herkommen und Brauch festhaftet zu sehr, das macht mir ernstlich Bedenken.

Blepyros.

Was das Neue betrifft, da sorge du nicht; uns gilt als oberster Grundsaz,
Auf Neues erpicht, nur Neues zu thun, und alten Gebrauch zu verachten.

Praxagora.

So spreche von euch mir Niemand ein, und störe mich nicht in der Rede,
Noch eh' er meine Gedanken erfaßt und des Sprechenden Worte vernommen.
Ich will, daß Alles Gemeingut sei, daß Jegliches Allen gehöre,
Daß Alle sich nähren von Einem Besiz; nicht Dürftige geb' es und Reiche;
Nicht baue sich der viel Landes, indeß zum Begräbnisse jenem der Raum fehlt;
Nicht halte sich der von Sklaven ein Heer, und der Andere keinen Bedienten;
Nein, Allen gemeinsam mach' ich und Eins und gleich in Allem das Leben.

Blepyros.

Wie kann's denn Allen gemeinsam sein?

Praxagora.

Du schnappst ja den Koth mir hinweg, Mann!

Blepyros.

Zum Gemeingut also gehörte der Koth?

Praxagora.

Nein; aber du sprachst mir dazwischen;
Denn hierauf wollt' ich gerad' eingeh'n. Erst schaff' ich für Alle das Feld hier
Zu Gemeingut um, auch Silber und Gold, und was sonst Jeglicher sein nennt.
Aus diesem Gemeinschaz werden wir dann, wir Frau'n, euch Männer ernähren,
Haushälterisch ihn zu verwalten besorgt mit stets umsichtiger Klugheit.

Blepyros.

Doch wie, wenn Einer von uns kein Feld, nur Silber besizt und Dareiken,
Ein bewegliches Gut, das leicht sich verbirgt?

Praxagora.

Das liefert er ein zum Gemeinschaz.
Und wer's nicht thut, der schwört Meineid —

Blepyros.

Der eben das Gut ihm verschafft hat.

Praxagora.

Doch wird's ihm nicht im Geringsten hinfort zum Nuzen gedeih'n.

Blepyros.

Und warum nicht?

Praxagora.

Aus Armuth wird kein Mensch was thun; denn Alles ja haben sie Alle,

Brod, Kuchen, Gewande, gepöckelten Fisch, Wein, Kränze, geröstete Kichern.
Was hätte Gewinn, wer nicht einzahlt? Das sinne heraus und belehr' uns.

Blepyros.

Doch stehlen ja die am meisten auch jezt, die das in der Fülle besizen.

Praxagora.

Wohl ehmals, Freundchen, so lange wir noch an den Sazungen hielten von ehmals;
Doch jezt, wenn Alles Gemeingut ist, was bringt Nichtzahlen Gewinn ein?

Blepyros.

Sieht Einer ein Dirnchen, und lüstet es ihn, und will er mit ihr sich begatten,
Dann nimmt er davon und beschenkt sie damit, und hat auch Theil am Gemeingut,
Indem er mit ihr sich begattet?

Praxagora.

Es steht ihm frei, sie umsonst zu beschlafen.
Denn gemeinsam mach' ich die Weiberchen auch, daß Jeglichem Jede sich hingibt,
Und Kinder erzeugt mit Jedem, der will.

Blepyros.

Doch wie, wenn Alle nach Einer,
Nach der schönsten Gestalt ausgehen im Land und mit ihr sich zu freuen begehren?

Praxagora.

Die verachteten und stumpfnasigen Frau'n sind stets an der Seite der Schönen;
Da muß dann, wer nach der Schönen begehrt, sich zuerst mit der Häßlichen paaren.

Blepyros.

Wie stellen indeß wir Alten es an, wenn wir erst an die Häßlichen müssen,
Daß unsere Kraft nicht welke, bevor wir zum schöneren Ziele gelangen?

Praxagora.

Die sträuben sich nicht.

Blepyros.

Wogegen?

Praxagora.

Getrost! Nichts fürchte, sie sträuben sich gar nicht.

Blepyros.

Wogegen?

Praxagora.

Sie wehren den Beischlaf nicht, selbst wenn es so schlimm dir erginge —

Blepyros.

Ihr habt da für euch recht weise gesorgt; denn so kann's nimmer geschehen,
Daß irgend ein Loch leer bleibe. Jedoch was werden die Männer beginnen?
Da werden die Frau'n vor dem Häßlichen flieh'n und dem Schönen allein sich gesellen.

Praxagora.

Wie die häßlichen Frau'n Acht haben, so oft von den Schöneren Einer vom Mahle
Heimgeht, so wartet und lauert und späht nach den hübscheren Frau'n in den Straßen
Der häßliche Mann. Nie dürfen die Frau'n mit den schöneren Männern sich gatten,
Als wenn sie zuvor dem verkrüppelten auch und dem winzigen Manne gewillfahrt.

Blepyros.

Jetzt trägt dir Lysikrates wahrlich so hoch, wie der Jünglinge schönster, die Nase!

Praxagora.

Bei Phöbos, und ganz volksthümlich fürwahr ist der Plan: wie wird man die Gecken
Aushöhnen, die stolz in den Gassen sich bläh'n und mit kostbaren Ringen einhergehn,
Kommt irgend ein Filzschuhtreter und ruft: „gib Raum dem Bejahrten und warte,
Bis ich hier fertig mit meinem Geschäft und dir abtrete das Nachspiel!"

Blepyros.

Doch wie? Wenn also wir leben vereint, wer ist noch im Stande, die Kinder,
Die sein sind, je zu erkennen?

Praxagora.

Wozu denn das auch? Jeder betrachtet
Als Väter in Zukunft Alle zumal, die ihm in den Jahren vorausgehn.

Blepyros.

Ei nun, dann würgen sie wacker und brav in der Zukunft jeglichen Alten
Aus Unkenntniß; jezt kennen ja noch den eigenen Vater die Söhne,
Und würgen ihn doch. Wenn Keiner ihn kennt, was sollten sie nicht ihn beschmeißen?

Praxagora.

Wer aber dabeisteht, duldet es nicht. Vormals ließ Keiner sich's kümmern,

Ob ein Anderer sich an dem Vater vergriff; jezt, hört er schallen die Prügel,
Meint Jeder, es sei sein Vater in Noth, und eilt der Gewalt zu begegnen.

Blepyros.

Nicht unfein, traun, ist, was du gesagt. Doch, käme zu mir Epikuros,
Leukolophas gar, und riefe mich an mit Papa, das wäre ja schrecklich.

Praxagora.

Viel schrecklicher noch als dieses indeß wär' Eins —

Blepyros.

Was wäre denn ärger?

Praxagora.

Nun, wenn Aristyllos dich küßte, mein Freund, als seinen Papa dich begrüßend.

Blepyros.

Er winselte dann und heulte mir laut.

Praxagora.

Du duftetest aber nach Stinkwurz.
Doch der ist früher geboren, bevor dies neue Gesez in die Welt kam;
Drum fürchte dich nicht, er küßt dich nicht.

Blepyros.

Das wäre mir schrecklich gewesen.
Doch wer soll künftig das Feld anbau'n?

Praxagora.

Das Gesind. Dein einzig Geschäft ist,
Daß, wann zehn Schuhe der Schatten sich streckt, du geschmückt zu dem Mahle dich aufmachst.

Blepyros.

Die Gewande sodann, wie schaffen wir die? Auch dieses verlangt mich zu wissen.

Praxagora.

Ihr behaltet vorerst, was ihr Eigenes habt, und das Andere weben wir künftig.

Blepyros.

Ich frage noch Eins: hat Einer nach Recht und Urtheil Buße zu zahlen,
Wo nimmt er das Geld? Recht wär' es ja nicht, vom Gemeingut das zu bestreiten.

Praxagora.

Rechtshändel ja gibt es vorerst nicht mehr.

Blepyros.

Das wird, o wie Manchen, verderben!

Praxagora.

Dies hab' auch ich, mein Guter, gedacht. Doch was denn sollen sie nüzen?

Blepyros.

Gar viel, bei Phöbos Apollon, viel! Nur Eines erwähn' ich zuvörderst,
Wenn etwa die Schuld wegläugnet ein Mann.

Praxagora.

Und woher denn leiht der Verleiher,
Wenn Alles zusammen Gemeingut ist? Da müßt' er ja völlig ein Dieb sein.

Blepyros.

Das heiß' ich bündig gesprochen, bei Gott! Nun sage mir nur noch das Eine:

Wie soll ein Raufbold büßen, woher für Gewaltthat nehmen das Strafgeld,
Nachdem er im Rausch Unbilden verübt? Dies, mein' ich doch, macht dich verlegen.

Praxagora.

Das büßt er am Mehlbrei, den er empfängt. Denn wenn du die Kost ihm beschneidest,
Dann übt er so leicht nicht wieder Gewalt, nachdem er gebüßt mit dem Magen.

Blepyros.

Auch stehlen hinfort wird Niemand mehr?

Praxagora.

Wozu, wenn Alles gemein ist?

Blepyros.

Auch zieht man die Leute bei Nacht nicht aus?

Praxagora.

Nicht, schläfst du daheim in der Kammer,
Nicht, treibst du, wie sonst, dich draußen umher. Denn Alle ja haben genügend.
Will Einer dein Kleid, du gibst es von selbst. Was solltest du lange dich zanken?
Du gehst und holst dir ein andres dafür und ein schöneres noch vom Gemeingut.

Blepyros.

Auch würfeln sie dann nicht weiter hinfort?

Praxagora.

Um was denn sollten sie würfeln?

Blepyros.

Und den Lebensverkehr — wie ordnest du den?

Praxagora.

Auch der wird Allen gemeinsam:
Aus der Stadt hier mach' ich ein einziges Haus, und die scheidenden Wände zertrümmr' ich,
Daß Jeder zum Anderen Zugang hat.

Blepyros.

Wo deckst du den Leuten die Tafel?

Praxagora.

Die Gerichtshöf' all' und die Hallen umher in Gesellschafts-säle verwandl' ich.

Blepyros.

Und den Richtstuhl dort — wie nüzest du den?

Praxagora.

Da stell' ich die Wassergefäße
Und die Mischkrüg' hin; da singe zum Preis der tapferen Männer die Jugend,
Die kämpften im Feld, und zum Hohne des Manns, der feig in der Schlacht sich benommen,
Auf daß er beschämt sich enthalte des Mahls.

Blepyros.

Das find' ich artig, bei Phöbos!
Wo bringst du sodann die Verloosungen an?

Praxagora.

Auf den Markt hin schaff' ich die Urne,
Und wähle den Plaz an Harmodios' Bild, und ziehe für Alle die Loose.
Ihr Loos in der Hand, geh'n Alle vergnügt, wohin sie die Ziffer zum — Mahl weist.
Und der Herold ruft die vom Beta sodann, in die Königes-halle zu folgen,

Um zu halten das Mahl, die vom Theta darauf in die räumige Halle daneben,
Die vom Kappa zulezt in die Halle zu geh'n, wo Mehl und Gerste verkauft wird.

Blepyros.

Um zu *kapern* davon?

Praxagora.

Um zu schmausen daselbst!

Blepyros.

Und fällt für Einen die Ziffer
Zu der Mahlzeit nicht aus der Urne heraus, dann jagen ihn Alle zum Geier?

Praxagora.

Nein, so was kommt bei *uns* nie vor;
Denn voll ist Alles für Alle bereit,
Daß Jeglicher heimtrollt, trunkenen Muths,
Auf dem Haupte den Kranz, sein Licht in der Hand.
Da lauern die Frau'n in den Gassen umher,
Geh'n los auf die, die kommen vom Mahl,
Und nöthigen: „Lieber, herein zu uns;
Dein wartet ein reizendes Mädchen im Haus!"
„Bei mir, bei mir," ruft Eine darauf
Von dem Söller herab, „ist das blühendste Kind,
Wie Lilien, weiß; doch wird sie dir nicht,
Wenn nicht du zuvor noch kamest zu mir."
Und dem blühenden Fant mit dem hübschen Gesicht
Läuft, ohne zu rasten, ein Häßlicher nach,
Und raunt ihm zu: „Was rennst du, wohin?
Halt' ein, du kommst dort innen zu Nichts!
Denn Stumpfnas' ist und Affengesicht
Vom Geseze befugt zu dem ersten Genuß.
Ihr greift an der Feige Blätter indeß

Mit der doppelten Frucht,
Und steht an den Thüren und kraut euch!"
Nun sage mir, ob dieses euch gefällt.

Blepyros.

Ja wohl.

Praxagora.

Jezt muß ich eilen auf den Markt, um, was an Gut
Einkommt, in Empfang zu nehmen; doch gesell' ich erst
Mir eine Heroldin von heller Stimme zu.
Denn das zu ordnen liegt mir als erwähltem Haupt
Des States ob, einrichten muß ich Mahl und Tisch,
Daß ihr gemeinsam heute schmaust zum erstenmal.

Blepyros.

Zum Schmause geh'n wir also gleich?

Praxagora.

Das mein' ich doch.
Dann denk' ich allen Huren sammt und sonders ihr
Gewerb zu legen.

Blepyros.

Und warum?

Praxagora.

Das ist doch klar:
Daß nicht des Jünglings frische Kraft an ihnen sich
Vergeudet. Auch soll keine Sklavin aufgepuzt
Der Liebe Lust den freigebornen Frau'n entziehn;
Nein, bei den Knechten schlafe sie, gebiet' ich ihr;
Für Sklavenkittel rupfe sie die Schooß sich glatt!

Blepyros.

Wohlan!
Ich folge dir jezt immer auf der Ferse nach,
Daß alle Leute schau'n nach mir und rufen: „seht,
Seht unsrer Fürstin Ehgemahl! Bewundert ihn!"

(Alle ab.)

Dritter Act.

Erste Scene.

Ein **Bürger**, der seine Habe aus dem Hause schafft, mit zwei Dienern.

Der Bürger.

Um meine Sachen auf den Markt zu schaffen, will
Ich Alles holen und es mustern Stück um Stück.
Komm du heran, Mehlschwinge, schön in schönem Puz,
Zuerst von meiner Habe komm an's Licht hervor,
Daß du gepudert heute seist Korbträgerin,
Du, die so viel Mehlsäcke schon mir umgekehrt!
Wo steckt die Sesseljungfer? Pfanne, komm heraus!
Wie schwarz! Du wärst nicht schwärzer, hätt'st du die Beize selbst
Gekocht, womit Lysikrates das Haar sich schwärzt.
Tritt hin daneben, hier heran, Puzjüngferchen!
Du seze deinen Wasserkrug, Krugträgerin,
Hier nieder! Citherspielerin, komm dort heraus,
Du, die mich oft zur Volksversammlung aufgeweckt,
Wenn deine Weise früh erklang in stiller Nacht!
Der Muldenträger trete vor, auch bringe du
Die Honigwaben; stellt den Oelzweig dicht dabei;
Dann bringt die zwei Dreifüße samt dem Oelgefäß;
Die Töpfchen und den andern Kram laßt weg für jezt!

Zweite Scene.

Der Vorige. Ein zweiter Bürger.

Der zweite Bürger.
(aus seinem Hause tretend)
Ausliefern sollt' ich Hab' und Gut? Da plagte mich
Fürwahr ein Dämon, müßte halb von Sinnen sein.
Nein, bei'm Poseidon, nimmermehr! Ich will mir erst
Die Sache recht bedenken und genau beseh'n.
Ich werfe meinen sauren Schweiß, und was ich mir
Ersparte, nicht so unbedacht um Nichts hinaus,
Bevor ich Alles durchgeprüft, wie sich's verhält.
(zu dem ersten Bürger)
He, guter Freund, was sollen diese Sächelchen?
Bist wohl am Auszieh'n, daß du so mit Allem hier
Ausräumtest, oder bringst du das zu Pfand?

Der erste Bürger.
O nein!

Der zweite Bürger.
Was aber steht denn Alles so in Reih' und Glied?
Wohl geht zum Herold Hieron der Feierzug?

Der erste Bürger.
Behüte Zeus! Abliefern will ich's auf den Markt
Als Gut des States, nach dem neusten Volksbeschluß.

Der zweite Bürger.
Abliefern willst du's?

Der erste Bürger.
Allerdings.

Der zweite Bürger.
Du bist verrückt,
So wahr mich Zeus, der Retter —!

Der erste Bürger.

Wie?

Der zweite Bürger.

Wie? Fragst du noch?

Der erste Bürger.

Was? Den Gesezen soll ich nicht gehorsam sein?

Der zweite Bürger.

Was für Gesezen, armer Thor?

Der erste Bürger.

Den beschlossenen.

Der zweite Bürger.

Den beschlossenen? Ha, wie unverständig bist du doch!

Der erste Bürger.

Ich unverständig?

Der zweite Bürger.

Ja, von allen Schöpsen weit
Der größte!

Der erste Bürger.

Weil ich thue, was geboten ist?
Nun, was Gebot ist, muß ja doch der Biedermann
Stets thun vor Allem.

Der zweite Bürger.

Wenn er unvernünftig ist.

Der erste Bürger.

Nicht auszuliefern hast du vor?

Der zweite Bürger.

Ich hüte mich,
Bevor ich sehe, was die Mehrheit Willens ist.

Der erste Bürger.

Was wird sie thun? Sie rüsten Alle Hab' und Gut
Zur Uebergabe.

Der zweite Bürger.

Wenn ich's sehe, glaub' ich es.

Der erste Bürger.

Sie sagen's auf den Gassen —

Der zweite Bürger.

Sagen wird man's wohl.

Der erste Bürger.

Fort, heißt es, fort zum Markte!

Der zweite Bürger.

Ja, so heißt es wohl.

Der erste Bürger.

Du tödtest mich mit Zweifeln.

Der zweite Bürger.

Zweifeln wird man wohl.

Der erste Bürger.

Daß Zeus dich schlage!

Der zweite Bürger.

Schlagen werden sie dich wohl.
Ausliefern, wähnst du, werde, wer bei Sinnen ist?
Das ist bei uns nicht Sitte; nein, uns ziemt es nur,
Bei Gott, zu nehmen; nehmen doch die Götter auch.
Das kannst du schon an den Händen ihrer Bilder seh'n;
Denn wenn wir fleh'n, sie möchten Gutes uns verleih'n,
So steh'n sie da und halten offene Hände hin,
Als wollten sie nicht geben, nein, empfangen was.

Der erste Bürger.

Nachkommen laß mich meiner Pflicht, gottloser Mann!
(zu einem der Diener:)
Zusammenbinden muß man dies: wo ist ein Strick?

Der zweite Bürger.

So willst du wirklich?

Der erste Bürger.

Ja gewiß; und eben jezt
Bind' ich das Paar Dreifüße hier.

Der zweite Bürger.

O Albernheit!
Nicht erst einmal zu warten, was die Anderen
Thun werden, und am Ende dann noch —

Der erste Bürger.

Was zu thun?

Der zweite Bürger.

Von Neuem zu warten, und darauf noch zuzuseh'n —

Der erste Bürger.

Warum?

Der zweite Bürger.

Vielleicht — Erdbeben gibt's, vielleicht erschreckt
Sie Feuer, oder rennt am Markt ein Iltis hin;
Dann, dummer Tölpel, stellen sie das Liefern ein.

Der erste Bürger.

Das wäre mir was Rechtes, fänd' ich keinen Raum
Für meine Sachen.

Der zweite Bürger.

Zweifle daran nicht: getrost!
Du findest Raum, und wenn du übermorgen kommst.

Der erste Bürger.

So, so?

Der zweite Bürger.

Ich weiß das, im Beschließen sind sie schnell;
Doch was beschlossen worden, zieh'n sie schnell zurück.

Der erste Bürger.

Sie liefern's ab, Freund.

Der zweite Bürger.

Liefern sie's nicht ab, wie dann?

Der erste Bürger.

Getrost, sie bringen's!

Der zweite Bürger.

Bringen sie es nicht, wie dann?

Der erste Bürger.

Dann gilt es, kämpfen.

Der zweite Bürger.

Aber siegen sie, wie dann?

Der erste Bürger.

Dann lass' ich's ihnen.

Der zweite Bürger.

Und verkaufen sie's, wie dann?

Der erste Bürger.

Daß du zerplaztest!

Der zweite Bürger.

Und zerplazt' ich nun, wie dann?

Der erste Bürger.

Da thät'st du wohl, Freund.

Der zweite Bürger.

Hast du's abzuliefern Lust?

Der erste Bürger.

Ich allerdings; denn meine Nachbarn seh' ich auch
Das Ihre bringen.

Der zweite Bürger.

Nun, da bringt Antisthenes
Wohl auch das Seine; wär's für ihn doch passender,
Erst auszukacken mehr denn dreißig Tage lang.

Der erste Bürger.

Zur Hölle du!

Der zweite Bürger.

Der Singemeister Kallimachos,
Was hat er auszuliefern mehr als Kallias?
(für sich)
Der arme Mann da bringt sich ganz um Hab' und Gut.

Der erste Bürger.

Du redest schlimm.

Der zweite Bürger.

Was wäre schlimm? Als säh' ich nicht
Tagtäglich, wie man solche Volksbeschlüsse macht!
Entsinnst du dich des jüngsten Salzbeschlusses nicht?

Der erste Bürger.

Ach, freilich.

Der zweite Bürger.

Und des Kupfergeldes, das wir jüngst
Beschlossen hatten, denkst du nicht?

Der erste Bürger.

Ja wahrlich, schlecht
Bekam mir diese Münze. Trauben hatt' ich feil,
Und eilte heim, mit Kupfermünzen voll den Mund.
Dann ging ich, Mehl zu kaufen, nach dem Markte hin.
Und als ich eben meinen Sack schon unterhielt,
Da rief der Herold, Kupfer dürfe fernerhin
Nicht mehr genommen werden, Silber gelte nur.

Der zweite Bürger.

Und schwuren wir nicht alle jüngst: dem State soll
Fünfhundert Goldtalente nun der Vierzigste
Eintragen, den Euripides uns angesezt?
Alsbald vergoldete Jedermann den Euripides.
Doch als sie's recht besahen und es wiederum
Das alte Lied gab, weil es nicht genügend war,
Verschwärzte wieder Jedermann den Euripides.

Der erste Bürger.

Paßt nicht, o Freund! Damals regirten wir den Stat,
Und jezt die Frau'n.

Der zweite Bürger.

Vor diesen nehm' ich mich in Acht;
Die, bei'm Poseidon, könnten mich bepissen, Freund.

Der erste Bürger.

Ich weiß nicht, was du faselst.

(zu einem der Diener:)

Nimm die Trage, Bursch!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Eine Heroldin.

Die Heroldin.

Ihr Stadtbewohner alle, wie die Sachen steh'n,
Auf, eilt gerades Weges hin zur Herrscherin,
Damit des Glückes Göttin euch im Loos sofort
Verkündige nach einander, wo ihr speisen sollt!
Denn alle Tische stehen reich und voll gefüllt
Mit allem Guten, überhüllt und überfüllt,
Ruhbetten sind mit Pelz und Decken weich gefüllt;
Man mischt die Becher, Salbenhändlerinnen steh'n
In langen Reih'n; die Fische sind am Feuer schon;
Man spießt den Hasenziemer an, der Kuchen backt
Im Ofen, Kränze flicht man, röstet Zuckerwerk;
Die jüngsten Frauen kochen Mus aus Hülsenfrucht,
Und mitten unter ihnen prangt im Reiterkleid
Smöos und puzt den Frauen ihre Schüsseln aus.
Der Greis in knappen Purpurschuh'n und feinem Rock
Geht dort und lacht und schäkert mit dem Jünglinge;
Filzschuh und schäbiger Richterflaus liegt nun daheim.

Auf, kommt heran denn; mit dem Milchbrei wartet dort
Schon Einer; reißt nur eure Backenknochen auf!

(geht ab.)

Der zweite Bürger.

So will ich auch mitgehen. Denn was soll ich hier
Noch lange stehen, wenn das Volk es so beschloß?

Der erste Bürger.

Wo willst du hingeh'n, wenn du Nichts abliefern willst?

Der zweite Bürger.

Zum Schmause.

Der erste Bürger.

Nicht doch, wenn die Fraun verständig sind,
Bevor du's abgeliefert hast.

Der zweite Bürger.

So liefr' ich's!

Der erste Bürger.

Wann?

Der zweite Bürger.

Es soll an mir nicht fehlen, Freund.

Der erste Bürger.

Wie meinst du das?

Der zweite Bürger.

Nun, Andre, denk' ich, liefern später noch, denn ich.

Der erste Bürger.

Zum Schmause willst du dennoch geh'n?

Der zweite Bürger.

Was sollt' ich nicht?
Nach Kräften muß mithelfen seinem Vaterland
Der Wohlgesinnte.

Der erste Bürger.

Weist man dich hinaus, wie dann?

Der zweite Bürger.

So schleich' ich hinein.

Der erste Bürger.

Und peitscht man dich hinaus, wie dann?

Der zweite Bürger.

Verklag' ich sie.

Der erste Bürger.

Und lachen sie dich aus, wie dann?

Der zweite Bürger.

Dann steh' ich an die Thüre hin —

Der erste Bürger.

Was thust du da?

Der zweite Bürger.

Den Tafeldienern reiß' ich flugs die Speisen weg.

Der erste Bürger.

So komme du nur später!

(zu den Dienern:)

Heda, Parmenon
Und Sikon, nehmt hier mein „Gesammtvermögen" auf!

Der zweite Bürger.

Wohlan, ich helf' euch tragen.

Der erste Bürger.

Ei, beileibe nicht!
Am Ende sprächst du's, fürcht' ich, vor der Herrscherin,
Sobald ich's abgeliefert, als dein eigen an.

(er geht mit den Dienern und der Trage ab.)

Der zweite Bürger.

Fürwahr, es gilt hier eine klugerdachte List,
Damit ich das Meine behalten, aber doch zugleich
Von dem Gemeinbrei irgendwas erhaschen kann.

(er sinnt nach)

Nun hab' ich's endlich: mit den Andern stürm' ich an
Und lagre mich — zum Schmause; da gilt keine Rast!

(ab.)

Vierter Act.

Erste Scene.

Ein altes Weib am Fenster. Bald darauf **ein junges Mädchen** am Fenster eines Nachbarhauses.

Die Alte.

Was kommen doch die Männer nicht? Zeit wär' es längst!
Und ich, das Antliz übermalt mit schmuckem Weiß,
In's Krokosröckchen eingezwängt, ich stehe da,
Und harre, trillere vor mich hin ein Liebeslied,
Und tändle müßig, Einen, der vorübergeht,
Zu fangen. Musen, schwebt herab auf meinen Mund,
Und haucht in Ionerweise mir ein Liedchen ein!

Das Mädchen.

Jezt hast du, morsche Vettel, eh' als ich heraus
Gelauscht; du dachtest, weil ich weg war, unbewacht
Den Wein zu lesen, Einen herzulocken dir
Mit deinem Singen. Warte nur, jezt sing' ich auch.
Und klingt es auch dem Publikum nicht angenehm,
So hat es doch was Lustiges, ist Komödienart.

(Ein Alter geht umherschauend vorbei.)

Die Alte.

Mit diesem sprich und geh mit ihm bei Seite. Du,

(zu dem Flötenspieler in der Orchestra)

Mein Freundchen, Flötenbläser, nimm dein Flötenpaar,
Und würdig mein und deiner spiel' ein Liedchen auf.

(sie singt zur Flöte:)

Wünscht es Einer gut zu haben,
Muß er ruh'n in meinen Armen;

Die verstehen Nichts, die Jungen,
Wir versteh'ns allein, die Reifen.
Keine küßt und herzt so brünstig
Ihren Freund, als ich den Schaz,
Der mir im Arm ruht;
Nein, sie flattert stets zu neuen.

Das Mädchen.
(singt)

Schmähe nicht auf uns, die Jungen!
Denn die süße Lust der Jugend
Haucht um die zarten Hüften,
Und umblüht die schwellenden Aepfel.
Du Greisin
Liegst geschniegelt, übertüncht da,
Recht wie die Braut des Todes.

Die Alte.

Plaze dir heraus die Mutter,
Gleite dir herab das Polster,
Wenn nach Genuß dich lüstet!
Daß du eine Natter im Bette
Fändest und an dich heranzögst,
Wenn dich nach Küssen lüstet!

Das Mädchen.

Weh mir, weh! Wie geschieht mir noch?
Noch nicht kommt mein Trauter;
Allein, einsam harr' ich hier;
Denn meine Mutter ist ausgegangen,
Und nun — was Weit'res zu sagen brauch' ich nicht.
Amme, ja, den Orthagoras,
Ach, ruf' ihn her! So gewiß
Du selbst dich gerne vergnügst, höre mich, ruf' ihn!

Die Alte.

Jucken, Arme, fühlst du schon,
Du brennst in jonischer Liebesglut: —
Und auch zu züngeln scheinst du mir nach Lesbierart. —
Dennoch sollst du mir meine Buhlen
Nie weghaschen, mein Stelldichein
Nicht mir vergällen hinfort oder entwenden!

Das Mädchen.

Singe, was dir einfällt, und wie ein Wiesel, guck' heraus!
Es geht zu dir doch Keiner ein eh' als zu mir.

Die Alte.

Um fortzutragen?

Das Mädchen.

Altes Aas, das wäre neu!

Die Alte.

O nein!

Das Mädchen.

Wie brächt' ein altes Weib auch Neues vor?

Die Alte.

Nicht schaden soll mein Alter dir.

Das Mädchen.

Was aber sonst?
Vielleicht die Rothwurz und die weiße Schminke mehr?

Die Alte.

Was schwazest du mir?

Das Mädchen.

Was hast du hinauszugaffen?

Die Alte.

Ich?
Ein Liedchen sing' ich meinem Freund Epigenes.

Das Mädchen.

So hast du sonst noch außer Geres einen Freund?

Die Alte.

Er wird es *dir* auch zeigen; gleich besucht er mich.
Dort ist er schon.

Das Mädchen.

Um deinetwillen kommt er nicht,
Du graue Vettel!

Die Alte.

Allerdings, du kleine Pest!

Das Mädchen.

Bald wird er selbst es zeigen, tret' ich hier zurück.

Die Alte.

Auch ich: du siehst dann, daß ich stolzer bin, denn du.
(Beide treten vom Fenster hinweg.)

Zweite Scene.

Ein Jüngling. Die Vorigen.

Der Jüngling.
(singend)

Dürft' ich doch mit der jungen Dirne kosen,
Nicht erst einer verschrumpften alten Hexe
Noch einer Stumpfnase mich nah'n!
Nimmer ertragen kann solches der freie Mann.

Die Alte.
(wieder am Fenster)

Heulend sollst du, bei Gott, mit ihr dich gatten!
Nicht Charixene hat ja dies geboten.
Dem Gesetze treu solches zu thun,
Fordert die Pflicht, wenn noch waltet des Volkes Macht.
(für sich:)
Wohlan, ich geh' und lausche, was er machen wird.
(sie tritt zurück.)

Der Jüngling.

Ihr Götter, fänd' ich meine Schöne doch allein,
Zu der ich trunken wandle, längst von Sehnen voll!

Das Mädchen.
(wieder am Fenster erscheinend)

Die verwünschte graue Hexe hab' ich recht beluxt:
Im Wahn, ich bleibe drinnen, ging auch sie davon.

Die Alte.
(ebenso)

Da kommt der Holde selbst heran, von dem ich sprach!
Hier herein, hier herein,
Trauter Schaz, komm herein,
Tritt ein zu mir, und ruhe
Die schöne Nacht in meinen Armen!
Mich stürmt das Verlangen umher,
Kind, nach deinem Lockenhaar;
Ungestüm drängt die Sehnsucht mein Herz,
Die mich verzehrend umfangen hält:
Hebe dich hinweg von mir,
Eros, ach, und laß den Holden
Sich an meine Seite betten!

Der Jüngling.
(zu dem Mädchen hinauf)

Komm heran, komm heran, steige doch
Zu mir herab und öffne mir die Pforte!
Kommst du nicht, bett' ich hier mich an die Schwelle hin.
Ach, wie gern möcht' ich, Kind, ruhend in deinem Schooß,
Dir an den Hüften hinab gleiten mit fingernder Hand!
Kypris, wie machst du mich rasend um sie! Weh!
Hebe dich hinweg von mir,
Eros, ach, und laß die Holde
Sich an meine Seite betten!

Der Größe meiner Liebesnoth vermögen diese Worte
Nicht gleichzukommen. Aber du,
Trautestes Mädchen, ich flehe,
Thu' auf, umarme, küsse mich!
Um dich leid' ich Pein.
Mein gold'ner Schaz, meiner Gedanken Wonne,
Kind Aphrodite's,
Der Musen Biene, du, der Huld=
göttinnen Pflegling, der Wollust Bild,
Thu' auf, umarme, küsse mich!
Um dich leid' ich Pein.

(er pocht.)

Die Alte.

(öffnet die Thüre)

Was pochst du, heda? Suchst du mich vielleicht?

Der Jüngling.

Wie so?

Die Alte.

Du klopftest doch an die Thüre.

Der Jüngling.

Sei ich des Todes! Nein!

Die Alte.

In welcher Absicht kamst du denn mit der Fackel her?

Der Jüngling.

Der Gassenschwänzler such' ich Einen hier.

Die Alte.

Und wen?

Der Jüngling.

Nicht deinen Schwänzler, dem du wohl entgegenharrst!

Die Alte.

(faßt ihn am Arme)

Bei Aphrodite, magst du wollen oder nicht —

Der Jüngling.
(sich sträubend)

Wir nehmen heute die Ueberſechzigjährigen
Nicht vor, ſie bleiben auf ein andermal vertagt;
Was unter zwanzig, wird von uns jezt abgemacht.

Die Alte.

So war es unter'm alten Regimente, Schaz;
Nach neuem Brauche nimmt man uns vor Allem vor.

Der Jüngling.

Wer eben Luſt hat, zieht, — dem Brettſpielbrauche nach.

Die Alte.

So kommſt du nicht zum Schmaus — dem Brettſpiel-
brauche nach.

Der Jüngling.

Frau, was du ſagſt, verſteh' ich nicht.
(er geht nach der Thüre des Mädchens.)
Ich klopfe hier

Die Alte.

Ja, wenn du vorher angeklopft an meine Thür.

Der Jüngling.

Nach keinem Mehlſieb ſuchen wir im Augenblick.

(ſie will ihn fortziehen; bald aber kommt eine andere Alte, und bemächtigt ſich des Jünglings.)

Dritte Scene.

Der Jüngling. Die zweite Alte.

Die zweite Alte.
(da der Jüngling über ihren Anblick betroffen iſt)

Ich weiß, du liebſt mich; doch es wundert jezt dich nur,
Hier außen mich zu finden. Gib dein Mäulchen her.

Der Jüngling.

Du Närrchen, laß, ich fürchte deinen Buhlen.

Die Alte.

Wen?

Der Jüngling.

Den größten aller Maler.

Die Alte.

Und wer wäre das?

Der Jüngling.

Derselbe, der den Todten Salbgefässe malt.
Doch fort von hinnen, eh' er außen dich gewahrt!

Die Alte.

Ich weiß es, weiß es, was du willst.

Der Jüngling.

Ich wahrlich auch.

(er will sich losmachen)

Die Alte.

Nein, bei Kythere, welche mich durch's Loos gewann,
Dich lass' ich niemals!

Der Jüngling.

Altes Weib, du bist verrückt.

Die Alte.

Weg Possen! Komm, zu meinem Lager führ' ich dich.

Der Jüngling.

Was kauft man Hacken an die Brunneneimer noch?
Man darf ja solch ein altes Weib in den Brunnen nur
Versenken, um den Eimer dran heraufzuzieh'n.

Die Alte.

Schelm, laß das Spotten; folge mir nur hier herein.

Der Jüngling.

Das lass' ich bleiben, wenn du nicht ein Fünftel erst
Vom Hundert meines Vermögens an den Stat bezahlst.

Die Alte.

Du mußt es wohl, bei Aphroditen; ist es doch
Mir eine Lust, zu schlafen bei so jungem Blut.

Der Jüngling.

Mir eine Pein, zu schlafen bei so altem Blut.
Und nimmer folg' ich, nimmermehr!

Die Alte.

(eine Rolle hervorziehend)

Doch dieses hier,
Das soll, bei Gott, dich zwingen!

Der Jüngling.

Und was ist denn das?

Die Alte.

Der Volksbeschluß, nach dem du mir zu folgen hast.

Der Jüngling.

Ei, laß doch hören, was er sagt.

Die Alte.

So höre denn!

(liest:)

„Beschlossen ward von den Frauen: wünscht ein junger Mann
Ein junges Mädchen zu drillen, darf er's nicht, bevor
Er mit der Alten vorgespielt; und will er nicht
Vorspielen, sondern zieht es ihn zu der Jungen hin,
So sind die älteren Frau'n befugt, den jungen Mann
Straflos am Pflock zu greifen und ihn fortzuzieh'n."

Der Jüngling.

O Gott, da muß ich heute noch Vorspieler sein!

Die Alte.

Was wir gesezlich festgestellt, das muß geschehn.

Der Jüngling.

Wie, wenn ein Stammgenosse, wenn ein guter Freund
Jezt käme mich zu retten?

Die Alte.

Pah! Die Männer sind
Nicht Herren fortan über mehr als Scheffelswerth.

Der Jüngling.

Man kann sich nicht losschwören?

Die Alte.

Ränke gelten nicht.

Der Jüngling.

So geb' ich vor, Kaufmann zu sein.

Die Alte.

Das wird dich reu'n.

Der Jüngling.

Was soll ich also?

Die Alte.

Folge mir in's Haus hinein.

(sie zerrt an ihm.)

Der Jüngling.

Das ist Gewaltthat!

Die Alte.

Freilich, nach Diomedes' Art.

Der Jüngling.

Bestreue denn dein Lager erst mit Wohlgemuth,
Vier Rebenschösse brich und lege sie darauf,
Bebändere dich, die Salbgefässe stell' hinzu,
Die Wasserschale seze vor die Thüre hin —

Die Alte.

Wohl, und du kaufst mir dann noch einen Kranz dazu.

Der Jüngling.

Ja freilich, überdauerst du die Kerzen nur;
Denn drinnen, glaub' ich, fällst du gleich wie Staub dahin.

(sie will ihn hineinzieh'n.)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Das Mädchen.

Das Mädchen.

Wo schleppst du den hin?

Die Alte.

Meiner ist's: ihn führ' ich heim!

Das Mädchen.

(ihn wegreißend)

Recht unverständig! Denn bei dir zu schlafen ist
Der junge Mensch nicht alt genug; du könntest doch
Viel eher seine Mutter sein, als seine Frau.
Wenn ihr im Ernste dies Gesez einführen wollt,
Füllt ihr mit Oedipussen ja die ganze Welt.

Die Alte.

Heillose Dirne, dieses Wort hat nur der Neid
Dir eingegeben; doch du sollst mir büßen, du!

(geht ab.)

Der Jüngling.

Bei Zeus dem Retter, du verdienst viel Dank von mir,
Mein Herzchen, daß du von der Alten mich befreit.
Für solche Lieb' und Güte bring' ich dir, sobald
Der Abend kommt, den größten, dicksten Liebesdank.

(er will mit ihr gehen; eine dritte noch häßlichere Alte tritt ihnen entgegen.)

Fünfte Scene.

Das Mädchen. Der Jüngling. Die dritte Alte.

Die dritte Alte.

He du!
Wo willst du den hinschleppen, Uebertreterin
Des Gesezes, das doch deutlich sagt, daß er zuerst
Sich mir gesellen müsse?

Der Jüngling.

Weh mir Armen, weh!
Aus welcher Höhle krochest du, verwünschte Brut?
Ja, diese Pest ist grauser noch, als jene war!

Die Alte.

Komm hier herein!

Der Jüngling.
(zu dem Mädchen)

Um alle Götter, dulde nicht,
Daß diese mich von hinnen schleppt!

(das Mädchen flieht.)

Die Alte.

Nicht ich, es schleppt
Dich das Gesez.

Der Jüngling.

Nein, nein, Empusa selber ist's,
In eine blutgeschwellte Blatter eingehüllt.

Die Alte.

Komm, holder Knabe, komm geschwind und schwaze nicht!

Der Jüngling.

So laß zuerst mich noch zum Abtritt geh'n, um dort
Mir wieder Muth zu sammeln; anders sollst du gleich
Zur Stelle hier mich etwas Gelbes machen seh'n
Vor Angst.

Die Alte.

Getrost! Komm eilig! Mach' es drinnen ab.

Der Jüngling.

Ich fürchte mehr noch thun zu müssen als ich mag.
Doch zur Gewährschaft stell' ich dir an meiner Statt
Zwei tüchtige Bürgen.

Die Alte.

Laß du das!

(sie zieht ihn fort; eine vierte Alte tritt dazwischen.)

Sechste Scene.

Der Jüngling. Die dritte und die vierte Alte.

Die vierte Alte.
(verhüllt)
He du, wohin
Gehst du mit dieser?

Der Jüngling.
Geh' ich denn? Man schleppt mich ja.
Doch wer du sein magst, alles Gute wünsch' ich dir,
Die mich gerettet aus der Noth!
(sie enthüllt sich.)
Hilf, Herakles!
Ihr Korybanten, Pane, Dioskuren, helft!
Viel grauser noch ist diese Pest als jene dort.
Was ist, um's Himmels willen, das für ein Ungethüm?
Ein Affe wohl, mit lauter Bleiweiß überschmiert?
Ein altes Weib, das aus dem Hades auferstand?

Die vierte Alte.
Laß dein Gespött und folge mir!

Die dritte Alte.
Nein, folge mir!

Die vierte Alte.
Ich werde nie dich lassen.

Die dritte Alte.
Auch ich nimmermehr.
(sie zerren beide an ihm.)

Der Jüngling.
Ihr reißt mich noch in Stücke, verwünschte Hexen ihr!

Die dritte Alte.
Mir, mir zu folgen hast du dem Gesetze nach.

Die vierte Alte.
Nein, mir; den Vortritt hab' ich als die Häßlichste.

Der Jüngling.

Wenn ihr zuvor mich ganz und gar herunterbringt,
Wie komm' ich denn am Ende bei der Schönen an?

Die vierte Alte.

Da siehe du zu; doch vorerst gibt's hier zu thun!

Der Jüngling.

Und welche drill' ich denn zuerst, um frei zu sein?

Die dritte Alte.

Du fragst? Zu mir her!

Der Jüngling.

Nun, so lasse die mich los!

Die vierte Alte.

Hierher, zu mir komm!

Der Jüngling.

Ja, sobald mich diese läßt.

Die dritte Alte.

Nie lass' ich dich, bei'm Himmel!

Die vierte Alte.

Auch ich nimmermehr!

Der Jüngling.

Ihr wäret wohl gefährlich Schiffervolk.

Die dritte Alte.

Wie so?

Der Jüngling.

In Stücke zerrtet, risset ihr die Fahrenden.

Die dritte Alte.

Geh schweigend jezt mit mir hinein.

Die vierte Alte.

Nein, komm zu mir.

Der Jüngling.

Fürwahr, zu diesem Falle stimmt Kannonos' Bill
Ganz deutlich: abgesondert muß ich's Jeder thun.
Wie könnt' ich Doppelreiter denn für Beide sein?

Die dritte Alte.

Leicht; iß zuvor nur einen Topf mit Zwiebeln aus.

Der Jüngling.

Weh mir! Sie hat mich nahe bis zur Thüre schon
Geschleppt.

Die vierte Alte.
(zu der dritten)

Und dennoch hast du Nichts vor mir voraus:
Ich stürze mit in's Haus hinein!

Der Jüngling.

Bei'm Himmel, nein!
Ein Uebel will ich lieber doch als zwei besteh'n.

Die vierte Alte.

Ja, bei der Hölle, magst du wollen oder nicht!

Der Jüngling.

Weh, wehe dreimal, daß ich hier ein morsches Weib
Die ganze Nacht durch und den Tag belegen soll,
Und bin ich endlich ihrer quitt, die Phryne noch,
Die auf den Wangen einen Topf voll Schminke hat!
Hat nicht der Fluch mich heimgesucht? Ja, schwerer Fluch
Traf mich, bei Zeus dem Retter, mich verlor'nen Mann,
Daß ich mit solchen Ungeheuern schwimmen soll!
Doch wenn mir etwas Böses widerfährt vielleicht
Von diesen Mezen, wann ich da hineingeschifft;
Bestattet an des Schlundes Mündung mich und legt
Die andre Vettel oben auf das Todtenmal,
Wenn ihr sie lebend eingepicht, die Füße dann

Sezt beide bis zum Knöchel ihr in heißes Blei;
So stellt sie statt des Thränenkrugs als Zeichen hin!

(Alle ab.)

Siebente Scene.

Die Magd der Praxagora. **Der Chor. Blepyros.**

Die Magd.

(betrunken)

Heil, Heil dem Volke, Heil dem hochbeglückten Land,
Und dreimal Heil der Herrin, meiner Gebieterin!
Auch euch, o Frauen, die den Pforten nahe steh'n,
Und euch, o Nachbarn, euch, o Stammgenossen rings,
Und mir zu diesen allen noch, der Schaffnerin!
Wie trieft von Salben, duftet mir von köstlichen
Gerüchen, hoher Zeus, das Haupt! Doch himmelweit
Geh'n über all dies Krüge voll mit Thaserwein.
Denn dessen Blume haftet lange Zeit im Kopf;
Doch all das Andre, wenn es abgeblüht, verfliegt.
Ja, Götter, weit das Schönste, weit, — das ist der Wein!
Schenkt ein den Lautern; er erheitert euch die Nacht,
Wenn den ihr aussucht, der die feinste Blume hat.

(zu dem Chore sich wendend:)

Wohlan, o Frauen, sagt mir doch, wo ist der Herr,
Der Gatte meiner Herrin und Gebieterin?

Die Chorführerin.

Ihn wirst du, denk' ich, finden, wenn du wartest hier.

Die Magd.

Gewiß; da geht er eben selbst zum Mahle ja.
O Herr, du hochbeglückter, dreimalseliger!

Blepyros.

Was? Ich?

Die Magd.

Ja du, beim Himmel, wie kein andrer Mensch!
Und wessen Glück auch käme je dem deinen gleich?
Denn unter mehr als dreißigtausend Bürgern hier
Bist du der Einzige, welcher nicht gegessen hat.

Die Chorführerin.

Ein rechtes Kind des Glückes ist der Mann fürwahr!

Die Magd.

Wohin? Wohin?

Blepyros.

Zum Abendschmause will ich geh'n.

Die Magd.

Du kommst von Allen weit zuletzt, bei Kypris' Macht!
Gleichwohl befahl mir deine Frau, zu suchen dich
Und heimzubringen und die Mädchen da mit dir.
Vom Chierweine haben wir im Kruge noch,
Auch andre Leckereien. Säumt nicht länger denn;
Wenn auf den Bänken Einer uns gewogen ist,
Wenn von den Richtern Einer nicht zur Seite schielt,
Er komme mit uns; denn wir geben Alles gern.

Blepyros.

Nun denn, gefällig melde dies an Jedermann,
Und übergehe Keinen; nein, gastfreien Sinns
Lad' ein die Greise, Männer, Knaben, Jünglinge:
Denn zugerichtet ist der Abendschmaus für sie
Gesammt und sonders, — wenn sie hübsch nach Hause geh'n.

Die Chorführerin.

Und ich — ich selbst auch eile jetzt zum Abendschmaus.
Zu rechter Zeit hab' ich die Fakel noch zur Hand.

(zu Blepyros:)

Was säumst du denn noch lange? Nimm die Mädchen hier,

Und geh mit ihnen! Während du von hinnen gehst,
Stimm' ich dir noch ein Schmauserwartungsliedchen an.
Nur eine Mahnung ruf' ich jezt den Richtern zu:
Erst den Weisen, meiner Weisheit eingedenk zu krönen mich,
Dann den Lachern, weil ich ihnen Spaß gemacht, zu krönen mich,
Und somit beschwör' ich Alle, wohlgeneigt zu krönen mich;
Laßt es uns auch nicht entgelten, daß zuerst uns traf das Loos,
Aufzutreten; nein, gedenkend alles dessen, müsset ihr
Ueber unsre Chöre richten, stets gerecht, dem Eide treu.
Ahmet nicht der argen Sitte schnöder Buhlerinnen nach,
Welche nur im Sinn behalten, wer zulezt mit ihnen war.

Erster Halbchor.

Aber auf! Jezt ist es Zeit,
Wollen wir zu rechter Stunde kommen noch, geliebte Frau'n,
Daß wir hin zum Schmause tanzen. Hebe denn im Kreterschritt
Du die Füße.

Zweiter Halbchor.

Schon geschieht es.

Erster Halbchor.

Und ihr schlanken Bäuche da,
Dreht die Beinchen nach dem Takte. Denn es fliegt alsbald heran
Austerigsprottigmuräniglampretiges=
haischädelknochensplitterigbeißendes=
beiziges silphionhonigbeträufeltes=
drosseligamseligtaubenfasaniges=
hähnchenhirniglеckergebratenes=
elsterhasensulzesirupknorpligesflügelgericht.

(zu Blepyros:)

Da du solches vernommen, so nimm
In der Eile dir eilig ein Tellerchen.
Spute dich und nimm dir auch
Hirsebrei zum Nachtisch!

Zweiter Halbchor.

(gegen die Zuschauer deutend)

Ha, sie kau'n schon los darauf!

Der ganze Chor.

Auf, hüpft empor! Juhei, juhei!
Es geht zum Mahl: juchhei, juchhei!
Juch juchhei! ruft im Triumphton!
Juchhei, juchhei, juhei, juhei!

Anmerkungen zu der Frauenherrschaft.

V. 1. Der Anfang verspottet Prologe des Euripides und anderer Tragiker.

= 18. Das Schirmfest (Skira) war ein Frauenfest, der Pallas Athene, nach Andern der Demeter nnd Persephone geweiht, und hieß so nach einem weißen Schirme, den man von Athen nach dem Orte Skiros trug.

= 22. Nach einer Verordnung des Sphyromachos sollten Frauen und Männer im Theater abgesondert sizen. Dies wendet Praxagora auf die Pnyx an und meint: jezt müssen wir Frauen andere Pläze einnehmen, wo die Männer es nicht vermuthen.

= 30. Der Herold ist der Haushahn.

= 38. Die Salaminer waren tüchtige Seeleute.

= 45. Geröstete Kichererbsen kaute man, um die Trinklust aufzuregen.

= 53. Was nämlich Praxagora für vornehm hält; denn die Männer dieser Frauen sind Schiffer, Höcker und andre dieses Schlages, und Praxagora selbst ist eine Bäuerin, die vom Lande in die Stadt geflüchtet war: V. 244.

= 60. Sie zogen Haare unter den Achseln, um bei'm Handaufheben (bei der Abstimmung) wie Männer auszusehen.

= 71. Epikrates war ein Redner und Volksführer, mit einem so gewaltigen Knebelbart, daß ihn der Komiker Platon den „schildtragenden Bartkönig" nannte.

= 80. „Des Hundertauges," des Riesen Argos, des Wächters der von Here in eine Kuh verwandelten Io.

= 86. Der „Rednerstein" war ein hervorragender Fels auf der Pnyx, der als Rednerbühne diente. — Die Prytanen saßen auf den vordersten Bänken.

V. 97. Phormisios zeichnete sich durch seine starke Behaarung aus.

" 102. Wie der bartlose Emporkömmling Agyrrhios zu dem großen Barte des Flötenspielers Pronomos kommt, ist nicht auszumitteln.

" 109. Ein Sprichwort sagte: wo Geld ist, geht das Ruder fort und bläst der Wind.

" 122. Die Redner bekränzten sich.

" 128. Statt des Ferkels, womit der Plaz zur Versammlung geweiht wurde, nehmen die Frauen eine Kaze.

" 129. Ariphrades, der ekelhafte Wüstling (vgl. Ritter V. 1281 ff.), gehört nicht den Männern an, sondern sizt unter Frauen.

" 133. Auch bei Trinkgelagen kränzte man sich.

" 154. Sie verbittet sich Gruben für kühles Wasser, um den Wein zu mischen, weil sie der Meinung ist, in der Weinschenke dürfe es gar kein Wasser geben.

" 157. Ich verlangte von dir noch keinen Trunk, so daß ich mich von deinem Vorrath um meine Vernunft hätte trinken können.

" 158. Bei dem „Götterpaar", Demeter und Persephone, schwuren nur Frauen.

" 167. Epigonos ist ein sonst wenig bekannter Weichling.

" 183. Vordem waren Volksversammlungen nicht nuzbar durch Stimmenverkauf. „Als Myronides noch lebte," sagt die Chorführerin V. 320, „da verwaltete Niemand den Stat um Geld." Der Feldherr Myronides, ein alter Zeitgenosse des Perikles, blühte um Olymp. 80. Lange nach ihm, aber doch bedeutend vor Olymp. 96, 4, als diese Komödie gegeben ward, führte Kallistratos den Ekklesiastensold ein, der anfangs Ein Obolos war; Agyrrhios vermehrte ihn auf drei. Dieser Agyrrhios (s. V. 102), der lange Zeit wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder im Gefängniß gesessen, stand jezt, als Verschwender der Statseinkünfte, bei dem Volke in so hohem Ansehen, daß man ihn nach dem Tode des Thrasybulos (Olymp. 97) zum Feldherrn erkor. Voß.

187. „Nichts empfing", wer zu spät in die Volksversammlung kam.

V. 193. Gemeint ist das Bündniß, das die Athener, Böoter, Argeier und Korinther unter persischer Vermittlung gegen die steigende Macht der Lakonen schlossen, aus welchem dann der korinthische oder der Bundesgenossenkrieg entstand.

- 203. Die Stelle scheint sich auf den Zug nach den von Sparta besezten Inseln im ägäischen Meere zu beziehen, den Thrasybulos, der Befreier Athens von der Herrschaft der Dreißig, mit vierzig Schiffen unternahm, ohne daß jene die Hülfe der Athener angerufen hatten.

- 208. Aesimos, bemerkt der Scholiast, war ein lahmer, dummer Mensch.

- 244. Als wir vom Lande in die Stadt geflüchtet waren: s. zu den Acharnern V. 32.

- 249. Kephalos, ein Volksanführer, war der Sohn eines Töpfers.

- 255. Ueber Neokleides s. zu Plutos V. 665.

- 256. Sprichwörtlich von Augenkranken, welche das Dunkel suchen. Der Sinn ist: wie magst du Blinder von der Farbe reden?

- 291. Die Thesmotheten hatten neben anderen Geschäften auch die Austheilung des Soldes zu besorgen.

- 304. Die Marke, die Einlaßkarte.

- 318. Mit dem Kranze, womit sie noch von den Festgelagen her geschmückt sind.

- 320. Ueber Myronides, den wackeren Heerführer, vgl. zu V. 183.

- 361. V. 37 der Medeia des Euripides.

- 379. Spartische Gesandte waren mit Friedensanträgen nach Athen gekommen; man erwartete, Thrasybulos würde gegen sie sprechen; er aber, wie die Athener sagten, von den Gesandten bestochen, blieb unter dem bezeichneten Vorwand aus der Versammlung weg.

- 388. Ammon war kein Arzt, sondern ein verbuhlter Redner. Der Scholiast. — Antisthenes war ein Geizhals, der an schwerem Stuhlgange litt.

- 392. Eileithyia, die Helferin bei Geburten.

- 401. Mennigseil. S. zu den Acharnern V. 22.

V. 410. „Blaß“ heißen die Schuster von ihrer Gesichtsfarbe, einer Folge der sizenden Lebensart.

= 415. Parodie von Versen aus den Myrmidonen des Aeschylos.

= 436. D. i. eines neuen Mantels. Ein Stater enthielt vier Drachmen. Sechzehn Drachmen (also vier Stater) kostete ein gewöhnliches Obergewand, dessen er bedarf, wahrscheinlich weil die Frau ihm das seine weggenommen.

= 449. Nausikydes war ein reicher Mehlhändler in Athen.

= 451. Nikias, ein sonst unbekannter Stuzer, vielleicht ein Enkel des berühmten Feldherrn.

= 485. „Morgens gähnen“, wenn ich aufstehen und in die Volksversammlung gehen soll.

= 515. Die Führerin, Praxagora.

= 550. L. οὐ δῆ, τάλαν, κἄγωγε.

= 562. Kränze und Salbenkrüge gehörten zur Bestattung.

= 568. Ich tauschte die Stiefel aus, um „dein Kleid“ gegen Angriffe von Dieben „zu schüzen“, die sich vor dem vermeintlichen Manne noch eher fürchten, als vor einer Frau.

= 571. Ein Sechstel von einem Medimnos, demnach drei Obole werth: so viel betrug der Richtersold.

= 578. Bei der Geburt eines Knaben fielen die Geschenke für die helfenden Frauen reicher aus.

= 625. Sprichwörtlich von solchen, die einem den Faden der Rede aus dem Munde wegnehmen. Blepyros nimmt den Koth eigentlich, als ob auch der zur Gütergemeinschaft gehörte.

= 631. Der Dareikos war eine persische Goldmünze, so viel als ein attischer Goldstater oder zwanzig attische Drachmen.

= 652. L. καί σοι τ. ὑπ.

= 660. Lysikrates (vielleicht der bestechliche Feldherr, der in den Vögeln V. 518 vorkommt) war häßlich und klein, wollte aber für schön gelten.

= 674. Epikuros und Leukolophas, zwei unbekannte Wüstlinge.

= 677. Aristyllos, auch ein Wüstling, der in Folge dessen übel aus dem Munde roch: vgl. Plut. V. 315.

V. 682. Weil man ursprünglich die Stunden nach der Länge des Schattens eines senkrechtstehenden Zeigers maß, so wurde man auch auf eine gewisse Schattenlänge zum Essen geladen. Der Scholiast.

= 695. Diese Strafe fand sich wirklich in Sparta, wo die Bürger gemeinschaftlich aßen.

= 713. Die Gerichtshöfe Athens waren mit Buchstaben des griechischen Alphabets bezeichnet. Bei der Wahl der Geschworenen wurden Täfelchen mit diesen Buchstaben in eine Urne geworfen. Wenn Einer Alpha zog, so gehörte er in den mit Alpha bezeichneten Gerichtshof, und ein Herold reichte ihm einen Richterstab, auf welchem dasselbe Zeichen stand.

= 762. Die Korbträgerin bei Festaufzügen war gepudert. Als solche erscheint hier die Mehlschwinge, die schon manche Kanne Mehl fein gesiebt hat. Ihr folgt die Pfanne, wie den Korbträgerinnen die Sesselträgerinnen folgten, die einen Sonnenschirm und zum Ausruhen einen Sessel nachtrugen.

= 767. Unter dem Puzjüngferchen ist wohl das Geräth des Puztisches gemeint.

= 768. Dienstbare Eingesessene trugen an den Panathenäen die Symbole des Brodbackens, die Männer eine Mulde (772), die Frauen einen Wasserkrug. Wahrscheinlich sind hier ein paar kleine Gestelle mit Mulde und Krug zu verstehen. Voß. Unter der Citherspielerin (769) versteht Voß die rasselnde Handmühle.

= 787. Hieron, ein Ausrufer bei Versteigerungen.

= 822. Der Iltis galt als böses Zeichen.

= 836. Ueber Antisthenes s. zu V. 388.

= 840. Kallias, des Hipponikos Sohn, aus einem der edelsten Geschlechter Athens, einst der reichste Bürger, dann durch Verschwendung so herabgekommen, daß selbst der arme Chormeister Kallimachos nicht ärmer ist als er.

= 844. Der Preis des Salzes war kürzlich herabgesezt worden; aber die Verfügung ward, als unausführbar, bald wieder aufgehoben.

V. 845. Kupfermünzen waren Olymp. 93, 3 unter dem Archon Kallias geprägt worden.

= 848. S. zu den Vögeln V. 508.

= 855. Euripides, der Sohn des Tragikers, hatte den Vorschlag gemacht, jeder Athener solle den vierzigsten Theil seines steuerbaren Vermögens in den öffentlichen Schaz tragen. S. Böckh Statshaush. d. Athener I. S. 50.

= 866. Die Loose waren der Göttin des Glückes (Tyche) heilig.

= 877. Smöos war aus dem Ritterstande, in den er sich eindrängen wollte, verstoßen worden. Er that, was im Frieden (886) an Ariphrades gerügt wird. Voß.

= 960. „Um fortzutragen?" Geschenke, meint die Alte, wie im Plutos V. 1008. Das Mädchen aber versteht es vom Forttragen einer Leiche, und meint, daß es unerhört („neu") wäre, wenn man sie, die Junge, eher bestatten wollte, als die vermorschte Alte.

= 963. Die Athenerinnen färbten die Augenbraunen schwarz, das Gesicht mit Bleiweiß und Roth. Vgl. V. 908. Die Rothwurz, bemerkt der Scholiast, ist ein Kraut, dessen Wurzel als rothe Schminke gebraucht wird.

= 965. Epigenes, d. i. der Jüngstgeborne, Geres, d. i. der Graukopf.

= 977. Charixena, eine Hetäre, soll sehr dumm gewesen sein. Nicht sie, meint die Alte, hat dieses Gebot gegeben, sondern die weise Praxagora.

= 1023. In Athen wurden nicht bloß einheimische Processe, sondern auch die Streitigkeiten auswärtiger Unterthanen geschlichtet. Bei der Menge derselben kam es oft, daß sie Jahre lang hinausgeschoben wurden.

= 1028. Der Jüngling, bemerkt Hieron. Müller, weist den Beschluß, auf den sich die Alte beruft, durch einen im Brettspiel üblichen Ausdruck zurück. Vielleicht konnte der am Zug befindliche Spieler den Zug seinem Gegner überlassen, befand sich aber dann schon in einer bedenklichen Lage, und hatte wenig Hoffnung, das zum Siegerpreis ausgesezte Mahl zu gewinnen.

V. 1037. Der Sinn ist: du hast wohl daran gethan, daß du dir den zum Geliebten erkoren hast; er kann dir sogleich die Todtenurne bemalen, wenn du (V. 1077) wie Asche dahinfällst.

» 1040. „welche mich durch's Loos gewann," als Hetäre nämlich.

» 1047. War Jemand zu einer Leistung für den Stat verpflichtet, und er suchte sich derselben zu entziehen, so konnte durch die gerichtliche Form des Vermögenstausches ein Anderer dessen Vermögen in Anspruch nehmen, mit der Bestimmung, als Besitzer jene Leistung zu machen. So will auch die Alte das Vermögen des jungen Mannes, das derselbe nicht zum gemeinen Besten anwenden mag, für sich in Anspruch nehmen; aber der Jüngling fordert, daß sie erst nach der rechtlichen Form den bestimmten Antheil vorweg deponiren soll. Droysen.

» 1066. Nach attischem Rechte durften Frauen nicht mehr als eines Scheffels Werth veräußern, und jetzt sind die Männer in derselben Lage.

» 1067. Wer als Angeklagter nicht vor Gericht erscheinen wollte, mußte einen Entschuldigungseid schwören.

» 1068. Kaufleute waren vom Kriegsdienste frei. Der Kampf mit der Alten wird als Kriegsdienst aufgefaßt.

» 1070. Der Thraker Diomedes nöthigte die Fremden, seinen Töchtern beizuwohnen bis zu tödtlicher Erschöpfung. Der Scholiast.

» 1071. Kein hochzeitliches Lager heißt er sie zurüsten, sondern ein Todeslager für die Todesbraut. Mit Wohlgemuth (Origanon) füllte man die Todtenkissen. Rebenschösse sind ein Sinnbild der Wonne, die der unterirdische Dionysos verheißt. Die Vierzahl war dem Todtenführer Hermes heilig. Vor der Hausthüre stand, wenn drinnen eine Leiche war, das Weihwasser, womit sich die Aus- und Eingehenden besprengten.

» 1076. Kerzen wurden bei Todtenfeiern angezündet.

» 1083. Oedipus tödtete unwissend seinen Vater Lajos, und vermählte sich mit seiner Mutter Jokaste.

V. 1097. Ueber Empusa s. zu den Fröschen V. 296.

" 1104. „Mehr noch thun zu müssen", wie die Gäste des Thrakers Diomedes (V. 1070).

" 1109. Zu Herakles, oft auch zu den Korybanten, rief man bei dem plözlichen Anblick von etwas Ungeheurem. Die Pane senden panischen Schrecken; die Dioskuren sind hülfreiche Gottheiten.

" 1130. Das Gesez des Kannonos bestimmte, daß, wenn Mehrere desselben Verbrechens angeklagt wären, Jeder abgesondert verhört und gerichtet werden sollte.

" 1153. L. εὐδαίμων δὲ γῇ.

" 1160. Wein von der Insel Thasos im ägäischen Meere.

" 1173. Nach Athenäos waren es bei der Zählung des Demetrios von Phalerä 21,000 Bürger von Athen und 10,000 Eingesessene (Metöken). Vgl. Böckh Statshaush. der Athener I. S. 36.

" 1179. „Die Mädchen", Tänzerinnen und Flötenspielerinnen, die gewöhnlich bei dem Mahle zugegen waren.

" 1183. „zur Seite schielt", d. i. andere Bewerber um den Preis mehr begünstigt, als uns.

" 1199. Der Dichter, welchen das Loos traf, sein Stück zuerst aufzuführen, konnte am leichtesten verdunkelt werden und war im Nachtheil gegen die später auftretenden Bewerber.

Gedruckt bei C. Polz in Leipzig.

